Beiträge zur sozialistischen Wehrerziehung der Schuljugend der DDR

Handreichung zur sozialistischen Wehrerziehung

*Herausgegeben
von Karl Ilter, Albrecht Herrmann,
Helmut Stolz
im Auftrag des Ministeriums
für Volksbildung*

*Volk und Wissen
Volkseigener Verlag Berlin
1974*

Autoren:
Erich Albrecht, Jürgen Andrée, Peter Arlt, Horst Benzing, Siegfried Birkner, Dietrich Blandow, Alexander Bolz, Alfons Bujner, Joachim Droß, Gerhard Gluch, Lothar Hammer, Albrecht Herrmann, Klaus Himmel, Herbert Hörnicke, Karl Ilter, Gerhard Juckenburg, Gerhard Krähan, Johannes Krahl, Norbert Pracht, Erich Püschel, Heinz Rott, Siegrun Schenk, Helga Schirmer, Georg Schollmeyer, Franz-Herrmann Schmidt, Hans-Ulrich Selke, Wolfgang Spitzner, Brigitte Weber.

Für die freundliche Unterstützung bei der Beschaffung von Materialien aus der Schulpraxis danken wir:
Alexander Opelt, Alfred Pfaff, Fritz Radoschewski, Hans Wirtz.

Wir danken den Mitarbeitern des Zentralrates der FDJ, des Zentralvorstandes der GST und des Präsidiums des DRK der DDR.

1. Auflage
Lizenz Nr. 203 · 1000/73 (E)
LSV 0585
Redaktion: Lilo Stürzebecher
Einband: Axel Dehlsen
Typographische Gestaltung: Atelier vwv
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden
Schrift: 10/10/11 Times, Linotron
Redaktionsschluß: 15. 11. 1973
Bestell-Nr. 706 408 7
EVP: 4,60

Inhaltsverzeichnis

0. Vorwort

Die Entwicklungen des Militärwesens in imperialistischen Staaten verdeutlichen, daß diese Staaten, ungeachtet ihrer Deklarationen, an der weiteren Entspannung aktiv mitzuarbeiten, ihren Kurs der verstärkten Aufrüstung, der Neuausstattung ihrer Armeen mit modernen Waffen und der weiteren Erhöhung ihrer Kampf- und Einsatzbereitschaft fortführen.

Daraus ergibt sich für die sozialistischen Staaten die Aufgabe, die Landesverteidigung planmäßig zu vervollkommnen und zur Stärkung der Verteidigungskraft der sozialistischen Staatengemeinschaft beizutragen.

In unserem sozialistischen Staat ist es das Recht und die Ehrenpflicht jedes Bürgers, seinen Beitrag zum Schutz des Friedens, des sozialistischen Vaterlandes und seiner Errungenschaften zu leisten. Diese Aufgabenstellung des VIII. Parteitages ist auch für den Bereich Volksbildung bedeutsam. Bestandteil der inhaltlichen Ausgestaltung der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule in den kommenden Jahren ist deshalb auch die immer wirkungsvollere politisch-moralische und physische Vorbereitung der Schuljugend auf Belange der sozialistischen Landesverteidigung. Diesen Auftrag der Partei der Arbeiterklasse an die sozialistische Erziehung möchte die vorliegende Schrift „Handreichung zur sozialistischen Wehrerziehung“ verwirklichen helfen. Das Autorenkollektiv hat sich bemüht, diesem Vorhaben gerecht zu werden, ohne dabei Anspruch auf eine erschöpfende Darstellung aller angesprochenen Details zu erheben.

Das Buch wendet sich besonders an Lehrer, Pionierleiter, an die Leitungen der Freien Deutschen Jugend und auf dem Gebiet der Wehrerziehung Tätige, um Ziele, Inhalte und Möglichkeiten der sozialistischen Wehrerziehung im einheitlichen sozialistischen Bil-

dungs- und Erziehungsprozeß hervorzuheben und zu erläutern. Für die Autoren war es nicht möglich, alle Bestandteile der sozialistischen Wehrerziehung vollständig darzustellen. Sie waren bemüht, in ihren Ausarbeitungen solche Möglichkeiten der sozialistischen Wehrerziehung zu zeigen, die in der fortgeschrittenen Bildungs- und Erziehungspraxis unserer sozialistischen Oberschule bereits verwirklicht werden. Die Autoren waren bemüht, Forschungsergebnisse in die vorliegende Arbeit aufzunehmen. Dabei stützten sie sich besonders auf Erkenntnissse und Erfahrungen der sowjetischen Pädagogik und Schulpraxis bei der sozialistischen Wehrerziehung.

Die vorgelegte Handreichung informiert über die sozialistische Wehrerziehung als Bestandteil der klassenmäßigen sozialistischen Erziehung. Dabei wird davon ausgegangen, daß die sozialistische Wehrerziehung Bestandteil der Erziehung allseitig entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten ist und im Prozeß ihrer Durchführung folglich immer die Gesamtentwicklung der Persönlichkeit zu berücksichtigen ist.

Es werden die Notwendigkeit, die Ziele, Inhalte und Aufgaben der sozialistischen Wehrerziehung sowie die komplexe Gestaltung des Prozesses der sozialistischen Wehrerziehung dargestellt. In jedem Abschnitt des Buches wird versucht, die Verbindung zu Bestandteilen der sozialistischen Wehrerziehung in anderen Bereichen der sozialistischen Bildung und Erziehung herzustellen. Diese allgemeine Darstellung zur komplexen Gestaltung der sozialistischen Wehrerziehung erwies sich als notwendig. In dieser Handreichung wurde versucht, die spezifischen Anliegen der sozialistischen Wehrerziehung exakt darzustellen und immer wieder ihren Zusammenhang zur allseitigen sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung hervorzuheben. Es ist erwiesen, daß sich eine umfassende Allgemeinbildung wie auch eine spezifische Wehrbefähigung unmittelbar beim späteren Dienst in den Streitkräften und den anderen Organen der Landesverteidung auswirken. Aus diesem Grund ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß in der sozialistischen Wehrerziehung immer der Zusammenhang zwischen ihrem spezifischen Anliegen und der Bedeutung der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit für die Landesverteidigung gesehen werden muß. Nur von dieser Position her sind die Ausarbeitungen zur sozialistischen Wehrerziehung im Fachunterricht zu verstehen. Eben aus diesem Grunde sind die Verfasser auch bemüht, keine Enge in der Darstellung zuzulassen.

In der Handreichung wird die sozialistische Wehrerziehung als gesellschaftliches Anliegen hervorgehoben, und es werden ihre

Möglichkeiten in der außerunterrichtlichen Tätigkeit gezeigt. Es werden die Ziele, Inhalte und Aufgaben der sozialistischen Wehrerziehung der Freien Deutschen Jugend und der Pionierorganisation dargelegt. Der Leser wird über Aufgaben und Möglichkeiten der Gesellschaft für Sport und Technik und des Deutschen Roten Kreuzes der DDR informiert und erhält Informationen über die Berufsberatung für militärische Berufe.

Die vorliegende Handreichung – das wurde bereits gesagt – strebt keine Vollständigkeit an. Das bezieht sich nicht nur auf die Darstellung spezifischer Möglichkeiten der sozialistischen Wehrerziehung. Das erstreckt sich auch auf unmittelbare pädagogische Hinweise. Wir möchten dazu das Studium der Arbeit „Allgemeinbildung – Lehrplanwerk – Unterricht“ empfehlen. Die in diesem Werk getroffene Interpretation des Lehrplanwerkes der sozialistischen Schule der DDR erfolgte bekanntlich unter dem Gesichtspunkt der Gestaltung eines wissenschaftlichen und parteilichen Unterrichts, und sie gilt in vollem Umfang für die sozialistische Wehrerziehung im Fachunterricht. Die vorgelegte „Handreichung zur sozialistischen Wehrerziehung“ steht nicht *neben* dieser Schrift. Sie versteht sich vielmehr als eine Spezifizierung der in dieser grundlegenden Interpretation enthaltenen Grundpositionen unter dem Aspekt der sozialistischen Wehrerziehung. Darüber hinaus betrachten wir die vorliegende Handreichung als einen Beitrag, der einer weiteren qualifizierten Durchführung der sozialistischen Wehrerziehung dient. Um dieses Anliegen mit hoher Qualität zu erfüllen, bedarf es weiterer Anstrengungen in der Forschung. Vor allem jedoch gilt es, die vielfältigen Erfahrungen zu verallgemeinern.

Daraus ergibt sich unsere Bitte um Mitarbeit, die wir darin sehen, daß der Forschungsgruppe „Sozialistische Wehrerziehung“ an der Pädagogischen Hochschule „Dr. Theodor Neubauer“ Erfurt/Mühlhausen kritische Hinweise zu der vorliegenden Arbeit, wertvolle Erfahrungen aus der eigenen Arbeit und Forderungen an die Gestaltung künftiger Arbeiten übermittelt werden. Mit diesem Wunsch verbinden wir die Hoffnung, daß das vorgelegte Buch dazu beiträgt, den Auftrag des VIII. Parteitages an die sozialistische Wehrerziehung der Schuljugend immer besser erfüllen zu können, um die militärische Überlegenheit des Sozialismus mit zu sichern, die eine wesentliche Grundlage für Frieden und Sozialismus darstellt.

Die Herausgeber

1. Die sozialistische Wehrerziehung der Schuljugend – Bestandteil der klassenmäßigen sozialistischen Erziehung

1.1. Die Notwendigkeit der sozialistischen Landesverteidigung und der sozialistischen Wehrerziehung

Die Deutsche Demokratische Republik hat sich unter der Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu einem sozialistischen Staat entwickelt, der untrennbar mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten verbunden ist. Die Entwicklung der sozialistischen Staatengemeinschaft führte zu einer weiteren Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus.

Eine entsprechende Einschätzung wurde bereits dazu auf der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien vom Juni 1969 in Moskau getroffen: „Die gegenwärtige gesellschaftliche und politische Lage in der Welt ermöglicht es, den Kampf gegen den Imperialismus auf eine neue Stufe zu heben. Durch die Verstärkung der Offensive gegen den Imperialismus kann die entscheidende Überlegenheit über ihn errungen und der imperialistischen Politik der Aggression und des Krieges eine Niederlage bereitet werden" (Internationale Beratung 1969, S. 35). Von der Einschätzung des Kräfteverhältnisses ausgehend, wurden konkrete Beschlüsse zur Lösung der wichtigsten internationalen Probleme gefaßt und konnten Fortschritte im Kampf um den Frieden erzielt werden. Durch die weitere Veränderung des Kräfteverhältnisses konnte erreicht werden, daß die aggressive Politik des Imperialismus auf bestimmten Ebenen eingeschränkt wurde, und es wurden Lösungen für wichtige internationale Probleme möglich. Damit ist sichtbar, daß das „Hauptproblem unserer Zeit" das „internationale Kräfteverhältnis zwischen Sozialismus und Kapitalismus" ist (Honecker, E. 1972 a, S. 8).

Im Prozeß der weiteren Gestaltung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus kommt es besonders darauf an:
– die Gesetzmäßigkeiten der Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus voll zur Wirkung zu bringen, das Tempo des Wachstums der Macht und des internationalen Einflusses des Sozialismus, insbesondere der sozialistischen Staatengemeinschaft, zu beschleunigen;
– das Bündnis der drei revolutionären Hauptströme, des sozialistischen Weltsystems, der kommunistischen und Arbeiterbewegung und der nationalen Befreiungsbewegung im Kampf gegen den Imperialismus zu festigen;
– die Entwicklung der allgemeinen Krise des Kapitalismus, die Gesamtheit der Widersprüche des imperialistischen Systems und die Versuche der Anpassung an das internationale Kräfteverhältnis aufmerksam zu verfolgen.

Trotz weiterer Veränderungen des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus darf nicht übersehen werden, daß der Imperialismus noch über bedeutende ökonomische, wissenschaftlich-technische und militärische Potenzen verfügt, die er weiterentwickelt und einzusetzen versucht, um letztlich seine Interessen, die Zurückdrängung und Beseitigung des Sozialismus durchzusetzen. „Deshalb verbindet sich unsere Überzeugung vom unaufhaltsamen Vormarsch der Kräfte des Sozialismus und des Fortschritts mit der ständig gebotenen Wachsamkeit und dem entschiedenen Kampf gegen alle Machenschaften des imperialistischen Gegners" (Honecker, E. 1971, S. 12).

Daher ist es notwendig, die sozialistische Verteidigungskoalition zu stärken, in der sozialistischen Wehrerziehung nicht nachzulassen, um dem Imperialismus „keinen Ausweg aus seinen inneren Widersprüchen in Krieg und neue Gewalttaten (zu) gestatten" (Agitation und Propaganda 1972, S. 44).

Die Anpassung des Imperialismus an das zugunsten des Sozialismus veränderte Kräfteverhältnis ist keine Wandlung des Wesens des Imperialismus. Durch Anpassung an diese neuen Bedingungen versucht der Imperialismus seine Lage zu verbessern, seinen Spielraum zu erweitern, um günstigere Bedingungen für den Kampf gegen den Sozialismus zu erzielen. Dabei versucht der Imperialismus die Illusion zu verbreiten, daß er nicht nur Form und Methode geändert habe, nicht mehr aggressiv sei, sondern friedlich geworden wäre. Tatsache ist, daß sich das Wesen des Imperialismus nicht verändert hat und daß Aggressivität und Menschenfeindlichkeit nach wie vor zu seinem Wesen ge-

hören. Unter Veränderung seiner Taktik hat sich sein aggressiver Charakter erhalten. Das ,,Anpassen" an veränderte Bedingungen des Kräfteverhältnisses ist nicht identisch mit Friedensliebe. Für das Militärwesen des Imperialismus wies Hübner nach, daß die Anpassungspolitik keineswegs identisch mit Abrüstung ist (vgl. Hübner 1972, S. 1 308).

Der Imperialismus besitzt nach wie vor ein Netz von Militärbündnissen und Militärstützpunkten. Er hat ungeheure Massenvernichtungsmittel angehäuft und versucht auch durch militärische Mittel, den Kampf um Freiheit und Sozialismus aufzuhalten. Militärische Gewalt ist für den Imperialismus immer noch ein Mittel, um reaktionäre politische Ziele durchzusetzen. Er muß deshalb ständig zum Verzicht kriegerischer Formen des Klassenkampfes gezwungen werden. Aus dem Wesen des imperialistischen Systems, besonders des kapitalistischen Monopols, ist der aggressive Charakter des Imperialismus und auch seine militärische Erscheinungsform zu erklären. Daraus entspringen auch solche entspannungsfeindlichen Aktivitäten der Verfechter des ,,kalten Krieges" wie z. B. die Interpretation des Grundlagenvertrages zwischen der DDR und der BRD durch das Bundesverfassungsgericht. Durch diesen ,,Rechtsspruch" ist zwar der Vertrag als ,,verfassungskonform" bezeichnet worden, gleichzeitig jedoch eine Interpretation gegeben, die der Aufrechterhaltung der Alleinvertretungsanmaßung dient und die die Einverleibung der DDR als ,,verfassungsrechtliches Gebot" fordert.

Der Imperialismus ist jedoch nicht mehr imstande, die verlorengegangene Initiative zurückzugewinnen. Das ist das Ergebnis des zugunsten von Frieden und Sozialismus veränderten Kräfteverhältnisses. Dabei darf nicht übersehen werden, daß sich der Imperialismus zur Realisierung seiner aggressiven Pläne gegen den Sozialismus und jeden gesellschaftlichen Fortschritt in der Welt einer Reihe von politischen, ökonomischen und auch militärischen Maßnahmen bedient. So analysierte die Moskauer Beratung im Juni 1969 die Triebkräfte der zunehmenden Aggressivität des Imperialismus:

– Der Imperialismus will sich mit dem Verlust seiner Vorherrschaft in der Welt nicht abfinden; er versucht, das Rad der Geschichte wieder zurückzudrehen;

– das Monopolkapital überschätzt seine eigenen Kräfte angesichts der ökonomischen Expansion unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution und der staatsmonopolistischen Herrschaft und angesichts der Superprofite aus der neokolonialistischen Ausbeutung der Entwicklungsländer;

– der Imperialismus nutzt innere Schwächen innerhalb der antiimperialistischen Bewegung und die aufgetretenen Spaltungstendenzen aus.

Das bestätigt die Leninsche These, daß die Aggressivität zum Wesen des Imperialismus gehört. „Wer also die uns ständig drohende Gefahr vergißt, die nicht aufhören wird, solange der Weltimperialismus besteht – wer das vergißt, der vergißt unsere Republik der Werktätigen" (Lenin, 1966a, S. 516–517). Die Aggressivität des Imperialismus und damit die Bedrohung des Sozialismus werden letztlich erst dann aufhören, wenn die unheilvolle Herrschaft der Monopole überwunden ist.

In diesem Zusammenhang ist auch zu sehen, daß die Rüstung in der BRD unvermindert weitergeht. Mit Verleumdungen, Diffamierungen und Unterstellungen über die Ziele der Friedensoffensive der sozialistischen Staatengemeinschaft werden Begründungen für Rekordhöhen des Rüstungsetats gegeben. Mit mehr als 26 Milliarden DM an direkten und verdeckten Rüstungsaufwendungen hat die BRD im Jahre 1973 eine Höhe erreicht, die es noch nie in einem imperialistischen deutschen Staat in Friedenszeiten gab. Das faschistische Deutschland hatte zur Vorbereitung auf den zweiten Weltkrieg von Februar 1933 bis August 1939 für über 6 Jahre 71,8 Mrd. DM für die Rüstung eingesetzt. Aus einem Voranschlag des Bundesetats für 1974 ist ersichtlich, daß die direkten und indirekten Rüstungslasten weiter ansteigen. Allein der Haushalt des Kriegsministeriums mit 27,6 Milliarden DM (rund 20 Prozent des Gesamthaushalts) bildet den höchsten Ausgabeposten. Die Erhöhung gegenüber 1973 um annähernd eine Milliarde DM ist dabei noch deshalb irreführend, weil ab 1974 stärker als bisher Ausgaben des Kriegsministeriums auf andere Einzelpläne verteilt sind.

In diesem Zusammenhang sollten aufmerksam der Kurs der verstärkten Aufrüstung, die Vergrößerung der Kampfkraft der Bundeswehr, die Erhöhung der Fähigkeit zur atomaren Kriegführung, die Steigerung der Feuerkraft und Beweglichkeit, die Modernisierung der Kriegstechnik und alle Bemühungen um die politisch-psychologische Kriegsbereitschaft beachtet werden. Es gibt also keinerlei Anlaß zu Sorglosigkeit und zu Illusionen. Politiker und Militärs des imperialistischen NATO-Paktes versuchen unter Propagierung der Bedrohungslegende die forcierte Aufrüstung zu fordern. Ein Beispiel dafür ist die ungeheuerliche Lüge des „Daily Telegraph" vom 28. 6. 1973, daß die Sowjetunion die einzige Gefahr eines nuklearen oder konventionellen Krieges darstellt. Während, wie die Führer der

kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder feststellten, die Politik der Entspannung und der friedlichen Zusammenarbeit von den Völkern unterstützt wird, „bestehen jedoch weiterhin Kräfte, die im Geiste des ‚kalten Krieges' handelnd, sich der internationalen Entspannung widersetzen und für das Anwachsen der Kriegsvorbereitungen sowie für das Aufblähen der Kriegsbudgets eintreten. Es gilt, gegenüber der Politik dieser Kräfte stets wachsam zu sein und ihre Versuche abzuwehren, die Weltöffentlichkeit zu täuschen, Mißtrauen und Feindschaft zwischen den Völkern zu säen und die Entspannung für die Untergrabung der Positionen des Sozialismus zu benutzen". (Freundschaftstreffen 1973, S. 1.) Es besteht demzufolge keinerlei Veranlassung, in unseren politischen, erzieherischen und militärischen Anstrengungen nachzulassen oder die Wachsamkeit zu vermindern.

Die vereinten Streitkräfte der sozialistischen Verteidigungskoalition, insbesondere ihre Hauptkraft, die Sowjetarmee, leisten einen wesentlichen Beitrag bei der Sicherung der längsten Friedensperiode unseres Jahrhunderts in Europa. Diese militärische Macht ist eine der entscheidenden Voraussetzungen, damit die vom XXIV. Parteitag der KPdSU, dem VIII. Parteitag der SED und von den Bruderparteien gefaßten Beschlüsse realisiert werden können und die historische Mission der Arbeiterklasse im antiimperialistischen Kampf erfüllt werden kann.

So heißt es in der Entschließung des VIII. Parteitages der SED: „Die gesamte Politik unserer Partei ist durchdrungen von dem Streben, alles zu tun für das Wohl des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen. Das ist der Sinn des Sozialismus, dafür arbeiten und kämpfen wir" (Entschließung 1971, S. 12).

Diesem Sinn des Sozialismus entspricht auch das Anliegen der sozialistischen Wehrerziehung und die vom VIII. Parteitag der SED gestellte Aufgabe, „die Bereitschaft und die Fähigkeit aller Bürger zur Verteidigung unseres sozialistischen Staates zu fördern. Dazu gehören die politisch-moralische und physische Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst, der aktive Dienst in den bewaffneten Kräften, die Zivilverteidigung und die umfassende Sicherung der Verteidigungsaufgaben in allen Bereichen der Gesellschaft" (Honecker, E. 1971, S. 68).

Diese Aufgabenstellung bringt zum Ausdruck, daß es notwendig ist, die sozialistische Wehrerziehung auf ein höheres Niveau zu heben.

Die Notwendigkeit der sozialistischen Wehrerziehung ist besonders aus den Erfordernissen der sozialistischen Landesverteidigung ab-

zuleiten. Die sozialistische Landesverteidigung ist der organisierte bewaffnete Schutz eines sozialistischen Staates bzw. der sozialistischen Staatenkoalition zum Schutz der Bürger, der staatlichen Souveränität und der nationalen Unabhängigkeit gegen eine imperialistische Aggression.

Lenin hob hervor, daß jede Revolution nur dann einen Wert hat, wenn sie sich zu verteidigen versteht, wenn die militärischen Fragen nicht unterschätzt werden. In diesem Zusammenhang ist von folgenden Erfahrungen des Klassenkampfes und des Schutzes des Sozialismus auszugehen:

„1. Der Schutz der Errungenschaften des Sozialismus ist eine allgemeine Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution... (er) ist einer der entscheidenden Faktoren für den Übergang aller Völker zum Sozialismus. Anders kann die Revolution nicht siegreich sein.
2. Der Schutz des Sozialismus ist nicht nur eine Angelegenheit des Militärwesens. Er erfaßt alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens: Wirtschaft, Kultur, Politik und Ideologie. Alle militärischen Anstrengungen stützen sich stets, und heute besonders, auf das ökonomische, politisch-moralische und wissenschaftliche Potential des Landes...
3. Der Schutz des Sozialismus wird so lange gesetzmäßig sein, wie der Imperialismus existiert, der die Hauptgefahr für den Sozialismus darstellt. Wie die geschichtlichen Erfahrungen lehren, besteht diese Gefahr nicht nur in der direkten militärischen Aggression des Imperialismus gegen die sozialistischen Länder, sondern auch in einer sogenannten ‚Stillen Konterrevolution'" (Jepischew 1972b, S. 16).

Die Landesverteidigung ist solange notwendig, solange die Quellen des Krieges bestehen. In der Gegenwart ist der Imperialismus die Quelle des Krieges und der Kriegsgefahr, die sich aus dem Streben der Monopole nach Maximalprofit und ihrem Expansionsdrang ergibt. Der Imperialismus „zeichnet sich kraft seiner grundlegenden *ökonomischen* Eigenschaften durch sehr geringe Friedfertigkeit und Freiheitsliebe und sehr große, überall wahrzunehmende Entwicklung des Militarismus aus" (Lenin 1968a, S. 237f.). Jagd nach Profit ist das Grundgesetz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, gewissermaßen die Achse, um die sich im Kapitalismus alles dreht.

Profitstreben – das ist nicht eine Sache der Vernunft oder Unvernunft, des schlechten Charakters oder der persönlichen Habgier einzelner Kapitalisten. Profitstreben ist das Gesetz des Kapitalismus, ist die Triebkraft jeglichen kapitalistischen Denkens und Handelns.

Das Wettrüsten, die einträglichste Profitquelle für die größten

Monopole, verstärkt sich heute beim Militär-Industrie-Komplex in dem Maße, wie die Militarisierung des internationalen Wirtschaftslebens des Imperialismus fortschreitet.

Der Militär-Industrie-Komplex ist eine besonders aggressive und gefährliche Kräftegruppierung im heutigen Imperialismus, der vor allem durch die Verschmelzung der Macht der ihn verkörpernden reaktionären gesellschaftlichen Kräfte charakterisiert wird. Die Rüstungskonzerne und Monopolverbände sind im Interesse der Beherrschung des Rüstungsmarktes bestrebt, Funktionen von NATO-Organen zu übernehmen bzw. Einfluß auf deren Entscheidungen zur Rüstungspolitik zu nehmen. Heute stehen sich in der Welt zwei gegensätzliche Gesellschaftsordnungen gegenüber. Beide unterscheiden sich durch ihre ökonomische Basis mit eigenen Gesetzmäßigkeiten.

Die Existenz der sozialistischen Staatengemeinschaft hat eine weltweite militärische Auseinandersetzung mit dem Imperialismus bisher verhindert. Unter den heutigen Bedingungen trägt der Schutz des Sozialismus einen klar ausgeprägten internationalistischen Charakter. Die Sowjetunion trägt dabei als stärkster sozialistischer Staat die Hauptlast und stellt ihre militärische Stärke voll in den Dienst der kollektiven Sicherheit. Der Warschauer Vertrag ermöglicht es, die politischen, ökonomischen und militärischen Potenzen der Teilnehmerstaaten zu koordinieren. Eines der wichtigsten internationalen Ereignisse waren in diesem Zusammenhang die Treffen führender Persönlichkeiten der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder auf der Krim im Juli 1972 und 1973. Es wurden Ergebnisse und Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus, bei der weiteren Entwicklung der Zusammenarbeit sowie Grundfragen der Außenpolitik erörtert. Das weitere koordinierte außenpolitische Vorgehen wurde vereinbart und zugleich den Fragen der europäischen Sicherheit besondere Beachtung geschenkt. Die Treffen waren Ausdruck der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft. Die brüderliche Verbundenheit der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Staaten, ihre feste Geschlossenheit um die KPdSU drückt aus: *Je stärker der Sozialismus – desto sicherer der Frieden!* Diesem Anliegen entspricht auch die sozialistische Militärpolitik, die der aktiven Verteidigung des Friedens dient und durch die Klassiker des Marxismus-Leninismus begründet wurde. Lenin sagt dazu: ,,In Anwendung auf die Kriege besteht der grundlegende Leitsatz der . . . Dialektik darin, daß *,der Krieg eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen*' (nämlich gewalt-

samen) *,Mitteln'* ist . . . Und gerade das war stets der Standpunkt von Marx und Engels, die *jeden* Krieg als eine *Fortsetzung* der Politik der betreffenden interessierten Mächte – und der verschiedenen *Klassen* in ihnen – in dem betreffenden Zeitabschnitt auffaßten" (Lenin 1968 b, S. 212 f.).

„. . . das Wichtigste", so schrieb Lenin 1917, „das in der Frage des Krieges gewöhnlich unbeachtet bleibt . . . das ist . . . die Frage nämlich, welchen Klassencharakter der Krieg hat, weswegen dieser Krieg ausgebrochen ist, welche Klassen ihn führen, welche historischen und historisch-ökonomischen Bedingungen ihn hervorgerufen haben" (Lenin 1959, S. 395). Der Krieg ist demzufolge mit der politischen und sozialen Ordnung verbunden und kommt in der Politik zum Ausdruck, die der betreffende Staat bereits vor dem Kriege betrieben hat. Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit militärischen Mitteln. Mit der wissenschaftlichen Begründung für die Ursachen von Kriegen ist zugleich die Beantwortung folgender Fragen gegeben:

Welche Klassen oder Staaten haben den Krieg vorbereitet und sind daran beteiligt?

Welche Politik führte zum Krieg?

Welche Politik wird durch den Krieg fortgesetzt?

Welche politischen Ziele werden bei einem Krieg verfolgt? In unserer Zeit muß besonders danach gefragt werden, in welcher Beziehung ein Krieg zur historischen Mission und zu den Interessen der revolutionären Arbeiterbewegung steht. Danach kann beurteilt werden, ob ein Krieg als gerechter oder ungerechter Krieg zu bewerten ist.

Diesen Fragen liegen objektive Kriterien zugrunde, die es der Arbeiterbewegung ermöglichen, ihre Stellung zum Krieg, ihre Stellung zum Kampf für den Frieden und gegen den imperialistischen Krieg richtig zu bestimmen. Sie ermöglichen, rechtzeitig jene Kräfte zu entlarven, die Aggressionen vorbereiten und Kriege entfesseln wollen. Sie ermöglichen, die Aggressionspläne des Imperialismus frühzeitig zu erkennen und wirksam zu durchkreuzen. Sie ermöglichen, die drei Hauptströmungen im Kampf gegen den Imperialismus zusammenzufassen.

Die Leninsche Erkenntnis vom Klassencharakter des Krieges ist wichtig, um jederzeit die Aufgaben der sozialistischen Militärmacht richtig zu bestimmen und zu verstehen.

Wenn die allgemeine Quelle des Krieges die auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln, der Ausbeutung und Versklavung des eigenen Volkes und dem Streben der Ausbeuterklasse nach Raub fremden

Territoriums und der Versklavung und Ausplünderung anderer Völker beruhende Gesellschaftsordnung ist, dann ist damit auch bereits der Ausweg gezeigt. Den Krieg für immer aus dem Leben der Menschheit zu verbannen, die Menschen von der Kriegsgefahr zu befreien, verlangt, die sozialökonomischen Wurzeln des Krieges und der Kriegsgefahr zu beseitigen.

Die Hauptsache ist, die aggressiven Kräfte rechtzeitig zu zügeln, den Krieg abzuwenden und sie zum Frieden zu zwingen.

Die Lösung dieses Problems wird besonders deutlich, wenn die beiden Weltkriege und die Kriege nach 1945 bis zum Militärputsch in Chile untersucht werden. Allein die Tatsache, daß im ersten Weltkrieg auf dem Territorium von 14 Ländern Krieg geführt wurde und im zweiten Weltkrieg die Ausweitung auf 40 Länder erfolgte, unterstreicht die Bedeutsamkeit der Friedenspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft. Im Zeitraum von 1945 bis 1969 wurden 61 Länder vom Krieg betroffen, in denen 50 Prozent der Erdbevölkerung leben. Die größte Beteiligung an diesen Kriegen haben die USA aufzuweisen.

,,Wozu dieses spätkapitalistische Herrschaftssystem noch fähig ist, wenn es glaubt, Schwächeren gegenüberzustehen und zum Einsatz der militärischen Gewalt greifen zu können, das zeigt sich an den Krisenherden der Weltpolitik. Dort gebärden sich die Imperialisten ganz offen, wie sie sind: aggressiv, zynisch, skrupellos. Dort pfeifen sie auf das Völkerrecht und auf die Moral, die USA in Indochina, die Israelis im Nahen Osten" (Hoffmann 1973, S. 12).

Aus dieser Sicht ist die Verhinderung eines neuen Weltkrieges sicher die größte Leistung und offenbart das Wesen sozialistischer Außen- und Militärpolitik. Die friedenserhaltende Funktion sowie die Rolle der sozialistischen Streitkräfte in der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus erhalten immer größeres Gewicht. Die militärische Überlegenheit des Sozialismus bedeutet größere Sicherheit des Friedens. Militärische Überlegenheit gestalten, heißt für unsere Problematik, eine höhere Qualität in der gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit, einschließlich der sozialistischen Wehrerziehung zu erzielen. In der sozialistischen Gesellschaft gibt es für den Krieg keine sozialökonomischen Wurzeln. Wir verfolgen die Politik der friedlichen Koexistenz unter Sicherung des Schutzes des Aufbaus des Sozialismus. Darauf macht Lenin bereits in seiner Schrift ,,Das Militärprogramm der proletarischen Revolution" nachdrücklich aufmerksam: ,,Der Sozialismus kann nicht gleichzeitig in allen Ländern siegen. Er wird zuerst in einem oder einigen Ländern siegen,

andere werden für eine gewisse Zeit bürgerlich oder vorbürgerlich bleiben. Das muß nicht nur Reibungen, sondern auch direktes Streben der Bourgeoisie anderer Länder erzeugen, das siegreiche Proletariat des sozialistischen Staates zu zerschmettern" (Lenin 1968 c, S. 74).

Daraus folgt, daß unter den konkreten Bedingungen unserer Epoche die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und die Politik der friedlichen Koexistenz eine Einheit bilden. Durch die Fortschritte zur friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung wird weder der Gegensatz der Gesellschaftssysteme noch die internationale Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus vermindert. Die ideologische Auseinandersetzung wächst und nimmt an Stärke zu. Wichtigster Gegenstand dieses Kampfes ist der Mensch mit seinen Gedanken, Gefühlen, Hoffnungen und Stimmungen. Der bestimmende Grundzug der bürgerlichen Ideologie in all ihren Varianten ist dabei stets der Antikommunismus, der die historische Überlebtheit und Perspektivlosigkeit des Kapitalismus widerspiegelt.

In der sozialistischen Wehrerziehung ist es das wichtigste Anliegen, ideologisch gefestigte Schüler zu erziehen, die den Klassenfeind durchschauen lernen und richtige parteiliche Positionen einnehmen. Die Vertiefung des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus ist dabei ein Schwerpunkt, der durch den gesamten Bildungs- und Erziehungsprozeß zu realisieren ist. „Sozialistischer Patriotismus und proletarischer Internationalismus äußern sich heute in der bewußten Tat für die Stärkung und den Schutz der DDR und des sozialistischen Bruderbundes zugleich. Internationalismus und Patriotismus verschmelzen immer enger miteinander" (Agitation und Propaganda 1972, S. 70).

Die Notwendigkeit der Erziehung der Schuljugend zur Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit ist als Auftrag der Arbeiterklasse an die sozialistische Schule zu begreifen. Sie ist für uns keine Zutat zur sozialistischen Erziehung und Bildung; es erweist sich vielmehr, daß unter unseren konkret-historischen Bedingungen die Wehrbereitschaft und Wehrbefähigung Bestandteil der Erziehung allseitig entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten ist. Die sozialistische Wehrerziehung ist dabei ein entscheidendes Mittel, um die sozialistische Staatengemeinschaft ideologisch und militärisch zu stärken. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Verteidigung der sozialistischen Staatengemeinschaft sind höchster Ausdruck patriotischen und internationalistischen Denkens und Handelns. Diese Erkenntnis verlangt das Verständnis, daß die sozialistische Wehr-

erziehung ein Grundanliegen im Prozeß der klassenmäßigen sozialistischen Erziehung ist. Auch das neue Jugendgesetz stellt der Jugend die Aufgabe, vormilitärische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben sowie in den Streitkräften und den anderen Organen der Landesverteidigung zu dienen.

Die Sorge um den zuverlässigen militärischen Schutz des Sozialismus ist von Anfang an fester Bestandteil der Politik der SED und der mit ihr befreundeten Parteien. Das geschichtliche Verdienst der SED auf dem Gebiet der Militärpolitik besteht darin, daß sie den Marxismus-Leninismus und die reichen Kampferfahrungen der Sowjetunion und der sowjetischen Streitkräfte stets umsichtig und schöpferisch auf unsere Entwicklungsbedingungen anwendet. Die Ergebnisse der Militärpolitik der SED kommen darin zum Ausdruck, daß es gelungen ist, den aggressiven Kräften den Weg in ein Kriegsabenteuer zu versperren, daß sich die NVA zu einer modernen sozialistischen Armee entwickelt hat, fest zur sozialistischen Verteidigungskoalition gehört und eine enge Waffenbrüderschaft zu den sozialistischen Bruderarmeen, besonders zur Sowjetarmee, besteht.

In den Jahren der Entwicklung der UdSSR wurde die Sowjetarmee zur Hauptkraft der sozialistischen Verteidigungskoalition. Die Stärke der Sowjetarmee ist Ausdruck der Lebenskraft und Überlegenheit der sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung, des ökonomischen, politisch-moralischen und wissenschaftlich-technischen Potentials der Sowjetunion.

Die historische Mission der Sowjetarmee und der sowjetischen Seekriegsflotte findet vor allem darin ihren Ausdruck, „daß sie

– die Sicherheit des Sowjetstaates und günstige Bedingungen für den weiteren Aufbau des Sozialismus/Kommunismus mit militärischen Mitteln gewährleisten;
– den entscheidenden militärischen Beitrag, die Hauptlast zur Verteidigung der sozialistischen Staatengemeinschaft erbringen;
– die internationale revolutionäre und Befreiungsbewegung unterstützen, indem sie den Export der imperialistischen Konterrevolution verhindern;
– die militärische Überlegenheit der UdSSR zur Durchkreuzung der aggressiven Pläne des Imperialismus sowie zur Verhinderung eines Weltkrieges sichern“ (Verner 1972, S. 522/523).

Die Entwicklung und die Erfahrungen der Sowjetarmee sind das lebendige Beispiel für die Verwirklichung der allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution zum Schutz der sozialistischen Errungenschaften.

Diese Erfahrungen verdeutlichen, daß die historische Mission der sozialistischen Armeen darin besteht, die gerechteste Gesellschaftsordnung der Geschichte, den Sozialismus/Kommunismus, die Klasseninteressen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen zu verteidigen. Daraus ergibt sich auch der neue Charakter der sozialistischen Armee.

Im Sozialismus wird die Armee objektiv zum Instrument der Verhinderung eines Krieges, einer der wichtigsten Faktoren für die Erhaltung des Friedens. Die militärische Macht der Armee des sozialistischen Staates ist mit ihrer Speerspitze ausschließlich gegen jene Kräfte gerichtet, die Aggression und Kriege hervorbringen. Das ist eine neue Qualität sozialistischer Streitkräfte im Kampf um die Durchsetzung des Friedens.

Ein Blick in die Geschichte der antagonistischen Klassengesellschaften erbringt den Beweis, daß die Armee der Ausbeuter ausschließlich ein Instrument zerstörender und räuberischer Kriege war.

Seit der Existenz der Ausbeuterordnungen unterdrücken die herrschenden Klassen mit militärischer Gewalt das eigene Volk, führen sie verbrecherische Raubkriege und unterjochen sie fremde Völker.

Von den Söldnerhaufen der römischen Sklavenhalter, den Landsknechtshorden der Feudalherrscher bis zu den Killern des US-Imperialismus reicht die verbrecherische Geschichte der Gewaltpolitik der Ausbeuter.

Die Gewaltpolitik der herrschenden Klasse zwang die Unterdrückten seit allen Zeiten, im Kampf um die Befreiung aus ihren unwürdigen sozialen Verhältnissen zu den Waffen zu greifen.

Das Elend der Bauern im Feudalismus führte im 16. Jahrhundert zum Ausbruch der Bauernkriege. Dieser militärische Aufstand brachte bereits fähige Heerführer aus dem Volke hervor. Das von Thomas Müntzer geführte Bauernheer im Jahre 1525 war ein machtvolles militärisches Instrument zur Durchsetzung der Interessen der Bauern.

Gestützt auf die Erkenntnis der bewaffneten Kämpfe des Proletariats im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts und auf der Grundlage der von Marx und Engels erarbeiteten und von Lenin weiterentwickelten proletarischen Militärtheorie entstand mit dem ersten sozialistischen Staat auch die erste staatlich organisierte Armee der befreiten Arbeiter und Bauern. Sie siegte über die innere Konterrevolution und die ausländischen Interventen. Mit dem ruhmreichen Sieg über den Faschismus bewies die Sowjetarmee ihren humanistischen Charakter und ihre militärische Stärke.

Mit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und

dem Erstarken des ersten sozialistischen Staates der Welt nahm der revolutionäre Kampf in den vom Kapitalismus unterdrückten Ländern immer organisiertere Formen an. In vielen militärischen Aktionen, z. B. in den revolutionären Kämpfen nach 1918 in Deutschland, Ungarn und anderen Ländern entwickelten sich diszipliniert kämpfende, bewaffnete Formationen der Arbeiterklasse. „Wir haben die geschichtlichen Lehren aus den Kämpfen des deutschen und des internationalen Proletariats berücksichtigt. Sie besagen: Niemandem und niemals darf erlaubt werden, mit der Macht der Arbeiter und Bauern zu spielen. Lenin betonte nachdrücklich: Es genügt nicht, die Macht zu ergreifen, sie muß auch verteidigt und ständig gefestigt werden" (Honecker, E. 1973, S. 3).

Heute stehen die Armeen des Warschauer Vertrages fest um die Sowjetarmee geschart für die Sicherheit des Sozialismus und die Zügelung der Aggressoren ein. Die überlegene militärische Kraft des Sozialismus erlaubt es den Imperialisten nicht mehr, der sozialistischen Staatengemeinschaft ihren Willen mit militärischer Gewalt aufzuzwingen.

Die weitere allseitige Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft hat zum Ziel, daß das sozialistische Weltsystem zu einer Familie von Völkern wird, in der die Menschen unserer Erde das Beispiel einer künftigen weltweiten Gemeinschaft freier Völker sehen. Diesem Ziel dient der weitere ökonomische, politische, ideologische und militärische Zusammenschluß der sozialistischen Länder. Dennoch läßt der Imperialismus nichts unversucht, die Einheit und Geschlossenheit des sozialistischen Weltsystems zu schwächen.

Mit einer raffiniert betriebenen ideologischen Diversion (mit Hilfe der Massenmedien wie Presse, Rundfunk und Fernsehen) versuchen sie, gegen die sozialistischen Staaten vorzugehen, die sozialistischen Länder „auseinanderzumanövrieren", von innen heraus ideologisch „aufzuweichen", um sie dann aus der sozialistischen Staatengemeinschaft „herauszubrechen". Als solche Mittel, die die genannten Bedingungen erfüllen, betrachtet der Imperialismus die psychologische Kriegführung, die ideologische Diversion, die innere Zersetzung und Aufweichung der sozialistischen Staaten durch den ideologischen Einfluß des Antikommunismus in allen seinen Spielarten.

Die gesamte imperialistische Propaganda wird eingesetzt, um die Menschen irrezuführen, um ihnen die Vorstellung eines menschenwürdigen Kapitalismus einzureden, um den Sozialismus zu verleumden.

Die psychologische Kriegführung des Imperialismus erweist sich

als generalstabsmäßig geführte, gut organisierte und von staatlichen, privat getarnten Organen eröffnete Gegenoffensive auf den Marxismus-Leninismus. Es wird versucht, das Denken und Fühlen der Menschen antikommunistisch zu vergiften, das sozialistische Bewußtsein und antiimperialistische Ideen zu zersetzen, das Staatsbewußtsein und die Verteidigungsbereitschaft sozialistischer Staatsbürger ideologisch zu untergraben und den Kampfgeist sozialistischer Streitkräfte zu brechen. Es wird versucht, die Menschen über Ursachen und Charakter von Aggressionshandlungen imperialistischer Staaten zu täuschen, die öffentliche Meinung neutraler Staaten zu verwirren und die Streitkräfte imperialistischer Paktstaaten zu geistiger Bereitschaft und Unterstützung von Aggressionsakten zu führen.

Es wird versucht, bürgerliches Gedankengut in das öffentliche Leben der sozialistischen Staaten einzuschleusen, nationale Verschiedenheiten, religiöse Überlieferungen und bestimmte Charaktereigenschaften der Menschen auszunutzen, um Indifferenz und Zweifel zum Sozialismus zu fördern. Es soll ein Unbehagen als Voraussetzung der Konterrevolution geschaffen werden. Der Versuch, die sozialistische Staats- und Gesellschaftsordnung zu zersetzen und den Sozialismus schrittweise zu liquidieren, wurde 1968 gegenüber der ČSSR praktiziert. In diese ideologische Auseinandersetzung sind auch die „Ratschläge" einzuordnen, den Sozialismus zu „verbessern", ihn ohne Arbeiter-und-Bauern-Macht, ohne die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei und ohne Planwirtschaft zu vollenden. Das geschieht dabei unter Mißbrauch solcher Begriffe wie Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit. Alle Varianten der bürgerlichen Ideologie, einschließlich des Sozialdemokratismus und Revisionismus, haben antikommunistischen Inhalt. „Wie ein roter Faden muß sich durch unsere gesamte Agitation und Propaganda die Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und allen Erscheinungsformen seiner Ideologie ziehen. Ständig gilt es, sein reaktionäres und menschenfeindliches Wesen zu enthüllen" (Agitation und Propaganda 1972, S. 74).

Zusammenfassend können wir feststellen, daß wir unter den Bedingungen der Verwirklichung der Politik der friedlichen Koexistenz und der damit verbundenen weltweiten Entspannung in unseren Anstrengungen um die allseitige Stärkung der DDR auch auf militärischem Gebiet nicht nachlassen dürfen. Die Staaten der sozialistischen Militärkoalition bauen ihre Macht aus, um den Imperialisten die Aussichtslosigkeit ihrer Aggressionspläne vor Augen zu

führen, um militärische Interventionen zu verhindern bzw. im Keime zu ersticken.

Der VIII. Parteitag der SED beschloß, daß „die Vervollkommnung der Landesverteidigung und unser Beitrag zur Stärkung der Verteidigungskraft der sozialistischen Staatengemeinschaft zu den wichtigsten Aufgaben der Partei und ihres Zentralkomitees gehören" (Entschließung 1971, S. 31).

Der Auftrag der NVA besteht in der Erfüllung der vom VIII. Parteitag der SED festgelegten militärischen Hauptaufgabe, „die Staatsgrenzen, das Territorium, den Luftraum und das Küstenvorfeld der Deutschen Demokratischen Republik sowie die verbündeten sozialistischen Staaten gemeinsam mit der Sowjetarmee und den anderen Bruderarmeen des Warschauer Vertrages zuverlässig zu schützen" (Honecker, E. 1971, S. 68). Dementsprechend sieht das Gesetz über den Ministerrat der DDR vor: „Im Rahmen der ihm übertragenen Verteidigungsaufgaben sichert der Ministerrat die Landesverteidigung einschließlich der Zivilverteidigung und stärkt die sozialistische Militärkoalition im Rahmen des Warschauer Vertrages. Er fördert die Bereitschaft und Fähigkeit aller Bürger zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes" (Gesetz 1972, S. 5).

Die Erfüllung dieser Aufgaben bedeutet vor allem, allen Bürgern einen klaren Klassenstandpunkt anzuerziehen, der sich auch in der Bereitschaft ausdrückt, für den Schutz des Sozialismus die ganze Person einzusetzen.

Wie uns die X. Weltfestspiele zeigten, setzt unsere junge Generation ihre ganze Kraft für den real existierenden Sozialismus ein. Der Einsatz erfolgte in Kenntnis der Überlegenheit und Vorzüge des Sozialismus. Die Jugend vertrat unsere Gesellschaft, weil ihr die Zukunft gehört, weil in ihr die harmonische Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit garantiert ist, weil die auf dem VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe eine wahrhaft menschengemäße Qualität des Lebens ermöglicht. Die Jugend setzt sich für den Schutz des Sozialismus ein, weil sie die Freiheit von Ausbeutung und Unterdrückung, die Macht des werktätigen Volkes, die soziale Sicherheit, die volle Gleichberechtigung der Frau, die Verwirklichung der Grundrechte der jungen Generation, die Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit, den Kampf gegen jede nationale und rassistische Diskriminierung und unsere humanistische und lebensbejahende Kultur erlebt und selbst mitgestaltet. Das ist auch die Grundlage für die Bereitschaft, Entbehrungen und Opfer für unsere gerechte Sache, für den Schutz der Arbeiter-und-Bauern-Macht zu übernehmen.

Unsere militärischen Maßnahmen bedeuten, den Sozialismus und den Frieden zu stärken und unantastbar zu machen. Dazu gehört, daß alle politischen, geistigen, wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und militärischen Potenzen voll ausgeschöpft werden.

Die Schüler erhalten in der sozialistischen Schule ein umfassendes Wissen von der Überlegenheit des Sozialismus, und es wird darauf ankommen, die Geschichte und Gegenwart der Überlegenheit des Sozialismus immer wieder deutlich zu machen und dabei die Notwendigkeit des Schutzes hervorzuheben. Den Jungen und Mädchen ist bewußtzumachen, daß Friede und Aufbau des Sozialismus eine stabile und überlegene militärische Macht erfordern und daß die hierzu notwendigen Aufgabenstellungen durch Partei und Staat, besonders die Beschlüsse des VIII. Parteitages, nie irgendwelchem Wunschdenken entspringen, nie willkürlich sind, sondern sich aus den realen Erfordernissen der Entwicklung unseres sozialistischen Staates, aus den Interessen der sozialistischen Staatengemeinschaft, aus den Notwendigkeiten des internationalen Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus ergeben.

Ausgangspunkt für die hohen Anforderungen an die sozialistische Wehrerziehung sind die objektiven und realen Erfordernisse, sind die konkreten Bedingungen des internationalen Klassenkampfes, die fortschreitende Integration der sozialistischen Staaten auch auf militärischem Gebiet, die Vertiefung einer engen Waffenbrüderschaft mit der ruhmreichen Sowjetarmee und den Streitkräften der anderen Staaten des Warschauer Vertrages, die Entwicklungsprozesse des Imperialismus, und nicht zuletzt der Einfluß der wissenschaftlich-technischen Entwicklung im Militärwesen. Daraus ergeben sich die Rolle und Stellung der sozialistischen Wehrerziehung im Gesamtprozeß der sozialistischen Erziehung und Bildung.

1.2. Ziele, Inhalte und Aufgaben der sozialistischen Wehrerziehung

Aus den bisherigen Darlegungen ergeben sich Ziele, Inhalte und Aufgaben für die sozialistische Wehrerziehung. Die Orientierung des VIII. Parteitages geht von den sich objektiv vollziehenden gesellschaftlichen Prozessen aus und ist auf die volle Gestaltung und Nutzung der Vorzüge des Sozialismus, auf die allseitige Stärkung der DDR und ihre feste Integration in die sozialistische Staatengemeinschaft gerichtet.

Die sozialistische Wehrerziehung, die Bereitschaft und Fähigkeit zur Verteidigung des Sozialismus zu fördern, ist und bleibt vor allem politisch-ideologische Arbeit, die in allen Formen des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Arbeit zu führen ist. Dabei brauchen wir Parteilichkeit und Lebensnähe, Sachlichkeit und das überzeugende verständliche Wort.

Folgende Probleme stehen dabei im Mittelpunkt:

– Die Lehre Lenins über die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes.

– Die Festigung der Waffenbrüderschaft, besonders mit der Sowjetarmee und den anderen Bruderarmeen der sozialistischen Militärkoalition als Notwendigkeit und Ausdruck der Einheit von sozialistischem Patriotismus und proletarischem Internationalismus, als „das feste Fundament unserer Sicherheit" (Honecker, E. 1971, S. 68).

– Das Wesen des Imperialismus, die Ursachen und Gesetzmäßigkeiten seiner Aggressivität, besonders des Imperialismus der BRD.

– Die Kriegs- und Aggressionsbereitschaft der Bundeswehr, ihre antikommunistische Verhetzung und die Militarisierung der BRD.

– Das Kräfteverhältnis zwischen Sozialismus und Imperialismus und die militärische Überlegenheit der sozialistischen Militärkoalition.

– Die Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit des sozialistischen Militärprogramms, der sozialistischen Militärpolitik der SED und ihre Weiterentwicklung.

– Die Dialektik des Kampfes um eine hohe Verteidigungsbereitschaft, die Vervollkommnung der Landesverteidigung, der Aufbau der Zivilverteidigung und das Streben der sozialistischen Staaten nach Entspannung ud Abrüstung.

– Die gegenwärtigen und künftigen Erfordernisse der Landesverteidigung und all jene konkreten Fragen, die die Schüler in Vorbereitung auf ihre Verteidigungspflichten bewegen, bis hin zur Berufsberatung für militärische Berufe.

Die Klärung dieser Probleme ist wichtig, um mit der erforderlichen Einstellung die persönliche Bereitschaft zur Verteidigung des Sozialismus herauszubilden und zu festigen, denn: „In jedem Krieg hängt der Sieg in letzter Instanz vom Kampfgeist der Massen ab, die auf dem Schlachtfeld ihr Blut vergießen. Die Überzeugung, daß der Krieg gerecht ist, und die Einsicht in die Notwendigkeit, ... heben den Kampfgeist der Soldaten und veranlassen sie, unerhörte Schwierigkeiten zu überwinden" (Lenin, 1966 b, S. 125).

Die Verteidigungswürdigkeit des Sozialismus ist ein bestimmendes

Wehrmotiv und somit ein Schwerpunkt der sozialistischen Wehrerziehung. Die Überzeugung von der Verteidigungswürdigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die Motivierung der Wehrmoral.

Das Wissen um die Verteidigungswürdigkeit des Sozialismus verleiht dem Soldatsein Sinn und Inhalt. Was ist wert und würdig, verteidigt zu werden? Verteidigungswürdig ist der Bruderbund der sozialistischen Völker. Eine solche brüderliche Gemeinschaft freier, souveräner Völker und Staaten zu hüten und zu verteidigen ist internationalistische Pflicht. Verteidigungswürdig sind Frieden und Sicherheit! Die Sicherung des Friedens ist wichtigstes Grundanliegen der Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Diese Politik ist die Basis für reichhaltige Versorgung mit Konsumgütern, für die Sicherung hoher Löhne, für wachsende Renten und Sozialleistungen. Verteidigungswürdig sind der materielle und kulturelle Reichtum und die sozialistische Lebensweise. Dem entspricht die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes Schritt für Schritt zu heben.

Die Herausbildung der Überzeugung von der Verteidigungswürdigkeit der sozialistischen Staatengemeinschaft ist ein Prozeß, der sowohl das Wissen als auch das Erleben der gesellschaftlichen Verhältnisse einschließt. Dazu leistet auch das Lehrplanwerk der sozialistischen Schule einen entscheidenden Beitrag. Es gilt, bei unserer Jugend die Überzeugung vom fortschrittlichen, menschlichen und zutiefst moralischen Wesen unserer sozialistischen gesellschaftlichen Verhältnisse herauszubilden. In diesem Erziehungsprozeß ist die Einheit von Rationalem und Emotionalem zu verwirklichen. Die Verteidigungswürdigkeit des Sozialismus erfordert ideologische Klarheit und bewußtes Handeln. In diesem Prozeß üben besonders unsere sozialistische Schule, der Jugendverband und das Elternhaus einen entscheidenden Einfluß aus. Hier wird das Fundament für eine weitere Festigung des Wehrbewußtseins und der Wehrmoral gelegt, hier beginnt die ideologische Fundierung von Wehrbereitschaft und Wehrbefähigung, die in der GST und den bewaffneten Kräften einschließlich der Zivilverteidigung ihre notwendige Ergänzung und Weiterführung findet. Alle an der Erziehung beteiligten Kräfte haben den Auftrag, bewußte Staatsbürger zu erziehen, deren Gesamtverhalten von der Verteidigungswürdigkeit des Sozialismus bestimmt ist. Das Bestimmende in der Erziehung unserer Jugend ist die Achtung und Liebe zur Arbeiterklasse und ihrer Partei, zum Volk der DDR, besonders zu den Völkern der Sowjetunion, der ganzen sozialistischen

Staatengemeinschaft und den Völkern anderer Länder. Weil wir zutiefst alles Fortschrittliche, alles Edle und der Würde des Menschen Dienende lieben, hassen wir zutiefst die Kräfte, die es behindern oder gar bedrohen. Unser Haß hat demzufolge eine andere ethisch-moralische Grundlage als der der Imperialisten und ihrer Handlanger. Wir wollen und brauchen keinen solchen Haß, wie er in imperialistischen Staaten, besonders in ihren Armeen typisch ist. Bei uns gibt es keine Grundlage für den brutalen und gewissenlosen Typ eines Killers, der mit Lust und bedenkenlos tötet, weil es eben sein „Job" ist, und er dafür bezahlt wird.

Wir sind sehr stolz darauf, daß es uns gelungen ist, in der DDR nicht nur den faschistischen Ungeist aus den Köpfen unserer Menschen zu verbannen, sondern zugleich die Ideen und Moralauffassungen des Sozialismus zu festigen. Die Erziehung zum Haß steht demzufolge nicht im Widerspruch zu den edlen Zielen des Sozialismus. Haß ist die notwendige Konsequenz aus dem Befreiungskampf der Arbeiterbewegung und aus der Tatsache, daß die Errungenschaften der sozialistischen Staatengemeinschaft heute noch durch den Imperialismus aktiv bedroht werden. Dadurch wird zugleich das Freund-Verhältnis deutlicher, nicht als Geste, sondern als objektiv notwendige Forderung des Klassenkampfes und des Sieges über den Feind. Nicht subjektive Auffassungen und Vorstellungen, sondern konkrete gesellschaftliche Bedingungen bestimmen das Freund- und Feind-Verhältnis. Die Trennungslinie zwischen Freund und Feind ist in erster Linie eine Klassenlinie.

Die entscheidende Fragestellung lautet: Welcher Klasse, welcher Politik dient die Armee? Wir können feststellen, daß die Bundeswehr der BRD eine Armee im Dienste des Monopolkapitals ist, daß Antikommunismus und Revanchismus Wesensmerkmale der politischen Wirklichkeit des Bonner Staates und seiner Armee sind, daß die Bundesregierung unverrückbar an der NATO festhält. Dieser Kriegspakt wurde aber mit dem Ziel geschaffen, den Sozialismus in Europa militärisch zurückzurollen. Als 1972 unter dem Namen „Strong Express" das bis dahin größte Manöver der NATO durchgeführt wurde, da tönte es im BRD-Fernsehen: „Zwischen Tromsö und Hammerfest proben 46000 Soldaten der NATO den Ernstfall. In der Luft, zu Wasser und zu Lande üben sie den Krieg gegen die Sowjetunion."

Hierin zeigt sich der Klassencharakter der Streitkräfte, das Ziel der Manöver und die dahinterstehende Politik. Es bestätigt die alte Wahrheit, Gewehr ist nicht gleich Gewehr! Die Gewalt hat Klas-

sencharakter. „Die Frage lautet also nicht: Bist du für oder gegen Gewalt? Sie muß lauten: Für welche Gewalt bist du? So unterscheiden wir gerechte und ungerechte Kriege, und von dieser Position beurteilen wir, ob ein Manöver der guten oder einer schlechten Sache dient" (Hübner 1972, S. 1306).

Die Lüge von der „Bedrohung aus dem Osten", das Gespenst einer „sowjetischen Gefahr" sind immer wiederkehrende Parolen, die den Soldaten der Bundeswehr vorgesetzt werden. Diejenigen, die gegen den Krieg der USA in Vietnam demonstrierten, kamen in Arrest. Aber jene können mit Förderung rechnen, die an den Traditionstreffen der HIAG, der Vereinigung ehemaliger SS-Angehöriger, teilnehmen oder Gäste beim Kyffhäuser- oder Soldatenbund sind. Das Feindbild zeigt sich in Kasernen, von denen etwa hundert die Namen von reaktionären Generalen aus der Kaiserzeit oder der Hitler-Wehrmacht tragen. In den Truppenbüchereien trauern Generale wie Manstein über ihre „verlorenen Siege", und SS-Führer wie Dwinger schwören Rache. Dieser Ungeist wird auch morgen praktiziert, solange sich nicht Grundsätzliches am Charakter des Bonner Staates ändert, solange sich im Offizierskorps der Bundeswehr die alte militaristische Tradition von Generation zu Generation fortpflanzt. Einst kommandierten Hitlers Generale, die Heusinger und Speidel die Bundeswehr. Ihnen folgten die Generalstabsoffiziere Graf Kielmansegg und de Maizière. Heute ist die dritte Generation, sind die „Rottenknechte" Zimmermann und Rall an der Reihe. Auf interessante Fakten und Tatsachen wird dazu im Informations- und Lesematerial für Lehrer und Schüler verwiesen.

Für die sozialistische Wehrerziehung kann die Frage, wer ist mein Freund und wer mein Feind, nur so gestellt werden: Im Interesse welcher Klasse, welches Staates und welcher Politik setzt du die Waffe ein oder verweigerst du den Waffendienst? Von diesen Positionen her ist auch unsere Traditionspflege bestimmt, wie sie z. B. im Manöver „Freundschaft", in den „Hans-Beimler-Wettkämpfen" oder in den Wettkämpfen der Salzmann-Schule in Schnepfenthal zum Ausdruck kommen (König 1972, S. 937). Diese Traditionspflege hilft mit, Freund und Feind klassenmäßig zu unterscheiden.

Das Freund-Feind-Verhältnis und seine klassenmäßige Beurteilung sind von prinzipieller Bedeutung für die Entwicklung solcher moralisch-kämpferischer Eigenschaften, wie Vertrauen in die eigene Kraft, Siegeszuversicht und Haß auf die Feinde. Im Falle einer militärischen Auseinandersetzung realisiert sich das Feindverhältnis nicht vorrangig in der ideologischen Auseinandersetzung oder im Kampf der politischen Organisationen, sondern es geht um Sieg oder

Niederlage, um Leben oder Tod! Die Entscheidung wird von beiden Seiten mit der Waffe erzwungen. Es wird derjenige besser kämpfen können, der von der Erfüllung seines Auftrages beseelt ist, der seinen Feind genau kennt. Die Erkenntnis dieser Tatsache ist für das Handeln des Soldaten von großer Bedeutung. Erst im richtigen gesellschaftlichen Zusammenhang kann das Feindbild eine solche klassenmäßige Ausprägung erfahren, daß die Soldaten der NVA verstehen, daß sie in der Bundeswehr einem Feind gegenüberstehen, der stark und gefährlich, aggressiv und moralisch skrupellos und barbarisch ist. Ein solches Feindbild erhebt die Sittlichkeit des militärischen Dienstes in der sozialistischen Gesellschaft um so höher und fördert die Erkenntnis der sittlichen Pflicht, dem sozialistischen Vaterland und der sozialistischen Staatengemeinschaft treu, zuverlässig, mutig und opferbereit zu dienen.

Dem Marxismus-Leninismus, dem sozialistischen Humanismus ist es zutiefst fremd und feindlich, mit dem Mittel des Krieges zu spielen und ihn leichtfertig zu kalkulieren. Für die marxistisch-leninistischen Parteien ist es ein Grundprinzip ihrer Politik, den Kampf für Frieden und Sozialismus zu führen. Deshalb muß immer wieder betont werden, daß wir den Krieg führen werden, wenn er uns aufgezwungen wird.

Diese ideologischen Fragen und besonders die Probleme der Militärpolitik setzen ein hohes Maß von Fähigkeiten zum politischen Denken, die Erkenntnis der Dialektik zwischen den verschiedenen Bereichen der Politik voraus. Es geht vor allem um das militärpolitische Verständnis und in diesem Zusammenhang um das Verständnis der Funktion der Armee als wichtiges Instrument der Politik. Um dazu eine moralische Einstellung und entsprechende Verhaltensweisen zu entwickeln, bedarf es der Erläuterung, daß Friedensliebe, Humanismus und sozialistische Landesverteidigung eine Einheit bilden.

Das trifft besonders im Hinblick auf Wesen, Inhalt und Ziel sozialistischer Militärpolitik zu. Am besten kann derjenige sein Vaterland verteidigen, der über ein hohes Wissen verfügt, der bewußt für den Sozialismus Partei ergreift und von seiner Gerechtigkeit überzeugt ist und danach handelt. Das kommt besonders im sozialistischen Wehrbewußtsein zum Ausdruck.

Das sozialistische Wehrbewußtsein ist Bestandteil des politischen Bewußtseins, des Klassenbewußtseins und des sozialistischen Staatsbewußtseins. Es ist Ausdruck eines entwickelten sozialistischen Bewußtseins. Es widerspiegelt Erkenntnisse, Einstellungen, Emotionen sowie Willensakte und Überzeugungen hinsichtlich der Verteidigung

des Sozialismus, der sozialistischen Staatengemeinschaft und aller damit zusammenhängenden Erscheinungen des Militärwesens und der sozialistischen Landesverteidigung. Es äußert sich in einer hohen Bewußtheit des Verhaltens, im bewußten persönlichen Beitrag zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und der sozialistischen Staatengemeinschaft.

„Das sozialistische Wehrbewußtsein der Persönlichkeit sind jene Auffassungen, Meinungen und vor allem Einstellungen und Überzeugungen der Persönlichkeit, die auf der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse beruhen, den Interessen der Arbeiterklasse nach Festigung, Entwicklung und militärischer Sicherung ihrer politischen Macht entsprechen, die Einheit von sozialistischem Patriotismus und proletarischem Internationalismus ausdrücken und damit die Wehrbereitschaft und das Wehrverhalten der Persönlichkeit orientieren, motivieren und bestimmen, sich auch mit den der herrschenden Arbeiterklasse zur Verfügung stehenden militärischen Mitteln an der Machtausübung zu beteiligen" (Kuhn 1972, S. 459).

Voraussetzung des sozialistischen Wehrbewußtseins ist das Verständnis politischer Grundfragen und militärwissenschaftlicher Erkenntnisse. Es ist nicht allein auf den Dienst in der NVA oder auf die Teilnahme an der vormilitärischen und Sanitätsausbildung orientiert. Das sozialistische Wehrbewußtsein basiert auf dem Verständnis aller Seiten der Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik.

In ihm kommt die Stellung zur bewaffneten Gewalt und zur Lehre vom Krieg und den Streitkräften zum Ausdruck. Das sozialistische Wehrbewußtsein übt einen bestimmenden Einfluß auf die Entwicklung der Wehrmoral, der Wehrmotivation, der Wehrbereitschaft und der Wehrfähigkeit aus.

Die *sozialistische Wehrmoral* ist Bestandteil der sozialistischen Moral, umfaßt angeeignete Normen, Einstellungen und Überzeugungen, in denen die sittliche Haltung und moralische Auffassung zur sozialistischen Landesverteidigung, zur Verteidigung der sozialistischen Staatengemeinschaft zum Ausdruck kommt. Sie drückt sich in der Einstellung zum Dienst in den bewaffneten Kräften und in allen Leistungen für die sozialistische Landesverteidigung aus und bringt den Willen zum Sieg über den Aggressor als Kampfmoral zum Ausdruck. Sie wird besonders durch den Charakter der Gesellschafts- und Staatsordnung und die Politik der Partei der Arbeiterklasse bestimmt.

Das entspricht der Leninschen Feststellung: „Unsere Sittlichkeit ist

von den Interessen des proletarischen Klassenkampfes abgeleitet" (Lenin 1966c, S. 281).

Seinen höchsten Ausdruck findet die sozialistische Wehrmoral im Erfüllen des Fahneneides, im Einsatz der ganzen Person für die Erringung des Sieges. Eine gefestigte sozialistische Wehrmoral ist ein entscheidender Faktor der Überlegenheit des Sozialismus über den Imperialismus.

Die *sozialistische Wehrmotivation* ist die entscheidende Grundlage für die Wehrbereitschaft. In ihr kommen subjektiv bewußte Antriebe und Beweggründe zur Verteidigung zum Ausdruck und wird dem individuellen Willen Richtung und Inhalt gegeben. Charakteristisch für die Wehrmotivation sind in zunehmendem Maße die bewußte Verbindung von gesellschaftlichen Erfordernissen und Belangen der sozialistischen Landesverteidigung mit grundlegenden persönlichen Interessen. Dazu kommt die Herausbildung von Motiven, in denen die Verteidigung des Sozialismus als Voraussetzung für das Erblühen und Erstarken des Sozialismus und der Wehrdienst als höchste Form der Verwirklichung des Verfassungsauftrages zum Schutze des Sozialismus angesehen wird. Die sich entwickelnde Wehrmotivation drückt sich in der bewußten Vorbereitung auf den Wehrdienst aus. Sie zeigt sich sowohl in der positiven Einstellung zur sozialistischen Landesverteidigung als auch bei der freiwilligen Entscheidung, als Soldat auf Zeit oder Berufssoldat (Unteroffizier bzw. Offizier) zu dienen. Entscheidende Grundlagen für den Inhalt der Wehrmotive sind die gesellschaftliche Ordnung, der Charakter der sozialistischen Landesverteidigung und des Militärwesens, und schließlich alle die Bedingungen, die die gesamte Einstellung zum Militärwesen, zur Landesverteidigung, zur Armee und zum Krieg prägen.

Die Wehrmotivation unterliegt für ein bestimmtes Wehrverhalten nicht nur der direkten Bestimmtheit durch allgemeine und situative gesellschaftliche Bedingungen, sondern wird auch durch den Charakter des individuellen Bewußtseins, des Standes des Wehrbewußtseins und der gesamten Motivation der sozialistischen Persönlichkeit geprägt.

Der Inhalt der sozialistischen Wehrmotivation wird von mehreren Komponenten bestimmt. Jeder Werktätige sehnt sich nach einem glücklichen und erfüllten Leben. Dazu brauchen er und die Gemeinschaft, in der er lebt, den Frieden. Diese Bedürfnisse sind starke allgemeine Motive, die das Handeln des jungen sozialistischen Staatsbürgers bestimmen. Er läßt sich von wertvollen Interessen und so-

zialistischen Idealen und Überzeugungen leiten. Die Erkenntnis von der Objektivität der historischen Mission der Arbeiterklasse schließt die Einsicht in deren humanistischen Charakter ein. Das Bekenntnis zur Arbeiterklasse und zu ihrer Friedensmission motiviert das Handeln unserer Jugend. Die sozialistische Wehrmotivation beruht u.a. auf der Überzeugung von der Notwendigkeit der Verteidigung des Sozialismus, von der Verteidigungswürdigkeit des sozialistischen Vaterlandes und von der Verantwortung für den Schutz der sozialistischen Staatengemeinschaft. Je fester patriotisches und internationalistisches Denken, Fühlen und Wollen ineinander verbunden sind, desto ausgeprägter ist die sozialistische Wehrmotivation. Die Unmenschlichkeit des Imperialismus, die Störversuche beim Aufbau des Sozialismus und die hinterhältige brutale Einmischung in die inneren Verhältnisse von Staaten – wie z. B. in Chile – beeinflussen wesentlich das Feindbild, begründen den Haß gegenüber dem Klassenfeind und festigen den Willen, diesen Feind zu durchschauen und ihm überall wachsam und mutig entgegenzutreten. Schließlich unterstützt die Überzeugung von der allseitigen Überlegenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft die Ausbildung des Gefühls des Geborgenseins in der sozialistischen Völkerfamilie, aber auch das Bewußtsein der Mitverantwortung für deren militärische Stärkung. Die sozialistische Wehrmotivation des jungen sozialistischen Staatsbürgers stellt einen Komplex psychischer Qualitäten dar und wird von zahlreichen Einzelmotiven repräsentiert. Sie richtet die Persönlichkeit und ihr bewußtes Handeln auf den Schutz und die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und der sozialistischen Staatengemeinschaft. Sie stärkt im Falle der Aggression den Willen zum Sieg über den Aggressor. Mit zunehmender Ausprägung der Persönlichkeit erhält die Motivation viele individuelle Züge; Wünsche, Soldatenideale und militärisch-technische Interessen werden realistischer und handlungswirksamer. Das bedeutet auch, daß mit der Ausprägung der sozialistischen Wehrmotivation bestimmte Charakterzüge des jungen Staatsbürgers ausgebildet werden und daß andererseits sozialistische Charaktererziehung auch die Ausprägung der sozialistischen Wehrmotivation fördert.

Sozialistisches Wehrbewußtsein, Wehrmoral und Wehrmotivation bilden eine dialektische Einheit, die in der Wehrbereitschaft zum Ausdruck kommt.

Die *Wehrbereitschaft* ist ein Wesenszug der sozialistischen Persönlichkeit und Ausdruck eines entwickelten Wehrbewußtseins. Sie ist ein Komplex wehrpolitischer und moralischer Überzeugungen und Verhaltensweisen. Charakteristisch für die Wehrbereitschaft der

Persönlichkeit ist die Einheit von Erkennen, Bekennen und Tat. Die Bereitschaft, sich für den Schutz des Sozialismus einzusetzen, integriert den Willen, Grundelemente des militärischen Schutzes und der Zivilverteidigung zu beherrschen. Der Soldat strebt nach militärischer Meisterschaft und muß befähigt sein, den möglichen Aggressor auf dem Gefechtsfeld zu schlagen.

Die Wehrbereitschaft drückt das stabilisierende Bereitsein zur Wehrbefähigung und zur Abwehr von Aggressionshandlungen und Anschlägen gegen die sozialistische Ordnung aus. Sie entwickelt sich im Prozeß der klassenmäßigen sozialistischen Erziehung, insbesondere durch die sozialistische Wehrerziehung.

So wichtig diese Seite auch ist, der Kampfgeist reicht allein noch nicht aus. „... Enthusiasmus allein genügt nicht, um einen Krieg gegen einen Gegner wie den deutschen Imperialismus zu führen", sagte Lenin (Lenin 1960, S. 61).

Der Soldat muß nicht nur kämpfen wollen, sondern auch kämpfen können. Er muß nicht nur schießen können, sondern auch treffen, und zwar besser und schneller als der Gegner, treffen mit dem ersten Schuß!

Der Soldat muß die moderne Kampftechnik besser beherrschen als der Gegner, denn die modernste Technik ist völlig wirkungslos, wenn sie nicht von Menschen bedient wird, die in der Lage sind, die Möglichkeiten dieser Technik auf dem Gefechtsfeld voll auszuschöpfen.

Der Soldat muß auch körperlich gut vorbereitet sein. Nur derjenige kann bestehen, der hohe physische Belastungen über längere Dauer und größere Strapazen ertragen kann.

Die *Wehrbefähigung* ist ein Prozeß der Aneignung eines hohen soliden Wissens und Könnens sowie spezieller Kenntnisse, Fähigkeiten und Gewohnheiten, die der Landesverteidigung einschließlich der Zivilverteidigung dienen, die für den militärischen Schutz, zur Abwehr einer Aggression, zur Führung des bewaffneten Kampfes und für den Schutz vor gegnerischen Einwirkungen benötigt werden.

Zu ihr gehören politische, wissenschaftlich-technische und militärische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie ein militärisch richtiges Verhalten und die Anerziehung einer bewußten Disziplin. Die Wehrbefähigung ist auf einen hohen Stand der Wehrfähigkeit gerichtet.

Auf der Grundlage einer hohen sozialistischen Allgemeinbildung dienen der Wehrbefähigung besonders die Hans-Beimler-Wettkämpfe, die militärpolitischen und -technischen Arbeitsgemeinschaften, der

Wehrsport in den Sektionen der GST, die vormilitärische und militärische Ausbildung, die Sanitäts- und Zivilverteidigungsausbildung, die Mitwirkung in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse und der Wehrdienst bzw. Wehrersatzdienst in den bewaffneten Organen der DDR.

Das Ziel der Wehrbefähigung wird abhängig von der Altersstufe durch die Erfordernisse einer modernen und umfassenden sozialistischen Landesverteidigung bestimmt.

Dabei kann es keine Wehrbefähigung ohne Wissen wofür und warum geben. Die militärische Überlegenheit erfordert neben einem hohen Stand der Militärtechnik und ihrer Beherrschung einen ausgeprägten Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse. An dieser Überlegenheit arbeitet jeder mit, der sich im Prozeß der sozialistischen Wehrerziehung *bewußt* vormilitärische und militärische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignet. Das ist eine Forderung Lenins, die er im Jahre 1916, als der imperialistische Weltkrieg das zweite Jahr tobte und die sozialistische Revolution auf die Tagesordnung gesetzt war, mit den Worten einer Arbeiterin an ihren Sohn begründet: „Du wirst bald groß sein, man wird dir das Gewehr geben. Nimm es und erlerne gut alles Militärische – das ist nötig für die Proletarier . . ., um gegen die Bourgeoisie deines ‚eigenen' Landes zu kämpfen, um der Ausbeutung, dem Elend und den Kriegen nicht durch fromme Wünsche, sondern durch das Besiegen der Bourgeoisie und deren Entwaffnung ein Ende zu bereiten" (Lenin 1968 c, S. 78).

Seitdem diese Worte geschrieben worden sind, hat der siegreiche Sozialismus die Welt von Grund auf verändert. Und dennoch, Lenins Forderung „. . . erlerne gut alles Militärische . . ." ist heute genauso aktuell, nur die Bedingungen des Lernens haben sich verändert. Wir haben andere Bedingungen, bessere Möglichkeiten zum Lernen.

Heute ist ein höheres grundlegendes Wissen und Können erforderlich, müssen wir die Jugend „zu einer festen weltanschaulichen, politischen und moralischen Grundhaltung erziehen, ihre Lebensauffassung und Lebenshaltung im Sinne der Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse formen . . .

Unsere Schule kann und muß die Jugend befähigen, einen klaren politischen Standpunkt einzunehmen. Das Entscheidende ist, daß sie den unaufhaltsamen Sieg des Sozialismus und die gleichermaßen unvermeidliche Niederlage des Imperialismus als Gesetzmäßigkeit unserer Epoche begreifen lernt, daß sie weiß, daß sich heute ein großer revolutionärer Prozeß in der Welt vollzieht, daß sie begreift, was Klassenkampf heute ist" (Honecker, M. 1973, S. 17).

Das ist eine solide Grundlage, um auch den Anforderungen des Militärwesens gerecht zu werden, um künftig als sozialistischer Soldat moderne Waffen und moderne Technik zu beherrschen.

Der Soldat muß immer wissen, warum und wie er diese Technik einzusetzen hat.

Die höheren Anforderungen an Wissen und Können werden deutlich, wenn wir uns die im Informations- und Lesematerial angeführten Informationen, Fakten und Hinweise vergegenwärtigen. Das ist u.a. durch die Revolution im Militärwesen bedingt. Sie ist gekennzeichnet durch die Entwicklung und massenweise Einführung verschiedener Arten von Raketen- und Kernwaffen strategischer, operativer und taktischer Bestimmung in die Streitkräfte.

Revolution im Militärwesen heißt Vollmotorisierung und Mechanisierung der Streitkräfte, die Ausrüstung aller Teilstreitkräfte und Waffengattungen mit neuen, leistungsfähigeren technischen Kampfmitteln.

Die Revolution im Militärwesen ist durch die massenweise Einführung elektronischer Mittel gekennzeichnet, die die Führung der Truppen entsprechend den neuen Anforderungen ermöglichen und einen wirkungsvolleren Einsatz der Bewaffnung sichern.

Wer sich auf diese Erfordernisse einstellen will, der muß in der Schule nach hohen Leistungen streben, seinen Körper stählen, sich an der vormilitärischen Ausbildung und der Zivilverteidigungsausbildung aktiv beteiligen.

Die *sozialistische Wehrerziehung* ist die klassenmäßige Erziehung und Bildung aller Bürger der DDR – besonders der Jugend – zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und der sozialistischen Staatengemeinschaft. In ihr werden die Bildungs- und Erziehungsziele realisiert, werden die Mittel und Methoden angewandt, die zur Entwicklung des Wehrbewußtseins, der Wehrmoral, der Wehrmotivation, der Wehrbereitschaft und der Wehrbefähigung geeignet sind.

Die sozialistische Wehrerziehung fördert die allseitige Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit. Dazu gehört die Herausbildung solcher Eigenschaften wie: Treue zu den sozialistischen Idealen, proletarischer Internationalismus, sozialistischer Patriotismus, Solidarität, Standhaftigkeit, Mut, Disziplin, Siegesgewißheit, Treue zur Partei der Arbeiterklasse, Opferbereitschaft und Haß gegen die Feinde des Volkes und des Sozialismus.

Der Gegenstand der sozialistischen Wehrerziehung sind die im Gesamtprozeß von sozialistischer Bildung und Erziehung eingeordne-

ten Ziele, Inhalte und Methoden, die bewußt, zielstrebig und organisiert auf die Entwicklung und Festigung der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit zum Schutz des Sozialismus gerichtet sind.

Zur sozialistischen Wehrerziehung gehören besonders die Klärung politisch-ideologischer und wehrpolitischer Fragen, die Aneignung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten des Militärwesens und der Zivilverteidigung. Die Hans-Beimler-Wettkämpfe der FDJ, die Manöverspiele der Pionierorganisation „Ernst Thälmann", die vormilitärische Grundausbildung und die Laufbahnausbildung in der GST, die Sanitätsausbildung, die militärische und Zivilverteidigungsausbildung und im wehrdienstpflichtigen Alter der Dienst in den bewaffneten Organen, der Reservistenwehrdienst und die Mitwirkung in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse dienen besonders der Wehrbefähigung.

Der Charakter und der Inhalt der sozialistischen Wehrerziehung sowie die Art und Weise ihrer Verwirklichung werden vom Wesen des sozialistischen Staates, der Bildungs- und Militärpolitik der Partei der Arbeiterklasse und ihrem Militärprogramm bestimmt. Die Wehrerziehung dient dem Schutz und der Sicherheit der sozialistischen Staaten und ihrer Bürger. Sie fordert die ideologische, psychische, physische und fachliche Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst bzw. auf die Erfüllung von Aufgaben in anderen Bereichen der Landesverteidigung einschließlich der Zivilverteidigung. Die Sicherung von Vorleistungen für die Landesverteidigung und die Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft der Schuljugend, das sozialistische Vaterland, die sozialistische Staatengemeinschaft zu stärken und zu verteidigen, sind daher echte Anliegen der sozialistischen Schule.

Das Ziel der sozialistischen Wehrerziehung für die Schuljugend der DDR besteht darin, daß die Schuljugend

– auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, der Einheit von sozialistischem Patriotismus und proletarischem Internationalismus, ihre Liebe und Verbundenheit zum sozialistischen Vaterland, zur sozialistischen Staatengemeinschaft und die Treue und Ergebenheit gegenüber der Partei der Arbeiterklasse vertieft und festigt, das unmenschliche System des Imperialismus haßt und klassenmäßig geprägte Vorstellungen über Freund und Feind besitzt;

– im Sinne fester marxistisch-leninistischer Klassenpositionen und auf der Grundlage soliden Wissens und Könnens und gefestigter Einsichten in die Gesetze und Zusammenhänge der Gesellschaft und der Natur die Verteidigung des Sozialismus und der sozialistischen

Staatengemeinschaft als Notwendigkeit erkennt und danach strebt, nach den Eigenschaften revolutionärer Kämpfer zu handeln;
– entsprechend der Klassen- und Altersstufe Grundfragen der sozialistischen Militärpolitik und Landesverteidigung kennt, mit Interesse ihre Entwicklung verfolgt und den Sinn des Soldatseins erfaßt;
– sich durch eine stabile sozialistische Wehrmotivation und Wehrmoral auszeichnet und den Fahneneid als Ausdruck höchster militärischer Pflichterfüllung anerkennt;
– sich allseitig, aktiv und diszipliniert auf die Verteidigung des Sozialismus, auf die Ableistung des Wehrdienstes bzw. die Erfüllung von Aufgaben der Zivilverteidigung vorbereitet, um mit dem Grundsatz zu dienen: alle Aufgaben gut zu erfüllen und das Beste zu geben. Ein Teil der männlichen Schüler wird sich freiwillig und bewußt zur Berufsausübung in den bewaffneten Kräften melden (vgl. Ilter 1971, S. 325).

Um diese Zielsetzung zu realisieren, ist davon auszugehen, daß die Wehrerziehung ein wesentlicher Bestandteil der wissenschaftlichen Leitung des einheitlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses ist.

Auf dem VII. Pädagogischen Kongreß sagte der Minister für Volksbildung:

„Wir betrachten es als unsere Pflicht, so zu wirken, daß unsere Jugend für ihr Vaterland alle ihre Kräfte einsetzt, daß sie fähig und bereit ist, unsere Deutsche Demokratische Republik zuverlässig zu schützen und zu verteidigen. . . . Wir müssen unserer Jugend bewußtmachen, daß gute Arbeit zur allseitigen Stärkung unserer Republik zugleich entscheidend dazu beiträgt, die sozialistische Staatengemeinschaft zu stärken, und daß jeder Angriff auf ein sozialistisches Bruderland ein Angriff auf das eigene Vaterland ist. Wir müssen die Bereitschaft der Jugend zur Verteidigung der sozialistischen Staatengemeinschaft fördern“ (Honecker, M. 1970, S. 718).

1.3. Die komplexe Gestaltung der sozialistischen Wehrerziehung

Alle Erziehungsträger bemühen sich, ihrer wachsenden Verantwortung nachzukommen und die sozialistische Wehrerziehung mit hoher Qualität zu leisten. Dabei kommt es darauf an, die Vorzüge und Möglichkeiten der sozialistischen Gesellschaft allseitig zu nutzen. Voraussetzung dafür ist:
1. die sozialistische Wehrerziehung als untrennbaren Bestandteil der

Bildung und Erziehung allseitig entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten zu verstehen und
2. das Zusammenwirken aller Erziehungsträger bei der sozialistischen Wehrerziehung optimal zu gestalten.

Um der erstgenannten Voraussetzung nachzukommen, ist Zielklarheit aller an der sozialistischen Wehrerziehung Beteiligten erforderlich. Die Erzieher erkennen immer besser, daß die sozialistische Wehrerziehung Bestandteil der allseitigen Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten ist.

Für sich genommen, reichen weder die vormilitärische Ausbildung noch die außerunterrichtliche Tätigkeit oder ein Fach, z. B. die Staatsbürgerkunde, aus, um die umfassenden Aufgaben der sozialistischen Wehrerziehung zu verwirklichen. Gerade in der Wechselwirkung und Einheit von Unterricht und interessanter, den Bedürfnissen der Gesellschaft und der Jungen und Mädchen entsprechenden außerunterrichtlichen Tätigkeit liegen bedeutende Potenzen für die sozialistische Wehrerziehung. Zwei Beispiele mögen das unterstreichen:

Eine bewußte Disziplin ist von entscheidender Bedeutung für die Gestaltung des Lebens in der Schule, für die Erfüllung der Produktionsaufgaben und natürlich erst recht für die Meisterung militärischer Aufträge. Wissenschaftlicher Unterricht und außerunterrichtliche Tätigkeit fördern die bewußte Disziplin. Das Verhalten der Schüler beim Lernen, bei der gesellschaftlich-nützlichen Tätigkeit und produktiven Arbeit, bei Wanderungen, bei Fahnenappellen und Sportveranstaltungen u. a. sind Übungen und Bewährung für die gewonnenen Einsichten und angeeigneten Normen von Ordnung und Disziplin.

Ein zweites Beispiel – auf anderer Ebene liegend – aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich: In der Nationalen Volksarmee wird die Entfernung zu einem Geländeobjekt, dessen horizontale und vertikale Ausdehnung in Metern und Strich bekannt ist, mit Hilfe einer Näherungsformel bestimmt. Wird diese sogenannte Tausendstel-Formel in das Übungsmaterial für das Umformen von Termen in den Mathematikunterricht einbezogen, werden die Schüler nicht nur befähigt, Sachverhalte aus dem militärischen Bereich mit mathematischen Ausdrücken zu beschreiben und sicher mit Variablen umzugehen; die Einbeziehung der Tausendstel-Formel in den Mathematikunterricht schafft eine wesentliche Voraussetzung für das Entfernungsschätzen, die Geländebeschreibung und Zielansprache bei den „Hans-Beimler-Wettkämpfen" und in der vormilitärischen

Ausbildung. Andererseits gewinnen die Schüler im außerunterrichtlichen Bereich neue Einsichten, sie erhalten zahlreiche Anregungen und Erfahrungen für weiterführende Arbeiten im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht.

Die Grundlage für die Verwirklichung der obengenannten zweiten Voraussetzung ist das gemeinsame Interesse aller Erziehungsträger an der Verwirklichung der Ziele der sozialistischen Wehrerziehung. Das Zusammenwirken aller an der Erziehung Beteiligten ist darauf gerichtet, das gleiche Ziel anzustreben. Die einheitliche Zielstellung schließt aber dennoch nicht aus, sondern fordert geradezu, daß bei der Gestaltung des umfassenden Bildungs- und Erziehungsprozesses und der darin enthaltenen sozialistischen Wehrerziehung vielfältige Methoden und Initiativen entwickelt werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

Die sozialistische Wehrerziehung wird um so wirkungsvoller sein, je besser die sozialistische Schule, die sozialistische Jugend- und Kinderorganisation und die anderen gesellschaftlichen Erziehungsträger es verstehen, die grundlegenden Beschlüsse der Partei der Arbeiterklasse zur sozialistischen Erziehung im allgemeinen und zur sozialistischen Wehrerziehung im besonderen in die Tat umzusetzen. Von den objektiven Erfordernissen ausgehend, fördert die Partei der Arbeiterklasse bei allen Bürgern der DDR die Verteidigungsbereitschaft, die Liebe zur Armee des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates und die enge Verbundenheit mit ihr. Für den Pädagogen heißt das, sich die Grundlagen der Militärpolitik von Partei und Regierung anzueignen und die sozialistische Wehrerziehung zu einem festen Bestandteil der klassenmäßigen Bildung und Erziehung im Unterricht zu machen. Der Schule obliegt es auch, gemeinsam mit der FDJ und anderen Erziehungsträgern, der sozialistischen Wehrerziehung im außerunterrichtlichen Bereich den ihr gebührenden Platz zu sichern.

Gesamtgesellschaftliche Verantwortung für die sozialistische Wehrerziehung bedeutet, daß die verschiedenen Erziehungsträger spezifische Verantwortung übernehmen. Je klarer diese Verantwortung für den einzelnen umrissen ist, je genauer sie erkannt und je umfassender sie wahrgenommen wird, desto effektiver wird die sozialistische Wehrerziehung sein. Die sozialistische Jugend- und Kinderorganisation konzentriert sich beispielsweise auf die sozialistische Wehrerziehung in den Grundorganisationen und Pionierfreundschaften. Nach den Beschlüssen des Zentralrats der FDJ ist die sozialistische Wehrerziehung Bestandteil aller Formen und

Methoden der Pionier- und FDJ-Arbeit. Dazu gehören die Mitgliederversammlungen, das Studienjahr und die Prüfung zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“, die Tätigkeit der FDJ-Bewerberkollektive für militärische Berufe, die militärpolitischen Rundtischgespräche und die gesamte kulturpolitische Arbeit der FDJ. Dabei geht es um den Einsatz altersgemäßer, aufeinander aufbauender Formen und Methoden, die sich in den Gesamtprozeß der politisch-ideologischen Erziehung einordnen. Von den Gruppen und Freundschaften der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ wird die sozialistische Wehrerziehung in die Erfüllung des Pionierauftrages einbezogen. Die Manöverspiele sind zu massenpolitischen Höhepunkten im Leben der Pioniere geworden. In den Grundorganisationen der FDJ an den polytechnischen Oberschulen wird die sozialistische Wehrerziehung ebenfalls in die Realisierung des Schuljahresauftrages integriert. Der Zusammenhang von politisch-ideologischer und wehrsportlicher Erziehung ist zu meistern und das regelmäßige wehrsportliche Training zu organisieren. Dabei steht die exakte Gestaltung der Hans-Beimler-Wettkämpfe im Mittelpunkt der Arbeit der Grundorganisation der FDJ.

Es kommt darauf an, daß die FDJ-Leitungen durch eine zielgerichtete Anleitung und kluge politische Führung über die „Hans-Beimler-Stäbe“ ihre Verantwortung für diese Hauptform der wehrpolitischen und -sportlichen Tätigkeit der FDJ in den 8. bis 10. Klassen der Oberschulen wahrnehmen. Sie arbeiten dabei eng mit den Pädagogen, den Patenbetrieben und den Sektionen der GST zusammen. Die Hans-Beimler-Wettkämpfe sind keine Aktion, sondern werden untrennbarer Bestandteil der klassenmäßigen Erziehung, wenn sie langfristig geplant und in den Gesamtablauf des Erziehungs- und Bildungsprozesses an den Schulen eingeordnet werden.

Die Grundorganisationen der FDJ an den erweiterten Oberschulen helfen, die bewußte Teilnahme aller FDJ-Mitglieder und Schüler an der vormilitärischen bzw. Sanitätsausbildung zu organisieren. Durch die Arbeit der FDJ-Bewerberkollektive, die Bildung von FDJ-Aktivs in den Ausbildungseinheiten und durch enge Zusammenarbeit mit den Grundorganisationen der GST oder auch des DRK der DDR wird der politisch-ideologische Einfluß der sozialistischen Jugendorganisation auf die verschiedenen Formen der unmittelbaren Vorbereitung der Jugendlichen auf den Wehrdienst bzw. auf die Zivilverteidigung verstärkt.

Die sozialistische Schule verfügt objektiv über alle Voraussetzungen, um einen wesentlichen Beitrag zur sozialistischen Wehr-

erziehung der Schuljugend zu leisten. Das ergibt sich auch aus der zentralen Funktion des wissenschaftlichen, parteilichen und lebensverbundenen Unterrichts bei der Erziehung der Schüler zur Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit.

Optimales Zusammenwirken aller an der Erziehung in der Schule Beteiligten wird erreicht, wenn die sozialistische Wehrerziehung im Schuljahresarbeitsplan fixiert und durch exakte Organisation in die Tat umgesetzt wird. Im einzelnen bedeutet das:

– Im *Pädagogischen Rat der Schule* können auch Probleme der Militärpolitik der Partei und Regierung erörtert und die Ergebnisse der sozialistischen Wehrerziehung an der Schule eingeschätzt werden. Hier besteht die Möglichkeit, die Beiträge der Klassenleiter und Fachlehrer bei der sozialistischen Wehrerziehung einzuschätzen. Der Pädagogische Rat kann die Verantwortung und die Aufgaben jedes einzelnen Mitgliedes des Pädagogischen Rates für die sozialistische Wehrerziehung an der Schule festlegen und die Leitungen der FDJ- und GST-Grundorganisationen anleiten.

– Erfahrene *Direktoren* sorgen dafür, daß die dem Unterricht innewohnenden wehrerzieherischen Potenzen den Lehrern bewußtgemacht und von diesen genutzt werden. Ähnliches gilt für den außerunterrichtlichen Bereich. Sie sorgen auch für die militärpolitische Qualifizierung ihrer Kollegen. Mit Unterstützung des Reservistenkollektivs an der Schule oder im Kreis und in enger Zusammenarbeit mit den Wehrkommandos gestalten sie die Patenschaftsbeziehungen zu Einheiten der Nationalen Volksarmee und bemühen sich um freundschaftliche Beziehungen zu sowjetischen Einheiten im Territorium. Durch Koordinierung mit dem Elternbeirat, insbesondere mit der Kommission für sozialistische Wehrerziehung, mit dem Patenbetrieb, mit dem dortigen Reservistenkollektiv und der Kampfgruppenleitung stimmen diese Direktoren die verschiedenen wehrerzieherischen Einflüsse miteinander ab und erhöhen damit deren Wirksamkeit. Um an dieses Niveau anzuschließen, sollten an der Schule solche Fragen beantwortet werden, wie z. B.:

Welcher Stand wurde in der Bildungs- und Erziehungsarbeit hinsichtlich der Wehrbereitschaft der Schüler erreicht?

Wie wurden die bisherigen Ergebnisse erzielt und welche Möglichkeiten hat die Schule?

Welche Probleme, Schwierigkeiten und Mängel gab es bisher bei der Wehrerziehung an der Schule?

Die Beantwortung solcher Fragen führt sicher zu praktischen Maßnahmen und zu Lösungsansätzen für neue Probleme.

Der Direktor sichert auch die materiellen Voraussetzungen für die sozialistische Wehrerziehung. Eine Reihe von Schulen hat mit der Einrichtung von wehrpolitischen und wehrfachlichen Kabinetten gute Erfahrungen gemacht. Eine interessante Darstellung dazu gibt Siegfried Söder in der Pädagogischen Lesung „Die Arbeit mit dem wehrpolitischen Kabinett – Bestandteil und Voraussetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit in der polytechnischen Oberschule der DDR".

– Erfolgreiche *Klassenleiter* gestalten die sozialistische Wehrerziehung zum festen Bestandteil der klassenmäßigen Bildung und Erziehung im Klassenkollektiv. Sie koordinieren Maßnahmen, die darauf abzielen, unter den Schülern Bewerber für Berufssoldaten (Unteroffiziere, Fähnriche und Offiziere) zu gewinnen. Indem diese Klassenleiter die Einheit von Erziehung und Selbsterziehung im Klassenkollektiv organisieren und sich dabei auf die Kraft der FDJ-Organisation bzw. Pioniergruppe stützen, stärken sie auch die Autorität der sich für den Soldatenberuf entscheidenden Schüler und festigen damit deren Berufsmotivation. Die Verbindungen mit ehemaligen Schülern, die zur Zeit ihren Wehrdienst ableisten oder als Offiziere Dienst tun, werden für die sozialistische Wehrerziehung in der Klasse genutzt. Außerdem sorgen sie für eine enge Verbindung mit dem Elternaktiv, besonders mit Angehörigen der bewaffneten Kräfte sowie mit der Patenbrigade. Die gemeinsame Arbeit von Direktor, Klassenleiter, Fachlehrer und Jugendorganisation an der Schule trägt dazu bei, eine höhere Qualität der sozialistischen Bildung und Erziehung überhaupt und damit auch eine höhere Effektivität der sozialistischen Wehrerziehung der Schuljugend zu erreichen.

2. Möglichkeiten der sozialistischen Wehrerziehung im Unterricht (dargestellt an Unterrichtsfächern)

Im folgenden möchten wir einige Anregungen geben, wie die sozialistische Wehrerziehung im Unterricht der sozialistischen Schule erfolgen kann. Dabei muß hervorgehoben werden, daß diese Darlegungen nicht vollständig sein können.

Unsere Ausführungen verzichten bewußt auf eine *umfassende* theoretische und methodische Diskussion pädagogischer Grundpositionen. Wir empfehlen dazu das Studium des Buches „Allgemeinbildung – Lehrplanwerk – Unterricht", das eine grundlegende Interpretation des Lehrplanwerkes der sozialistischen Schule der DDR unter dem Gesichtspunkt der Gestaltung eines wissenschaftlichen, parteilichen und lebensverbundenen Unterrichts gibt. Unser Anliegen besteht vielmehr darin, Möglichkeiten der sozialistischen Wehrerziehung auf der Grundlage des Lehrplanwerkes zu verdeutlichen.

Eine entwickelte Wehrbereitschaft setzt wesentliche gefestigte sozialistische Überzeugungen voraus und verlangt überzeugtes Handeln und parteiliche Aktivitäten. Für den Fachlehrer bedeutet das, mit höherer Bewußtheit solche Ansatzpunkte zu finden, die zur Wehrerziehung beitragen. Dabei folgt er der Ziel-Inhalt-Methode-Relation, so daß vom Standpunkt des Zieles der Inhalt nach wehrerzieherischen Potenzen untersucht wird und eine entsprechende Methode gefunden wird, die den Inhalt erstens inhaltsgetreu und zweitens zielgerichtet strukturiert, damit der wehrerzieherische Effekt erreicht wird. Auf diese Weise entgeht der Fachlehrer der Gefahr des Aufpfropfens wehrpolitischer Inhalte, was nur negative erzieherische Folgen brächte. Damit ist auch gesagt, daß die Wehrerziehung im Fachunterricht keine Frage der Quantität ist – alle Potenzen sind zu nutzen –, sondern eine Frage der Qualität: die erzieherisch am besten geeigneten Möglichkeiten sind zu nutzen.

Da der Unterrichtsstoff objektiv Inhalte der sozialistischen Wehrerziehung besitzt, sollen im folgenden Überblick fachspezifische Möglichkeiten dargelegt werden, die als Schwerpunkt der wehrerzieherischen Arbeit des Lehrers aufgefaßt werden können.

2.1. Die sozialistische Wehrerziehung im Geschichtsunterricht

Als Bestandteil des sozialistischen Bewußtseins tragen wissenschaftliches Geschichtsbild, echtes Geschichtsverständnis, Geschichts- und Traditionsbewußtsein zur Herausbildung der Wehrbereitschaft bei.

Der Geschichtsunterricht soll das Denken, Fühlen, Handeln und Verhalten der Schüler durch die gewonnenen historischen Erkenntnisse und Einsichten gesellschaftlich motivieren. Im Geschichtsunterricht der Klassen 5 bis 10 werden entsprechend dem Lehrplan unter anderem folgende grundlegende Gesetzmäßigkeiten und historische Zusammenhänge von den Schülern angeeignet:

– die Geschichte als objektiv verlaufender Prozeß:

– die geschichtsbildende Kraft der Volksmassen, insbesondere der Produzenten materieller Güter;

– das dialektische Verhältnis von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen als dem allgemeinsten Entwicklungsgesetz der menschlichen Gesellschaft; die Entstehung der Klassen, des Staates als Machtinstrument der jeweilig herrschenden Klasse und die Rolle des Klassenkampfes als wesentliche historische Triebkraft in der antagonistischen Klassengesellschaft;

– die Bedeutung der revolutionären Theorie und Praxis sowie der revolutionären Partei der Arbeiterklasse für die Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse.

Das Wissen um diese Gesetzmäßigkeiten ermöglicht den Schülern die wissenschaftlich begründeten Einsichten in das Wesen und die Notwendigkeit der Verteidigung des Friedens und des Schutzes der sozialistischen Staatengemeinschaft vor allen Angriffen des Imperialismus.

Die Erkenntnisgewinnung, Fähigkeits- und Einstellungsentwicklung im Geschichtsunterricht tragen so zur Herausbildung der Bereitschaft und Fähigkeit der Schüler bei, das sozialistische Vaterland und die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft zu verteidigen.

Die Erziehung der Schüler zur Liebe zur Arbeiterklasse und ihrer Partei, zur Achtung vor den schöpferischen Leistungen der Arbeiter-

klasse und aller Werktätigen und zum Vertrauen in ihre Führungstätigkeit muß begleitet sein von der Erziehung zum Haß gegenüber jedweder Ausbeutung und Unterdrückung.

Im Zusammenhang mit der Herausbildung eines wissenschaftlichen Geschichtsbildes sollen sich die Schüler zunehmend ihrer Stellung in der sozialistischen Gesellschaft und ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft bewußt werden. Sie sollen entsprechend dieser Einsicht verantwortungsbewußt bei der Vollendung des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik mitwirken.

Auf der Grundlage der Einordnung der sozialistischen Wehrerziehung in den gesamten Erziehungs- und Bildungsprozeß und ihrer Bedeutung für die klassenmäßige Erziehung der Jugend hat der Fachlehrer für Geschichte die fachspezifischen Möglichkeiten des Faches für die wehrerzieherische Einwirkung zu erkennen und zielgerichtet und planmäßig zu nutzen.

So bildet die Erkenntnis, daß die bisherige Geschichte der Ausbeutergesellschaften eine Geschichte von Klassenkämpfen ist, in denen die herrschenden Klassen stets die Volksmassen auch mit militärischer Gewalt bekämpften und bekämpfen, den Ausgangspunkt für die Schlußfolgerung, daß die jahrhundertelang unterdrückten und ausgebeuteten Klassen sich selbständig politisch und militärisch organisieren müssen, um ihre Freiheit zu erkämpfen und die erkämpfte Freiheit zu verteidigen. Die Formung der Grundzüge der wissenschaftlichen Weltanschauung und die Erziehung zum sozialistischen Patriotismus und Internationalismus lassen die Schüler gerade durch den Geschichtsunterricht zwischen Klassenfreund und Klassenfeind unterscheiden und führen zu einer parteilichen, historisch-wissenschaftlich fundierten Haltung der Liebe und Treue zum sozialistischen Vaterland, der DDR, zu ihren Verbündeten in der sozialistischen Staatengemeinschaft und zur Solidarität zu den um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völkern. Die Herausbildung des historisch-materialistischen Geschichtsbildes und des Geschichtsbewußtseins umfaßt auch wichtige Erkenntnisse über die revolutionären militärischen Traditionen der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung.

Dabei gilt es, die reaktionären politischen und militärischen Ziele, Ideologien und Praktiken des Imperialismus gegen den Sozialismus zu entlarven.

Die Aufdeckung des Klassencharakters und der Klassenfunktionen der Streitkräfte (Heere, Armeen) in den Ausbeutergesellschaften der Vergangenheit und der Gegenwart ist ein wesentliches Unterrichts-

und Erziehungsprinzip bei der zielstrebigen Nutzung wehrerzieherischer Potenzen des Geschichtsstoffes in allen Klassenstufen.

Die Entlarvung des Klassencharakters der Streitkräfte in den antagonistischen Klassengesellschaften ermöglicht den Schülern wissenschaftlich begründete Einsichten über das volksfeindliche und den Frieden bedrohende Wesen der Streitkräfte in der Sklavenhaltergesellschaft, im Feudalismus und Kapitalismus/Imperialismus.

In dieser Hinsicht bietet die konterrevolutionäre Rolle der reaktionären Militärs in Chile ein historisch lehrreiches Beispiel für die Schüler aus der gegenwärtigen Geschichte des Klassenkampfes zwischen den Kräften des Fortschritts und der Reaktion im Weltmaßstab.

Der reaktionäre faschistische Militärputsch vom 11. September 1973 gegen die verfassungsmäßige Unidad-Popular-Regierung unter Präsident Dr. Salvador Allende Gossens bestätigt die historische Wahrheit des Klassenkampfes, daß die Bourgeoisie, im Bunde mit dem ausländischen Imperialismus, die Interessen ihres Landes verrät, die bürgerlich-demokratische Verfassung liquidiert und brutal das Volk unterdrückt, wenn es seine Geschicke in die eigenen Hände nehmen will. Gestützt auf das reaktionäre bürgerliche Militär wurden von der Konterrevolution und äußeren imperialistischen Kräften ein grausamer Vernichtungsfeldzug gegen das chilenische Volk entfesselt und die Gewalt dem Gesetz vorgezogen. Derartige zeitweilige Rückschläge können aber den revolutionären Prozeß weder in Chile noch anderswo aufhalten. Diese Beispiele beweisen, wie historische Tatsachen sinnvoll mit inhaltlichen Problemen der Wehrerziehung und der parteilichen Wertung aktueller Ereignisse verknüpft werden können.

Im Geschichtsunterricht hat der Fachlehrer folgende grundsätzliche Aspekte der sozialistischen Wehrerziehung zu beachten:

– Die sozialistische Wehrerziehung ist als gesellschaftlich notwendiges Grundanliegen der klassenmäßigen Erziehung der Jugend anzusehen.

– Die Herausbildung eines historisch-materialistischen Geschichtsbildes und die Entwicklung des Geschichts-, Traditions- und Perspektivbewußtseins der Schüler als Bestandteile des sozialistischen Bewußtseins, insbesondere des Patriotismus und Internationalismus, sind Bedingungen für die sozialistische Wehrerziehung und bestimmen zugleich ihre wesentlichen Inhalte. Das Wissen über die Entstehung des Privateigentums an Produktionsmitteln, über die Herausbildung der Klassen, des Klassenkampfes und des Staates als Machtinstrument der jeweils herrschenden Klasse einschließlich seiner militärischen Organe fördert das Erkennen militärpolitischer und militärhistorischer

Zusammenhänge in Vergangenheit und Gegenwart und ermöglicht gesellschaftlich wertvolle Einstellungen zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Die grundsätzlichen theoretischen Positionen des Marxismus-Leninismus, die im Geschichtslehrplan ausgewählten Ergebnisse der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft, die konkret und lebendig gestaltete Behandlung historischer Prozesse und Beispiele sowie die gelenkte Auseinandersetzung mit der historischen Problematik des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses zur Formung der historisch-politischen Denkweise der Schüler hat der Geschichtslehrer in allen Klassenstufen für die sozialistische Wehrerziehung zu nutzen.

Entsprechend den Zielen des *Geschichtsunterrichts der Klassen 5 bis 7* und den dargestellten Grundsätzen für die Planung und Verwirklichung wehrerzieherischer Einwirkungen hat der Fachlehrer nach der Analyse der möglichen Potenzen des Unterrichtsstoffes besonders den Aspekt des kontinuierlichen, sich ständig auf qualitativ höherer Stufe vollziehenden Prozesses der Erkenntnisgewinnung, Fähigkeitsentwicklung und Einstellungsbildung der Schüler in bezug auf die Zielstellungen der sozialistischen Wehrerziehung zu beachten.

Die Auswahl der nachfolgenden Unterrichtsbeispiele des Geschichtsunterrichtes erfolgte nach dem obenerwähnten Prinzip. Die Hervorhebung des wehrerzieherischen Aspektes der Stoffeinheiten erfolgte nach den allgemeinen Grundsätzen der Lehrpläne und Unterrichtshilfen für den Lehrer.

5. Klasse

Stoffeinheit 2: Der Verfall der Urgesellschaft und die Herausbildung der ersten Klassengesellschaft im Alten Orient (vgl. Lehrplan für Geschichte Klasse 5, Ausgabe 1972, S. 16)

In dieser Stoffeinheit wird an ausgewählten historischen Erscheinungen u. a. der Prozeß des Zerfalls der Urgesellschaft und der Herausbildung der ersten Klassengesellschaft in Mesopotamien behandelt.

Die Schüler sollen erkennen, unter welchen objektiven Bedingungen es zur Klassenspaltung in der Gesellschaft kam und wie sich in Form der altorientalischen Despotie der Staat als Machtinstrument der Priester und Priesterfürsten (herrschende Klasse) herausbildet und zur Sicherung der Macht, zur Erweiterung des Reichtums und zur Niederhaltung der Volksmassen eingesetzt wurde.

Der Schüler lernt, daß der Staat die Rechte der herrschenden Klasse schützt und diese zu diesem Zweck über das Heer, den Beamtenapparat und die Priesterschaft verfügt.

Anhand des historischen Materials wird der Schüler erstmalig mit den für die Herausbildung der Grundzüge einer materialistisch-historischen Position entscheidenden Begriffen, wie „erste Klassengesellschaft im Alten Orient", „Klassen", „Klassenkampf", „Ausbeutung", „Unterdrückung", „Staat der ersten Klassengesellschaft", „Klassencharakter", „innere und äußere Funktion des Staates", bekannt gemacht. Diese Begriffe haben nicht nur für den Geschichtsunterricht Bedeutung, sondern ermöglichen dem Schüler auch allmählich tiefere Einsichten in militärhistorische und militärpolitische Zusammenhänge und lassen ihn klare Klassenpositionen einnehmen.

Bei der Behandlung der 5. Stunde „Die Errichtung der ersten Staaten im Zweistromland" werden die Entstehung, das Wesen und die Funktionen des Staates der altorientalischen Despotie behandelt. Die Schüler kommen zur Erkenntnis, daß die Priesterfürsten mit Hilfe des Heeres im Interesse der herrschenden Klasse Kriege gegen andere Staaten und Völker führten, ihre Macht vor Raubzügen schützten und die unterdrückte Bevölkerung des eigenen Herrschaftsgebietes gewaltsam mit militärischen Machtmitteln niederhielten.

Solche zusammenfassenden Fragestellungen:
– Zu welchem Zweck setzten die Priesterfürsten ihre Krieger gegen die Bauern, Handwerker und Sklaven ein?
– Mit welchem Ziel wurden Kriegszüge unternommen?
lassen den Schüler den Klassencharakter der Heere klar erkennen. Eine Bildbetrachtung aus dem Lehrbuch (vgl. S. 45) bekräftigt die gewonnenen historischen Einsichten über den Klassencharakter und die Funktionen der Heere in den ersten Klassenstaaten.

Das Tafelbild in den Unterrichtshilfen, Geschichte 5. Klasse, S. 97, ist so zu ergänzen, daß dem Schüler der Zusammenhang „Staat – Heer" und die Funktionen des Heeres in der Despotie deutlicher werden. Aus dem Vergleich zwischen Urgesellschaft und erster Klassengesellschaft lernt der Schüler, daß man dann von Heeren spricht, wenn sie zu einer ständigen Einrichtung der herrschenden Klasse wurden und ihren Klasseninteressen dienten.

Die Erkenntnis, daß die Heere zu Raub- und Eroberungskriegen sowie zur Niederwerfung der Volksmassen eingesetzt wurden und im grausamen Vorgehen gegen die Bauern, Handwerker und Sklaven die Herrschaft der Minderheit über die Mehrheit aufrechterhielten, muß

bei den Schülern zu Haß und Gefühlen der Abscheu gegen die dafür verantwortlichen gesellschaftlichen Kräfte führen.

Diese Erkenntnisse sind bei der Behandlung der nachfolgenden Stoffkomplexe unter neuen historischen Aspekten weiterzuentwickeln.

Der Schüler kann durch frühere Erkenntnisse bereits zu der Schlußfolgerung geführt werden, daß sich die Volksarmee der sozialistischen DDR und die Bundeswehr der imperialistischen BRD gerade durch den gegensätzlichen Klassencharakter unterscheiden.

Durch entsprechende Fragestellung kann die emotionale Verbindung der Schüler zu den bewaffneten Kräften der DDR vertieft werden. (Welcher Vater ist bei der Volksarmee, bei der Volkspolizei, in der Kampfgruppe? Welche Klassenziele vertreten unsere Soldaten?)

Stoffeinheit 3: Der Höhepunkt der antiken Sklaverei im Alten Griechenland und im Römischen Reich – Kulturelle Leistungen der Antike (vgl. Lehrplan für Geschichte Klasse 5, Ausgabe 1972, S. 25)

Weiterführend werden dem Schüler Kenntnisse über die antike Sklaverei im Alten Griechenland und im Römischen Reich zum Zeitpunkt der vollen Entfaltung der Sklavenhaltergesellschaft und über die ständige Verschärfung des Klassenkampfes vermittelt.

Anhand dieses historischen Materials vertieft der Schüler seine Kenntnis über die Dialektik des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses von der Urgesellschaft zur Sklaverei. Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei die Erkenntnis, daß die sich verschärfende Ausbeutung und Unterdrückung Klassenkämpfe zwischen Sklaven und Sklavenhaltern zur Folge hat.

Die Behandlung der historischen Ereignisse in dieser Stoffeinheit ermöglicht dem Schüler eine Erweiterung und Vertiefung seiner bisher gewonnenen materialistischen Geschichtsposition. Im Unterschied zur altorientalischen Klassengesellschaft entsteht im Alten Griechenland und im Römischen Reich eine Sklavenhaltergesellschaft.

Bestimmendes Merkmal dieser historischen Epoche ist der Klassengegensatz zwischen Sklaven und Sklavenhaltern, der notwendig zur Verschärfung des Klassenkampfes führte.

Noch umfassender erkennt der Schüler das Wesen des Klassenkampfes. Am Beispiel der Eroberung Karthagos wird den Schülern der Krieg als wichtigste Quelle der Massensklaverei und das römische Heer als Machtinstrument der römischen Sklavenhalterklasse deutlich.

Damit werden die historischen Einsichten über die Entstehung ständig bewaffneter Kräfte (Heere, Armeen, Streitkräfte), den Klassencharakter der militärischen Formationen und die Rolle der Gewalt in der Geschichte auf höherer Erkenntnisstufe erweitert.

Im Prozeß der sozialistischen Erziehung werden die Gefühle der Achtung und Liebe zu den unterdrückten und ausgebeuteten Klassen und ihren Leistungen in der Arbeit und ihrem Heldenmut im Klassenkampf geweckt und vertieft. Die historischen Kenntnisse rufen Gefühle des Hasses und der Entrüstung gegenüber den Ausbeutern und Unterdrückern als Verantwortliche für Eroberungskriege, Unterdrückung, Ausrottung und Versklavung der Volksmassen hervor.

Die Entstehung des Römischen Reiches (5. Stunde)

In dieser Stunde soll der Schüler erkennen, daß die römische Sklavenhalterklasse zur Vergrößerung der Macht (Land, Reichtümer, Sklaven) das Heer ständig erweiterte und zahlreiche Eroberungskriege führte. Die Behandlung der Eroberungskriege Roms am Beispiel der Punischen Kriege ermöglicht die Anwendung der marxistisch-leninistischen Erkenntnis vom Wesen, vom Charakter und von der Entstehung der Kriege.

Die Schüler sind zu der Schlußfolgerung zu führen, daß Kriege in der Sklavenhaltergesellschaft (wie in den nachfolgenden Ausbeutergesellschaften) zur Verwirklichung der Klassenziele der Ausbeuterklassen organisiert wurden.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, sollten die Schüler den Unterschied zwischen gerechten und ungerechten Kriegen begreifen, selbst in die Lage versetzt werden, immer selbständiger solche gesellschaftlichen Erscheinungen einzuschätzen und eine klare Klassenposition für die Volksmassen und ihre gerechten Kriege einzunehmen.

In diesem Abschnitt der Unterrichtseinheit ist es möglich, die gewonnenen historischen Erkenntnisse und Einsichten der Schüler auf das Beispiel der USA-Aggression gegen Vietnam, Laos und Kambodscha anzuwenden. Dieser Aktualisierungsbezug vermag wertvolle Einstellungen der Schüler zum proletarischen Internationalismus und zur Solidarität für den Aufbau in Vietnam zu vertiefen. Außerdem wird verstanden, daß gesellschaftlicher Fortschritt und Frieden erkämpft werden müssen und daß der Sozialismus auch militärisch stark sein muß, um jeden imperialistischen Aggressionsversuch zu zerschlagen.

Die Klassenkämpfe in Rom (1. und 10. Stunde)

Hier erkennen die Schüler die Zusammenhänge zwischen der sich verschärfenden Ausbeutung und Unterdrückung der Sklaven durch die

Sklavenhalter und der Notwendigkeit des Klassenkampfes der Sklaven gegen ihre Unterdrücker.

Aus der Kenntnis der unmenschlichen Lage der Sklaven begründen die Schüler die Notwendigkeit des Klassenkampfes und ergreifen Partei für die gerechte Sache der unterdrückten Klasse. Die umfassende Behandlung der Ursachen, der Entstehung und der Entwicklung des Sklavenaufstandes unter Spartacus (74 v. u. Z.) führt die Schüler zum tieferen Verständnis des Kampfes der Volksmassen für Freiheit, gegen Knechtschaft und Ausbeutung. Die besondere Würdigung des Spartacus als Führer des Sklavenheeres begründet die Erkenntnis von der Rolle der Volksmassen und führt zum Verständnis des Verhältnisses von Persönlichkeit und Volksmassen. Durch die historischen Einsichten schlußfolgern die Schüler, daß sich die Unterdrückten und Ausgebeuteten selbständig politisch und militärisch organisieren müssen, um erfolgreich handeln zu können. Über die Erkenntnis der Ursachen des Scheiterns des Spartacusaufstandes sind die Schüler zu befähigen, die Klassenkämpfe in den folgenden Ausbeutergesellschaften richtiger bewerten zu können. Das Begreifen der Gesetzmäßigkeiten der historischen Entwicklung bestimmt immer stärker die politisch-ideologische Grundposition der Jugendlichen und kann bei zielgerechter und planmäßig gestalteter klassenmäßiger Erziehung zu festen Überzeugungen und Verhaltensweisen führen, die sich auch in der zunehmenden Wehrbereitschaft der Schüler ausdrücken.

6. Klasse

Unterrichtseinheit 6.3.: Die Reformation und der deutsche Bauernkrieg (vgl. Lehrplan für Geschichte Klasse 6, Ausgabe 1971, S. 76)

Entsprechend den Zielvorgaben für den Geschichtsunterricht der Klasse 6 soll der Schüler die Herausbildung des Feudalismus als einen welthistorischen Prozeß begreifen und die Feudalgesellschaft als eine auf Ausbeutung und Unterdrückung der Volksmassen beruhende Gesellschaft erkennen. Besonders bedeutsam ist dieses Thema für die Herausbildung der materialistisch-historischen Position der Schüler zur Geschichte des deutschen Volkes.

Für die ideologische Erziehung sind die antifeudalen Klassenkämpfe dieser Geschichtsepoche als große revolutionäre Traditionen des deutschen Volkes besonders bedeutsam.

Die Mädchen und Jungen sollen für den gerechten Kampf der Volksmassen und die historischen Leistungen ihrer führenden Per-

sönlichkeiten (Thomas Müntzer) begeistert werden. Damit vertiefen sich die Kenntnisse der Schüler über die Rolle der Persönlichkeit und der Volksmassen in der Geschichte.

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des sozialistischen Wehrbewußtseins sind die militärhistorischen Probleme des Bauernkrieges von 1524/25. Bei der Behandlung dieser Stoffeinheit sollten die bereits angeeigneten historischen Kenntnisse über gerechte und ungerechte Kriege angewendet werden.

Anhand der Ziele der revolutionären Bauernhaufen (Programm Müntzers) und der rücksichtslosen, grausamen und gewalttätigen Politik der Feudalherren sollen die Einstellungen zum Freund-Feind-Verhältnis im Klassenkampf erweitert und vertieft werden. Damit werden bereits Grundlagen für das Verständnis des Freund-Feind-Bildes in unserer Zeit des Klassenkampfes geschaffen. Die Erziehung zum Haß gegen die herrschenden Klassen kann u. a. an der Charakteristik der Person des Truchseß von Waldburg zielgerichtet gestaltet werden. Bedeutungsvoll ist das Auswertungsgespräch über ein die Persönlichkeit Müntzers verfälschendes Zitat aus einem westdeutschen Lehrbuch (vgl. Unterrichtshilfen Klasse 6, 1967, S. 273). Daran anknüpfend kann die Frage gestellt werden, warum die Volksarmee der DDR in der Erziehung ihrer Soldaten (wie auch in der Schule) an die großen revolutionären Traditionen des deutschen Bauernkrieges anknüpft, während in der Bundeswehr und in der Schule der BRD die geschichtliche Wahrheit geleugnet, verfälscht oder reaktionäre Traditionen gepflegt werden. (In Anbetracht des 450. Jahrestages des deutschen Bauernkrieges gewinnt dieser Aspekt besonders aktuelle Bedeutung.) Auch anhand der Analyse der Niederlage des Bauernkrieges ist der Schüler zur Erkenntnis zu führen, daß die organisierte militärische Macht der unterdrückten Klasse eine wesentliche Bedingung für einen erfolgreichen Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung ist. (Die Revolution der Unterdrückten und Ausgebeuteten muß bewaffnet sein!)

Diese Lehren der Geschichte hatte die deutsche und internationale Arbeiterklasse stets zu beachten!

Die Würdigung des Freiheitskampfes der Bauern im mittelalterlichen Deutschland gehört zum historischen Erbe, das in der DDR bewahrt und bewußt gepflegt wird. Wie der Fähnrich, Trommler und Bauernsoldat für Freiheit, Recht, gegen Ausbeutung und Unterdrückung kämpfte, so schützt heute der Soldat der Volksarmee mit seinen Waffenbrüdern die von Ausbeutung und Unterdrückung befreite sozialistische Gesellschaft.

Die Aneignung dieser Traditionslinie ist eine wichtige Zielstellung für die Wehrerziehung der Schüler in dieser Stoffeinheit.

Dabei ist die planmäßige Zusammenarbeit mit anderen Unterrichtsfächern, wie Deutsch/Literatur, Staatsbürgerkunde, Geographie oder Musik, sehr wichtig. Durch die Literatur (Kinderliteratur) können die historischen Erkenntnisse, weltanschaulichen Einsichten und Überzeugungen vertieft und emotional verstärkt werden. Die Erzählung von Alex Wedding „Die Fahne des Pfeiferhänsleins“ oder von Benno Voelkner „Jakob Ow“ sollen als Beispiel dienen.

7. *Klasse*

Der Lehrplanstoff der 7. Klasse bietet ebenfalls vielfältige Möglichkeiten, um zur sozialistischen Wehrerziehung beizutragen. Das Wissen über den Dreißigjährigen Krieg (Unterrichtseinheit 3.1.) kann die historischen Grundpositionen der Schüler zur Frage des Charakters der Kriege und zur Politik der feudalreaktionären Klassenkräfte festigen. Die Schüler erkennen, daß ausländische und deutsche Feudalherren die alleinigen Nutznießer und Gewinner des Krieges waren, während das deutsche Volk alle Lasten dieses Krieges zu tragen hatte. Die Erkenntnis, daß der Dreißigjährige Krieg ein nationales Unglück für das deutsche Volk war, verstärkt den Haß gegen jede Ausbeutergesellschaft und führt zur Parteinahme für die Volksmassen. Für die Wehrmotivation ist der Nachweis zu führen, daß mit Hilfe exakter, anwendungsbereiter historischer Kenntnisse jegliche demagogische Bemäntelung der wahren Kriegsziele durch die Feudalklasse aufgedeckt werden kann (dargestellt am Beispiel der religiösen Erscheinungsform des Dreißigjährigen Krieges).

Der Schüler wird über die Aneignung der historischen Gesetzmäßigkeiten befähigt, das Wesen historischer Prozesse zu begreifen. Diese Fähigkeit ist für die Auseinandersetzung mit der Ideologie des Imperialismus wesentlich.

Aus den zahlreichen Möglichkeiten für die sozialistische Wehrerziehung im Geschichtsunterricht der 7. Klasse sollen nachfolgende Hinweise auf inhaltliche und erzieherische Potenzen des Geschichtsstoffes gegeben werden.

Stoffeinheit 4: Deutschland in der Zeit von 1648–1789 (vgl. Lehrplan für Geschichte Klasse 7, Ausgabe 1972, S. 25)

Die Schüler werden zunächst mit wesentlichen historischen Veränderungen im feudalen Deutschland im Zeitraum von 1648 bis 1789 bekannt gemacht. Sie erwerben Kenntnisse über das parasitäre Leben der Feudalklasse und über die antinationale volksfeindliche Politik der deutschen Territorialstaaten, insbesondere des brandenburgisch-

preußischen Militärstaates. Sie erfassen das Wesen und die Methoden des preußischen Militarismus. Sie erkennen dabei – und diese Teilerkenntnis vertieft sich in den folgenden Jahren immer mehr –, daß die volksfeindlichen und friedensgefährdenden Praktiken des preußisch-deutschen Militarismus das deutsche Volk und andere Völker in zwei verhängnisvolle Katastrophen gestürzt haben.

Für das wissenschaftlich-historisch begründete Freund-Feind-Bild ist die Kenntnis über das Wesen, die Entstehung und die Funktionen des preußischen Militarismus bedeutungsvoll. Gerade dieser Stoffkomplex bietet vielfältige Möglichkeiten für die Wehrerziehung. Anhand des historischen Materials über den militaristischen Charakter der preußischen Armee und ihre aggressive Funktion als Machtorgan eines absolut regierenden preußischen Königs und der grausamen Methoden des Drills und der Erziehung zum Kadavergehorsam lernt der Schüler die parasitäre und volksfeindliche Junkerklasse kennen. Auch hier bietet die Literatur („Kabale und Liebe“, Kammerdienerszene) ausgezeichnete Möglichkeiten der Anknüpfung.

Die preußische Armee war das „Schwert“ der preußischen Junkerklasse. Mit ihrer Hilfe wurde das Volk unterdrückt. Die äußere Funktion der Armee war die Verwirklichung der Eroberungsziele der Junker. Von dieser reaktionären, historisch überlebten Klasse und ihrem preußischen Militärstaat gingen die Gefahren für den Frieden und das Leben des deutschen Volkes und das anderer Völker aus. Die verhängnisvolle Rolle des preußisch-deutschen Militarismus führte zu den beiden späteren Weltkriegen. Um den Frieden zu sichern, mußte der deutsche Militarismus mit allen seinen Wurzeln ausgerottet werden. Das erfolgte nach 1945 in der DDR, während die reaktionären Kräfte der Vergangenheit noch heute in der BRD herrschen.

Diese Erkenntnis muß zur weiteren Vertiefung des Feindbildes der Schüler und damit zur Motivation der Verteidigungsbereitschaft beitragen.

Hier wird sichtbar: Das Prinzip der historisch-logischen Verknüpfung geschichtlicher Prozesse mit aktuellen Ereignissen ist dabei noch durchgängiger für die sozialistische Wehrerziehung zu nutzen.

Auch die *Stoffeinheit 5*: Die französische bürgerliche Revolution (1789 bis 1795) bietet viele Potenzen, die für die sozialistische Wehrerziehung genutzt werden müssen. Es sind dies u. a.:

– Die Rolle der Revolution als „Geburtshelfer“ der neuen Gesellschaft;
– Der politische und militärische Kampf des Volkes gegen eine historisch überlebte Gesellschaftsordnung;

– Die Verteidigung der revolutionären Errungenschaften mit militärischen Mitteln, ihre gesellschaftliche Notwendigkeit;
– Die Rolle der Volksmassen und ihre revolutionären und demokratischen Traditionen;
– Die Bedeutung der Revolutionsarmee und die Ursachen für ihre Überlegenheit gegenüber den Armeen des europäischen Feudaladels.

Sichere historische Kenntnisse und die Parteinahme der Schüler für die Kräfte des gesellschaftlichen Fortschritts sind eine wesentliche Grundlage für die Anerziehung eines marxistisch-leninistischen Geschichtsbewußtseins.

Von zentraler Bedeutung dafür ist in der 7. Klasse auch die 6. Stoffeinheit des Geschichtslehrplanes. So heißt es zum Thema: Deutschland im Prozeß seiner bürgerlichen Umgestaltung in den Jahren 1789 bis 1840: „Im Mittelpunkt des Unterrichts in dieser Stoffeinheit stehen historische Ereignisse, gesellschaftliche Veränderungen und politische Kämpfe, durch deren Behandlung die Schüler gründliche Kenntnisse über die bürgerliche Umgestaltung in Deutschland und über die Bedingungen erhalten, unter denen sich diese Entwicklung vollzog ...

Als emotionale Höhepunkte sind das Ringen hervorragender Patrioten für die Überwindung der gesellschaftlichen Rückständigkeit Deutschlands, der heroische Kampf des deutschen und des russischen Volkes für die Abschüttelung der Napoleonischen Fremdherrschaft und der in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts verstärkt einsetzende Kampf der fortschrittlichen Kräfte des deutschen Volkes für Einheit und Freiheit zu gestalten“ (Lehrplan Klasse 7, S. 36).

Das Prinzip der chronologischen und historisch-logischen Methode des Geschichtsunterrichts, besonders in der 7. Klasse, verlangt vom Lehrer, ständig an bekanntem Wissen anzuknüpfen und zugleich wesentliche Voraussetzungen für die in der 8. Klasse zu behandelnden Probleme der Revolution von 1848/49 zu schaffen.

Das gilt auch für die Darstellung des Befreiungskampfes gegen die Napoleonische Fremdherrschaft. Die preußischen Reformen, der Widerstand gegen die Napoleonische Fremdherrschaft, der Vaterländische Krieg des russischen Volkes gegen Napoleon und der Befreiungskrieg von 1813–1815 ermöglichen es dem Lehrer, das Prinzip der Einheit von Historischem und Logischem zu realisieren.

Dabei bietet es sich an, folgende wehrerzieherische Potenzen zu erschließen:
– Die Heeresreform und die Bedeutung Scharnhorsts und Gneisenaus für den Befreiungskampf gegen die Napoleonische Fremdherrschaft;

– Gegenüberstellung der Haltung der reaktionären preußischen Junker zu den Persönlichkeiten Steins, Scharnhorsts und Gneisenaus;
– Die Traditionspflege der Volksarmee der DDR (Warum pflegen wir in der DDR das nationale, geschichtliche Erbe aus der Zeit der Befreiungskriege?);
– Der Widerstand des deutschen Volkes gegen die Fremdherrschaft Napoleons (Aktion des Majors Schill);
– Der Vaterländische Krieg des russischen Volkes gegen Napoleon;
– Die Waffenbrüderschaft der russischen Soldaten mit dem deutschen Volk (Traditionen der deutsch-sowjetischen Freundschaft);
– Auseinandersetzung mit geschichtsverfälschenden Darstellungen der reaktionären bürgerlichen deutschen bzw. der BRD-Geschichtsschreibung über die Befreiungskriege;
– Die Rolle der Volksmassen im Befreiungskrieg;
– Der Charakter der Befreiungskriege.

Zahlreiche Unterrichtsmittel (vgl. dazu den Gesamtbedarfsplan für Unterrichtsmittel der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen der DDR, Klassen 1 bis 10, Berlin 1971) und das Zusammenwirken mit den Fächern Deutsch, Staatsbürgerkunde und Musik gestatten eine komplexe Erziehung der Schüler. Auch im Lehrplan für den Geschichtsunterricht der Klasse 7 wird auf die zentrale Bedeutung dieser Stoffeinheit hingewiesen:
„Für die politische und moralische Erziehung ergibt sich als besondere Aufgabe, die Schüler für das beispielhafte Wirken hervorragender Patrioten und den mitreißenden Kampf des Volkes gegen die Fremdherrschaft zu begeistern. Am Beispiel der Freiwilligen, der Landwehr, patriotischer Frauen, wie Eleonore Prohaska, und der Äußerungen tiefer Verbundenheit der Bevölkerung mit den Soldaten des Befreiungskrieges muß den Schülern der Charakterwandel des Heeres in dieser Zeit erschlossen werden. Durch entsprechende Vergleiche muß ihnen bewußt werden, worin sich die Soldaten der Befreiungskriege grundsätzlich von der Armee Friedrichs II. unterscheiden und daß sich die Tradition unserer Nationalen Volksarmee zu Recht auf das Volksheer in den Befreiungskriegen gründet“ (Lehrplan Klasse 7, S. 37).

Im Geschichtsunterricht der Klassen 8 bis 10 wird die sozialistische Wehrerziehung kontinuierlich weitergeführt, qualitativ neue Gegebenheiten und Möglichkeiten werden wirksam. Zum Maßstab der Wirksamkeit des Geschichtsunterrichts werden nicht nur seine Ergebnisse selbst, sondern auch die Entscheidungen und das tägliche Verhalten der Schüler.

Folgende neue Gegebenheiten bestimmen Wesen, Inhalt und Methode der sozialistischen Wehrerziehung in der Oberstufe:

– Im Geschichtsunterricht wird der historische Erkenntnisprozeß im Zusammenwirken mit anderen Fächern und besonders mit dem Fach Staatsbürgerkunde weitergeführt. Dabei erleben die Schüler im Geschichtsunterricht, wie die immer stärker werdende proletarische Kampfpartei der Arbeiterklasse – mit den Ideen von Marx, Engels und Lenin ausgerüstet – zur geschichtsbewegenden Kraft heranwächst und den Charakter der Epoche bestimmt.

Die Schüler begreifen die Entwicklung der DDR als das Resultat eines opferreichen Kampfes der Arbeiterklasse und erkennen dabei die historischen Kräfte, die die Welt verändern.

Die Schüler lernen begreifen, daß ihr eigenes Handeln für die Sicherung des Friedens und den Schutz der sozialistischen Staatengemeinschaft eine historische Aufgabe ist.

– Die Schüler werden immer stärker in den ideologischen Klassenkampf einbezogen. Die Ausbildung der Fähigkeit der Schüler zur Auseinandersetzung mit reaktionären imperialistischen und sozialdemokratischen Theorien wird dabei immer unmittelbarer Bestandteil der sozialistischen Wehrerziehung.

Im Geschichtsunterricht der Klassen 8 bis 10 sind die Schüler zu folgenden wehrerzieherisch bedeutsamen Erkenntnissen zu führen:

– Mit dem Kapitalismus und seiner höchsten und letzten Form, dem Imperialismus, und seiner Herrschaft in einem Teil der Welt, bleibt die Ursache für Kriege bestehen. Der Imperialismus hat den Volksmassen in Vergangenheit und Gegenwart unermeßliches Leid gebracht und Millionen von Menschen vernichtet. Er ist der Hauptfeind der Menschheit. Mit dem Erstarken des Sozialismus ist zum ersten Mal die Möglichkeit der Verhütung von Kriegen herangereift.

– Die Bereitschaft und Fähigkeit zur militärischen Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und der sozialistischen Staatengemeinschaft ist eine historische Notwendigkeit zur Erhaltung des Friedens und Teil der historischen Mission der Arbeiterklasse in unserer Zeit.

– Die Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee und den Bruderarmeen der Warschauer Verteidigungskoalition ist Gebot des sozialistischen Internationalismus und Voraussetzung für die militärische Sicherung der sozialistischen Entwicklung in der DDR.

– Der Imperialismus in der BRD ist und bleibt ein gefährlicher Feind des Sozialismus, der DDR und jedes gesellschaftlichen Fortschritts. Unter veränderten Bedingungen des internationalen Kräfteverhältnisses versucht er, die reaktionären Traditionen seiner aggressiven

Politik mit veränderten, angepaßten Mitteln weiterzuführen. In Gestalt der Bundeswehr schufen die reaktionären Kräfte ihr militärisches Aggressionsorgan.
Die allseitige Stärkung der sozialistischen DDR ist unsere Antwort, um im Bündnis mit den sozialistischen Bruderländern und allen friedliebenden, demokratischen Kräften der Welt die Aggressionsabsichten des Imperialismus zum Scheitern zu bringen.

In den folgenden Darlegungen möchten wir weitere Beispiele für die sozialistische Wehrerziehung im Geschichtsunterricht der Klassen 8 bis 10 anführen.

Die historische Mission der Arbeiterklasse besteht in dem Sturz des Kapitalismus, dem Aufbau des Sozialismus und der Schaffung der klassenlosen Gesellschaft.

Im Ergebnis der gesetzmäßigen historischen Entwicklung leben wir in der Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, in der das sozialistische Weltsystem vereint mit der internationalen Arbeiterklasse und der antiimperialistischen Befreiungsbewegung immer stärker Ziel und Richtung des revolutionären Weltprozesses bestimmen. Unter dem veränderten Kräfteverhältnis bestehen reale Möglichkeiten, die Kriegspläne des Imperialismus zu verhindern.

Die herrschende Klasse benutzt den Staat als Machtinstrument, deren wichtigster Teil besondere, ständige, bewaffnete Institutionen und Kräfte sind. Diese sollen noch immer zur Unterdrückung der eigenen Völker und zu Eroberungen und Erwerb von Macht, Land und Reichtümern eingesetzt werden. Mit besonderer Grausamkeit und Brutalität werden Heere zur Niederwerfung von Aufständen, Streiks, Revolutionen und anderen progressiven Bestrebungen eingesetzt. Gelingt es den Unterdrückten, sich einheitlich handelnd militärisch richtig zu organisieren und zu bewaffnen, so können sie siegen.

Zum Nachweis der Wahrheit dieser Erkenntnisse werden folgende Wiederholungen empfohlen:
Schlacht im Teutoburger Wald,
Spartacusaufstand,
Deutscher Bauernkrieg,
Vaterländischer Krieg des russischen Volkes,
Aufstand der Seidenweber von Lyon,
Weberaufstand.

An verschiedenen Beispielen soll sichtbar gemacht werden, daß sich der Klassenkampf unter unterschiedlichen Bedingungen vollzog und verschiedene Ergebnisse hatte.

Besonders muß dabei herausgearbeitet werden:

– der konzentrierte Einsatz der militärischen Mittel durch die reaktionären Klassenkräfte und ihre besonderen Maßnahmen (z. B. Überwindung eigener Gegensätze);
– Grausamkeiten, Vernichtungscharakter dieser Mittel;
– das Scheitern der Kriegsabsichten bei entsprechender militärischer Organisation des Widerstandes der unterdrückten Klassen und des sich verteidigenden Volkes (Schlacht im Teutoburger Wald, Vaterländischer Krieg des russischen Volkes).

Die Verbindung dieser Aspekte mit der Gegenwart sollte dazu beitragen, folgende Erkenntnisse zu festigen:
– Der Kapitalismus und seine höchste Form, der Imperialismus, sind wegen des Privateigentums an Produktionsmitteln und dem Streben nach Profit Quelle von Kriegen. Die imperialistische Herrschaft hat den Volksmassen stets große Opfer auferlegt.
Der Imperialismus hat sich in seinem Wesen nicht verändert, auch wenn er sich dem Kräfteverhältnis in der Gegenwart anpassen mußte.

Der deutsche Imperialismus war besonders aggressiv und entfesselte als Hauptschuldiger zwei Weltkriege.

Besondere Möglichkeiten für die Wehrerziehung bieten sich bei der Behandlung folgender Themen an:

Die Pariser Kommune und ihre Lehren
– Die Rolle des preußisch-deutschen Reiches bei der Niederschlagung der Kommune – der Vernichtungs- und Rachefeldzug der französischen Konterrevolution gegen die Kommunarden;
– Der Beginn des Imperialismus und die Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung im Kampf gegen Imperialismus und Kriegsgefahr;
– Historische Aufgabe, Verlauf und Ergebnis der Novemberrevolution;
– Der zweite Weltkrieg und seine Ergebnisse;
– Die Vertiefung der Widersprüche des Imperialismus und die Verschärfung seiner aggressiven Politik.

Gleichzeitig mit der Entwicklung des ersten sozialistischen Staates setzte der Imperialismus seine militärischen Mittel ein, um den Vormarsch der antiimperialistischen, revolutionären Kräfte in der Welt aufzuhalten. Er erlitt empfindliche Niederlagen, da die Macht des Weltsozialismus wuchs und sich das antiimperialistische Bündnis der drei revolutionären Ströme unserer Epoche ständig festigte.

Besondere Möglichkeiten für die Realisierung der Ziele der Wehrerziehung bieten sich bei der Vermittlung folgender Erkenntnisse an:

– Der Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution;
– Die unmittelbaren internationalen Auswirkungen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution;
– Der Beginn der faschistischen Aggression und das Anwachsen der Kriegsgefahr;
Der Kampf der Sowjetunion und der deutschen Antifaschisten für die Verhinderung des Krieges;
– Der heimtückische Überfall auf die Sowjetunion. Der Große Vaterländische Befreiungskrieg der Sowjetunion und die bedingungslose Kapitulation der faschistischen Aggressoren.

Mit der Beendigung des zweiten Weltkrieges versucht der Imperialismus erneut, das Rad der Geschichte zurückzudrehen und mit Hilfe seiner Globalstrategie gegen den Weltsozialismus, die revolutionäre Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Ländern und die nationale Befreiungsbewegung vorzugehen. Der Imperialismus vermochte nicht, das allgemeine Kräfteverhältnis durch Gegenstöße zu seinen Gunsten zu verändern. Er erlitt große Niederlagen. Die Hauptrichtung der Weltentwicklung wird durch das sozialistische Weltsystem, die revolutionäre Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern und die antiimperialistische nationale Befreiungsbewegung bestimmt. Besondere Möglichkeiten für die sozialistische Wehrerziehung ergeben sich dazu bei folgenden Themen:
– Die Herausbildung des sozialistischen Weltsystems;
– Die Restauration der imperialistischen Macht in den westlichen Besatzungszonen;
– Die zunehmende Aggressivität des Imperialismus in den fünfziger Jahren. Die Entwicklung des imperialistischen westdeutschen Staates zum Hauptgefahrenherd für den Frieden in Europa;
– Die weitere Festigung des sozialistischen Weltsystems;
– Der weitere Aufschwung der nationalen Befreiungsbewegung.

Die Schwächung des Imperialismus verstärkt seine Aggressivität. Die Kraft des sozialistischen Weltsystems, insbesondere die militärische Stärke und die konsequente Friedenspolitik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten des Warschauer Vertrages, hinderte den Imperialismus an der Verwirklichung seiner globalstrategischen konterrevolutionären Strategie. Die Verteidigungsbereitschaft und Wehrfähigkeit der Jugend der DDR und der anderen sozialistischen Bruderländer ist ein wichtiger Faktor der Friedenssicherung. Besondere Möglichkeiten der sozialistischen Wehrerziehung bieten sich hier bei folgendem Thema an:
– Charakteristische Erscheinungen und Tendenzen der Ausein-

andersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus seit Beginn der sechziger Jahre.

Die Lehrpläne für Geschichte der Klassen 5 bis 10 bieten alle Voraussetzungen, damit sich die Schüler das wissenschaftliche Geschichtsbild der Arbeiterklasse und ein marxistisch-leninistisches Geschichtsbewußtsein aneignen können. Sie enthalten wesentliche Potenzen für die sozialistische Wehrerziehung. Sozialistische Wehrerziehung bedeutet aber keine Ausweitung des Stoffes oder Einengung des erzieherischen Wirkungsfeldes des Geschichtsunterrichtes.

2.2. *Die sozialistische Wehrerziehung im Staatsbürgerkundeunterricht*

Es ist die Aufgabe des Faches Staatsbürgerkunde, in lebensnaher Weise politische, ökonomische und philosophische Kenntnisse zu vermitteln und so den Marxismus-Leninismus in seiner schöpferischen Anwendung zu lehren, um bei den Schülern das Verständnis für die Politik von Partei und Regierung zu entwickeln, sie zur bewußten und tätigen Parteinahme für unsere sozialistische DDR zu erziehen und sie zu befähigen, sich in der Auseinandersetzung mit aktuellen politischen, ideologischen und moralischen Problemen vom Standpunkt der Arbeiterklasse, von der sozialistischen Weltanschauung und Moral leiten zu lassen.

Das patriotische Denken, Wollen und Fühlen der Jugend muß in engem Zusammenhang mit dem sozialistischen Internationalismus ausgebildet werden, mit der Liebe zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern sowie der Solidarität mit der internationalen Arbeiterbewegung und allen um Frieden, Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völkern.

Aus der Aufgabenstellung des Faches Staatsbürgerkunde ergibt sich die besondere Verantwortung des Staatsbürgerkundelehrers für die planmäßige Nutzung der wehrerzieherischen Potenzen dieses Unterrichtsfaches.

Die umfangreichen fachspezifischen, inhaltlichen und erzieherischen Potenzen des Faches Staatsbürgerkunde ermöglichen es, daß die Schüler im einheitlichen Bildungs- und Erziehungsprozeß auf der Basis grundlegender politischer, ökonomischer und philosophischer Kenntnisse des Marxismus-Leninismus

– ihre Liebe und Verbundenheit zur sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik, zur Sowjetunion und zu den anderen

sozialistischen Bruderländern und die Treue und Ergebenheit gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse vertiefen und festigen;
– im Sinne einer festen Klassenposition die Verteidigung des Sozialismus und der sozialistischen Staatengemeinschaft als geschichtliche Notwendigkeit erkennen und danach streben, sich die moralischen Eigenschaften revolutionärer Kämpfer anzueignen und ihr staatsbürgerliches Recht und ihre Ehrenpflicht zur Verteidigung des Sozialismus vorbildlich zu erfüllen;
– das unmenschliche System des Imperialismus als den Hauptfeind der Menschheit und des gesellschaftlichen Fortschritts hassen und klassenmäßig geprägte Vorstellungen über Klassenfeind und Klassenfreund besitzen.

Diese wissenschaftlichen Erkenntnisse, Einstellungen und Überzeugungen stellen wesentliche Voraussetzungen für die sich entwickelnde Wehrmotivation, Wehrmoral und Wehrbereitschaft der jungen Staatsbürger dar.

Die Besonderheit des Staatsbürgerkundeunterrichts besteht in der engen Verbindung von Vermittlung gesellschaftswissenschaftlicher Kenntnisse und der zunehmend bewußteren, aktiven Mitwirkung der Schüler am gesellschaftlichen Leben in der Deutschen Demokratischen Republik.

Die unmittelbare Teilnahme der Jugendlichen am Leben der sozialistischen Gesellschaft ist für die wehrerzieherische Einwirkung auf die Schüler im Staatsbürgerkundeunterricht von entscheidender Bedeutung. Entsprechend der Klassen- und Altersstufe der Schüler werden die Jugendlichen auf der Grundlage der Lehrpläne für Staatsbürgerkunde mit Grundfragen der Militärpolitik der SED und der Landesverteidigung vertraut gemacht.

Diese im Abschnitt „Die sozialistische Wehrerziehung im Geschichtsunterricht" dargestellten Grundsätze und Möglichkeiten für die Verwirklichung der wehrerzieherischen Zielstellungen im Geschichtsunterricht gelten grundsätzlich auch für die Planung und Unterrichtsgestaltung im Fach Staatsbürgerkunde. Gerade die inhaltliche Abstimmung zwischen den Fächern Geschichte und Staatsbürgerkunde schafft günstige Bedingungen für eine planmäßige, zielgerichtete und vielseitige Wehrerziehung der Schüler.

Die Staatsbürgerkunde vermittelt den Schülern politische, ökonomische und philosophische Grundkenntnisse des Marxismus-Leninismus und verfolgt dabei das Ziel, wissenschaftlich begründete Überzeugungen und sozialistische Verhaltensweisen bei den Schülern herauszubilden.

Die in unserer sozialistischen Gesellschaft garantierten Rechte und Pflichten eines jeden Staatsbürgers der DDR, für das sozialistische Vaterland und den Sozialismus Partei zu ergreifen und seine ganze Kraft für die allseitige Stärkung und Verteidigung des Sozialismus in der DDR und in der sozialistischen Staatengemeinschaft einzusetzen, gilt es den Schülern im Staatsbürgerkundeunterricht bewußtzumachen und zur Grundlage ihrer Handlungsbereitschaft zu entwickeln.

Diese politisch-ideologische Zielstellung ist im gesamten staatsbürgerkundlichen Unterricht von der Klasse 7 bis 10 zu verwirklichen.

Die auf der Grundlage der Lehrpläne für den Staatsbürgerkundeunterricht zu vermittelnden Grundkenntnisse des Marxismus-Leninismus und der wissenschaftlichen Strategie und Taktik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands führen die Schüler zu wissenschaftlich begründeten Einsichten über das Wesen und die Notwendigkeit der Verteidigung des Friedens und des Sozialismus vor Angriffen des Imperialismus und zur Erkenntnis der eigenen Verantwortung für die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes, der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Verwirklichung der allgemeinen Lehrplanziele des Staatsbürgerkundeunterrichts dient der Herausbildung und Festigung klassenmäßiger Einsichten, Überzeugungen und Verhaltensweisen einschließlich der Wehrbereitschaft und Wehrmoral der Schüler.

Durch die in den Lehrplänen enthaltenen und zu vermittelnden Grundkenntnisse kann der Lehrer für Staatsbürgerkunde besondere inhaltliche und erzieherische Potenzen des Faches für die sozialistische Wehrerziehung nutzen.

So tragen z. B. die im Lehrplan der 10. Klasse zu vermittelnden Kenntnisse über die Landesverteidigung der DDR und der sozialistischen Militärkoalition des Warschauer Vertrages oder über das Wesen und die Bedeutung der Waffenbrüderschaft zwischen der NVA, der Sowjetarmee und den Streitkräften der sozialistischen Bruderländer dazu bei, daß der Schüler spezifische militärpolitische Kenntnisse und Einsichten erwirbt. In seiner Unterrichtsgestaltung hat der Staatsbürgerkundelehrer sowohl den allgemeinen politisch-ideologischen Zusammenhang des Lehrplanstoffes als auch den spezifischen Aspekt des jeweiligen Lehrstoffes für die sozialistische Wehrerziehung zu nutzen.

Ausgewählte Beispiele für die Wehrerziehung im Staatsbürgerkundeunterricht der Klassen 7 bis 10
Die nachfolgende Darstellung von Beispielen für die Wehrerziehung im Staatsbürgerkundeunterricht ist eine Auswahl von allgemeinen Zusammenhängen der Lehrplanstoffe und wehrerzieherischer Aspekte sowie die Hervorhebung fachspezifischer wehrpolitischer und wehrmoralischer Potenzen von Lehrstoffen des Staatsbürgerkundeunterrichts. Es handelt sich dabei nicht um eine vollständige Übersicht aller wehrerzieherischen Möglichkeiten in diesem Unterrichtsfach. Es wird lediglich eine Auswahl inhaltlicher und erzieherischer Schwerpunkte für die sozialistische Wehrerziehung der betreffenden Klassenstufen gegeben.

7. Klasse
Bereits die erste Stoffeinheit zur Einführung in das Fach Staatsbürgerkunde gestattet es dem Lehrer, wesentliche Zusammenhänge zwischen den Inhalten und den wehrerzieherischen Zielstellungen zu beachten und sie den Schülern erkennbar zu machen. Der unaufhaltsame Vormarsch des Sozialismus und der zuverlässige Schutz des Friedens sind in Anbetracht des aggressiven Wesens des Imperialismus entscheidend von der militärischen Stärke der Sowjetunion und der mit ihr brüderlich verbündeten sozialistischen Staaten abhängig.

Das ist eine ideologische Grundfrage der sozialistischen Wehrerziehung, die während des gesamten Staatsbürgerkundeunterrichts beachtet werden muß.

Ihre lebensnahe, überzeugende Erläuterung fördert den Prozeß der Identifikation der Schüler mit dem Sozialismus, ihrem sozialistischen Vaterland, und bildet die Grundlage für die herauszubildende wissenschaftlich begründete Motivation der Verteidigungsbereitschaft der Schüler.

Auch Beispiele über das Heldentum des siegreichen vietnamesischen Volkes gegen den amerikanischen Imperialismus sind geeignet, die Parteinahme der Schüler für die Kräfte des Fortschritts zu vertiefen und ihre Verteidigungsbereitschaft für den Sozialismus zu entwickeln.

Durch die Vermittlung nachhaltiger Erlebnisse im staatsbürgerkundlichen Unterricht entstehen Vorbilder für das bewußte sozialistische Verhalten der Schüler. Die Einführungsstunden in das Fach Staatsbürgerkunde verdeutlichen das Grundprinzip des Staatsbürgerkundeunterrichts, einen festen Klassenstandpunkt der Schüler zu entwickeln und ihre Verbundenheit zur marxistisch-leninistischen

Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, und der von ihr geführten Arbeiterklasse zu verstärken und zu festigen.

Bei der Verwirklichung der wehrerzieherischen Zielstellungen der Staatsbürgerkunde ist die sinnvolle Koordinierung des Staatsbürgerkundeunterrichts besonders mit dem Fach Geschichte, aber auch mit anderen Fächern, anzustreben.

Dabei sind die fachspezifischen Bildungs- und Erziehungsziele für die Realisierung der wehrerzieherischen Potenzen der Lehrplanstoffe zielgerichtet zu nutzen. Nur so ist es möglich, unnötige Wiederholungen und Überschneidungen zu vermeiden.

Dem Staatsbürgerkundeunterricht kommt auch die Aufgabe zu, die Schüler zu befähigen, durch Presse, Rundfunk und Fernsehen selbständig ihr politisches Wissen zu erweitern und den wissenschaftlich begründeten Klassenstandpunkt in zunehmender Weise zu entwickeln. So muß die Heranführung der Schüler an das systematische Pressestudium zielgerichtet neben dem allgemeinen Anliegen des Staatsbürgerkundeunterrichts sinnvoll für wehrerzieherische Zielstellungen genutzt werden.

Die Sammlung von Meldungen, Artikeln oder Bildern über das Leben und die Verantwortung der Soldaten der NVA, der Sowjetarmee oder über das volksfeindliche und aggressive Wesen des Imperialismus vermitteln den Schülern wertvolle Erkenntnisse und historische Einsichten über die Notwendigkeit, die Größe und Gerechtigkeit des Kampfes für Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt (Palästina, Vietnam, Angola, Moçambique, Guinea-Bissau, Chile). Derartige thematische Materialsammlungen könnten in den nachfolgenden Jahren sinnvoll erweitert werden. Die so gewonnenen oder vertieften Erkenntnisse und Überzeugungen sowie die emotionalen Erlebnisse der Schüler fördern in einem langen Prozeß der einheitlichen sozialistischen Bildung und Erziehung, durch Lehrer und Erzieher zielgerichtet geplant, koordiniert mit allen Fächern und außerunterrichtlichen Veranstaltungen, die allmähliche Herausbildung gefestigter, inhaltlicher, erkenntnismäßiger und moralischer Voraussetzungen für das sozialistische Wehrbewußtsein.

Die folgenden Stoffeinheiten bieten vielfältige Möglichkeiten für die sozialistische Wehrerziehung.

So ist es möglich, den Schülern bewußtzumachen, daß durch die Verwirklichung des Programms der KPD vom 11. Juni 1945 eine grundlegende Wende in der Geschichte des deutschen Volkes vollzogen wurde, die einerseits zur endgültigen Beseitigung der imperialistischen Herrschaft im Osten Deutschlands führte und an-

dererseits den Beginn einer den Lebensinteressen der Arbeiterklasse und anderer werktätiger Klassen und Schichten dienende gesellschaftliche Entwicklung darstellte. Die Klärung derartiger politisch-ideologischer und theoretischer Grundfragen, verbunden mit der Vermittlung historischer Kenntnisse über die Geschichte der SED und der DDR, stellen die Grundlage für die Wehrbereitschaft und die wehrmoralischen Haltungen der Schüler dar.

In der Stoffeinheit „Die DDR – unser sozialistisches Vaterland" eignen sich die Schüler Grundwissen über ihr sozialistisches Vaterland, die Deutsche Demokratische Republik, an.

Mit der Wissensvermittlung ist die Bereitschaft der Schüler zielstrebig zu entwickeln, die sozialistische DDR allseitig zu stärken und mit dem Einsatz der Person auch militärisch die Arbeiter-und-Bauern-Macht vor möglichen Angriffen des Imperialismus zu verteidigen. Dieses Erziehungsanliegen ist durchgängig in *allen* Stoffeinheiten des staatsbürgerkundlichen Unterrichts zu verwirklichen. Die Realisierung der genannten Zielstellung erfordert eine kontinuierliche, vielgestaltige und lebensnahe Verbindung des Staatsbürgerkundeunterrichts mit dem Kampf der Arbeiterklasse um die Verwirklichung ihrer historischen Mission in der DDR.

Die überzeugende Darstellung der Herausbildung der sozialistischen Gesellschaft als Ergebnis der großen Leistungen der Werktätigen unter der klugen und weitsichtigen Führung der SED im Bündnis mit der Sowjetunion und den sozialistischen Bruderländern führt die Schüler zum Stolz auf die historischen Errungenschaften der Arbeiterklasse und zur Erkenntnis, selbst angestrengt, klug, schöpferisch und selbstlos zu lernen und zu arbeiten und das zu schützen, was die Werktätigen geschaffen haben. In dieser Erkenntnis liegt das Verständnis der Schüler für das Wesen und die Notwendigkeit der Landesverteidigung begründet.

Wer fundierte Kenntnisse und Einsichten über das Wesen des Sozialismus, das sozialistische Vaterland und über den Klassenfeind besitzt, wird mit persönlicher Parteinahme bereit sein, die gesellschaftlichen Erfordernisse der sozialistischen Landesverteidigung zu erfüllen.

Besonders bedeutungsvoll für die sozialistische Wehrerziehung ist die Behandlung der Sicherung des friedlichen sozialistischen Aufbaus in der DDR durch die Maßnahmen der DDR in Abstimmung mit den anderen Warschauer Vertragsstaaten am 13. August 1961.

Die Schüler sind zur Erkenntnis zu führen, daß die aggressive Politik des westdeutschen Imperialismus gegenüber dem ersten Arbeiter-

und-Bauern-Staat in der deutschen Geschichte ernsthaft den Frieden in Europa bedrohte und die Beseitigung der DDR anstrebte.

Die entschlossene Abwehr der imperialistischen Aggressionsgefahr sicherte den Frieden in Europa und garantierte günstigere äußere Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus in der DDR.

In dieser Stoffeinheit ist die Beachtung des Zusammenhanges zwischen der Darstellung der Probleme des Lehrplanstoffes und der Nutzung ihrer wehrerzieherischen Potenzen durch den Lehrer besonders wichtig.

Folgende Grundfragen sind dabei zu beachten:

– Ursachen der gegensätzlichen Entwicklung in der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD seit 1949;
– Die Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses in der Welt zugunsten des Sozialismus;
– Die volksfeindliche Politik des BRD-Imperialismus und der aggressive Charakter seines Staates;
– Der Eintritt der BRD in die NATO – die Rolle des imperialistischen Militärpaktes;
– Das Scheitern der aggressiven, friedensgefährdenden Pläne des BRD-Imperialismus am 13. 8. 1961.

Die Darstellung der stofflichen Schwerpunkte dieser Stoffeinheit ist sinnvoll mit der Behandlung solcher militärpolitischen Grundfragen zu verbinden wie:

– der unterschiedliche Klassencharakter der NVA und der imperialistischen Bundeswehr;
– das Klassenwesen des Warschauer Verteidigungsbündnisses und des imperialistischen Militärpaktes NATO;
– die Notwendigkeit der sozialistischen Landesverteidigung in der DDR;
– die Waffenbrüderschaft zwischen der NVA, der Sowjetarmee und den Armeen der anderen sozialistischen Bruderländer;
– die persönliche Verantwortung eines Staatsbürgers der DDR für die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes.

Diese ausgewählten grundlegenden Probleme der sozialistischen Militärpolitik sind entsprechend den jeweiligen Stoffeinheiten und der sinnvollen Nutzung ihrer wehrerzieherischen Möglichkeiten im Staatsbürgerkundeunterricht der nachfolgenden Klassenstufen in ihrer Behandlung weiterzuführen, wobei neben der bewußten Nutzung aktueller Anlässe (Tag der NVA, Woche der Waffenbrüderschaft u. ä.) auch in außerunterrichtlichen Veranstaltungen vorhandene Möglichkeiten für die sozialistische Wehrerziehung zu nutzen sind

(Zirkel der Jungen Pioniere „Unter der blauen Fahne“, Pioniernachmittage u. a.).

8. Klasse

Nachdem die Schüler der 7. Klasse im Staatsbürgerkundeunterricht wichtige Erkenntnisse über die Grundlagen und den Klassencharakter unseres sozialistischen Staates, über die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei sowie über die großartigen Leistungen der Werktätigen beim Aufbau des Sozialismus in der DDR gewonnen haben, ist der Unterricht der 8. Klasse darauf orientiert, das Wissen über das Wesen der sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung in der DDR zu vertiefen. Die im Lehrplan für Staatsbürgerkunde formulierten Ziele und Aufgaben enthalten zahlreiche Hinweise, die für die sozialistische Wehrerziehung zu nutzen sind.

Das nachfolgende Beispiel zeigt, wie der Lehrplanstoff des Faches Staatsbürgerkunde in der 8. Klasse für eine zielgerichtete und mit anderen Fächern und außerunterrichtlichen Tätigkeiten koordinierte Wehrerziehung der Schüler genutzt werden kann.

Bei der Behandlung des Rechts und der Ehrenpflicht zum Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes sollen die Schüler zur Überzeugung geführt werden, daß der Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes Recht und Ehrenpflicht eines jeden Bürgers der DDR ist.

In dieser Stoffeinheit sind die Schüler zu folgenden Einsichten zu führen:

– Jeder Staatsbürger muß persönlich für die sozialistische DDR und gegen die aggressiven Bestrebungen der imperialistischen Staaten, darunter der BRD, Stellung nehmen;

– Die Teilnahme an der Landesverteidigung ist eine persönliche Ehre für jeden jungen Staatsbürger, ehrenvolle Erfüllung des Klassenauftrages sowie staatsbürgerliches Recht und staatsbürgerliche Pflicht;

– Daraus folgt die Verpflichtung, sich in der Schule, in der FDJ, in der GST und in der Sanitätsausbildung gut auf die Landesverteidigung vorzubereiten. Dabei kann der Lehrer an bereits angeeignetes Wissen anknüpfen, dasselbe erweitern und vertiefen.

Im staatsbürgerkundlichen Unterricht der 7. Klasse wurde bereits aus der Aggressivität des Imperialismus die Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes der sozialistischen Gesellschaft in der DDR begründet. Auch die Erfahrungen der Schüler aus den „Hans-

Beimler-Wettkämpfen" sind für die wehrerzieherische Arbeit in dieser Stoffeinheit zu nutzen. Besondere Veranstaltungen im Rahmen der FDJ-Arbeit, der GST, der Sanitätsausbildung oder des DTSB mit wehrerzieherischen Zielstellungen ermöglichen es dem Lehrer, lebensnahe und überzeugende Arbeit zur Herausbildung der sozialistischen Wehrbereitschaft zu leisten.

Am Beispiel der Behandlung des Rechts auf Arbeit möchten wir auf einige weitere Möglichkeiten der sozialistischen Wehrerziehung hinweisen, die in später folgenden Unterrichtsstunden erweitert und vertiefend genutzt werden können.

Hier gewinnen die Schüler die Erkenntnis, daß die Wahrnehmung des Rechts auf Arbeit und die Ausübung gesellschaftlich nützlicher Tätigkeit den Reichtum der sozialistischen Gesellschaft bewahren und mehren.

Die Erziehungsabsicht wird hier mit der Beantwortung der Frage eingeleitet: „Wie kommst du deiner gesellschaftlichen Verpflichtung durch gesellschaftlich nützliche Arbeit nach?"

In diesem Zusammenhang werden grundsätzliche Prinzipien der sozialistischen Arbeitsmoral behandelt.

Dabei können wichtige Zusammenhänge zwischen der sozialistischen Einstellung zur Arbeit und der Notwendigkeit des Schutzes des von den Werktätigen geschaffenen Reichtums der Gesellschaft hergestellt und den Schülern bewußtgemacht werden. Die Herausbildung der bewußten Disziplin der Schüler ist zugleich eine Grundbedingung für die später sich zu bewährende Einstellung zur sozialistischen Arbeit.

Unter den spezifischen Bedingungen des Wehrdienstes ist die gefestigte bewußte Einstellung zur sozialistischen Arbeit und entsprechender Verhaltensweisen bei den Angehörigen der Volksarmee und anderer bewaffneter Organe der DDR eine Grundbedingung für die erfolgreiche Erfüllung des militärischen Klassenauftrages.

Alle Stoffeinheiten enthalten vielfältige sofort erkennbare, aber auch andere, erst nach analytischer Arbeit des Fachlehrers deutlich werdende Bezüge der sozialistischen Wehrerziehung.

Während die Behandlung der Aufgaben des Nationalen Verteidigungsrates der DDR dem Schüler direkt wehrpolitisches Wissen vermittelt, erfährt der Schüler erst durch die Hervorhebung des Lehrers, daß die Volkskammer als oberste Volksvertretung über einen Ausschuß für nationale Verteidigung verfügt, in dem die Abgeordneten im Interesse der Werktätigen die dem Schutz des Friedens und des Sozialismus dienenden Grundsatzfragen der sozialistischen Militär-

politik beraten und entsprechende Beschlüsse vorbereiten bzw. ihre Verwirklichung in der sozialistischen Gesellschaft kontrollieren.

Durch die Behandlung der Grundprinzipien der Außenpolitik der DDR werden den Schülern Kenntnisse über Klassenwesen, Grundprinzipien und Hauptaufgaben der sozialistischen Außenpolitik der DDR vermittelt.

Sie werden u. a. zur Erkenntnis geführt, daß

– Sozialismus und Frieden untrennbar sind und der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus den Frieden erfordert,
– die Außenpolitik der DDR im festen Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen Bruderländern der sozialistischen Staatengemeinschaft die günstigsten äußeren Bedingungen für die gesellschaftliche Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaft schafft,
– die einheitlich koordinierte Außenpolitik sich aus dem internationalistischen Wesen des real existierenden Sozialismus mit Notwendigkeit ergibt,
– durch die mit dem Friedensprogramm des XXIV. Parteitages der KPdSU 1971 eingeleitete Friedensoffensive in den letzten Jahren unumkehrbare Veränderungen in der internationalen Lage zugunsten des Sozialismus geschaffen wurden.

Die Schüler erkennen, daß die Grundsätze der Außenpolitik des Friedens und der Völkerfreundschaft konsequent verwirklicht und die übernommenen internationalen Verpflichtungen (Anerkennung der UNO-Charta, Verträge und Abkommen mit anderen Staaten und internationalen Organisationen) gewissenhaft und getreu erfüllt werden.

Hierbei hat der Fachlehrer den Zusammenhang zwischen der Friedenspolitik und der Militär- und Sicherheitspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft zu beachten.

Die Kenntnis dieses Zusammenhanges ist von *zentraler Bedeutung* für die Herausbildung wehrpolitischer Kenntnisse, Erkenntnisse und Einsichten sowie wehrmoralischer Auffassungen und Haltungen der Schüler.

Solche Problemstellungen in der Unterrichtsstunde wie:

– Woraus ergibt sich die Notwendigkeit des militärischen Schutzes des Sozialismus?
– Wie zeigt sich das aggressive Wesen des Imperialismus im internationalen Geschehen?
– Worin besteht der grundlegende Zusammenhang zwischen Sozialismus und Frieden?
– Warum ist der Kampf um den Frieden Hauptziel der Außenpolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft?

führen die Schüler zur Erkenntnis, daß die militärische Stärke der sozialistischen Staatengemeinschaft kein Widerspruch zur Friedenspolitik der sozialistischen Staaten ist, sondern sich mit Notwendigkeit aus den Gesetzmäßigkeiten unserer Epoche ergibt.

An Beispielen der Geschichte der Sowjetunion, der internationalen Arbeiterbewegung und des Freiheitskampfes der Völker (Vietnam, Chile, Angola, Moçambique u. a.) ist der Nachweis zu führen, daß die Kräfte des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts bewaffnet sein müssen, um erfolgreich den Kampf gegen den Imperialismus führen zu können.

Die militärische Stärke, die effektive Nutzung der ökonomischen Potenzen und Vorzüge der sozialistischen Produktionsweise sowie die Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Gemeinschaft mit der Sowjetunion als Zentrum des real existierenden Sozialismus stellen die Grundlage für eine erfolgreiche Außenpolitik dar.

Diese grundlegenden Prinzipien sozialistischer Außen-, Sicherheits- und Militärpolitik sind auch in den nachfolgenden Stunden zu beachten. Es geht darum, daß die Schüler ihr Wissen über den ersten deutschen Friedensstaat festigen und ihr Feindbild über den Imperialismus und Militarismus vertiefen. Dazu gehört die Entwicklung der Überzeugung von der unzerstörbaren Freundschaft zur Sowjetunion und zu den sozialistischen Bruderländern und die Erziehung zum Haß gegen den Imperialismus. Bei der Behandlung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten ist es in besonderer Weise möglich, Kenntnisse über die Militärpolitik der Warschauer Vertragsstaaten zu vermitteln und zur Verteidigungsbereitschaft der sozialistischen Staaten zu erziehen.

Die Fachlehrer für Staatsbürgerkunde haben die enge Beziehung zwischen allen Stoffeinheiten und dem aktuell-politischen Geschehen besonders zu beachten.

Langfristig erteilte Schüleraufträge (Materialsammlungen u. a.) sind wirkungsvolle Mittel, um den Schülern exakte Kenntnisse über Probleme der Militärpolitik der sozialistischen Gemeinschaft zu vermitteln.

Bei der Darstellung der Aufgaben der Jugend als bewußte Mitgestalter der sozialistischen Gesellschaft werden die Erkenntnisse aus dem Staatsbürgerkundeunterricht der 7. und 8. Klassen geordnet und systematisiert. Das erfolgt mit dem Ziel, den Schülern zusammenfassend wichtige gesellschaftliche Anforderungen an den jungen sozialistischen Staatsbürger bewußtzumachen. Das neue Jugendgesetz

der DDR sowie die alljährlichen Aufgabenstellungen des Zentralrates der FDJ und der zentralen Leitung der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" vermitteln wertvolle Anregungen für die sozialistische Erziehung der Schüler.

Daraus sollen die Schüler persönliche Schlußfolgerungen für ihre Entscheidungen als junge Sozialisten und Revolutionäre ziehen.

Die Verwirklichung der wehrerzieherischen Zielstellungen im staatsbürgerkundlichen Unterricht der Klasse 8 trägt entscheidend zur Formung und Festigung des sozialistischen Wehrbewußtseins der Schüler bei.

9. Klasse

Im Mittelpunkt des Staatsbürgerkundeunterrichts in der 9. Klasse stehen die Lehren von Marx, Engels und Lenin über die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung zum Sozialismus und die historische Mission der Arbeiterklasse sowie die Anforderungen an die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei.

Dabei sollen die Schüler weiter befähigt werden, parteiliche Standpunkte zu politischen und ideologischen Grundfragen einzunehmen und Schlußfolgerungen für das eigene klassenmäßige Handeln und Verhalten zu ziehen. Der Fachlehrer für Staatsbürgerkunde hat zu beachten, daß die zu vermittelnden Grundkenntnisse des Marxismus-Leninismus sowie über das Programm und die Politik der SED aus den theoretischen und politisch-ideologischen Grundlagen der sozialistischen Militärpolitik der DDR und ihrer Verbündeten abgeleitet sind. Je *fundierter* das Wissen der Schüler über den Marxismus-Leninismus ist, desto *gründlicher* werden die Probleme der Militärpolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft verstanden.

Damit wird *ein Hauptziel* der sozialistischen Wehrerziehung in unserer Schule erfüllt.

Zum anderen ist es aber erforderlich, die sich aus dem Lehrplanstoff ergebenden *direkten* und *indirekten* Möglichkeiten der planmäßigen Nutzung wehrerzieherischer Potenzen zu analysieren und in der Unterrichts- und Erziehungsarbeit in der 9. Klasse zu berücksichtigen.

Nachfolgend möchten wir anhand einiger Stoffeinheiten des Lehrplanes „Staatsbürgerkunde" der 9. Klasse auf Aspekte und Möglichkeiten der sozialistischen Wehrerziehung hinweisen:

Stoffeinheit 1: Die Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung zum Sozialismus

Das Kommunistische Manifest

1.1. Die Lehre von Marx und Engels von der Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung
(vgl. Lehrplan für Staatsbürgerkunde Klasse 9, Ausgabe 1972, S. 9 und 11)

Die von Marx und Engels entdeckten und wissenschaftlich begründeten Entwicklungsgesetze der Gesellschaft sind eine grundlegende Voraussetzung für die Festigung des Willens der Schüler, aktiv an der Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse in der DDR mitzuwirken.

Folgende wehrerzieherische Aspekte sind zu beachten:

– Historische Notwendigkeit der militärischen Organisierung der Arbeiterklasse, um den Kapitalismus zu stürzen und die aufzubauende sozialistische Gesellschaft vor den Angriffen der inneren und äußeren Konterrevolution zu schützen (Rolle der Volksmassen in der Geschichte, militärische Traditionen des Klassenkampfes der unterdrückten und ausgebeuteten Massen in den Ausbeutergesellschaften der Sklavenhalterzeit, des Feudalismus und Kapitalismus);

– Der gegensätzliche Klassencharakter der Armeen des Kapitalismus und Sozialismus.

Besonders wertvoll für die herauszubildende Wehrmotivation ist die Erkenntnis, daß sich die menschliche Gesellschaft gesetzmäßig zum Sozialismus entwickelt und daß der junge Staatsbürger der sozialistischen DDR auf der Seite der Sieger der Geschichte steht und aktiv am Kampf für den Frieden und die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft teilnehmen muß. Das Leben von Karl Marx, Friedrich Engels und W. I. Lenin und ihre weltgeschichtlichen Leistungen sowie die hohen revolutionären Klasseneigenschaften des Proletariats sind Vorbild für das eigene klassenmäßige und parteiliche Verhalten der Schüler.

Bereits in der Einführungsstunde: „In der Gegenwart wird die Frage ‚Wer – Wen?‘ entschieden“, muß der Lehrer die Erkenntnis vertiefen, daß in der harten Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus die militärische Stärke der sozialistischen Staatengemeinschaft ein wesentlicher Bestandteil des Klassenkampfes ist. Das führt die Schüler zum Wissen um die wehrpolitischen Zusammenhänge unserer Zeit. In Verbindung mit dem Geschichtsunterricht der 9. Klasse, in dem die Große Sozialistische Oktoberrevolution behandelt wird, ist die Rolle des bewaffneten Kampfes

des Proletariats gegen die kapitalistische Ausbeuterklasse überzeugend herauszuarbeiten.

Hinweise über die Rolle der bewaffneten Befreiungskämpfe der Völker gegen den Imperialismus (Vietnam, Angola, Moçambique) unterstreichen die aktuelle Bedeutung dieser Grundfrage des revolutionären Klassenkampfes der gegenwärtigen Epoche.

1.2. Das Wesen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung (vgl. Lehrplan, S. 12)

Das Wissen um das Wesen der kapitalistischen Ausbeutergesellschaft führt zu den grundsätzlichen Einsichten, daß
– die kapitalistische Gesellschaftsordnung eine menschenfeindliche Gesellschaft ist, die überwunden werden muß;
– die Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze zwischen Proletariat und Bourgeoisie die wissenschaftlich begründete Parteinahme des Schülers für die Klassenziele der Arbeiterklasse erfordert,
– die wissenschaftlichen Aussagen des Kommunistischen Manifestes und der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus zuverlässige Ratgeber für die Jugend und alle Werktätigen darstellen.

Diese Einsichten entwickeln sich unter besonderer Beachtung des Geschichtswissens der Schüler aus der 7. und 8. Klasse, des Geographieunterrichts, des Literaturunterrichts der 7. und 8. Klasse.

Folgende wehrerzieherische Aspekte des Unterrichtsstoffes sind zu beachten und in den weiteren Unterrichtsstunden vertiefend und erweiternd zu behandeln:
– Der Klassencharakter des kapitalistischen Staates, seiner Armee und anderer bewaffneter Organisationen;
– Der Zusammenhang zwischen der auf Profitstreben und Ausbeutung der Arbeiterklasse und anderer werktätiger Schichten beruhenden kapitalistischen Produktionsweise und der expansiven Militärpolitik der Eroberung und Unterwerfung anderer Länder und Völker (Kolonialsystem des Kapialismus);
– Das Wesen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und der Militarismus als Politik und Ideologie der Bourgeoisie;
– Der Klassenkampf als Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung, seine Formen und die Rolle der revolutionären Gewalt und des Kampfes (auch des militärischen) der Volksmassen um ihre soziale Befreiung;
– Der internationalistische Charakter des Proletariats und der proletarische Internationalismus als Grundlage für die Wirklichkeit gewordene politische, ökonomische, ideologische und militärische Macht der Arbeiterklasse im Sozialismus.

Obwohl im Lehrplan und in den Unterrichtshilfen zu diesen Stoffeinheiten keine Hervorhebung der wehrerzieherischen Aspekte aufgeführt ist, kommt der Lehrer nach entsprechender dialektisch-historischer Analyse des Lehrplanstoffes zum Erkennen der in der Auswahl genannten wehrerzieherisch bedeutungsvollen Aspekte.

1.3. Die weltverändernde Rolle der Arbeiterklasse
(vgl. Lehrplan, S. 14)

In dieser Unterrichtseinheit werden die Schüler befähigt, die Grundgedanken des Kommunistischen Manifestes zu erschließen und die Bedeutung für die Gegenwart zu erkennen. Die Identifikation der Schüler mit den Ideen und Zielen der revolutionären Arbeiterklasse, ihrem Kampf und ihrer historischen Perspektive und der in der DDR durch die Arbeiterklasse geschaffenen sozialistischen Gesellschaft unterstützt die Entwicklung der Bereitschaft, sich umfassende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Landesverteidigung anzueignen.

Die nachfolgenden wehrerzieherischen Aspekte sind in diesem Stoffgebiet zu beachten bzw. weiterführend zu behandeln:

– Der revolutionäre Klassenkampf der Arbeiterklasse um ihre soziale und nationale Befreiung erfordert auch die Beherrschung der militärischen Mittel des Befreiungskampfes.

– Die im Klassenkampf des Proletariats im 19. und 20. Jahrhundert entstandenen revolutionären militärischen Traditionen (Kampf der Roten Soldaten und Matrosen in der Oktoberrevolution, Novemberrevolution in Deutschland, Rote Ruhrarmee u. a.) sind Traditionen der NVA.

– Militärische Organisiertheit, revolutionäre Disziplin und Bewußtheit der Arbeiterklasse sind sehr wichtige Wesenszüge der Klasse, um ihre historische Mission verwirklichen zu können.

Besondere Beachtung muß der Fachlehrer der folgenden Leninschen Erkenntnis schenken: „. . ., daß die herrschende Klasse, das Proletariat, wenn sie wirklich herrschen will . . ., dies auch durch militärische Organisation beweisen" und „die moderne Technik und die modernen Methoden der Kriegführung meistern" muß (Lenin 1965, S. 139).

– Die Notwendigkeit der Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates erfordert auch die Zerschlagung der bürgerlichen militärischen Machtorgane.

– Das Militärprogramm der proletarischen Revolution, begründet von Karl Marx, Friedrich Engels und W. I. Lenin entsprechend den Klassenkampfbedingungen des 20. Jahrhunderts, ist die Grundlage des

Militärprogramms und der Militärpolitik der SED und unserer Bruderparteien in der sozialistischen Staatengemeinschaft.
– Der proletarische Internationalismus als Grundprinzip der kommunistischen Weltbewegung ist zugleich Grundprinzip der sozialistischen Streitkräfte der kollektiven Militärmacht des Sozialismus.

Die Diskussion dieses grundlegenden Prinzips des Marxismus-Leninismus vertieft die Erkenntnis, daß die Arbeiterklasse in den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft eine kollektive Verantwortung für die allseitige Stärkung und Festigung des Sozialismus hat und dieser voll gerecht wird.

Stoffeinheit 2: Sozialismus und Imperialismus
Der Leninismus – der Marxismus unserer Epoche
(vgl. Lehrplan, S. 16)

Nach dem Lehrplan sollen die Schüler in dieser Stoffeinheit in verständlicher, überzeugender Weise zu der Erkenntnis geführt werden, daß der Untergang der alten, auf der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beruhenden Gesellschaftsordnung, die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse und die sozialistische Revolution historische Notwendigkeit ist.

Die Schüler lernen die antagonistischen Widersprüche und die Erscheinungen des politisch-moralischen Zerfalls des heutigen Imperialismus kennen. Die Erkenntnis vom Wesensinhalt unserer Epoche, des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, soll die Schüler befähigen, die Entwicklung des Sozialismus als Ergebnis der objektiven gesellschaftlichen Entwicklung und des Klassenkampfes der Volksmassen unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei zu verstehen. Die zu vermittelnden Kenntnisse über den parasitären menschheits- und friedensfeindlichen Charakter des Imperialismus sind geeignet, weitere wissenschaftlich begründete Einsichten über das Feindbild der Arbeiterklasse zu fördern und bei den Schülern die Bereitschaft zu vertiefen, den Sozialismus und den Frieden auch militärisch zu schützen. Diese Grundgedanken werden auch in der Themenstellung „Der Charakter unserer Epoche, der Kampf der internationalen Arbeiterklasse um Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus, der proletarische Internationalismus“ zielgerichtet weitergeführt.

Für die sozialistische Wehrerziehung sind folgende stoffliche Schwerpunkte zu beachten:
– Kenntnis der drei revolutionären Hauptkräfte unserer Epoche;
– Die Fragen von Frieden, Demokratie und Sozialismus als Brennpunkte der Klassenauseinandersetzung in unserer Zeit;

– Kenntnis über die ständig wachsenden ökonomischen, wissenschaftlich-technischen, politischen und militärischen Potentiale der sozialistischen Staatengemeinschaft mit der Sowjetunion als der führenden Kraft als Grundlage für die Sicherung des Weltfriedens, den zunehmenden Einfluß des sozialistischen Weltsystems als revolutionärer Hauptkraft unserer Epoche und die Zurückdrängung des Imperialismus;
– Kenntnis über die historische Stellung und den Charakter der antiimperialistischen nationalen Befreiungsbewegung.

Dieses Wissen trägt zum Verständnis für grundsätzliche Fragen der sozialistischen Militärpolitik sowie für aktuelle Erscheinungen des weltweiten Klassenkampfes in unserer Epoche bei.

In den Unterrichtsstunden dieser Stoffeinheit sollte der Fachlehrer als *einen* Hauptgedanken der militärpolitischen Probleme, die sich aus dem Lehrstoff ergeben, die Bedeutung des Schutzes und der Notwendigkeit der militärischen Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften behandeln.

Dabei kann der Fachlehrer durch eindrucksvolle Beispiele der Gegenwart (z. B. konterrevolutionärer Terror der Reaktion gegen das Volk von Chile, USA-Verbrechen gegen die Völker Indochinas, parasitäres, menschenfeindliches Wesen des Imperialismus) das Wissen der Schüler über den Feind der Arbeiterklasse und anderer werktätiger Schichten ständig erweitern und vertiefen. Im Unterrichtsgespräch werden die Schüler unter Anwendung ihres Grundwissens über die sozialistische Militärpolitik Schlußfolgerungen für die eigene Haltung zu den Fragen der Landesverteidigung ziehen.

Weiterhin sollten die Schüler im Zusammenhang mit dem Thema „Die bestimmende Rolle des sozialistischen Weltsystems in unserer Epoche“ im Unterrichtsgespräch die Rolle der Kampfkraft der Sowjetarmee, der NVA und der Armeen der Bruderländer sowie die Entwicklung der sowjetischen Militärtechnik kennzeichnen.

Untersuchungen über die unterschiedlichen militärpolitischen Zielstellungen des Warschauer Vertrages und der imperialistischen Militärpakte, besonders der NATO, können wirkungsvolle Beiträge für die Entwicklung der Wehrbereitschaft und der Wehrbefähigung der Schüler sein.

Bedeutungsvoll für das Erkennen militärpolitischer Grundfragen sind folgende wehrerzieherische Aspekte:
– Es besteht für den Sozialismus und zur Verteidigung des Friedens die geschichtliche Notwendigkeit, für die ständige Erhöhung der

Verteidigungskraft der befreundeten Armeen der Warschauer Paktstaaten zu sorgen;
– Die Völker der UdSSR haben seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in beispielhafter internationalistischer Pflichterfüllung gewaltige Anstrengungen und heroische Opfer übernommen, um die heimtückischen Aggressionsabsichten des Weltimperialismus zu zerschlagen, den Sozialismus militärisch zu stärken und die nationale antiimperialistische Befreiungsbewegung auch militärisch zu unterstützen.
– Mit der ehrenvollen Erfüllung der Verpflichtungen in der sozialistischen Landesverteidigung verwirklichen die Jugendlichen ihren Klassenauftrag.

10. Klasse

Im Mittelpunkt des Staatsbürgerkundeunterrichts der 10. Klasse steht die wissenschaftliche Behandlung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR und der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Aufgaben. Für die Festigung der Wehrbereitschaft in dieser Klassenstufe ist die enge Verbindung zwischen weltanschaulicher, historischer und gesellschaftswissenschaftlicher Bildung und Erziehung erforderlich.

Mit der Vermittlung vormilitärischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie den sich anbahnenden persönlichen Entscheidungen der Schüler sind echte Bewährungssituationen zu organisieren (Berufswahl, aktive Mitarbeit in der FDJ, der GST u. ä.).

Auf der Grundlage des Lehrplanes und der inhaltlichen und methodischen Anregungen der Unterrichtshilfen sind folgende stoffliche Schwerpunkte geeignet, die Herausbildung und Festigung wehrpolitischer und wehrmoralischer Erkenntnisse und Überzeugungen bei den Schülern zu fördern:
– Die grundlegenden Errungenschaften des sozialistischen Aufbaues der DDR;
– Die kontinuierliche wissenschaftliche Politik der SED im Zeitraum des VI. bis VIII. Parteitages der SED;
– Wesen und Bedeutung der Friedens-, Sicherheits- und Militärpolitik der SED;
– Die Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei;
– Die Zusammenhänge zwischen Ideologie, Politik, Ökonomie und Landesverteidigung in der DDR;
– Die unzerstörbare Freundschaft zwischen der Sowjetunion, der

DDR und den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft;
– Das Wesen und die Methoden der imperialistischen Globalstrategie und die Stellung der imperialistischen BRD im System des Imperialismus und der NATO.
Besondere wehrerzieherische Möglichkeiten haben die Fachlehrer für Staatsbürgerkunde in der Stoffeinheit „Die sozialistische Weltanschauung und Moral" zu beachten.
Solche Stoffeinheiten wie:
Die sozialistische Weltanschauung – Kompaß fürs Leben;
Die Verantwortung der jungen Menschen in unserer Zeit;
Sozialistischer Patriotismus und Internationalismus;
Was verstehen wir unter einem sinnerfüllten, inhaltsreichen Leben der Jugend?
sind geeignet, die weltanschaulichen Grundlagen des sozialistischen Wehrbewußtseins und der Wehrmoral bei den Schülern herauszubilden und zu festigen.

Die gesamte Stoffeinheit beinhaltet wesentliche weltanschaulich-moralische Elemente der Wehrmotivation, die der Fachlehrer zielstrebig in den Unterrichtsstunden beachten muß. Sie bildet Abschluß und Höhepunkt der Ausnutzung der wehrerzieherischen Möglichkeiten der Stoffeinheiten im Fach Staatsbürgerkunde der 10. Klasse.

In wesentlichen Bezügen zu den gesellschaftlichen Anforderungen an das sozialistische Wehrbewußtsein, die Wehrmoral und Wehrbereitschaft sollen die Schüler in der 10. Klasse immer besser befähigt werden, ihren konkreten Beitrag zur allseitigen Stärkung ihres sozialistischen Vaterlandes, der sozialistischen Staatengemeinschaft und damit zur Lösung der Klassenfrage im Weltmaßstab zu erkennen und in der gesellschaftlichen Praxis der DDR aktiv zu verwirklichen.

Die bewußte Ausschöpfung der wehrerzieherischen Möglichkeiten der Lehrplanstoffe des Staatsbürgerkundeunterrichts in allen Klassenstufen muß stets von den Zusammenhängen zwischen allgemeinen Sachverhalten der Staatsbürgerkunde, politisch-ideologischen Grundfragen, aktuellen Bezugnahmen und fachspezifischen wehrerzieherischen Aspekten des Unterrichtsstoffes sowie den moralisch-erzieherischen Potenzen ausgehen. Darin und in der sinnvollen Koordinierung zwischen Staatsbürgerkunde, Geschichte und anderen Fächern, zwischen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Veranstaltungen sowie in der engen Zusammenarbeit zwischen Schule, Jugendorganisation, Elternhaus und gesellschaftlicher Öffentlichkeit (Patenbrigade, Pateneinheit der NVA, Volkspolizei, Kampfgruppe)

sind wesentliche Bedingungen für eine erfolgreiche Realisierung wehrerzieherischer Zielstellungen im einheitlichen Prozeß der Bildung und Erziehung der Jugend der sozialistischen Gesellschaft gegeben.

2.3. Die sozialistische Wehrerziehung im Geographieunterricht

Aufbauend auf den politisch-ideologischen Kenntnissen und Erkenntnissen des heimatkundlichen Deutschunterrichts in den Klassen 3 und 4 (Heimatort, Heimatbezirk, erste Bezüge zur Republik als Ganzes) wird in der Klasse 5 ein umfassender Überblick über die DDR gegeben. Der Lehrplan orientiert dabei auf die „Erziehung zur Heimat- und Vaterlandsliebe durch Entwicklung des Gefühls für die Schönheit der heimatlichen Landschaft, der Wertschätzung für die Leistungen der Werktätigen bei der Überwindung der Kriegsfolgen und beim sozialistischen Aufbau, des Stolzes auf die Errungenschaften unseres sozialistischen Staates, der Überzeugung von der großen Perspektive des sozialistischen Aufbaues in der DDR und des Verantwortungsgefühls für den Schutz und die Pflege der Natur und der gesellschaftlichen Einrichtungen“ (Lehrplan, Klasse 5).

Mit der Verwirklichung dieser Zielstellung trägt der Geographieunterricht in der 5. Klasse dazu bei, die Schüler von der Verteidigungswürdigkeit des sozialistischen Vaterlandes zu überzeugen und damit ein wesentliches Element ihrer Wehrmotivation auszubilden.

In der 6. Klasse beschäftigen sich die Schüler mit den kapitalistischen Ländern Europas. In diesem Zusammenhang erhalten sie einen Einblick in das aggressive Wesen der NATO und begreifen die Gefährlichkeit des Imperialismus. Zugleich wird ihnen bewußt, daß im Bruderbund der sozialistischen Länder und in der festen Freundschaft zur Sowjetunion eine gewaltige Kraft zur Sicherung des Friedens in Europa und zum zuverlässigen Schutz der sozialistischen Errungenschaften aller im Warschauer Vertrag vereinten Länder steckt.

Diese Einsichten werden in Klasse 7 bei der Behandlung der UdSSR vertieft. Der Unterricht bietet reichlich Gelegenheit zu Hinweisen auf die politischen und ökonomischen Voraussetzungen für die militärische Überlegenheit der UdSSR und der mit ihr verbündeten Bruderländer.

In den Klassen 7 und 8 liegt ein Schwerpunkt in der Würdigung der umfassenden Hilfe und Solidarität der Völker der sozialistischen

Staatengemeinschaft gegenüber den Entwicklungsländern und den antiimperialistischen Freiheitsbewegungen in aller Welt.

In Klasse 10 schließlich wird der Lehrgang Geographie durch die Betrachtung der ökonomischen Geographie der sozialistischen Staatengemeinschaften und besonders der DDR abgeschlossen. Hier bietet sich bei der Aneignung des Bildungsgutes vor allem die Vertiefung folgender, auf die sozialistische Wehrerziehung bezogener Einsichten an:

– Die ökonomische Integration der nationalen Volkswirtschaften der Staaten des RGW mit dem großen wissenschaftlich-technischen, ökonomischen und militärischen Potential der UdSSR sichert eine schnelle Entwicklung der sozialistischen Länder und damit auch der DDR und schützt ihren sozialistischen Aufbau gegen alle Aggressionsabsichten imperialistischer Staaten.

– Jeder Bürger unserer Republik kann auf die unter Führung der Partei der Arbeiterklasse errungenen Erfolge stolz sein. Es ist die Aufgabe aller Bürger unserer Republik, auf allen Gebieten hohe Leistungen zu vollbringen, um damit die internationalistischen Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen.

– Unser sozialistischer Staat betreibt konsequent die Politik der friedlichen Koexistenz. Das entspringt dem Wesen des Sozialismus.

Die Entwicklung sozialistischer Einstellungen und Überzeugungen ist auch im Geographieunterricht nur auf der Grundlage der Aneignung eines anwendungsbereiten Wissens möglich. Das gilt auch für den Anteil dieses Faches an der Entwicklung der sozialistischen Verteidigungsbereitschaft.

Ein Beispiel hierfür bietet das Stoffgebiet „Arbeit mit Karte und Kompaß“. Im „Ausbildungsprogramm für die vormilitärische Ausbildung“ (1969) wird gefordert, „die Jugendlichen zu der Erkenntnis zu führen, daß die Beherrschung der Elemente der Geländeausbildung und hohe physische Leistungen sowie schnelles und umsichtiges Handeln für die Erfüllung der Gefechtsaufgaben als Soldat der NVA notwendig sind“.

Dazu gehört u. a., daß die Jugendlichen in der Lage sind,

– „sich ohne und mit Hilfsmitteln im Gelände bei Tag und Nacht zu orientieren, Entfernungen bis zu 500 m zu schätzen und einfache Marschskizzen anzufertigen;

– nach Karte bzw. einfacher Marschskizze und Kompaß zu marschieren“.

Die Grundlagen für diese Fähigkeiten und Fertigkeiten werden bereits in der 5. Klasse gelegt, wo der Lehrplan des Faches Geographie

auf erste Übungen im Kartenlesen und -zeichnen, auf die Arbeit mit Umrißkarten und auf das Profilzeichnen und -lesen orientiert. In den Klassen 6 bis 8 erfolgen dann durch gezielte Festlegungen in den Lehrplänen eine ständige Erweiterung und Vertiefung der Arbeit mit der Karte und praktische Übungen in vielfältiger Art, nicht zuletzt im Rahmen der außerunterrichtlichen Arbeit.

Die „Exkursion in die Natur" in der 9. Klasse bietet schließlich neben der Überprüfung und Anwendung der erworbenen Vorstellungen von physisch-geographischen Erscheinungen und Zusammenhängen in der Praxis eine gute Möglichkeit, auch die Kenntnisse in der Orientierung im Gelände zu üben und zu überprüfen.

Im einzelnen sind durchzuführen:

– Marschieren auf einer festgelegten Route nach Karte und Kompaß (Einnorden der Karte, Bestimmen von und Marschieren nach Marschrichtungszahlen),
– Anfertigung eines Protokolls mit einer Wegeskizze als Ergebnis der Routeaufnahme.

Die anschließenden tabellarischen Zusammenstellungen geben einen Überblick über die bei der Planung von Stoffeinheiten zu beachtenden Aspekte der sozialistischen Wehrerziehung im Fach Geographie.

Hinweise für die Planung von Stoffeinheiten im Fach Geographie

Klassenstufe Stoffeinheit	Welches grundlegende Wissen zu Aufgaben der Landesverteidigung und zur vormilitärischen Ausbildung kann in den jeweiligen Stoffeinheiten vermittelt werden?	Welche Aspekte der Erziehung zur Wehrbereitschaft und zur Wehrfähigkeit sind in den jeweiligen Stoffeinheiten bewußt zu nutzen?
Klasse 5 Deutsche Demokratische Republik	Einführung in die Arbeit mit der Karte (Feststellung der Himmelsrichtung, Lagebeziehungen, Lesen der Höhendarstellungen, Messen von Entfernungen); Anfertigung von Kartenskizzen; Lesen, Verstehen und Anfertigung einfacher Profilskizzen.	Erziehung zur Heimat- und Vaterlandsliebe. Die DDR, unser sozialistisches Vaterland; Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften; Entwicklung des sozialistischen Staatsbewußtseins und einer echten patriotischen und internationalistischen Haltung.
Klasse 6 Kapitalistische Länder Europas	Aggressive Funktion der NATO. Die Globalstrategie und Ziele imperialistischer Staaten. Gegenüberstellung zum	Gemeinsame Verteidigung der sozialistischen Länder sichert Frieden Europas.

Klassenstufe Stoffeinheit	Welches grundlegende Wissen zu Aufgaben der Landesverteidigung und zur vormilitärischen Ausbildung kann in den jeweiligen Stoffeinheiten vermittelt werden?	Welche Aspekte der Erziehung zur Wehrbereitschaft und zur Wehrfähigkeit sind in den jeweiligen Stoffeinheiten bewußt zu nutzen?
	Warschauer Vertrag (Schutz der sozialistischen Errungenschaften in allen sozialistischen Ländern).	
	Das Ruhrgebiet in der BRD als wichtigste ökonomische Basis des deutschen Imperialismus; Standort der NATO-Rüstungsindustrie in der BRD.	Bewußtmachen der Gefährlichkeit des Imperialismus; Darstellung der Rolle der Konzerne.
	Das Mittelgebirgsland; IG-Farbenkonzern als Beispiel für die Vorbereitung zahlreicher imperialistischer Kriegsverbrechen durch deutsche Konzerne (Giftgas, KZ-Verbrechen, neue Kriegsvorbereitung).	Stärke des sozialistischen Lagers schützt wirkungsvoll gegen alle Aggressionsabsichten des Imperialismus.
Sozialistische Länder Europas: ČSSR	Stellung der ČSSR in der sozialistischen Staatengemeinschaft (Lage, Grenzen zur BRD).	Hilfe der sozialistischen Länder und ihrer Armeen zum Schutz der sozialistischen Errungenschaften.
VR Bulgarien	VR Bulgarien (Lage, Grenzen zur Türkei und zu Griechenland).	
Klasse 7	Die Sowjetunion schützt die Grenzen der sozialistischen Länder. Sie hilft den antiimperialistischen Kräften in aller Welt, den Kampf gegen den Imperialismus siegreich zu bestehen.	Erziehung zum Haß gegen die imperialistischen Kräfte; Erziehung zur Liebe zu den sowjetischen Menschen, die den Hauptbeitrag für die Verteidigung der sozialistischen Länder leisten.
	Wirkungsvoller militärischer Schutz der Grenzen der DDR durch die militärische Kraft der Staaten des Warschauer Vertrages.	Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist eine Lebensfrage für den ersten sozialistischen deutschen Staat.
Koreanische Volksdemokratische Republik	Versuch der Imperialisten, den Aufbau des Sozialismus in Korea zu verhindern (Korea-Krieg).	Erfolgreicher Kampf gegen die ausländischen Imperialisten mit Hilfe der anderen sozialistischen Länder.
Japan	Die Entwicklung des japanischen Imperialismus.	Die Arbeiterklasse Japans kämpft mit Erfolg gegen die

Klassenstufe Stoffeinheit	Welches grundlegende Wissen zu Aufgaben der Landesverteidigung und zur vormilitärischen Ausbildung kann in den jeweiligen Stoffeinheiten vermittelt werden?	Welche Aspekte der Erziehung zur Wehrbereitschaft und zur Wehrfähigkeit sind in den jeweiligen Stoffeinheiten bewußt zu nutzen?
		Unterstützung der aggressiven Politik der USA durch die japanische Regierung.
Demokratische Republik Vietnam	Kampf gegen die USA-Aggression in Indochina; gerechter Kampf des ganzen vietnamesischen Volkes für gesellschaftlichen Fortschritt und nationale Unabhängigkeit. Probleme des Aufbaus und der Beseitigung der Kriegsfolgen.	Überall dort, wo der USA-Imperialismus seine aggressiven Interessen verletzt sieht, mißachtet er das Völkerrecht und sucht, jede Befreiungsbewegung zu unterdrücken. Der gerechte Kampf des vietnamesischen Volkes wurde siegreich beendet.
Klasse 8 Afrika	Militärische und politische Bedeutung der Befreiungskämpfe der afrikanischen Völker vom Kolonialjoch. Die sozialistischen Länder helfen den afrikanischen Staaten im Kampf gegen den Imperialismus und Neokolonialismus. Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den jungen Nationalstaaten als Ausdruck unserer sozialistischen Außenpolitik. Hilfe des USA-Imperialismus für die imperialistischen Kräfte Israels.	Abscheu gegen Rassenhaß und Diskriminierung von Rassen und Völkern als ein Merkmal des menschenfeindlichen Kapitalismus. Versuch der Imperialisten, mit Hilfe ihrer aggressiven Paktsysteme militärischen Einfluß auf die Nationalstaaten Afrikas zu erlangen.
Lateinamerika	Ausbeutung strategischer Rohstoffe; Versuch der USA- und westdeutscher Monopole, ihren Einfluß in Lateinamerika zu erhalten; Konterrevolutionärer Militärputsch in Chile, um die verfassungsmäßige Regierung der Unidad Popular zu stürzen; Befreiung der Republik Kuba vom imperialistischen Joch; Schutz ihrer Errungenschaften.	Gegenüberstellung der imperialistischen Politik zur Friedenspolitik der sozialistischen Länder gegenüber Lateinamerika. Solidaritätsbewegung für das tapfere chilenische Volk.

Klassenstufe Stoffeinheit	Welches grundlegende Wissen zu Aufgaben der Landesverteidigung und zur vormilitärischen Ausbildung kann in den jeweiligen Stoffeinheiten vermittelt werden?	Welche Aspekte der Erziehung zur Wehrbereitschaft und zur Wehrfähigkeit sind in den jeweiligen Stoffeinheiten bewußt zu nutzen?
USA	Die USA als aggressivster imperialistischer Staat. Die aggressive Rolle der von den USA beherrschten Paktsysteme.	Die Verteidigungsbereitschaft der UdSSR gegenüber den USA garantiert den Schutz der sozialistischen Länder. Sie ist die beste Gewähr für die Erhaltung des Weltfriedens.
Klasse 9 Exkursion in die Natur	Arbeiten mit Karte und Kompaß im Gelände; Anfertigung eines Exkursionsprotokolls mit Skizzen nach der Natur; Anfertigung einer Wegeskizze als Ergebnis der Routenaufnahme.	Verpflichtung der Schüler, als Staatsbürger die Umwelt gemäß unserer sozialistischen Verfassung zu schützen.
Klasse 10 Ökonomische Geographie der sozialistischen Staatengemeinschaft und einige ausgewählte Komplexe der ökonomischen Geographie kapitalistischer Länder.	Die ökonomische Entwicklung der sozialistischen Staaten mit dem Ziel der Stärkung des Sozialismus im weltweiten Klassenkampf; Gestaltung der nationalen und internationalen Standortverteilung der Produktivkräfte der sozialistischen Länder. Die DDR hat auf Grund ihrer stark entwickelten Industrie und des hohen Wachstumstempos ihrer Wirtschaft bedeutende Aufgaben bei der schnellen Entwicklung der sozialistischen Wirtschaftsgemeinschaft und des Schutzes des sozialistischen Lagers zu erfüllen.	Enge Integration der RGW-Staaten zur ökonomischen Stärkung des sozialistischen Lagers. Die militärische Kraft der Armeen des Warschauer Vertrages mit der Sowjetunion an der Spitze zwingt die Imperialisten, in Europa Frieden zu halten. Die DDR steht an der Seite der Völker, die um ihre Freiheit kämpfen.
	In den kapitalistischen Ländern: Ausbeutung der Ressourcen im Interesse der Monopole zur Erzielung des Maximalprofits; Kampf der imperialistischen Länder, um strategische Rohstoffe in ihre Gewalt zu bekommen.	EWG als reaktionäre zwischenstaatliche Vereinigung mit dem Ziel, die zunehmende Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Welt zugunsten des Sozialismus aufzuhalten und das militärische Potential der NATO zu vergrößern.

Klassenstufe Stoffeinheit	Welches grundlegende Wissen zu Aufgaben der Landesverteidigung und zur vormilitärischen Ausbildung kann in den jeweiligen Stoffeinheiten vermittelt werden?	Welche Aspekte der Erziehung zur Wehrbereitschaft und zur Wehrfähigkeit sind in den jeweiligen Stoffeinheiten bewußt zu nutzen?
Der Heimatbezirk	Die Entwicklung im Heimatbezirk als einem Teil unserer Republik und des sozialistischen Lagers.	Erziehung zur Verantwortung eines jeden Werktätigen bei der Lösung der von der SED und der Regierung gestellten Aufgaben zur allseitigen Stärkung der DDR. Dabei steht die militärische Stärkung der Republik und der Schutz der Staatsgrenzen an vorderster Stelle (Verantwortung der an der Staatsgrenze West liegenden Bezirke).

2.4. *Die sozialistische Wehrerziehung im Deutschunterricht*

Bei der Entwicklung allseitig gebildeter sozialistischer Persönlichkeiten fällt dem Deutschunterricht eine besondere Aufgabe zu, die in der muttersprachlichen und literaturästhetischen Bildung und Erziehung der Schüler besteht. Sie beeinflußt wesentlich Denken, Fühlen und Handeln der Schüler und ist eng mit der ideologischen Erziehungsarbeit verknüpft. Im Fachunterricht Deutsche Sprache und Literatur sind die Lehrplanstoffe aller Klassenstufen unter dem Aspekt der Allseitigkeit ausgewählt und zusammengestellt, sie tragen von Klasse 1 bis 10 unter diesem Aspekt auch den Anforderungen an die sozialistische Wehrerziehung Rechnung. Aufgabe des Fachlehrers muß es sein, diese Zielstellungen des Unterrichtes unter Beachtung der konkreten Situation in der Schulklasse mit allen Schülern zu verwirklichen.

Bei der sozialistischen Wehrerziehung orientieren sich erfolgreiche Deutschlehrer vor allem auf folgende Aufgaben:

– im Deutschunterricht auf der Grundlage des Lehrplanwerkes bei der Vermittlung von Wissen und Können die sozialistische Wehrerziehung als Unterrichtsprinzip durchzusetzen,

– das vorhandene Wissen der Schüler zu ordnen und schrittweise in die realen Zusammenhänge des anzueignenden Grundwissens zu stellen. Dabei kommt der Organisierung persönlicher Erfahrungen besondere Bedeutung zu,
– auch für die außerunterrichtliche Arbeit auf dem Gebiet der Wehrerziehung die vielfältigsten Möglichkeiten der Verbindung mit allen gesellschaftlichen Erziehungsträgern zu nutzen und dabei vor allem die Pionier- und FDJ-Gruppen und das Elternhaus aktiv einzubeziehen.

Der Lehrer konzentriert sich im Unterricht der Unterstufe schwerpunktmäßig darauf, die Schüler zur Liebe zur DDR, dem sozialistischen Vaterland, zu erziehen und ihnen die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei in altersgemäßer Form bewußtzumachen. Dazu kann er alle Teildisziplinen des Faches Deutsch nutzen, wozu die Inhalte des Lehrstoffes eine ausreichende Grundlage bieten.

Die Schüler werden von der ersten Klasse an systematisch mit ihrer engeren Heimat vertraut gemacht, lernen im weiteren Verlauf ihren Heimatbezirk kennen und erwerben wichtige Vorstellungen über ihr sozialistisches Vaterland. Das geschieht durch die verschiedensten Organisationsformen im Unterricht. Anhand einzelner Ereignisse aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, die im Deutschunterricht zu behandeln sind, sollen die Schüler erkennen, daß viele unserer Errungenschaften nur durch einen langen opferreichen und mutigen Kampf der Arbeiterklasse erreicht wurden. In einzelnen Lesestücken und durch Unterrichtsgänge in Museen und Gedenkstätten werden sie mit revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse bekannt gemacht und lernen wichtige Episoden aus dem Leben hervorragender Arbeiterführer kennen. Die im Unterricht erworbenen Erkenntnisse sind durch freundschaftliche Kontakte zu den Werktätigen in den Betrieben, zu den Arbeiterveteranen und Genossen der SED zu vertiefen. Dabei werden die Schüler emotional angesprochen, zu parteilichen Wertungen geführt, und die Ereignisse können so persönlich bedeutsam werden.

Der Lehrplan der unteren Klassen bietet auch viele Möglichkeiten, um die Schüler mit den Aufgaben und der Bedeutung der bewaffneten Organe vertraut zu machen. Das „Lesebuch“ und „Unsere Muttersprache“ sind dazu regelmäßige Arbeitsgrundlage; mit zunehmendem Schulalter werden Kinderbücher, Zeitschriften u. a. hinzugezogen. Für die Klassen 1 bis 4 empfiehlt sich die regelmäßige Arbeit mit der „ABC-Zeitung“ und „FRÖSI“.

Das große Interesse der Schüler der Unterstufe für die Soldaten,

Waffen und Ausrüstung der NVA ist für wehrpolitische Kenntnisse erzieherisch zu nutzen, wobei die Schüler im besonderen zu folgenden Erkenntnissen zu führen sind:
– Zu den bewaffneten Organen der DDR gehören die Nationale Volksarmee, die Deutsche Volkspolizei, die Kampfgruppen der Arbeiterklasse und die Angehörigen des Ministeriums für Staatssicherheit.
– Die bewaffneten Organe der DDR sind fest mit den Werktätigen verbunden und schützen zuverlässig die Errungenschaften unseres sozialistischen Vaterlandes, sie schützen unser friedliches Leben vor allen Feinden des Friedens und des Sozialismus.
– Die NVA ist eine Armee des Volkes und dient den Werktätigen. Sie besitzt in der Sowjetarmee und den Armeen der anderen sozialistischen Länder treue Waffenbrüder. Die westdeutsche Bundeswehr dagegen dient den Imperialisten; bewaffnete Kräfte in imperialistischen Staaten bekämpfen das eigene Volk, bedrohen die Länder des Sozialismus und schrecken vor Mord und Zerstörung in anderen Ländern nicht zurück.

Das Wissen um diese wichtigen Tatsachen ist durch erlebnisreiche Höhepunkte und entsprechend dem zunehmenden Entwicklungsstand der Schüler auf höherer Qualität zu vervollkommnen und zu differenzieren. Die Arbeit im Unterricht wird durch die freundschaftliche Verbundenheit mit den Angehörigen der bewaffneten Organe, durch die würdige Ausgestaltung von Feiertagen, wie 1. März, 1. Juli u. a., unterstützt.

Wichtige Elemente des Internationalismus und Patriotismus werden in der Unterstufe innerhalb und außerhalb des Unterrichts weiter herausgebildet. Der Deutschlehrer knüpft an Lesestücke und Gedichte an, in denen vom Leben und Kampf unserer Freunde berichtet wird, nutzt dafür die Potenzen des muttersprachlichen Unterrichts und organisiert darüber hinaus persönliche Erfahrungen der Schüler, damit sie unsere Freunde selbst kennen. Das Ziel dieser Arbeit ist die Herausbildung eines klassenmäßigen und den Realitäten entsprechenden Freund-Feind-Bildes. Erfolgreiche Lehrer beachten die zielstrebige Arbeit am Freund-Feind-Bild entsprechend der Altersstufe und die enge Verknüpfung von Lehrstoff und sozialistischer Umwelt. Oft werden die Schüler der Unterstufe auf diesem Gebiet überfordert, da der Deutschlehrer mit Begriffen arbeitet, die den Schülern in ihrem Inhalt nicht oder nur ungenau bekannt sind. Bei der Herausarbeitung des Freund-Feind-Bildes ist auch die Gefahr der Unterforderung nicht zu unterschätzen, die durch häufige Ver-

wendung einfacher Sprachbilder und stereotyper Wendungen über einen langen Zeitraum des Unterrichts hinweg entsteht. Der Deutschlehrer hat gerade auf diesem Gebiet die Verantwortung für eine klare, treffende und parteiliche Sprache seiner Schüler. Der Erwerb von Wissen und Können im Unterricht wird durch konkrete Freundschaftsbegegnungen (Briefwechsel, Freundschaftstreffen) und organisierte Tätigkeit in der Freizeit (Aufträge für Fernsehsendungen, Artikel- und Bildsammlungen, Basteln von Geschenken usw.) bereichert und vertieft.

In gleicher Weise wird der Lehrer wirksam, um ein rational gesteuertes und zugleich emotional verankertes Feindbild herauszubilden. Der Deutschlehrer nutzt dazu besonders die Arbeit am mündlichen und schriftlichen Ausdruck und den heimatkundlichen Unterricht, um durch aktuelles Geschehen und Entlarvung bestimmter Personen und Personengruppen den Zustand der Anonymität im Feindbild zu beheben. Grammatik und Rechtschreibung sind in der Unterstufe durch ihre inhaltliche Gestaltung Bestandteil der gesamten ideologischen Erziehung, doch ist hier stets der Erwerb der Grundfertigkeiten im Schreiben und Sprechen in den Vordergrund zu rücken. Stärker als bisher ist in diesen Teildisziplinen zu beachten, daß die Arbeit am Mindestwortschatz das Üben der Rechtschreibung von Wörtern und ihrer Semiotik einschließt, deren Beherrschung und Kenntnis Voraussetzung einer erfolgreichen Arbeit in der Wehrerziehung sind. Der gesamte Deutschunterricht in der Unterstufe ist in hervorragender Weise geeignet, durch Erschließung literarischer Texte, Arbeit an Sprache und Denkvermögen der Schüler, Helden in persönlichen und gesellschaftlichen Konflikten in den Mittelpunkt zu stellen und damit solche Charaktereigenschaften herauszustellen und den Schülern anzuerziehen, die für die sozialistische Wehrerziehung besonders wertvoll sind. Dabei wären vor allem Hilfsbereitschaft, Kollektivität, Einsatzbereitschaft, Verantwortungsbewußtsein, Mut, Willensstärke und Opferbereitschaft zu nennen.

Nach dem erreichten Stand der Wehrerziehung in den ersten vier Klassen sind ausgehend von den Zielen und Inhalten des Unterrichts in den folgenden drei Klassen kontinuierlich die wehrerzieherischen Aspekte der Lehrplanstoffe für die Erziehung der Schüler zu sozialistischen, klassenbewußten Staatsbürgern zu nutzen.

Dazu ist es notwendig, daß der Lehrer mit Hilfe einer Lehrplananalyse Ansatzpunkte sucht, die für die sozialistische Wehrerziehung geeignet sind. Die Möglichkeiten, die die einzelnen Teildisziplinen des Faches bieten, sind differenziert.

Literaturstunden oder auch Ausdrucksstunden können, durch das Ziel determiniert, besser für das Anliegen der Wehrerziehung geeignet sein, als betonte Grammatik/Orthographiestunden. Auf keinen Fall darf aber die Wehrerziehung *etwas Aufgepfropftes, Konstruiertes, ein ideologisches Schwänzchen* sein. Als günstig hat sich erwiesen, bei der Planung der Stoffeinheiten im Fach Deutsche Sprache und Literatur für das Schuljahr gemeinsam mit den Fachlehrern für Geschichte, Staatsbürgerkunde, Kunsterziehung und anderen, Knotenpunkte für die sozialistische Wehrerziehung festzulegen, damit die Schüler immer besser und umfassender lernen, alle Fragen, die mit der sozialistischen Wehrerziehung zusammenhängen, vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus zu beurteilen und zu entscheiden. Im folgenden sollen nun solche Ansatzpunkte für den Deutschunterricht der Klassen 5 bis 7 genannt werden, die uns von der Zielstellung und dem Inhalt der Lehrpläne her geeignet erscheinen. Die enge Verbindung der Teildisziplinen, ihre gegenseitige Durchdringung und die Beziehungen zu anderen Fächern und den außerunterrichtlichen Bereichen sollten dabei beachtet werden.

Die Lesestoffe der 5. Klasse werden anspruchsvoller, und die Schüler werden verstärkt an außerunterrichtlicher Lektüre orientiert (Zeitschriften und Zeitungen, Buchbesprechungen, Filme, Fernseh- und Hörspiele, Theaterbesuche).

Als altersspezifische Besonderheit ist das Interesse der Schüler besonders auf das Abenteuerliche ausgerichtet, auf außergewöhnliche Situationen, in denen sich Helden bewähren müssen. Sie werden von ihnen zum Vorbild gewählt oder auch abgelehnt. Das Lektürebedürfnis der Schüler richtet sich deshalb auf Abenteuerliteratur, Filme und Fernsehstücke dieser Genres. Der Lehrer wird solche Lektüre empfehlen, die das Bild von Helden vermittelt, deren positive Eigenschaften wir bei unseren Jugendlichen, z. B. auch im Hinblick auf den Wehrdienst, herausbilden wollen. Das beinhaltet auch die Vorstellungen, die wir von der Persönlichkeit haben und wirft die Frage nach der Vorbildwirkung auf.

Auch die Kinobesuche und das Fernsehen durch die Schüler bedürfen einer Steuerung durch den Deutschlehrer und anderer Erziehungsträger, um bei der Entstehung eines realistischen Heldenbildes und bei der Entwicklung des Freund-Feind-Bildes die Schüler rational und emotional in die Lage zu versetzen, sich für den sozialistischen Menschen und die sozialistische Gesellschaftsordnung zu entscheiden.

Das Lesebuch der 5. Klasse bietet vor allem Gedichte an, die sich auch für die Wehrerziehung nutzen lassen („Unsere Heimat", „An einen Soldaten der Volksarmee", „Gesang vom Lernen" u. a.). Nur

sehr begrenzt sind für die Wehrerziehung die zu behandelnden Märchen, Schwänke und Kurzgeschichten geeignet. Der Grammatikunterricht trägt indirekt dazu bei, Wehrmotive mit zu begründen, indem er die Sprache und das Denkvermögen der Schüler entwickeln hilft und ihre Fähigkeiten zur Abstraktion, Verallgemeinerung, Konkretisierung, Begründung von Entscheidungen und zur richtigen Beweisführung fördert. Wenn auch das in der Grammatik verwendete Sprachmaterial inhaltlich wertvoll sein soll, so sollte doch der Inhalt, der auch dem Bereich der Wehrerziehung entnommen sein kann, nicht über die grammatische Zielstellung hinausgehen und vom Gegenstand des Unterrichts wegführen. Gleiches gilt für den Orthographieunterricht, da das Lernziel sonst nicht erreicht wird. Wie schon eingangs erwähnt, sollte die Verbindung des Deutschunterrichts zu anderen Fächern, vor allem zum beginnenden Russisch- und Geographieunterricht in der 5. Klasse, beachtet werden. So kann beispielsweise die Notwendigkeit des Erlernens der russischen Sprache mit der bedeutenden Rolle der Sowjetunion bei der Erhaltung des Weltfriedens, mit dem Mut und der Opferbereitschaft des Sowjetvolkes und seiner Soldaten u. a. m. vom Deutschunterricht aus begründet werden. Der Geschichtsunterricht vermittelt erste wesentliche Begriffe, wie ,,Klassen'', ,,Klassenkampf'', ,,Ausbeutung'' usw., gibt Einblick in historische Zusammenhänge und hilft damit, von einem sich beim Schüler entwickelnden Geschichtsbewußtsein die Stoffe des Deutschunterrichts auch in historischer Sicht zu betrachten und einzuordnen.

In der 6. Klasse trägt der muttersprachliche Unterricht durch weitere Entwicklung der Ausdrucksfähigkeit der Schüler noch stärker zur Persönlichkeitsbildung bei und ist eng mit dem Literaturunterricht verbunden, dessen Aufgabe jetzt darin besteht, die Schüler zur weiteren selbständigen Auseinandersetzung mit der Literatur zu befähigen und sie mit deren Hilfe weltanschaulich, politisch-moralisch zu erziehen.

Vielfältige Möglichkeiten weist der Ausdrucksunterricht mit der Behandlung der Darstellungsarten auf. So könnten z. B., abhängig von örtlichen Bedingungen, ein Besuch bei einer Einheit der NVA oder der Sowjetarmee, ein geeigneter Film, ein geeignetes Fernsehstück oder ein Buch, das wehrerzieherische Aspekte enthält, für Übungen im Erzählen verwendet werden.

Gesellschaftliche Höhepunkte, Feiertage, politisch-aktuelle Ereignisse, die Momente der Wehrerziehung enthalten, können Ausgangspunkt für das Formulieren von wirkungsvollen Überschriften bei der Arbeit an der Wandzeitung sein.

In der 7. Klasse werden in der Teildisziplin Literatur solche Stoffe behandelt, die besonders durch ihr inhaltlich anspruchsvolleres Niveau und ihren ideologischen Gehalt auch helfen, Probleme der Wehrerziehung auf höherer Ebene zu behandeln. Neben den Stoffen, die sich sehr gut für die Wehrerziehung eignen, gibt es eine Reihe Möglichkeiten, auch andere Stoffe als Ansatzpunkte für die sozialistische Wehrerziehung heranzuziehen. Das ist aber nur unter Beachtung des in den vorangegangenen Schuljahren Erreichten, unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Klasse und mit viel pädagogischem Geschick möglich.

U. Schütz gibt in ihrem Beitrag in der Fachzeitschrift „Deutschunterricht", Heft 1/71, ein Beispiel dafür, wie bei der Behandlung der Fabeln neben höheren Erkenntnissen über parteiliches Werten das sozialistische Wehrbewußtsein der Schüler gefördert werden kann.

In den Kinderbüchern werden die Schüler mit dem Handeln und Verhalten von Kindern in besonderen Situationen, mit den Motiven für deren Handeln und Verhalten vertraut gemacht.

Daneben stehen in den Erzählungen die Erwachsenen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und in den verschiedensten Situationen, in denen gezeigt wird, wie sich die sozialistische Persönlichkeit formt, wie sich die Menschen bewähren, wie Schwierigkeiten in der gemeinsamen Arbeit überwunden werden, wie sie sich für den Sozialismus entscheiden. Unter Einbeziehung des Wissens der Schüler, das sie vor allem im Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterricht gewonnen haben, entwickeln sie Maßstäbe für ihr eigenes Handeln und Verhalten. So wird die Literatur für die Schüler auch Quelle der Selbsterziehung, die für die Wehrerziehung ebenfalls von Bedeutung ist.

Die antifaschistische Literatur ist ein Mittel, den Schülern die Ziele und den Kampf der Antifaschisten nahezubringen, damit sie empfinden und begreifen, daß diese Menschen ihr Leben für das einsetzten, was die Jugend heute ihr wahres Vaterland nennen kann, in welchem die Würde des Menschen geachtet ist und das gegen alle Angriffe geschützt werden muß.

Außerdem sind Gedichte und Balladen für die sozialistische Wehrerziehung geeignet. Im Prozeß ihrer Behandlung entwickeln sich die klassenmäßige Haltung der Schüler gegenüber den Feinden des Sozialismus und die Einsicht in die Notwendigkeit der Landesverteidigung weiter.

Im Ausdrucksunterricht werden den Darstellungsarten, der Erörterung und der Charakteristik mehr Bedeutung beigemessen. Wir

finden im Ausdrucksheft der 7. Klasse Themen wie „Zum Tag der internationalen Brigaden", Berichte und andere Übungen, die Beziehungen zur Wehrerziehung haben. Die enge Verknüpfung der einzelnen Teildisziplinen des Faches Deutsch ist dabei nicht zu verkennen.

Die außerunterrichtliche Arbeit ist mehr darauf gerichtet, die Pioniere auf ihre Aufnahme in die FDJ vorzubereiten. Diese Bemühungen werden durch den Deutschunterricht unterstützt. Mit der Einführung des Faches Staatsbürgerkunde, der Behandlung der Verfassung der DDR und der Wehrpflicht als Gesetz sind viele Anknüpfungsmöglichkeiten für den Deutschunterricht und die außerunterrichtliche Arbeit gegeben.

In den 8. bis 10. Klassen erweitern sich die Anforderungen an die sozialistische Wehrerziehung vor allem durch die Verbindung mit der FDJ- und GST-Arbeit. Aber auch der Deutschunterricht bietet konkrete Möglichkeiten, indem die Schüler befähigt werden, mit der sprachlichen Gestaltung ihrer Gedanken, Gefühle und Bestrebungen auch zugleich ihren Willen zu entwickeln, mit ihren Äußerungen der Wahrheit und dem gesellschaftlichen Fortschritt zu dienen. Weiterhin trägt der Deutschunterricht mit der Erziehung durch die Literatur dazu bei, daß der Schüler im literarischen Werk Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens, nach der Verantwortung des Menschen vor der Gesellschaft und nach den notwendigen Anstrengungen zur Entwicklung seiner eigenen Persönlichkeit findet.

Der Deutschunterricht in der Oberstufe hilft den Schülern, die vormilitärischen Tätigkeiten, wie Schießen, Kartenlesen, Marschieren u. a., für ihren künftigen Beruf richtig einzuordnen und zu bewerten. Das ist im muttersprachlichen Unterricht in den Formen Kurzvortrag, Diskussion, Wiedergeben von Eindrücken und im Erörterungsaufsatz, aber auch im Literaturunterricht durch die Verknüpfung von literarischem Werk und persönlichem Erleben der Schüler möglich. Aus dem oft entstehenden Widerspruch zwischen persönlichen Interessen und Neigungen und der mehr oder weniger gefestigten Einsicht, daß die sozialistische Deutsche Demokratische Republik geschützt werden muß, und schon der Schüler auf diesen Schutz vorbereitet werden muß, erwachsen Problemsituationen, zu deren Lösung im Deutschunterricht beigetragen werden kann. Wie alle Erzieher steht auch der Deutschlehrer vor der Aufgabe, mit vielfältigen Inhalten und Methoden das Freund-Feind-Bild herauszuarbeiten.

Durch den muttersprachlichen Unterricht können den Schülern wehrpolitische Erlebnisse bewußtgemacht und erzieherisch wirksam

werden. Durch die Festigung der Kenntnisse über die bewaffneten Organe der DDR, das Verteidigungssystem der Warschauer Vertragsstaaten und über die Einheit Klassenbrüder – Waffenbrüder kann das Freundbild herausgearbeitet werden.

Das Feindbild festigt sich durch Erkenntnisse über den aggressiven Charakter der Bundeswehr, der US-Armee und über die Armeen anderer imperialistischer Staaten.

Der Literaturunterricht bietet in der Oberstufe Möglichkeiten zur Wehrerziehung auf höherem Niveau. Der komplexe Lehrgang von der 8. bis zur 10. Klasse befähigt die Schüler zum selbständigen Erschließen aller Genres. Damit werden die Möglichkeiten des Hineinversetzens in vorgestellte Situationen, also des ästhetischen Erlebens, erweitert.

In Auseinandersetzung mit pazifistischen und neutralen Haltungen (Brecht: Gewehre der Frau Carrar; Hemingway: Alter Mann an der Brücke) wird die Position des sozialistischen Menschen als Kämpfer und Sieger von den Schülern vertreten und eingenommen.

Die Schüler festigen durch die Literatur ihre Überzeugung, daß der Kampf der Arbeiterklasse, geleitet von ihrer revolutionären Partei, international zum Sieg geführt wird. Sie begreifen, daß die Größe der sozialistischen Persönlichkeit in ihrer marxistisch-leninistischen Weltanschauung, ihrem Mut und ihrer Opferbereitschaft sowie in ihrer Siegeszuversicht besteht, die sie jedem Feind gegenüber Sieger bleiben läßt.

Wenn wir im folgenden Einsatzmöglichkeiten bestimmter Lehrplanstoffe und einige Unterrichtsbeispiele nennen, so muß immer beachtet werden, daß sie in diesem Rahmen nur eine Auswahl und Anregung darstellen.

Überblick über Möglichkeiten des Einsatzes von Lehrplanstoffen für die Wehrerziehung unter fachspezifischem Aspekt

Klasse	Lehrplanstoff	fachspezifische Ansatzpunkte
1	Bald sind Ferien (Lesestück) Lesebuch, S. 103	– Brief vom Soldaten Heinz – Freundschaft der Kinder zu „ihrem" Soldaten – Rolle der Armee, Rolle der Arbeiterklasse

Klasse	Lehrplanstoff	fachspezifische Ansatzpunkte
2	Dimitri rettet zwei deutsche Kinder (Lesestück) Lesebuch, S. 64	– Freundschaft zur Sowjetarmee – Waffenbrüderschaft
3	Die Tat des Obersergeanten Massalow (Lesestück) Lesebuch, S. 72	– Erziehung zur Freundschaft mit der Sowjetarmee am authentischen Beispiel
4	Für den Frieden auf Wacht (Lesestück) Lesebuch, S. 151	– Vaterlandsliebe schließt Liebe und Freundschaft zu den sozialistischen Bruderländern ein – Zuverlässiger Schutz der Staatsgrenze – Sicherung des Friedens und der Errungenschaften der Werktätigen – Freund-Feind-Bild – Rolle der Solidarität
6	Die Thälmann-Kolonne (Gedicht)	– Solidarität am Beispiel des historischen Ereignisses
	Helden von Vietnam Muttersprache, S. 55	– Solidarität am Beispiel des aktuellen Ereignisses
7	Mutter, wie weit ist Vietnam (Gedicht)	– Überzeugung, daß der Sieg den heldenhaft kämpfenden Völkern gehört – Verteidigungsbereitschaft
	Brief an die Jungen Pioniere (Lesestück) Lesebuch, S. 197	
	Vom Freiheitskampf des vietnamesischen Volkes	– aktive Solidarität mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern
8	Wie weit wird Peter Hoff sein? (Lesestück) Lesebuch, S. 184	– Praktische Beispiele aus der vormilitärischen und militärischen Ausbildung

Klasse	Lehrplanstoff	fachspezifische Ansatzpunkte
	,,Gewehre der Frau Carrar"	– gegen pazifistische Tendenzen, Wehrmoral
	Junge Soldaten unserer Nationalen Volksarmee werden vereidigt Muttersprache, S. 63, 86, 112	– Segelflug der GST, Motorkunstflugmeisterschaften – Gelöbnis Jugendweihe Gagarin: ,,Mein Flug ins All", Frau im Kosmos
9	,,Untertan"	– Auseinandersetzung mit dem Militarismus
	,,Was der Mensch braucht" Lesebuch, S. 32	– Repressalien deutscher Soldaten gegen Zivilbevölkerung im ersten Weltkrieg (Litauen)
	,,Nackt unter Wölfen" Muttersprache, S. 30, 18, 20, 68f.	– organisierter Widerstandskampf und Solidarität, Würde des Menschen – Aus der Arbeit der GST, Leben in der sozialistischen Gesellschaft, Spartakiaden – Erörterungen der Probleme in historischer Sicht
10	Scholochow: ,,Ein Menschenschicksal"	– moralische Überlegenheit des sowjetischen Menschen
	Heine: ,,Enfant perdu"	– gegen pazifistische Tendenzen gerichtet
	Worin sehen wir den Sinn des Lebens	– Wehrmotiv, Wehrmoral, Wehrerziehung im Sport im besonderen:
	In den verschiedensten Literaturwerken	– Differenzierung der Helden in konkreten historischen Situationen und ihre parteiliche Wertung

Einige Beispiele für wehrerzieherische Möglichkeiten im Deutschunterricht:

Unterrichtsbeispiel: Deutsch, 3. Klasse

Thema: Die Tat des Obersergeanten Massalow (vgl. Lehrplan Klasse 3, Ausgabe 1971, S. 48)

Stundenziel: Die Schüler lernen ein authentisches Beispiel von vielen kennen, wie sowjetische Soldaten deutsche Kinder unter Einsatz ihres eigenen Lebens gerettet haben. Sie sollen etwas aus dem Leben des Obersergeanten Nikolai Iwanowitsch Massalow erfahren und sein Verhalten als selbstlos und vorbildlich empfinden. Der Lehrer festigt die Fertigkeiten im stillen Lesen und Erfassen des Wesentlichen durch Teilüberschriften und Erschließung des Inhalts im Unterrichtsgespräch. Die Schüler sollen sich an diese Tat erinnern, wenn sie das Ehrenmal in Berlin-Treptow besuchen.

Stundenverlauf:

1. Ein Schüler erhält den Auftrag, die Geschichte ,,Dimitri rettet zwei deutsche Kinder" (Lesebuch, 2. Kl.) nachzuerzählen.
2. Betrachtung der Abbildung des Ehrenmals in Treptow. Warum wurde es errichtet? (Besonderer Hinweis auf den Charakter des 8. Mai und aktuelle Beispiele zur DSF.)
3. Wie ein sowjetischer Soldat während der Schlacht um Berlin ein kleines Mädchen gerettet hat.

Lehrervortrag: (Schülerauftrag: Wie Nikolai selbst über seine Rettungstat denkt.)

Arbeitsschritte beim Lesen:

– Lesen: ,,Nikolai Iwanowitsch Massalow wurde ...," bis ,,Gut, gehen Sie, aber seien Sie vorsichtig!"
(Er meldet sich freiwillig und bittet, das Kind retten zu dürfen.)
– Lesen: ,,Bis zu der Brücke waren es etwa 60 Meter ..." bis ,,wurde Wirtschaftsleiter eines Kindergartens." (Befiehlt dem Kind zu schweigen, denn er erkannte die Gefahr, daß es um Leben oder Tod ging, aber: ,,Wir führen ja den Krieg nicht gegen Kinder.")
– Lesen: ,,Eines Tages besuchten ihn ..." bis zum Schluß. (Er betrachtet sich nicht als Held, jeder andere hätte genauso gehandelt, denn es gab viele, die so handelten wie er, woran uns das Ehrenmal immer erinnert.)

4. Hausaufgabe:
Lesen, Lesebuch, S. 72 bis 75, Inhalt mündlich nacherzählen.
5. Erschließung des Inhalts nach einzelnen Etappen des Geschehens:
Lehrer liest vor, Schüler lesen still in Abschnitten mit, dabei wird folgende Gliederung an der Tafel erarbeitet:
– Wie Nikolai in seinem Heimatdorf heranwuchs und wie er im Kriege kämpfte (Absatz 1.2.);
– Wie er sich mit seinen Kameraden zum Sturmangriff vorbereitete (Absatz 3);

– Wie er das kleine Mädchen rettete;
– Wie der Krieg zu Ende ging (Absatz 4 bis 8);
– Wie Nikolai in die Heimat zurückkehrte und seine Tat selbst beurteilte;
– Wie das Ehrenmal errichtet wurde (Absatz 9 bis 11).

Bemerkungen:

Thematik und Zielstellung sind in zwei weiteren Deutschstunden fortzuführen. Die 2. Stunde dient besonders der Wiederholung, der Inhaltsübersicht, Erklärung von Wörtern und Wendungen und dem tieferen Eindringen in den Sachverhalt. Die 3. Stunde wird für das betonte Lesen innerhalb der Sinneinheiten verwendet. Weitere Anknüpfungsmöglichkeiten:

– Übungen im Schreiben eines Wandzeitungsbeitrages (gleiche Unterrichtswoche);
– Tag der Befreiung (3 Stunden heimatkundliche Anschauung in der darauffolgenden Unterrichtswoche);
– Zeichnen im Hort: Wie Nikolai das kleine Mädchen rettete.

Klasse 4

Thema: Für den Frieden auf Wacht (vgl. Lehrplan Klasse 4, Ausgabe 1970, S. 44)

Stoffeinheit 2 Stunden – Grenzsoldaten auf Friedenswacht

Stundenziel: Den Schülern soll erneut bewußt werden und die Überzeugung soll gefestigt werden, daß unsere Staatsgrenze gegen jeden imperialistischen Anschlag zuverlässig und sicher geschützt wird.

Die erste Stunde (Literaturstunde) vermittelt den Schülern die wesentlichen Fakten:

über die Situation in Berlin vor dem 13. August 1961;
über die Notwendigkeit der Sicherung der Staatsgrenze nach Westberlin;
über die verbrecherischen Anschläge auf die DDR;
über die Haltung der Grenzsoldaten.

Als Hausaufgabe erfolgt die Wiedergabe des Geschehens, das der Feldwebel schilderte.

Teilziel: Verantwortungsvolle Aufgabe der Grenztruppen, herzliche Verbundenheit der Schüler mit den Angehörigen unserer Nationalen Volksarmee und den Angehörigen der sozialistischen Bruderländer.

Zusammenfassung von Kenntnissen in Verbindung mit Heimatkunde: Wir halten Freundschaft zu unseren sozialistischen Nachbarländern (Heimatkunde, S. 76). Die Soldaten der befreundeten sozialistischen Armeen sind Waffenbrüder (Heimatkunde, S. 78).

Stundenverlauf: (Gliederung)

1. Die Schüler erhalten die Aufgabe, die Schilderung des Geschehens durch den Feldwebel mit eigenen Worten wiederzugeben.
2. Gemeinsam lesen die Schüler die entsprechenden Abschnitte, die über die Haltung der Grenzsoldaten Auskunft geben.
3. Verhalten der Grenzsoldaten in der Stunde der Bewährung.
4. Abschnittsweise Erarbeitung und Wiederholung aus der Heimatkunde S. 76/78.
Arbeitsschritte:
1. Die Schüler lesen den Abschnitt: „Ja, es hat sich einiges verändert ...“, S. 151 (Schilderung der Verhältnisse 1959 an der Grenze in Berlin).
2. Die Schüler lesen den Abschnitt: „Und wie war das damals bei Ihnen am 13. August 1961“, S. 152.
3. Charakterisierung der Grenzsoldaten
Gefährlicher Dienst an der Grenze – Mut
Unzählige verbrecherische Anschläge – Überlegenheit
Viele Grenzposten ermordet – überzeugt vom Sieg
4. Aufgaben: Wie ehren wir das Andenken an die tapferen Grenzsoldaten, die in der Ausübung ihres Dienstes an der Staatsgrenze gefallen sind? (Name, Beispiele)
6. Klasse
Thema: Von den Helden Vietnams
Im Rahmen der Übungen zur Bestimmung von Satzgliedern und als Festigung der Erläuterung der Wortbedeutung Solidarität („Kiki“) wird eine Übungsstunde durchgeführt.
Stundenziel: Festigung der Wortbedeutung „Solidarität“ am Beispiel der packenden Schilderung des heldenhaften Kampfes des vietnamesischen Volkes (Muttersprache, S. 55) erleben die Schüler die Solidarität der Bauern mit den Angehörigen der Befreiungsarmee. Dieser Unterrichtsstoff ist durch Beispiele des Wiederaufbaues in Vietnam zur Beseitigung der schweren Kriegsschäden und neue Taten zur aktiven Solidarität zu aktualisieren.

Am Beispiel des Militärputsches in Chile und den Aggressionen im Nahen Osten ist die Einsicht in die Notwendigkeit zur steten Solidarität mit all unseren Klassenbrüdern und Freunden zu festigen.
Stundenverlauf:
1. Unterrichtsgespräch: Solidarität des Gefangenen in „Kiki“; Parteinahme für die um ihre Befreiung kämpfenden Völker, aktueller Bericht: Vietnam (Zeitungsnotiz); Ziel: Spende für Vietnam.
2. Übung zur Wortbedeutung „Solidarität“. Verwende den Begriff in Beispielen.

3. Lesen des Textes: Von den Helden Vietnams, Unsere Muttersprache, S. 55.
4. Bestimmen der Wortgruppe durch die Schüler.
5. Kontrolle und Übung.
6. Hausaufgabe: Bestimmen der Satzglieder in Abschnitt 2.

Literaturunterricht 10. Klasse:
Unterrichtsstunde zu 4.3. Proben aus dem unmittelbaren Gegenwartsschaffen (Lyrik)

Im Lehrplan heißt es: ,,Die Schüler stellen mit Beratung durch den Lehrer ein Programm nach einer im Kollektiv entwickelten Konzeption zusammen, üben es ein und treten damit entsprechend den örtlichen Möglichkeiten auf'' (Lehrplan für Deutsche Sprache und Literatur, 1972, S. 47). Der Deutschlehrer könnte diese Möglichkeit wehrerzieherisch nutzen, indem er den Auftritt der Schüler in einer militärischen Einheit (eventuell Pateneinheit der Schule) organisiert. Entsprechend dem Publikum (eventuell neueingestellte Soldaten) empfiehlt er den Schülern, die Gedichte Helmut Preißlers ,,Definition'' und ,,Die Sperre'' ins Programm aufzunehmen. Die Gedichte sind im Gedichtband ,,Glück soll dauern'' enthalten, der 1971 im Verlag Neues Leben erschien. Beide Gedichte sollten dann in zwei Unterrichtsstunden interpretiert werden, wobei Vorträge und Diskussionen den Schülern reiche Möglichkeiten zur Äußerung eigener Auffassungen geben sowie einen Zusammenhang zum Mutterspracheunterricht herstellen können.

In der 1. Stunde wird anhand des Gedichtes ,,Definition'' die oft vom Gegner in demagogischer Absicht aufgeworfene Frage, ob der Bundeswehrsoldat der Feind eines Volksarmisten sein könne, eindeutig beantwortet. Damit wird die Voraussetzung für die Behandlung des Gedichts ,,Die Sperre'' in der zweiten Stunde geschaffen, die im folgenden skizziert werden soll.

Unterrichtsziel: Die poetische Gestaltung der Verteidigungsbereitschaft (vgl. Lehrplan, S. 47), das emotionale Engagement und die logische Argumentation sowie der antithetische Bau des Gedichtes ,,Die Sperre'' wird von den Schülern erlebt, verstanden und bewertet. Dabei festigen sie die Fähigkeit zur sprachlichen klaren Ausformung der Denkoperation und üben sich im ausdrucksstarken Gedichtvortrag (vgl. Lehrplan, S. 17).

Stundenverlauf:
1. Unterrichtsgespräch über Verwandte und Freunde der Schüler, die ihren Ehrendienst an der Staatsgrenze zur BRD leisten und sonst einen

zivilen Beruf ausüben. Es wird festgestellt, daß die Mehrzahl der Angehörigen der NVA außerhalb der Armeezeit für den sozialistischen Staat produktiv tätig ist.
2. Gedichtvortrag (Lehrer)
3. Gedichtanalyse
Erste Strophe:
– Vortrag (Schüler)
– Anknüpfen an die Ausgangsposition.
Das Bedauern des Dichters, daß wertvolle Zeit der Menschen und nützliches Material für „unproduktive" Zwecke bereitgestellt werden muß.
– Antithetischer Bau innerhalb der Strophe
(„Da liegen Minen, /vergraben von Menschen, die lieber/ Korn gesät hätten"), dessen Funktion und seine Möglichkeiten zur sprecherischen Gestaltung.
Zweite Strophe:
– Vortrag (Schüler)
– Antithese zur 1. Strophe, deren notwendige Entgegnung die 2. Strophe ist, eingeleitet mit „Doch ...".
– Begründung, wem und wozu die „Sperre" dient.
Dritte Strophe mit Schluß:
– Vortrag (Schüler)
– Klärung, daß die „Sperre" gegen den imperialistischen Gegner errichtet ist.
– Bekenntnis der Schüler zur klaren Abgrenzung von den „Staatenvernichtern" und „Häuserzerstörern" sowie für den Dienst in der NVA.
– Ausblick auf eine sichere Zukunft (die logische Gedankenführung des Dichters leitet zu dem als Fazit gestalteten Gedichtschluß).
– Möglichkeiten der sprecherischen Gestaltung von zweiter, dritter und Schlußstrophe.
4. Gedichtvortrag (Schüler).
Zusammenfassung:
Im Deutschunterricht der Klassen 1–10 ist für die sozialistische Wehrerziehung folgendes durchgängig zu beachten:
Charakter unseres Staates und unserer Armee, die Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee und den Armeen der Bruderländer sowie die Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und Faschismus. Verbunden mit der Vermittlung von Kenntnissen und dem Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten werden auch die Inhalte der sozialistischen Wehrerziehung in steigendem Maße und auf höherem

Anforderungsniveau vom Lehrer im Unterricht behandelt (vgl. Übersicht über fachspezifische Möglichkeiten). In diesem Sinne sind die Lesebücher, Muttersprachen und Lehrplanforderungen von der ersten bis zur zehnten Klasse aufgebaut. Entsprechend der Altersspezifik der Schüler wahrt der Deutschlehrer die ständige Verbindung von Unterricht und Leben und die Einheit von Wissen, Erfahrungen und Interessen.

Im besonderen werden Ziele der sozialistischen Wehrerziehung im heimatkundlichen Unterricht der Unterstufe, Literaturunterricht und der Arbeit am mündlichen und schriftlichen Ausdruck verwirklicht. Doch haben Rechtschreibung und Orthographie ihren spezifischen Anteil durch die Entwicklung des Sprachvermögens, besonders durch eine richtige, klare und parteiliche Sprache der Schüler. Die Unterrichtsbeispiele sollen auf den Zusammenhang der Teildisziplinen im Fach Deutsch aufmerksam machen. Mit Beginn der 5. Klasse koordiniert der Deutschlehrer seinen Unterricht zunehmend mit den anderen Fachlehrern. Bei der sozialistischen Wehrerziehung muß das vor allem für Geschichte, Staatsbürgerkunde, Geographie, Russisch und Kunsterziehung verwirklicht werden. Die Einheit von Wissen und Erleben, von rationaler und emotionaler Bildung und Erziehung innerhalb und außerhalb des Unterrichts realisiert der Deutschlehrer durch seine fachspezifische Arbeit, woran die Herausbildung neuer und qualitativ höherer geistig-kultureller Bedürfnisse und Gewohnheiten einen entscheidenden Anteil hat.

2.5. Die sozialistische Wehrerziehung im Russischunterricht

Der Russischunterricht leistet einen wertvollen Beitrag in unserem Bemühen, die sozialistische Wehrerziehung sinnvoll mit der gesamten ideologischen Erziehung und wissenschaftlichen Bildung der Schüler zu verbinden. Die Lehrpläne für das Fach Russich tragen dem Gedanken Rechnung, daß die sozialistische Wehrerziehung als integrierender Bestandteil der Erziehung und Bildung allseitig entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten zu betrachten ist.

Der Russischunterricht kann wesentlich dazu beitragen, die Schüler zu der Erkenntnis und zu der Überzeugung zu führen, daß sich die Auseinandersetzung zwischen dem sozialistischen Weltsystem und dem imperialistischen System als harter, unversöhnlicher Klassenkampf vollzieht, daß die allseitige Stärkung der DDR und ihre feste

Integration in die sozialistische Staatengemeinschaft unser wichtigster Beitrag zum Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab ist. Die Erziehung der Schüler zum sozialistischen Internationalismus und besonders zur deutsch-sowjetischen Freundschaft schließt die Erziehung zur Wehrbereitschaft ein. Im Russischunterricht gewinnen hierbei die Gedanken der Solidarität, der Klassenbrüderschaft und der sich daraus ergebenden Waffenbrüderschaft besondere Bedeutung. Die Schüler müssen erkennen, daß die russische Sprache als Verständigungsmittel in den Armeen der sozialistischen Staatengemeinschaft eine wichtige Funktion hat. Diese Erkenntnisse bilden eine wesentliche Grundlage für die Einstellung der Schüler zum Erlernen der russischen Sprache.

Im Gesamtvorwort zu den Lehrplänen für das Fach Russisch wird die Erziehung der Schüler zum sozialistischen Internationalismus, insbesondere die Erziehung zur deutsch-sowjetischen Freundschaft, als das Hauptanliegen des Russischunterrichts in politisch-ideologischer Hinsicht gekennzeichnet. Im Vorwort des Lehrplans für Russisch der Klassen 9 und 10 wird herausgestellt, daß die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion auch auf militärischem Gebiet „eine Lebensnotwendigkeit für die Deutsche Demokratische Republik darstellt, für beide Länder von Nutzen ist und zur Stärkung des sozialistischen Lagers beiträgt“ (Lehrplan für Russisch Klassen 9 und 10, Ausgabe 1973, S. 6).

Bei der Interpretation der zu lösenden Erziehungsaufgaben wird in den Lehrplänen an einigen Stellen die Forderung erhoben, bei der Behandlung bestimmter Themen zur sozialistischen Wehrerziehung beizutragen. So heißt es im Lehrplan für die 8. Klasse, daß bei der Beschäftigung mit dem Thema „Heldentaten der sowjetischen Jugend während des Großen Vaterländischen Krieges“ die Schüler angeregt werden sollen, „sich an Veranstaltungen und Übungen, die der sozialistischen Wehrerziehung dienen, aktiv zu beteiligen“ (Lehrplan Klasse 8, Ausgabe 1972, S. 6).

Bei der Behandlung des Themas „Arbeit in der DOSAAF“ im 9. Schuljahr „kann an die Kenntnisse und Einsichten angeknüpft werden, die die Schüler im Staatsbürgerkundeunterricht der Klasse 8 ... erworben haben. Im Zusammenwirken mit diesem Fach kann der Russischunterricht ... bei den Schülern die Überzeugung vertiefen, daß sie sich für den Schutz des sozialistischen Vaterlandes und der Länder des sozialistischen Lagers verantwortlich fühlen müssen“ (Lehrplan Klassen 9 und 10, Ausgabe 1973, S. 11).

Das Thema „Lenin auf dem III. Komsomolkongreß“ (Klasse 9) ist geeignet, „bei den Schülern die Überzeugung zu festigen, daß ein

junger Sozialist beharrlich lernen muß, um sich ein hohes Wissen und Können anzueignen, damit er mithelfen kann, unsere Republik allseitig zu stärken ... und den Sozialismus zuverlässig zu schützen. Bei der Arbeit an dieser Thematik sollte an die Kenntnisse und Einsichten aus dem Geschichts- und Deutschunterricht der Klasse 9 angeknüpft werden" (Lehrplan Klassen 9 und 10, Ausgabe 1973, S. 11–12). Werden Auszüge bzw. Textabschnitte aus der schöngeistigen Literatur, Gedichte oder Lieder behandelt, so ist der ästhetischen Wertung große Aufmerksamkeit zu widmen. Aber auch hierbei kann, sofern es die Thematik zuläßt, der wehrpolitische Gedanke berücksichtigt werden. Eine sinnvolle Verbindung zur fachbezogenen außerunterrichtlichen Tätigkeit der Schüler ergibt sich zum Beispiel dadurch, daß die Schüler angeregt werden, sich Filme oder Theaterstücke wehrpolitischen Inhalts russischer und sowjetischer Autoren anzusehen sowie geeignete Werke der russischen und sowjetischen Literatur zu lesen und Fernsehsendungen in russischer Sprache zum Gegenstand der Diskussion zu machen.

Im Lehrplan wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die politisch-ideologische und moralische Erziehung in starkem Maße durch die erzieherische Interpretation von Texten erfolgt, die u. a. auch aktuelle Ereignisse zum Inhalt haben. Auch hierbei ist stets der Zusammenhang zwischen sozialistischer Erziehung und sozialistischer Wehrerziehung zu beachten. Schließlich wird im Lehrplan für die Klassen 9 und 10 gefordert, bei der Arbeit mit der Zeitung «По свету» unter anderem solche aktuellen Beiträge auszuwählen, in denen von der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Deutschen Demokratischen Republik sowohl auf politischem, wirtschaftlichem, wissenschaftlich-technischem, kulturellem als auch auf militärischem Gebiet die Rede ist (Lehrplan, Klassen 9 und 10, Ausgabe 1973, S. 16).

Zwischen der Lösung der dem Russischunterricht gestellten politisch-ideologischen Aufgaben einschließlich der Erziehung zur Wehrbereitschaft und der Lösung der Bildungsaufgaben besteht ein dialektisches Verhältnis. Je besser es uns gelingt, das sprachliche Können und insbesondere die geistigen und sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten der Schüler auszubilden und zu entwickeln, desto erfolgreicher ist es möglich, die russische Sprache auch als Mittel der Wehrerziehung im Russischunterricht zu nutzen. Je mehr andererseits unsere Anstrengungen darauf gerichtet sind, einen hohen Beitrag zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Schüler zu leisten, desto mehr fördern wir gleichzeitig die geistigen und

sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten und damit das sprachliche Können der Schüler. Je fähigkeitsfördernder wir den Russischunterricht durch die Bevorzugung entsprechender Methoden, Verfahren und Unterrichtsmittel gestalten, desto besser können wir auch die dem Russischunterricht gestellten Aufgaben zur Wehrerziehung lösen. Die nachfolgenden fachmethodischen Leitsätze sollen das Ausgeführte konkretisieren:

1. Die russische Sprache ist nicht nur Gegenstand, sondern auch Mittel der Bildung und Erziehung.
2. Die russischsprachige Lösung wehrpolitischer Aufgaben ist vom Grad des sprachlichen Könnens der Schüler abhängig und erfolgt nach dem Prinzip der ständig zu erweiternden Anwendung des Russischen als Unterrichtssprache und als Kommunikationsmittel.
3. Reicht das fremdsprachige Können der Schüler noch nicht aus, so ist sowohl im Lehrervortrag als auch im Lehrer-Schüler-Gespräch das Notwendige in knapper Form in der Muttersprache zu ergänzen. Der Umfang, den der Gebrauch der Muttersprache in diesen Fällen annimmt, hängt von der Problematik ab, deren notwendige Klärung nicht immer (selbst bei angemessenem sprachlichen Können der Schüler) in der Fremdsprache möglich ist.
4. Um das Reagieren der Schüler in der russischen Sprache zu gewährleisten, stützt sich der Lehrer beim Führen der Klassenunterrichtsgespräche auf den Schülern bekanntes Sprachmaterial sowie auf das für die Schüler rezipierbare Sprachmaterial.
5. Da die Vermittlung wehrpolitischen Wissens häufig vertiefende Funktion hat und da die zu vermittelnden Begriffe und zu behandelnden Sachverhalte den Schülern zum Teil aus Büchern, Filmen, Gesprächen und aus dem Unterricht in anderen Fächern bekannt sind, ist jede Verknüpfungsmöglichkeit zu nutzen. Dabei sind die Relationen zwischen dem Unterricht und der außerunterrichtlichen Tätigkeit der Schüler zu berücksichtigen. Im Russischunterricht sind Beziehungen inbesondere zum Unterricht in Staatsbürgerkunde, Geschichte, Literatur und Geographie herzustellen.
6. Durch die inhaltlich-erzieherisch wirksame Gestaltung des Unterrichts in der Fremdsprache fördert der Lehrer das Bestreben der Schüler, sich in der Fremdsprache zu äußern, wobei Übersteigerungen ebenso schaden wie flüchtige und nachlässige Interpretationen wichtiger Probleme.
7. Das vorwiegend sprachrezipierende Tätigsein der Schüler in den Phasen der Vermittlung wehrpolitischen Wissens ist bei Zusammenfassungen, beim bewertenden Gespräch, bei der Klärung auftretender

Widersprüche zwischen dem Wissen und den individuellen Erfahrungen der Schüler sowie bei den Schlußfolgerungen für das kollektive und das individuelle Handeln durch sprachproduzierende Tätigkeit zu ergänzen. Hierbei hat sich der Grundsatz bewährt, zuerst das zu sagen, was in der Fremdsprache möglich ist, anschließend das Notwendige in der Muttersprache hinzuzufügen. So wird ein fortgesetzter unmotivierter Wechsel zwischen Fremd- und Muttersprache vermieden.

8. Der Erziehungsprozeß muß mit der Lösung ständig neu auftretender Widersprüche verbunden werden, zum Beispiel zwischen den Anforderungen und den Leistungen, dem erworbenen Wissen und den individuellen Erfahrungen sowie den Anforderungen und den Bedürfnissen der Schüler.

9. Können bestimmte Probleme oder aufgetretene Widersprüche nicht mit der notwendigen Gründlichkeit, auch nicht bei zusätzlicher Verwendung der Muttersprache, gelöst werden, so sollte die Klärung in enger Zusammenarbeit mit den Lehrern anderer Fächer (Staatsbürgerkunde, Deutsch, Geographie) bzw. in fachbezogenen außerunterrichtlichen Veranstaltungen erfolgen.

10. In den einzelnen Unterrichtsstunden, -abschnitten und -phasen können auf Grund ihrer jeweiligen Zielstellung und ihres Inhalts Bildungs- oder Erziehungsaufgaben im Vordergrund stehen. Stets aber muß die Gesamtentwicklung der sozialistischen Persönlichkeit beachtet werden. In diesem Sinne ist auch der Beitrag des Russischunterrichts zur sozialistischen Wehrerziehung der Schüler zu begreifen.

Unterrichtsbeispiele aus den Klassen 5 bis 7

Es versteht sich, daß im 5. und 6. Schuljahr auf Grund des noch geringen individuellen Sprachbesitzes der Schüler die Möglichkeiten, zur sozialistischen Wehrerziehung beizutragen, im Vergleich zu den höheren Klassenstufen verhältnismäßig gering sind. Dennoch bieten sich im Zusammenhang mit der Lehrbuchthematik Ansätze zu einer derartigen erzieherischen Einwirkung auf die Schüler.

So enthält beispielsweise die 17. Lektion des Lehrbuches für die 5. Klasse einen Reim unter der Überschrift «Книга», in dem der Gedanke zum Ausdruck kommt, daß Bücher des Menschen Freund sind, indem sie ihm helfen, die Welt zu erschließen.

Es liegt nahe, daß der Russischlehrer hierbei das Lesebedürfnis der Schüler lenken und ihr Interesse an der sowjetischen Kinderliteratur wecken kann.

In einem Beitrag in der Fachzeitschrift „Fremdsprachenunterricht" gibt Günter Alder wertvolle Hinweise zur Einbeziehung der sowjetischen Kinder- und Jugendliteratur über den Großen Vaterländischen Krieg in die unterrichtliche und außerunterrichtliche Arbeit des Russischlehrers. „In vielen Werken", schreibt Alder, „erfuhren die sowjetischen Kinder von den Heldentaten der Sowjetmenschen, die zu Leitbildern für die junge Generation wurden. So schrieben L. Pantelejew in ‚Der Gardesoldat' über die Heldentat A. Matrossows, S. Saretschnaja in ‚Adlerchen' über Soja Kosmodemjanskaja, P. Fraermann in ‚Heldentat in einer Mainacht' über den Pionier S. Scherschawin, der eine von den Faschisten besetzte Brücke sprengte, L. Kassil in ‚Die Verbindung' über den Sergeanten Nowikow, der ein zerstörtes Kabel sterbend noch mit den Zähnen zusammenhielt.

Für die Kinder schrieben in den schweren ersten Kriegsjahren viele bedeutende sowjetische Schriftsteller – Marschak, Katajew, Kawerin, Tolstoi" (Alder 1970, S. 206).

Das Lied «У реки, у речки» (Lektion 24), das vom Leben im Pionierlager handelt, bietet Gelegenheit, auf die Bedeutung sportlicher Betätigung für die Gesunderhaltung und die Abhärtung des Körpers einzugehen.

In der 7. Lektion des Lehrbuches für die 6. Klasse wird sowohl in einem Text als auch in dem Lied «Октябрьская песня» auf den Jahrestag der Oktoberrevolution Bezug genommen. Text und Lied sind geeignet, den Schülern im Hinblick auf die Militärparade die Notwendigkeit des zuverlässigen Schutzes der sozialistischen Heimat bewußtzumachen.

Im Mittelpunkt der 4. Lektion des Lehrbuches für die 7. Klasse steht die Erarbeitung des Lebenslaufes der Schüler einschließlich der Vorstellungen über ihren künftigen Beruf. In den letzten beiden Übungen dieser Lektion wird den Schülern die Aufgabe gestellt,

a) ihren Lebenslauf unter Verwendung vorgegebener Stichworte zu schreiben;

b) den Brief des Pioniers Kolja aus Wladiwostok (Lehrbuchtext) zu beantworten und dabei von sich und der Familie zu berichten.

Die in den vorbereitenden Übungen genannten Berufsbezeichnungen учительница, слесарь, инженер, учитель, официант, пионервожатый, продавщица, токарь können durch solche wie солдат, офицер, пилот leicht ergänzt werden. Es gibt bestimmt in jeder Klasse Schüler, die auf Fragen wie Кем ты хочешь стать? Кем он хочет стать? Кем твой брат хочет стать?
antworten werden:

Я хочу стать офицером.
Я хочу стать пилотом.
Мой брат хочет стать офицером.
Мой брат хочет стать пилотом.

An eine solche Übung könnte auch folgender kurzer Lehrervortrag anschließen:

Отец Бернда офицер. Он хорошо знает русский язык.
Ему часто помогает советский офицер.
Отец Бернда и советский офицер хорошие друзья.
Они говорят по-русски. Франк тоже хочет стать офицером, поэтому он хорошо изучает русский язык.

„Ähnliche Übungen und Hinweise sind immer dann zweckmäßig, wenn Fragen zur Person, Biographien usw. behandelt werden. Sie können in den oberen Klassen sprachlich anspruchsvoller gestaltet werden und dadurch an Aussagewert noch gewinnen" (Eder/Schütze 1971, S. 172).

Unterrichtsbeispiele aus den Klassen 8 bis 10

Die 8. Lektion des Russischlehrbuches für die 8. Klasse, in deren Mittelpunkt das Leben und Schaffen des sowjetischen Kinderschriftstellers Arkadi Gaidar steht, bietet vielfältige Möglichkeiten, zur sozialistischen Wehrerziehung der Schüler beizutragen. Bereits im vorbereitenden Text, in dem der unbekannte Wortschatz aus dem Sinnzusammenhang erschlossen werden soll, ist die Rede von Boris' Bruder, Soldat der Sowjetarmee, der mit seinem Freund Werner in der Deutschen Demokratischen Republik in Briefverbindung steht. Hier kann besonders auf die Tatsache eingegangen werden, daß sich Werner für eine 3jährige Dienstzeit in der Volksarmee verpflichtet hat.

Der sich anschließende Text beschreibt das Leben Gaidars. Möglichkeiten der inhaltlich-erzieherischen Auswertung dieses Textes unter dem Aspekt der sozialistischen Wehrerziehung werden im folgenden ausführlicher dargestellt.

Lehrer-Schüler-Gespräch über die im Text enthaltenen Aussagen:

Сколько лет было Гайдару, когда он пошёл в Красную Армию?	14 лет.
Что он сказал, когда его взяли в Красную Армию?	Он сказал, что ему 16 лет.
Когда он стал командиром?	В 16 лет стал командиром.
Почему он не мог остаться в армии?	Он был тяжело болен.
Кем решил стать Гайдар?	Он решил стать детским писателем.

Когда Гайдар опять пошёл на фронт?	Во время Великой Отечественной войны.
А почему?	Он хотел защищать родину от врагов.
Сколько ему было лет, когда он погиб?	37 лет.
Почему советские люди любят Гайдара?	Он написал прекрасные детские книги и был настоящим героем.
Zusammenfassung: Каким человеком был Аркадий Гайдар?	Гайдар был настоящим сыном социалистической революции. Советские люди никогда не забудут его, потому что он жил и умер как солдат и как герой.

Hierbei auftretende Fragen sind in knapper Form in der Muttersprache zu klären.

Es versteht sich, daß die Erarbeitung der sich anbietenden vielfältigen Gedanken in ihrer Gesamtheit in einer Unterrichtsstunde nicht erfolgen kann. Im Rahmen einer Stoffeinheit (der Arbeit an der Lehrbuchlektion) können sie eher, verteilt auf mehrere Unterrichtsstunden, in konzentrischer Anordnung bewältigt werden. Es ist auch nicht gesagt, daß sich bei der Behandlung des Lebens von Gaidar Probleme ergeben müssen. Sind die Schüler überzeugt, daß Gaidar für sie ein Vorbild ist, und werden sie angeregt, ein Buch von ihm zu lesen, so haben wir bereits viel erreicht. Begreifen sie jedoch nicht, warum Gaidar als 14jähriger Junge freiwillig in die Rote Armee eingetreten ist, und kann der Lehrer nicht ausführlich genug in der Russischstunde auf diese Frage eingehen, so ergibt sich hieraus eine Querverbindung zur fachbezogenen außerunterrichtlichen Tätigkeit, in der diese die Schüler bewegende Frage noch einmal aufgegriffen wird. Notwendig ist aber in jedem Falle, daß der Lehrer solche Problemdiskussionen, die sich ergeben können, in seine stofflichen (sachlichen) Vorbereitungen einbezieht.

Im letzten Stundenabschnitt kann das Erarbeitete zunächst durch einen Schüler-Schüler-Dialog in russischer Sprache resümiert werden. Neben dem reaktiven Sprechen wird durch das Stellen der Fragen auch das initiative Sprechen geübt. Letzteres trägt dazu bei, die Kraft der Wiedergabe, die Diktionsfähigkeit der Schüler zu entwickeln. Den Abschluß kann eine Sprechübung monologischen Typs bilden, um die Schüler zu längeren Sprechleistungen zu führen. Die hierzu erforderliche Gedankenorientierung (in Form eines Tafelbildes) ist so zu gestalten, daß dem Gedanken der Wehrerziehung erneut Rechnung getragen wird:

пойти в Красную Армию
взять в армию
защищать родину от врагов
стать командиром
тяжело болен
стать писателем
настоящий герой
сын социалистической революции
никогда не забудут
мы готовы защищать
мы готовы служить

Ein Gedicht über Gaidar und ein Auszug aus der Erzählung Gaidars «Судьба барабанщика» sind Gegenstand sich anschließender Unterrichtsstunden der 8. Lektion, in denen die erarbeiteten Erkenntnisse im Sinne der wehrpolitischen Erziehung erweitert und vertieft werden können.

Auch die Lehrbücher der Klassen 9 und 10 enthalten Themen, die geeignet sind, unmittelbar zur sozialistischen Wehrerziehung der Schüler beizutragen. So enthält beispielsweise die 4. Lektion des Lehrbuches für die 9. Klasse einen Text über die Gesellschaft für Sport und Technik, in dem der Gedanke der Verteidigungsbereitschaft zum Ausdruck kommt und die Frage aufgeworfen wird, welche Menschen man als Helden bezeichnen kann.

Das von den Schülern zu lernende Gedicht «Будь готов» ist den sowjetischen Kosmonauten, ihrer Einsatzbereitschaft, ihrem Mut und ihrem Heldentum gewidmet. In dem in der 8. Lektion enthaltenen Lied «Я люблю тебя – жизнь» wird der Soldat aufgerufen, sich stets an die älteren Genossen zu erinnern, die im Kriege sein Leben geschützt haben und gefallen sind. Das Thema der sowjetischen Weltraumforschung wird in der 10. Lektion des Lehrbuches für die 10. Klasse erneut aufgegriffen. Der Text schildert den Weg Valentina Tereschkowas, ihre systematische und beharrliche theoretische und praktische Vorbereitung auf die Ausbildung als Kosmonautin durch den Fallschirmsport. Ihren Mut und ihre Begeisterung für diesen Sport bewies sie nicht zuletzt durch ihre 126 Absprünge.

Bei der inhaltlich-erzieherischen Interpretation des Weltjugendliedes (Гимн демократической молодёжи мира – Lektion 14) sollte der Gedanke herausgearbeitet werden, daß Glück und Frieden gemeinsam erkämpft werden müssen.

Im Rahmen dieses Beitrages konnten nur einige Möglichkeiten der sozialistischen Wehrerziehung im Russischunterricht gezeigt und an Beispielen erläutert werden. Sie können nur Anregungen sein. Es kommt darauf an, die Schüler im Unterricht und in der fachbezogenen außerunterrichtlichen Arbeit entsprechend den fachlichen Gegebenheiten zur Wehrbereitschaft zu erziehen, wobei der Erfolg wesentlich von einer interessanten und emotional wirksamen Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses bestimmt wird. Die Schüler sind zu der Erkenntnis zu führen, daß die russische Sprache als gemeinsame Kommandosprache der Armeen der Warschauer Vertragsstaaten für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Sowjetarmee und den anderen sozialistischen Armeen von großer Bedeutung ist, indem sie die Waffenbrüderschaft, das einheitliche Denken, Fühlen und Handeln aller Armeeangehörigen der sozialistischen Staaten fördert (vgl. Eder/Schütze 1971, S. 169).

Das fachmethodische Prinzip der ständig zu erweiternden Anwendung des Russischen als Unterrichtssprache und als Kommunikationsmittel von der fünften Klasse an, damit der Unterricht in den oberen Klassen weitgehend in der russischen Sprache erteilt werden kann, hat auch bei der inhaltlich-erzieherischen Auswertung von Texten wehrpolitischen Inhalts Gültigkeit. Die Verwirklichung dieses Prinzips entspricht der Zielstellung des Russischunterrichts unserer allgemeinbildenden polytechnischen zehnklassigen Oberschule.

Die Schüler sollen nach Abschluß der Klasse 10 in der Lage sein, einfache Gespräche über persönliche Erlebnisse, Beobachtungen, Alltagsfragen und über politische Ereignisse zu führen sowie Auszüge aus Originaltexten zu lesen bzw. in Teilabschnitten unter Verwendung von Hilfsmitteln in die Muttersprache zu übersetzen (vgl. Lehrplan Klasse 9 und 10, Ausgabe 1973).

2.6. Die sozialistische Wehrerziehung im Musikunterricht

Der Musikunterricht leistet mit seinen spezifischen Mitteln einen wesentlichen Beitrag zur allseitigen Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten.

In Koordinierung mit dem Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterricht hilft er, die weltanschaulich-philosophischen, politisch-ideologischen und moralischen Erkenntnisse, Einsichten, Über-

zeugungen und Verhaltensweisen junger Sozialisten herauszubilden und zu festigen.

Durch das musikalisch-künstlerische Erlebnis und die mit dem Singen und Musikhören verbundene emotionale Wirksamkeit der Musik sowie das Eindringen in den Ideengehalt und in die gesellschaftlich-historische Beziehung musikalischer Werke vermag der Musikunterricht tiefe gefühlsmäßige Bindungen an die Deutsche Demokratische Republik, die sozialistische Heimat der Schüler, zu schaffen und auf dieser Grundlage Einstellungen herausbilden zu helfen, die das Denken und Handeln maßgeblich beeinflussen:

– Den Stolz auf die Errungenschaften der Werktätigen in der DDR zu wecken, die Verteidigungswürdigkeit unserer sozialistischen Ordnung zu begründen sowie die Bereitschaft zu vertiefen, diese Ordnung unter Einsatz des Lebens zu verteidigen.

– Die Freundschaft zur Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft, den proletarischen Internationalismus und die enge Waffenbrüderschaft mit den Armeen der sozialistischen Verteidigungsgemeinschaft zu festigen.

– Die Auseinandersetzung mit der gegnerischen Ideologie zu führen und den Haß auf das imperialistische System zu vertiefen.

– Den Charakter junger Klassenkämpfer zu formen und die Herausbildung künftiger Soldatenpersönlichkeiten bereits in den Jugendjahren vorzubereiten.

Die sozialistische Wehrerziehung im Musikunterricht kann nicht als besondere Zutat, als Anhängsel der Musikerziehung aufgefaßt werden. Sie erwächst aus dem Inhalt der sozialistischen und humanistischen Musikkultur und bildet mit ihr eine untrennbare Einheit, vollzieht sich in der musikalischen Erziehung und Bildung zur Liebe zur sozialistischen Heimat und zum sozialistischen Internationalismus, zur Begeisterung für die großen revolutionären Musikwerke und Musikerpersönlichkeiten in Vergangenheit und Gegenwart, fördert das Bedürfnis nach musikalischer Selbsttätigkeit bei der parteilichen und ausdrucksstarken Interpretation und Rezeption des revolutionären Arbeiterliedes, des Jugend-, Kampf- und Soldatenliedes, sie führt zum Verständnis der aktivierenden Rolle des antifaschistischen und antiimperialistischen Massenliedes und hilft bei der Stärkung des Willens zur kämpferischen Mitarbeit beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft.

Sie wird zum ordnenden disziplinierenden Element beim Massengesang im Marschverband der Pioniere und FDJler in der Schulklasse, im Ordnungsverband bei der Wehrausbildung der Schüler im Rahmen

der Arbeitsgemeinschaft und bei der vormilitärischen Ausbildung in der Gesellschaft für Sport und Technik.

Dazu sind die den Lehrplänen und Lehrbüchern für den Musikunterricht unserer sozialistischen Schule innewohnenden Potenzen voll zu nutzen. Sie enthalten die vorgenannten Inhalte und Kriterien in durchgehender Linienführung, werden durch zusätzliche Materialien ergänzt und ermöglichen einen abgerundeten Beitrag des Musikunterrichts zur sozialistischen Wehrerziehung. Er ist vom Musikerzieher bewußt zu gestalten. Das ist eine Aufgabe, die nicht erst in der Mittel- oder Oberstufe beginnt.

Bereits in der 1. Klasse werden die vielfältigen musikalischen Eindrücke und Erlebnisse der Kinder aus der Vorschulzeit mit Liedern vom Kampf um den Frieden vertieft und systematisch erweitert („Über allen strahlt die Sonne“, „Mit fliegenden Fahnen zieh'n wir in den Mai“ u. a.).

In den unteren Klassen lernen die Kinder den Soldaten als Freund und Bruder durch das Lied kennen (z. B. „Hans-Jürgen steht am Schilderhaus“, „Friedenskämpfer – Grenzsoldaten“, „Soldaten sind vorbeimarschiert“). Sie singen und hören ihren Pioniermarsch („Wir tragen die blaue Fahne“), Arbeiterkampflieder („Von all unsern Kameraden“, „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“), das sowjetische Partisanenlied „Durchs Gebirge, durch die Steppen zog unsre kühne Division“ und hören die Märsche „Der kleine Trompeter“, „Fröhlich vorwärts“ sowie die „Soldatenmärsche“ von Robert Schumann und Peter Tschaikowsky im Anschluß an bereits bekannte Marschlieder mit Bezug auf den Tag der Nationalen Volksarmee und andere Feiertage unserer Republik. Bei der Erschließung des musikalischen Inhalts prägen sich ihnen der besondere Rhythmus des Marsches und sein aktivierender Charakter ein.

In der Mittel- und Oberstufe wird diese Linie in den Lehrplänen und Lehrbüchern systematisch fortgeführt.

Entsprechende Beispiele sind aus den Lehrplänen und Lehrbüchern zu ersehen. Sie sprechen für sich. Hier soll lediglich noch erwähnt werden, daß die letzte Stoffeinheit in der 10. Klasse, also der Abschluß der musikalischen Allgemeinbildung für alle Kinder des Volkes, ganz speziell dem Gedanken der „Verteidigung der sozialistischen Heimat in den Liedern der Nationalen Volksarmee“ gewidmet ist.

Das Singen und Hören von Liedern der NVA („Die Republik“, „Wer steht Posten für unsere Heimat“, „Zwei Soldaten ziehn am Morgen“, „Wer rückt aus Fabriken“, „An der Wolokolamsker Chaussee“, „Wenn wir über unsre Straßen ziehen“, „Jung sind die

Linden", ,,Der Wachdienst ist schwer") soll die Bereitschaft der Schüler zur Verteidigung des Friedens und der sozialistischen Heimat vertiefen helfen. Ausgehend von den Liedtexten und vom Erlebnis der Interpretationen durch das ,,Erich-Weinert-Ensemble" der NVA und von der eigenen eindrucksvollen Liedgestaltung im Klassengesang, soll diese Stoffeinheit dazu beitragen, die Liebe der Schüler zur Deutschen Demokratischen Republik, ihre enge brüderliche Verbundenheit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderstaaten, aber auch den Haß auf die Feinde des Friedens und des Fortschritts auszudrücken.

In der Mittel- und Oberstufe ist vom Musiklehrer besonders darauf zu achten, daß die Schüler lernen, Marschlieder selbständig, in der richtigen Tonart, anzustimmen, daß beim Marschieren nach Gesang und nach Marschmusik bewußt laut, deutlich und kämpferisch gesungen, aber nicht geschrien wird. Der Musiklehrer sollte dafür Sorge tragen, daß die Lieder als ,,Lied der Woche" oder ,,Lied des Monats" fest in Melodie und Text aller Strophen eingeprägt werden und der Sportlehrer, der Klassenlehrer oder Wanderleiter, Pionierleiter und FDJ-Funktionäre beim Marschieren im Klassenverband dieses disziplinierende Element regelmäßig und bewußt nutzen.

Zur Unterstützung dieses Anliegens und als Ergänzung der Lehrbücher wurden zum 15. Jahrestag der NVA vom Volkseigenen Verlag Volk und Wissen als 5. Folge in der Reihe ,,Neue Lieder erklingen" Lieder der Nationalen Volksarmee herausgegeben. Außerdem erhielten alle Schulen im Auftrage des Ministeriums für Volksbildung einen Klassensatz des Sonderdruckes der Zeitschrift ,,Volksarmee", Liederheft für die FDJ-Organisationen in der NVA ,,Soldaten singen", zugesandt, der die beliebtesten Soldatenlieder enthält.

Auch bei der Behandlung anderer Musikwerke, z. B. der wertvollen echten progressiven Folklore müssen die Schüler die aktivierende Wirkung der Musik im Kampf der Volksmassen gegen ihre Unterdrücker emotional und rational erfassen lernen. Sie werden in höheren Klassen mit den ideologisch-ästhetischen Fragen der Bearbeitung der Folklore vertraut gemacht und zu einer kritischen Urteilsfähigkeit erzogen. Die Behandlung der Folklore der um ihre nationale und soziale Befreiung kämpfenden Völker spielt dabei eine große Rolle.

Auch die Beschäftigung mit großen revolutionären Musikwerken und Musikerpersönlichkeiten der Vergangenheit und Gegenwart, das Kennenlernen des sozialistischen Musikschaffens der Sowjetunion und der sozialistischen Bruderländer (Volkslieder, Jugend-, Kampf- und Soldatenlieder, Märsche der Bruderarmeen, Sinfonik Scho-

stakowitschs usw.) bietet reiche Potenzen für die Unterstützung der Wehrerziehung.

Jeder Musikerzieher in der sozialistischen Schule hat die Aufgabe, diese Möglichkeiten zu erkennen und sinnvoll zu nutzen. Die Lehrpläne lassen in den frei disponiblen Unterrichtsstunden in jedem Jahrgang zusätzliche Zeit dafür. Der Musiklehrer sollte sich dazu ständig eine Übersicht verschaffen, welche neu erscheinenden Kampf-, Jugend- und Soldatenlieder für die Einbeziehung in den Musikunterricht der jeweiligen Klassenstufe geeignet sind. Besondere Aufmerksamkeit wird er der Unterstützung der Singebewegung der Freien Deutschen Jugend widmen, deren Lieder viele Aspekte der Wehrerziehung direkt oder indirekt aufgreifen und ästhetisch und inhaltlich wertvoll gestalten.

Durch gezielte Einflußnahme regt der verantwortungsbewußte Musiklehrer im Zusammenwirken mit anderen Fachlehrern die Schüler auch zu entsprechender selbständiger Beschäftigung an, z. B. zum häuslichen Empfang von Rundfunk- und Fernsehsendungen wie der „Parade des Soldatenliedes", „Bei der NVA zu Gast" usw.

Im Bereich der außerunterrichtlichen musikerzieherischen Praxis, im Schulchor, in Singeklubs und Instrumentalgruppen, den Arbeitsgemeinschaften nach Rahmenprogramm und im wahlweise obligatorischen Unterricht der 11. und 12. Klassen kann diesem Gebiet der Musikerziehung weiterer Raum gewonnen werden.

Die Musikerziehung in unserer sozialistischen Schule wird dort den besten Beitrag zur sozialistischen Wehrerziehung leisten, wo die Einheit von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Vorhaben und Maßnahmen, von musikalischer Reproduktion und Rezeption, der Erziehung und Bildung zu und durch Musik voll verwirklicht wird. Jede Einseitigkeit und isolierte Behandlung wehrerzieherischer Aspekte in der Musikerziehung führt von der bewußten Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten weg und hemmt die volle Wirksamkeit wehrerzieherischer, politisch-erzieherischer und ästhetisch-fachlicher Maßnahmen. Auch die enge Verbindung der in den Lehrplänen vorgesehenen wehrerzieherischen Aktivitäten im Musikunterricht mit dem Unterricht in den Fächern Deutsch, Staatsbürgerkunde und Geschichte sowie Kunsterziehung und Russisch sollte stets im Auge behalten werden.

2.7. *Die sozialistische Wehrerziehung im Unterricht des Faches Kunsterziehung*

Der Beitrag des Faches Kunsterziehung zur sozialistischen Wehrerziehung ordnet sich in die Gesamtzielstellung ein, indem es spezifische Mittel und Möglichkeiten nutzt, die durch den Gegenstand, die Ziele und Inhalte des Faches bestimmt sind. Die Spezifik des Faches, ihre Bindung an Kunst und künstlerische Tätigkeit, bietet besonders gute Möglichkeiten, Grundlagen für die Verteidigungsbereitschaft zu entwickeln. Das ergibt sich aus den Besonderheiten der ästhetischen Aneignung der Wirklichkeit (die keinesfalls auf den Unterricht im Fach Kunsterziehung beschränkt werden darf) und ihrer künstlerischen Widerspiegelung, die auf ästhetischem Erleben beruht. Ästhetisches Erleben macht den Schüler zum Subjekt des Aneignungs- und Widerspiegelungsprozesses, weil es ihn in die Lage versetzt, an bildhaft vorgestellten Situationen, Vorgängen und Ereignissen teilzunehmen, die Gegenstand künstlerischer Gestaltung sind. Ästhetisches Erleben spielt sich somit in der Form des vorgestellten eigenen Dabeiseins ab. Diese Vorstellung läßt sich durch die Formulierung des Themas fördern, so z. B. in der 1. Klasse bei „Wir zeichnen eine Weihnachtskarte für unsere Grenzsoldaten“ (Lehrpläne für Unterstufe Klasse 1, Ausgabe 1972, S. 183), in der 3. Klasse bei „Begegnung mit Soldaten der NVA und Soldaten der Sowjetarmee“ (Lehrplan Zeichnen Klasse 3, Ausgabe 1972, S. 12) oder in der 5. Klasse bei „Begegnung mit Einheiten unserer Nationalen Volksarmee“ (Lehrplan Kunsterziehung Klassen 5 bis 9, Ausgabe 1971, S. 83).

Ästhetisches Erleben vermag bei aktiv-rezeptiver und bei schöpferisch-produktiver bildnerischer Tätigkeit eine starke subjektive Bindung an die künstlerische Gestaltung auszulösen. Die Behandlung von Jogansons „Verhör der Kommunisten“, Deinekas „Verteidigung Petrograds“ oder Danzigs „Bjelorußland – Die Mutter der Partisanen“ führt zum Miterleben, zur persönlichen Identifikation mit revolutionären Helden (Lehrplan Klassen 5 bis 9, Ausgabe 1971, S. 84f.). Ästhetisches Erleben ist niemals wertfrei, sondern wird immer von ideologischen Positionen, von Einstellungen und Überzeugungen bestimmt. Zugleich ist es in Verbindung mit aktiver bildkünstlerischer Auseinandersetzung ein Weg, um zu parteilichen ideologischen Positionen, zu klassenmäßiger Haltung und entsprechendem Handeln hinzuführen. Dieser Weg ist deshalb so wichtig, weil er im Schüler den Sinn für das Schöne weckt, das unter unseren ge-

sellschaftlichen Bedingungen mit dem Wahren und Guten verbunden ist. Die ästhetische Aneignung des Schönen stärkt den Willen und die Bereitschaft, für die Durchsetzung des Wahren, Schönen und Guten zu kämpfen.

Die Einheit von Ideologie und Ästhetik, von ideologischen, moralischen und ästhetisch-künstlerischen Wertungen muß in jeder Stunde des Faches Kunsterziehung gewährleistet werden. Insofern trägt die ideologisch-erzieherisch wirksame Gestaltung aller Stoffeinheiten in allen Altersstufen im Fach Kunsterziehung dazu bei, Eigenschaften der Persönlichkeit auszuprägen, auf deren Grundlage sich das Wehrbewußtsein entwickelt. Die ideologisch-erzieherisch wirksame Unterrichtsgestaltung in allen Stunden des Kunsterziehungsunterrichts ist eine notwendige Bedingung für Erfolge bei der Erziehung zur Wehrbereitschaft, die sich immer in den komplexen Prozeß der Bildung und Erziehung einordnet.

Es ist deshalb nicht möglich, die Stoffeinheiten der Lehrpläne einer Gruppe von wehrerzieherisch bedeutsamen bildnerischen Vorhaben oder einer Gruppe von wehrerzieherisch untauglichen Vorhaben zuzuordnen, wenngleich es von den Themen her Unterschiede gibt, auf die wir im folgenden noch verweisen werden. Das Thema ,,Unsere Gärten und Wälder im Wechsel der Jahreszeiten" (Lehrplan Klassen 5 bis 9, Ausgabe 1971, S. 61f.) erscheint bei oberflächlicher Betrachtung wehrerzieherisch unergiebig. Die bildnerische Auseinandersetzung trägt aber dazu bei, ,,das Verhältnis der Schüler zur Natur und zur eigenen Heimat zu vertiefen" und ,,ihre Liebe zur Natur und zur sozialistischen Heimat zu fördern" (ebenda). Liebe zur sozialistischen Heimat ist eine Voraussetzung für die Entwicklung der Wehrbereitschaft. Auch wenn das Thema nicht direkt bis zur Landesverteidigung führt, so kann in Interpretationen, Kommentaren und Auswertungsgesprächen die Notwendigkeit zum Ausdruck kommen, die uns umgebende Natur und die sozialistische Heimat zu schützen. Direkte wehrerzieherische Potenzen ergeben sich aus der gesellschaftlichen Verwendung der bildnerischen Ergebnisse.

Zur besonderen Bedeutung bestimmter Stoffeinheiten für die Wehrerziehung

Jede intensive Beschäftigung mit der Kunst ist ein Beitrag zur Entwicklung sozialistischer Einstellungen. Aus der Vielzahl von Einstellungen, die die Persönlichkeit der Schüler prägen, heben wir die Einstellung zur Verteidigung der sozialistischen Staatengemeinschaft

heraus. Wir formen sie auf Grund der klassenmäßigen Analyse und Interpretation der bildnerischen Themen und Inhalte. In dem Maße, wie der Schüler um ausdrucksvolle und überzeugende Gestaltung ringt, tritt er in immer engere Beziehung zu den Leistungsanforderungen, die er in diesem Prozeß zu seinen eigenen macht. Er strebt dabei nach Vervollkommnung der Persönlichkeit und seines bildnerischen Ergebnisses, identifiziert sich mit dem Inhalt seiner Aufgabe und deren wehrerzieherischem Aspekt. Auf diese Weise verbindet sich die Einstellung zur Wehrbereitschaft mit der Einstellung zur Arbeit, in unserem Fall zur künstlerischen Arbeit, und mit der Einstellung zu ästhetisch-künstlerischen Werten. Dieses System von Einstellungen und Überzeugungen wird auch durch aktive Kunstbetrachtung entwickelt, zumal dann, wenn den Schülern in diesen Stunden auch die Kunst des Betrachtens beigebracht wird, die Brecht fordert. So behandeln wir Goyas Bild „Die Erschießung der Aufständischen" in der 7. Klasse (Lehrplan Klassen 5 bis 9, Ausgabe 1971, S. 67) in der Weise, daß wir folgende Fragen zum Ausgangspunkt und zur Grundlage des Unterrichts machen: Wer schadet wem und warum? Wie stehen wir dazu? Für wen ergreift der Künstler Partei? Die Fragen heißen auch: Was ist das Großartig-Bewegende an diesem Werk? Worin besteht das Besondere in den Formen und Farben, die den Inhalt tragen? Was sagen die Formen und Farben aus? Inwiefern bringen sie Leidenschaft, Anteilnahme und Haß zum Ausdruck? Zu welchen Gedanken regt uns das Bild an? Was hat die Bildaussage mit uns, mit unserer Zeit zu tun? Indem wir diese Fragen beantworten lassen, führen wir zu einer aktiven Anteilnahme am Schicksal der um die Unabhängigkeit ihres Landes kämpfenden Menschen und zum Haß gegen die Feinde des Volkes, gegen die im Dienste des Absolutismus stehende napoleonische Soldateska. Wir entwickeln dadurch die Überzeugung von der Notwendigkeit des revolutionären Kampfes und von der Kraft des Volkes, der Unterdrückung zu widerstehen und sie schließlich zu beseitigen. Wir nutzen die Kunstbetrachtung ferner dazu, um die Verbundenheit des Künstlers mit dem Volk und sein Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Schicksal seines Volkes und im Hinblick auf die gesellschaftliche Wirkung seiner Arbeit zu verdeutlichen. Indem wir durch Analyse und Interpretation, durch Vergleich und Beschreibung die Qualität der künstlerischen Leistung und die künstlerische Meisterschaft nachweisen und nachweisen lassen, fördern wir die Einstellung, daß realistische Kunst und künstlerische Tätigkeit anstrengende Arbeit bedeutet, die hohes Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gesellschaft fordert. Wenn wir

das Werk in seiner Bedeutung für uns erschließen, dann sind wir verpflichtet, den Kampf der um ihre Freiheit ringenden Völker gegen den Imperialismus zu würdigen (z. B. Ereignisse in Chile – antiimperialistische Solidarität).

Dadurch vermag die Kunstbetrachtung gesellschaftliche Wirkungen hervorzurufen, die wir auch im Bereich der Bildgestaltung im Auge behalten müssen, wenn wir unseren Unterricht an der Kunstauffassung des sozialistischen Realismus orientieren wollen. Aspekte der Wehrerziehung im Kunsterziehungsunterricht gehen vom bildnerischen Thema und von seinem Inhalt, von der effektiven Gestaltung des bildkünstlerischen Prozesses und von den bildnerischen Arbeitsergebnissen der Schüler bzw. von Kunstwerken aus. Wir haben festgestellt, daß die Spezifik des Faches und ihre ideologisch-erzieherische Zielstellung es ermöglichen, alle Stoffe, Themen, Inhalte und Aufgaben zu bestimmten wehrerzieherischen Aspekten in Beziehung treten zu lassen und für die Wehrerziehung zu nutzen. Da die Lehrplanstoffe viele Bereiche des sozialistischen Lebens umfassen, die Verbindung zu mannigfaltigen Erscheinungen des sozialistischen Lebens suchen, setzen sie unterschiedliche Akzente, die sich in der Auswahl der Gegenstände künstlerischer Gestaltung äußern. Unter dieser Sicht haben die Themen unterschiedliche Bedeutung für die Wehrerziehung.

Während Möglichkeiten der wehrerzieherischen Einflußnahme bei allen Stoffeinheiten gegeben sind, wird sie bei bestimmten Stoffeinheiten zwingende Notwendigkeit.

Die schöpferische Tätigkeit des Kunsterziehers bei der Verwirklichung seiner wehrerzieherischen Aufgaben

Der Kunsterzieher kann die Aufgaben der Wehrerziehung nur dann lösen, wenn er im gesellschaftlichen Leben steht, seinen pädagogischen Auftrag als Klassenauftrag betrachtet, ein enges Verhältnis zur Kunst und zur künstlerischen Tätigkeit des Kindes besitzt und ständig um politische und pädagogisch-fachliche Weiterbildung bemüht ist. Wehrbewußtsein und Wehrbereitschaft spiegeln sich in seinem persönlichen Leben und in seiner pädagogischen Arbeit wider. Die von ihm ausgehende Vorbildwirkung trägt entscheidend dazu bei, daß seine kunstpädagogische Arbeit bei Schülern und in der Öffentlichkeit Widerhall findet. Der Kunsterzieher muß die Lehrplananforderungen schöpferisch umsetzen. Dabei erschließt er ideologische und spezifisch wehrerzieherische Potenzen und sucht Möglichkeiten ihrer

bildnerischen Verwirklichung. Stets läßt er sich davon leiten, daß der erzieherische Effekt künstlerischer Tätigkeit nur dann gewährleistet ist, wenn die Schüler zum intensiven Ringen um die Einheit von Inhalt und Form befähigt werden. Das setzt zunächst voraus, daß die Lehrplanvorgaben entsprechend kollektiven, aktuellen und lokalen Bedingungen konkretisiert werden. Kollektive Erfahrungen und aktuelle Erlebnisse der Schüler werden angesprochen, wenn wir in der 3. Klasse aus dem Rahmenthema ,,Begegnungen mit Soldaten der NVA und Soldaten der Sowjetarmee" (Lehrplan Zeichnen Klasse 3, Ausgabe 1972, S. 12) Arbeitsthemen ableiten, bei denen Erinnerungen und Vorstellungen geweckt werden, die z. B. beim Manöver Freundschaft oder bei einer Truppenparade zum Abschluß des Manövers Waffenbrüderschaft gewonnen wurden. Zum ersten Beispiel könnte das modifizierte Rahmenthema lauten ,,Geländespiel mit Soldaten unserer Pateneinheit – unser schönstes Ferienerlebnis". Aus dem zweiten Beispiel können Arbeitsthemen wie ,,Fallschirmspringer sind mutig", ,,Das Geschütz muß schnell feuerbereit sein", ,,Panzer fahren durch unseren Ort" und ,,Schnelle Schützenpanzerwagen der NVA und der Sowjetarmee kämpfen gemeinsam" erwachsen, die individuell oder in Gruppen bearbeitet und schließlich zur Gemeinschaftsarbeit verbunden werden.

Bei der Behandlung der Stoffeinheit 7 in der 6. Klasse stellen wir das Rahmenthema ,,Im Schneesturm räumen Soldaten der Nationalen Volksarmee unsere Hauptstraße von Schneeverwehungen" (Lehrplan Klassen 5 bis 9, Ausgabe 1971, S. 49 f.).

Wir treffen diese Wahl, weil alle Schüler den kollektiven Einsatz einer Einheit der NVA auf ihrem Schulweg selbst erlebt haben und den Nutzen dieses Einsatzes für die Einwohner des Heimatortes selbst erkannt und erfahren haben. Dabei entwickeln wir die Hochachtung gegenüber der Einsatzbereitschaft und den Leistungen der Soldaten unter schwierigen Bedingungen.

Die wehrerzieherische Wirkung unserer kunstpädagogischen Tätigkeit ist nur dann gewährleistet, wenn das bildnerische Thema in seiner ideologischen Substanz und in seiner bildnerischen Ergiebigkeit erfaßt und entsprechend verdeutlicht und gestaltet wird. Das aus der bildnerischen Arbeit resultierende Erfolgserlebnis ist eine entscheidende Grundlage für den wehrerzieherischen Erfolg unserer Bemühungen, der um so größer ist, je mehr die Schüler zu engagierter Auseinandersetzung mit inhaltlichen und formalen Gestaltungsproblemen veranlaßt werden und dabei die persönliche und gesellschaftliche Bedeutung ihrer bildnerischen Aussage durchdenken lernen.

Wir haben festgestellt, daß alle Stoffeinheiten des Unterrichts im Fach Kunsterziehung Möglichkeiten der Wehrerziehung bieten, und zu zeigen versucht, daß bestimmten Stoffeinheiten in allen Altersstufen besondere wehrerzieherische Bedeutung zukommt. Beide Einsichten sind in ihrem dialektischen Zusammenhang zu betrachten. Wenn bei bestimmten Themen und Aufgaben der Gedanke der Wehrerziehung nicht unmittelbar naheliegt, so lassen sich mit dem Blick auf die komplexen Bildungs- und Erziehungsaufgaben des Faches entsprechende Anknüpfungs- und Ansatzpunkte finden.

Die Gestaltung eines Wandfrieses mit Blüten und Gebäuden der Heimatstadt zum Thema „Blumenstadt Erfurt" (Lehrplan Klassen 5 bis 9, Ausgabe 1971, S. 74f.) verweist nicht unmittelbar auf Wehrerziehung, da andere Bildungs- und Erziehungsabsichten eindeutig im Vordergrund stehen. Wir erschließen wehrerzieherische Potenzen, wenn wir den Wandfries, das Ergebnis unserer Arbeit, einer Einheit der NVA zur Ausgestaltung ihrer Kaserne überreichen.

Die unter wehrpolitischem Gesichtspunkt wirkungsvolle Anwendung bildnerischer Ergebnisse, die unbegrenzt möglich ist, wird um so wichtiger, je eher die Schüler eine solche Intention des Lehrers zu ihrem persönlichen Anliegen machen. Wenn die Absicht der gesellschaftlichen Anwendung bereits zu Beginn der Arbeit die Motivierung bestimmt und als Zielorientierung wirkt, löst sie schöpferische Aktivität aus, stimuliert sie die Arbeitsfreude. Von Anfang an fördert dann die bildnerische Arbeit das Gefühl der Verbundenheit mit unseren Soldaten. Für die schöpferische Tätigkeit des Kunsterziehers ergeben sich aus dieser spezifischen Wirkungsmöglichkeit bildnerischen Unterrichts folgende Einsichten:

Erstens erwächst die Einsicht, daß schon von der Nutzung bildnerischer Ergebnisse her Wehrerziehung im Kunsterziehungsunterricht in vielfältiger Weise möglich ist. Zweitens verbindet sich dieser Gedanke mit der Einsicht, daß eine gesellschaftlich wertvolle Nutzung bildnerischer Ergebnisse von Schülern auch die Ausgestaltung der Schule, der Arbeit im Wohnbezirk, der Zusammenarbeit zwischen Klasse und Patenbrigade oder von Schule und Patenbetrieb, der freundschaftlichen Verbundenheit mit Altersgenossen in den benachbarten Bruderländern und zu Briefpartnern in der Sowjetunion dienen kann.

Daraus ergeben sich Entscheidungsforderungen an den Kunsterzieher. Nicht alle Möglichkeiten, die sich z. B. allein schon aus der Verwendung bildnerischer Schülerarbeiten ergeben, können für die Wehrerziehung genutzt werden, weil sonst andere Teilaufgaben

sozialistischer Erziehung vernachlässigt würden. Der Kunsterzieher sollte immer auf der Suche nach wehrerzieherischen Potenzen des Unterrichts sein und darf zugleich diesen Erziehungsauftrag nie isoliert in den Vordergrund stellen, so daß andere Aufgaben sozialistischer Bildung und Erziehung vernachlässigt werden.

Möglichkeiten zur Intensivierung der Wehrerziehung im bildnerischen Unterricht

Die ideologische und wehrpolitische Ziel- und Aufgabenstellung des Kunsterziehungsunterrichts muß mit Momenten des Poetischen verbunden sein, weil wir erst dann sozialistisches Lebensgefühl in seiner Breite und Vielfalt ausprägen können. Ohne poetische Substanz kann der Unterricht im Fach Kunsterziehung nicht existieren, denn er ließe den Bezug zum originellen Gedanken, zu Gefühlsbindungen und Stimmungen außer acht. Auch für die Wehrerziehung ist die emotionale Seite außerordentlich wichtig. Das Atmosphärische im Unterricht, das, was mitschwingt an Freude, Leidenschaft und Anteilnahme, Erwartung, Hoffnung und Glück, an Frohsinn und Heiterkeit sind stets wichtige Faktoren, die den Erziehungserfolg und damit auch die wehrerzieherische Wirksamkeit unserer Arbeit entscheidend beeinflussen.

Die Verbindung von Wehrerzieherischem und Poetischem im Unterricht wird gefestigt, wenn aus den allgemeinen Gestaltungszielen Teilaufgaben entwickelt werden, die diese Einheit berücksichtigen. Es ist nicht ausreichend, Erziehungsaufgaben auf die Einführungsstunden neuer Stoffeinheiten konzentrieren zu wollen, um danach zum Zeichnen und Malen überzugehen. Besonders bei den Stoffeinheiten, die vom Thema her Schwerpunkte für die Wehrerziehung in unserem Fach bilden, werden in allen Phasen des Unterrichts wehrerzieherisch orientierte Gestaltungsaufgaben zu lösen sein.

Aus dem Rahmenthema „Im Dienste der Sicherheit und der Gesunderhaltung der Menschen“ (Lehrplan Klassen 5 bis 9, Ausgabe 1971, S. 49) entwickeln wir das Arbeitsthema „Soldaten der NVA helfen den Waldbrand im Possnitzer Forst zu löschen“. Gestaltungsziele bestimmen den Ablauf der Stoffeinheit:

– Gestaltet in eurem Bild das gemeinsame Handeln eines Kollektivs von Soldaten, schafft durch Überdeckungen und Überschneidungen Zusammenhänge zwischen ihnen!

– Zeigt das Zusammenwirken von Armee und Bevölkerung in dieser gefährlichen Situation. Darin wird die Kraft deutlich, die Armee und Bevölkerung gemeinsam besitzen.

– Verdeutlicht die Geschwindigkeit und den Elan, mit dem die Soldaten dem Feuer zu Leibe rücken, durch starke Bewegung und unterschiedliche Bewegungshaltung!
– Gestaltet abwechslungsreiche, auch mächtige Baumformen, die brennend zu einer wirklichen Gefahr für die Soldaten werden! Dann wird deren Mut besonders bewundernswert.
– Verdeutlicht die Gefahren, denen die Soldaten in dieser gefährlichen Situation mutig begegnen, indem ihr Feuer und Soldaten eng zueinanderbringt! Das Feuer kriecht vorwärts, umzingelt, umzüngelt die Soldaten. Beißender Rauch bringt zusätzliche Gefahr.
– Sucht ein Farbpaar, das den Gegensatz Mensch – Feuer verdeutlicht und das Bild beherrscht! Sorgt dafür, daß die Menschen und ihr Kampf das farblich Wichtigste werden!
– Beschränkt die Farbigkeit des Bildes! Es darf nicht fröhlich bunt wirken, auch nicht gespenstisch-unwirklich, sondern dramatisch-spannungsvoll. Also: von hell bis dunkel in der erprobten Farbrichtung! Solche und andere Gestaltungsaufgaben bestimmen den Unterrichtsablauf von der ersten Skizze bis zur kollektiven Auswertung.

Für die Gestaltung eines wehrerzieherisch bedeutsamen Unterrichtsprozesses im Fach Kunsterziehung erweisen sich die Maßnahmen als besonders effektiv, die die Einheit von Emotionalem und Rationalem berücksichtigen. Eine solche Unterrichtsgestaltung, die zugleich die Schüler zu vielfältigen Tätigkeiten veranlaßt, sowohl zu rezeptiven als auch zu produktiven und sprachlich-kommunikativen, ist die Grundlage und die Bedingung dafür, daß der Schüler die bildnerischen Inhalte verinnerlicht. Da die Ziele der Wehrerziehung nur auf Grundlage der Aneignung entsprechender Einstellungen und Verhaltensweisen realisiert werden, müssen im Unterrichtsgeschehen dem individuellen Eingehen und der individuellen Förderung große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Inhalt und Verlauf des Gestaltungsprozesses bieten hierfür viele Möglichkeiten, die auch im Zusammenhang mit der Kollektiverziehung und der Entwicklung der Kollektivität zu nutzen sind. Individuelle Förderung schließt den Gedankenaustausch zwischen Lehrer und Schüler und innerhalb des Schülerkollektivs zur Klärung individueller und kollektiver Gestaltungsabsichten in sich ein und fordert den Schüler zur kommentierenden, erläuternden Stellungnahme und zur Verteidigung seines Standpunktes und seines bildnerischen Ergebnisses heraus. Die Verbindung von Bildgestaltung, Bildbetrachtung und Bildwirkung ist erforderlich, um im Fach Kunsterziehung wehrerzieherisch zu wirken.

Da die bildnerischen Ergebnisse nicht immer das Bekenntnis des Schülers und die Gesamtheit seiner parteilichen Auffassungen zum Ausdruck bringen können, muß das gesprochene und geschriebene Wort ergänzend hinzutreten. Die Reflexion über das bildhaft Gestaltete verhilft zu größerer Bewußtheit, die über Fachspezifisches hinaus zu verallgemeinerten Einsichten führt und dadurch das sozialistische Wehrbewußtsein im Rahmen sozialistischer Überzeugungen ausprägen hilft. Bei der Gestaltung des Themas „Freundschaftstreffen mit sowjetischen Soldaten" werden Stellungnahmen und Kommentare der Schüler nach verschiedenen Abschnitten ihrer bildnerischen Tätigkeit gefordert. Nach der Vorzeichnung lassen wir die Art und Weise der Anordnung überprüfen, inwieweit die Verbundenheit zwischen Pionieren und sowjetischen Freunden zum Ausdruck kommt. Außerdem überlegen die Schüler in dieser Zwischenauswertung, welche Farbigkeit das Festlich-Heitere des Anlasses überzeugend zum Ausdruck bringt. Anhand farbiger Papiere treffen sie eine begründete Auswahl, die in die anschließende Aufgabenstellung zur Gestaltung der Malarbeit eingeht. In der Abschlußauswertung beschreiben die Schüler in schriftlicher Form, was sie in ihrem Bild auszudrücken beabsichtigen. In der kollektiven Auswertung werden die bildnerischen Ergebnisse mit den Stellungnahmen der Schüler in Beziehung gesetzt, beurteilt und bewertet. Ordnungsprinzipien und Möglichkeiten des Gestaltens mit Farbe werden in ihrer inhaltlichen Beziehung erkannt und in den bereits vorhandenen Wissens- und Erfahrungsschatz eingegliedert.

Indem wir die Schüler anregen, auch andere Möglichkeiten freundschaftlicher Begegnungen mit sowjetischen Bürgern zu kennzeichnen, weisen wir über das Ziel der Stoffeinheit hinaus und verallgemeinern den Gedanken der deutsch-sowjetischen Freundschaft und der Waffenbrüderschaft zwischen der NVA und der Sowjetarmee.

Kommentare und Auswertungen von bildnerischen Schülerarbeiten sind ein wichtiges Mittel der sozialistischen Erziehung im Kunsterziehungsunterricht. In ihnen erreichen wir, daß der Gedanke der Wehrerziehung allen Schülern bewußt wird und entsprechende Handlungsimpulse auslöst, die sich zum Beispiel in aktiver Anteilnahme am Manöver „Freundschaft" oder an den „Hans-Beimler-Wettkämpfen" äußern können.

Die Wirkung des Unterrichtsprozesses für die Wehrerziehung im Fach Kunsterziehung kann erhöht werden, wenn der Lehrer Methoden einsetzt, die eine enge Verbindung zwischen Unterrichtsgeschehen und Leben in der NVA schaffen. Diese Methoden sind fach-

übergreifend anwendbar und für die außerunterrichtliche Arbeit besonders wichtig, aber auch im Unterricht möglich. Dazu gehören:

– Besuche von Soldaten und Angehörigen der Sowjetarmee in der Klasse, Gespräche, Diskussionen, Kurzvorträge;
– Treffen mit ehemaligen Schülern der Schule, die ihren Dienst in der NVA leisten;
– Lichtbildervorträge über das Leben und die Arbeit von Volkspolizei, NVA und Grenztruppen;
– Einbeziehung von Briefen der Soldaten an die Schule, die Klasse oder die Pioniergruppe;
– Exkursion zu einer Einheit der NVA im Wohngebiet der Schüler;
– Sammlung von Fotos und Texten zum Thema Landesverteidigung aus Zeitschriften, Zeitungen, Filmprospekten usw.;
– Aussprachen mit Parteiveteranen, die nach dem 2. Weltkrieg den bewaffneten Schutz der Arbeiter-und-Bauernmacht organisierten u. a. m.

Einige dieser Möglichkeiten sind auch im Kunsterziehungsunterricht möglich. Sie können die Erziehungsarbeit bereichern, zur Erziehungswirkung beitragen, wenn sie sinnvoll einbezogen werden. Sie sind in dem Maße berechtigt, wie sie die bewußte bildkünstlerische Auseinandersetzung fördern, sie anregen und richten. Diese Methoden dürfen die künstlerische Tätigkeit aber nicht verdrängen, indem sie selbst zum Hauptinhalt künstlerischen Unterrichts werden.

Die entwicklungstypischen Besonderheiten der Schüler sind keineswegs konstant. Sie verändern sich unter dem Einfluß von Bildung und Erziehung, die den Entwicklungs- und Reifeprozeß der Schüler maßgeblich bestimmen. Die Einsicht in den dialektischen Zusammenhang von Bildung, Erziehung und Entwicklung ermöglicht es uns, jeweils solche Forderungen zu stellen, die das kontinuierliche Fortschreiten der bildnerischen Arbeit gewährleisten.

Im folgenden soll versucht werden, einige entwicklungspsychologische Aspekte und Besonderheiten des bildnerischen Schaffens der Schüler nach Altersstufen zu kennzeichnen, um daraus Hinweise für die Nutzung wehrerzieherischer Möglichkeiten abzuleiten. Vollständigkeit wird dabei nicht erstrebt.

Klassen 1 bis 3

Für die bildnerische Arbeit bedeutsame entwicklungstypische Besonderheiten sind gekennzeichnet durch

– unmittelbares emotionales Erleben, starkes Interesse an Objekten der Umwelt und einfachen Objektbeziehungen,

– Unbekümmertheit, starke Emotionalität, Freude am Umgang mit dem Material, naiv-realistische Grundhaltung,
– spontane Arbeitsweise, spontanes Verhalten, das von Stimmungen oder Vorstellungsabläufen mehr oder weniger stark geprägt wird und den Charakter der bildnerischen Aussage maßgeblich bestimmt,
– additives Setzen von Formen und Farben, wachsende Fähigkeiten zur Differenzierung und Charakterisierung.

Um den Unterricht erzieherisch wirksam zu gestalten und dabei wehrerzieherische Aspekte einzubeziehen, ist es erforderlich,
– unmittelbares Erleben zur Grundlage des bildnerischen Schaffens zu machen, d. h. die Themen so zu wählen, daß die Schüler am darzustellenden Geschehen beteiligt sind,
– fröhlich-heiteren Szenen ein besonderes Gewicht zu geben, um die Freude am Gestalten, besonders auch an leuchtenden Farben, für unsere Absichten zu nutzen,
– das Wesentliche durch Spielszenen, Beschreibung und Veranschaulichung, Beobachtung und Vergleichen erfassen zu lassen, damit es im Bild zur Hauptsache wird,
– der Charakterisierung der Gegenstände und der Menschen besondere Aufmerksamkeit zu schenken (Teilformen militärischer Geräte, Uniform, Waffen, Größenunterschiede zwischen Gegenständen und Personen, Gesichtszüge und Gesichtsfarbe usw.),
– groß zeichnen zu lassen und die Übersichtlichkeit der Form anzustreben.

Klassen 4 bis 7

Für die bildnerische Arbeit bedeutsame entwicklungstypische Besonderheiten sind gekennzeichnet durch
– zunehmende Entwicklung des Interesses für gesellschaftliche Erscheinungen und Zusammenhänge und politisch-ideologische Fragen,
– zunehmend zielgerichtetes Beobachten, steigendes Interesse am Entwerfen und Skizzieren, an der Verwirklichung individueller Gestaltungsabsichten und eigener Bildvorstellungen,
– tiefere Einsichten in Inhalt – Form-Probleme, Erfassen von Körper-Raum-Beziehungen, Auseinandersetzung mit Kunstwerken,
– das Streben, Gesehenes, Vorgestelltes und Gedachtes im bildnerischen Schaffen zu verbinden, wobei Emotionales und Rationales zusammenfließen,
– das Erfassen von Zusammenhängen zwischen Ziel, Gestaltungsabsicht, Weg und Bedingungen,

– zunehmende Kritikfähigkeit gegenüber bildnerischen Leistungen.

Um den Unterricht erzieherisch wirksam zu gestalten und dabei wehrerzieherische Aspekte einzubeziehen, ist es erforderlich,

– Themen, Inhalte und Aufgaben vielfältig zu motivieren, von ihrer gesellschaftlichen und persönlichen Bedeutung her (Manöver, Waffenbrüderschaft, Schüler als zukünftige Soldaten);
von gesellschaftlichen Anlässen her (Tag der NVA, Vereidigung);
von entwickelten Einstellungen und Überzeugungen her („Auch Du – Soldat auf Zeit!" – Lehrplan Klassen 5 bis 9, Ausgabe 1971, S. 107 ff.);
von der gesellschaftlichen Anwendung der Arbeitsergebnisse her (Geschenkmappen, Ausstellungen in Objekten der NVA, thematische Wettbewerbe);

– Entwürfe, Naturstudien und Skizzen verstärkt für die Bildgestaltung zu nutzen und schöpferisch zu verarbeiten (Skizzen und Studien von militärischem Gerät, Bewegungshaltungen der Soldaten am Gerät),

– Beobachtungsergebnisse und gewonnene Erfahrungen (GST-Ausbildung, Geländespiele) nach ästhetischen Gesichtspunkten auszuwerten.

– zur Verwirklichung individueller Gestaltungsabsichten anzuregen (Spielraum des Themas nutzen, Varianten erarbeiten, Vielfalt individueller Lösungsmöglichkeiten bei verbindlichem Gesamtziel, z. B. beim Thema „Unsere NVA beim Kampf gegen das Hochwasser" (Lehrplan Klasse 5 bis 9, Ausgabe 1971, S. 49 f.): „Sandsäcke werden geschichtet", „Auch nachts wird der Schutzdeich verstärkt", „Bis zu den Knien im eisigen Wasser", „Soldaten helfen gefährdeten Familien"),

– die Fähigkeit des Wertens, Urteilens und Entscheidens durch vielfältige kunstpädagogische Einwirkungen zu fördern (Zwischen- und Abschlußauswertungen, schriftliche und mündliche Kommentare, verschiedene Auswertungsformen, auch Gruppenauswertungen und kollektives Erarbeiten von Wertungen in Brigaden usw.),

– Kunstwerke in den Gestaltungsprozeß einzubeziehen, um ihren ideologisch-ästhetischen Gehalt zu erschließen, zur Parteinahme zu erziehen und die Urteilsfähigkeit über künstlerische Qualität zu entwickeln,

– kollektive Arbeitsformen anzuwenden, bei denen die Schüler sich im Unterricht gegenseitig erziehen, helfen, anregen, kritisieren, loben und vielleicht sogar zu kooperativer Tätigkeit, zur Gemeinschaftsarbeit zusammenfinden.

Klassen 8 und 9

Für die bildnerische Arbeit bedeutsame entwicklungstypische Besonderheiten sind gekennzeichnet durch

– Spezialisierung der Interessen und verstärktes Interesse für politisch-weltanschauliche und kulturelle Fragen,
– ideologisch-moralisch wertende, kritisch-realistische Grundhaltung,
– zunehmend selbständiges Lösen von Problemen,
– verstärktes Streben nach Eigenverantwortung und Selbstverwirklichung,
– Widersprüchlichkeit im Verhalten, das einerseits durch Überschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit, andererseits durch Minderwertigkeitsgefühle und überspitzte Selbstkritik zum Ausdruck kommen kann,
– verstärkte Berücksichtigung der realen Erscheinungen und der objektiven Bedingungen im Gestaltungsprozeß,
– das Gewinnen von Gestaltungsantrieben durch politisch-ideologische Positionen.

Um den Unterricht im Fach Kunsterziehung erzieherisch wirkungsvoll zu gestalten und dabei wehrerzieherische Aspekte einzubeziehen, ist es erforderlich

– Absichten der Bildgestaltung verstärkt aus politisch-ideologischen Positionen heraus zu entwickeln (Solidarität mit allen antiimperialistischen Kräften),
– in den Gestaltungsprozeß klärende Gespräche und Diskussionen über Zusammenhänge von Kunst und Gesellschaft und über Lebensprobleme der Schüler einzubeziehen,
– auf die Integration unterschiedlicher bildnerischer Tätigkeiten und das Zusammenwirken der Arbeitsbereiche zu achten (Verbindung von Malarbeit, Fotomontage, Schrift und grafischen Elementen, z. B. bei Plakatgestaltung, dabei Kunstbetrachtung), die Koordinierung bildnerischer Arbeit mit anderen Fächern besonders zu fördern (Verbindung z. B. mit dem Literaturunterricht bei Illustrationen zu Brechts „Gewehre der Frau Carrar“ oder Wolfs „Kiki“ – Lehrplan Klassen 5 bis 9, Ausgabe 1971, S. 86 ff.),
– die Schüler zu befähigen, Gestaltungswege selbständig zu planen und bildnerische Probleme selbständig zu lösen,
– aus der Betrachtung von Kunstwerken Schlußfolgerungen für das eigene Leben und die eigene Arbeit zu ziehen,
– auf die gesellschaftliche Wirkung bildnerischer Ergebnisse besonders zu orientieren.

Das Leben und die Arbeit im Sozialismus erfordern körperlich und geistig hochentwickelte sozialistische Persönlichkeiten. Es ist das Anliegen von Körperkultur und Sport, ihren spezifischen Beitrag bei der Entwicklung solcher Persönlichkeiten zu leisten. Das Ziel ist ein Mensch, der gesund, für die Arbeit voll einsatzfähig und widerstandsfähig gegen Krankheiten ist, der fähig ist, körperliche Belastungen zu ertragen.

Ausgehend von der Vorstellung der körperlichen Vollkommenheit, ergibt sich für Körperkultur und Sport die Aufgabe zur Festigung der Gesundheit, zur Erhaltung und Verbesserung der Leistungsfähigkeit für die Arbeit und die sozialistische Landesverteidigung, zur sinnvollen Freizeitgestaltung und zur Entwicklung sportlicher Höchstleistungen beizutragen.

In den folgenden Ausführungen wird besonders auf die Vorbereitung auf die Landesverteidigung durch den Sportunterricht der sozialistischen Schule eingegangen.

Die allseitige Befähigung zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes verlangt von den Soldaten der NVA eine hohe physische und psychische Einsatzbereitschaft.

Das moderne Gefecht mit seinen schnellen und weiträumigen Veränderungen der Kampfsituation, mit seiner großen räumlichen Ausdehnung und besonders der zunehmenden Automatisierung in der Kampftechnik und dem erhöhten Tempo aller Kampfhandlungen erfordert, den gesamten Prozeß der physisch-psychischen Vervollkommnung auf eine höhere Stufe zu heben.

Die Kampftechnik und ihre Einsatzmöglichkeiten stellen an den Soldaten hohe Anforderungen, und nicht selten ist höchste körperliche Belastbarkeit erforderlich. Die Angehörigen der NVA müssen deshalb in die Lage versetzt werden, physischen und psychischen Grenzbelastungen gewachsen zu sein, wie sie die verschiedenen Anforderungen auslösen können.

Um den Belastungen des modernen Gefechts gerecht werden und das physische Leistungsvermögen der Armeeangehörigen bis zur individuellen Leistungsgrenze steigern zu können, müssen im Rahmen der körperlichen Ertüchtigung in dialektischer Einheit sowohl die *Leistungsfähigkeit* entwickelt als auch die *Leistungsbereitschaft* ausgebildet werden, wobei die Mobilisierung physischer Reserven bei der militärischen Übung und beim Gefecht in hohem Maße vom Niveau der politisch-moralischen Überzeugungen und Einstellungen bestimmt

wird. „. . . Nach dem Prinzip der psycho-physischen Einheit wird eine physische Belastung der Soldaten auch als psychische Belastung, als Anstrengung, Anforderung, Aufgabe, Hindernis oder Schwierigkeit widergespiegelt bzw. erlebt . . .“ (Kubieziel 1969, S. 314).

Umfangreiche wissenschaftliche Arbeiten, auf denen Kubiziel und andere Sportpädagogen aufbauen, belegen eindeutig, daß das Gefühl der Belastung oder das der Ermüdung weitgehend von bestimmten Einstellungsfaktoren, vor allem durch eine positive Bereitschaft zur Leistung selbst bestimmt wird. Das Leistungsvermögen des Soldaten hängt von seiner politischen Haltung, der individuellen Einstellung zur militärischen Forderung, vom Anspruchsniveau, dem Leistungsstreben und den Leistungszielen sowie von den persönlichen Motiven ab. Die Steigerung der Leistung erfordert daher sowohl eine Erhöhung der Effektivität des körperlichen Übens, als auch gleichermaßen die Herausbildung spezieller Willens- und Charaktereigenschaften (wie z. B. Mut, Beharrlichkeit, Entschlußfreudigkeit, Disziplin, Bereitschaft zur Unterordnung) durch die Schaffung von Bewährungssituationen bei der Übung und im Gefecht.

Deshalb muß auch unter diesem Aspekt im Sportunterricht der sozialistischen Schule eine zielstrebige politisch-ideologische Arbeit geleistet und eine vielseitige körperlich-sportliche Ausbildung gesichert werden.

Um die hohen Anforderungen in der NVA erfüllen zu können, ist es notwendig, die Jugendlichen systematisch und planmäßig so auf den Wehrdienst vorzubereiten, daß sie bereits vor Antritt ihres Ehrendienstes die entsprechenden physischen Grundlagen und politisch-ideologischen Einstellungen besitzen. Das muß auch deshalb nachdrücklich unterstrichen werden, weil die Erfahrungen aus der militärischen Praxis zeigen, daß nicht alle Jugendlichen die Mindestanforderungen des sportlichen Achtertests der NVA erfüllen.

Es geht darum, im Sportunterricht sowie im außerunterrichtlichen Sport durch eine vielseitige Ausbildung der Bewegungseigenschaften (Kraft, Gewandtheit, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit) sowie grundlegender und sportlicher Bewegungsfertigkeiten die physischen Grundlagen für den Wehrdienst und für die Zivilverteidigung zu schaffen. In gleicher Weise und in engem Zusammenhang damit muß es unser Anliegen sein, auch die Wehrbereitschaft zu entwickeln. Im Schulsport liegende Potenzen der Erziehung und Bildung junger Sozialisten, wie die bewußte Ordnung und Disziplin, die Entwicklung von Mut, Ausdauer und Kraft, die Schulung der Kommandosprache – um einige zu nennen – sind aus dieser Sicht zu nutzen.

Der Beitrag des Sportunterrichts zur sozialistischen Wehrerziehung besteht in erster Linie darin, den verbindlichen Lehrplan mit allen Schülern und in allen Klassenstufen mit hoher Qualität zu erfüllen und damit die gesellschaftlich notwendigen körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten hinsichtlich des Wehrdienstes sowie die Verhaltensweisen eines jungen Sozialisten im Ensemble aller Unterrichtsfächer herauszubilden. Dabei ist es selbstverständlich, daß der Prozeß der Herausbildung der physischen und psychischen Persönlichkeitseigenschaften unter ständiger Berücksichtigung der altersbedingten biologischen Besonderheiten der Schüler gestaltet werden muß.

In den Lehrplänen für den Sportunterricht an den allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen ist die Vorbereitung auf die Landesverteidigung von der 1. Klasse an durchgängiges Unterrichtsprinzip. Die komplexen Anforderungen für die Wehrbefähigung ordnen sich dabei sinnvoll in die anderen Aufgaben der Körpererziehung, wie z. B. die Verbesserung der Gesundheit, die Vorbereitung auf die Arbeit, die sinnvolle Freizeitgestaltung und die Entwicklung sportlicher Leistungen ein.

So werden durch die sozialistische Wehrerziehung im Sportunterricht auch die realen Grundlagen für die systematische Vorbereitung aller Kinder und Jugendlichen, aller Mädchen und Jungen auf die Erfüllung der Bedingungen für den Erwerb des Sportabzeichens der DDR „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat" geschaffen. Sowohl im theoretischen als auch im praktischen Teil der Bedingungen des Sportabzeichens besteht ein unmittelbarer Bezug zur Entwicklung der Verteidigungsbereitschaft bei den Schülern. Eine solche Zielstellung kann jedoch niemals spontan durch formale Erfüllung der Bedingungen des Sportabzeichens erfüllt werden. Die von uns angestrebten politisch-moralischen Eigenschaften und Verhaltensweisen werden nur dann entstehen, wenn den Schülern der Charakter des Sportabzeichens bewußtgemacht wird, wenn sie auch emotionale Bindungen zum Inhalt und zum Ziel des Sportabzeichens entwickeln. Im Prozeß des Übens bzw. bei der Erfüllung der sportlich-praktischen Bedingungen muß deshalb der Zusammenhang hergestellt werden, der sich über die Kenntnisvermittlung von wehrpolitischen und aktuellen sportlichen Ereignissen und Anschauungen zum Programm des Sportabzeichens ergibt.

Die Systematik der körperlichen Bildung und Erziehung widerspiegelt sich auch darin, daß die sportpraktischen Bedingungen für das Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat"

in den einzelnen Altersstufen mit den Anforderungen der Lehrpläne des Sportunterrichts abgestimmt sind. Ihre Gemeinsamkeit liegt darin, daß sie nach dem Prinzip der steigenden Leistungsanforderungen aufgebaut sind und dabei die alterstypischen und geschlechtsspezifischen Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen, der Mädchen und Jungen berücksichtigen. Auf die entsprechenden Untersuchungen von Kossakowski über die Periodisierung der psychischen Ontogenese, von Meinel über die Phasen der Bewegungsentwicklung und von Hofmann, Grundmann und Pausch über trainingsmethodische und -taktische Fragen kann in diesem Zusammenhang nur verwiesen werden (vgl. Kossakowski 1969a, S. 41; 1969b, S. 33; 1969c, S. 63 bis 128; Meinel 1966, S. 291 bis 322; Hoffmann 1967, S. 17 bis 188).

Die körperliche Bildung und Erziehung in der sozialistischen Schule ist durch Vielseitigkeit gekennzeichnet. Das wird schon allein durch eine Aufzählung der verschiedenen Übungskomplexe und Sportarten des Lehrplanes deutlich: allgemeine Grundübungen, Gymnastik, Leichtathletik oder Wintersport, Geräteturnen, Schwimmen, Spiele, Kampfsport und Vermittlung theoretischer Kenntnisse.

Auf dieser Grundlage wird ein Fundus an körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt und gefestigt, der den Jugendlichen beim Antritt seines Ehrendienstes befähigt, stärkeren Belastungen und höheren Leistungsanforderungen gerecht zu werden. Er verfügt dann neben den Bewegungseigenschaften (Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Gewandtheit und Beweglichkeit) als Voraussetzungen der Wehrbefähigung über eine Vielzahl von Bewegungsfertigkeiten, die er sich z. B. im Brust- und Kleiderschwimmen, im Tauchen, im Klettern, Hangeln und Überwinden von Hindernissen und Gräben, im Balancieren, Werfen usw. erwerben konnte.

Die Herausbildung der genannten Bewegungsfertigkeiten in hoher Qualität bereits im Schulalter ist deshalb notwendig, weil die zur Verfügung stehende Wehrdienstzeit auf diesen Vorleistungen aufbaut. Ohne Vorleistungen der Schule würde die Ausbildung von Bewegungsfertigkeiten zu Lasten der Zeit für die spezielle militärische Ausbildung gehen.

An einigen Beispielen soll nun deutlich gemacht werden, welche Potenzen des Sportunterrichts im einzelnen noch stärker für die sozialistische Wehrerziehung genutzt werden können.

Zuerst sei auf die Ausbildung in den Kampfsportarten (wahlweise Boxen, Ringen oder Judo) hingewiesen, die entsprechend den personellen Voraussetzungen für die männlichen Jugendlichen im Lehrplan der Klassen 9, 10, 11 und 12 gefordert werden. Im Lehrplan der

Klassen 11 und 12 heißt es dazu: „. . . Ziel der Ausbildung ist es, durch ausgewählte Übungen aus dem Bereich der Kampfsportarten . . . die sich aus der Zweikampfsituation ergebenden erzieherischen Möglichkeiten für die Willens- und Charaktereigenschaften zu nutzen. Die Kampfsportarten sind zugleich wichtige Mittel der physischen und moralischen Vorbereitung der männlichen Jugendlichen auf die Landesverteidigung . . .“ (Lehrplan für den Sportunterricht Klassen 11 und 12, 1972, S. 33). Im gleichen Lehrplan heißt es an anderer Stelle (Lehrplan, S. 42) über die Ausbildung im Schwimmen, daß „im Hinblick auf die moderne Gefechtsausbildung in der NVA . . . ausdauerndes Brustschwimmen (auch mit Kleidung), Paketsprünge, Tauchsprünge und Transportschwimmen Schwerpunkte der Ausbildung“ sein müssen.

Die körperliche Bildung und Erziehung in der NVA ist auch darauf gerichtet, alle Armeeangehörigen zu bewußter Disziplin und straffer militärischer Haltung zu erziehen. „Sie stellt eine Synthese von körperlichem Training und militärischem Exerzieren dar“ (Jodl/Kubieziel 1969, S. 79).

Für den schulischen und außerschulischen Sport ergeben sich daraus die Konsequenzen, die in den Lehrplänen ab Klasse 4 enthaltenen Ordnungsformen noch mehr unter dem Aspekt der sozialistischen Wehrerziehung zu üben. Das widerspiegelt sich auch in dem Lehrplan für den Sportunterricht der 11. und 12. Klassen, wo „die in den Klassen 5 bis 10 eingeführten Ordnungsübungen . . . zu festigen und anzuwenden sind (Marschordnung, Meldung, Marschieren, auch mit Formänderungen in der Gruppe oder im Klassenverband. Großer Wert muß auf exakte Kommandosprache und -ausführung gelegt werden. Beauftragte Schüler führen selbständig das Kommando bei allen Unterrichtsformen“ (Lehrplan, S. 37). Disziplin und Ordnung als Attribute des kollektiven Verhaltens sind damit bedeutungsvoll sowohl für den Sport als auch für den Wehrdienst. Die diesbezüglichen Forderungen an die Schüler müssen in verstärktem Maße erläutert und bewußtgemacht werden, die Schüler müssen erkennen, daß bewußte Unterordnung notwendig und richtig ist. Durch das Lehrervorbild müssen die Schüler zur Erkenntnis gelangen, daß klare Forderungen die Basis jeder Disziplin und Ordnung bilden. Ein straffer Sportunterricht, eine klare Kommandosprache, konsequente Kontrolle der Forderungen mit entsprechenden Sanktionen bei ihrer Erfüllung werden bei den Schülern die emotional gesteuerte Anteilnahme und die innere Bereitschaft für ein diszipliniertes Verhalten schaffen. Auf diese Weise kann der Sportunterricht solche inneren Bedingungen bei

den Jugendlichen schaffen, die es ihnen erleichtern, die Anforderungen des Armeedienstes zu meistern.

Im Unterrichtsprozeß kommt es weiter darauf an, effektive Methoden und Organisationsformen anzuwenden. Dabei geht es immer darum, durch ein ausgewogenes Verhältnis von Belastung und Erholung die psycho-physischen Voraussetzungen für die Lösung der Aufgaben in der NVA zu schaffen. Eine allmählich zunehmende Belastung, vielseitige Arbeit am Organismus und zugleich individuelle Dosierung der Belastung ermöglicht, den leistungsstärksten und leistungsschwächsten Schüler gleichermaßen zu erreichen und zu fördern. Ausgehend von der didaktischen und erzieherischen Aufgabenstellung der jeweiligen Sportstunde und vom Leistungsstand der Schüler ist es in diesem Zusammenhang nötig, die Methoden der Stoffvermittlung und die Formen des Übens variabel einzusetzen. Durch die variable Anwendung solcher Formen des Übens und der Verfahren des Übungsablaufes, wie Stations- und Kreisbetrieb, Riegenbetrieb und Riegenbetrieb mit Zusatzaufgaben, werden gute Voraussetzungen geschaffen, den Lehrplan mit allen Schülern zu erfüllen und damit auch den Forderungen der sozialistischen Wehrerziehung gerecht zu werden.

In Ergänzung und Vertiefung der im Sportunterricht erworbenen Eigenschaften, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes sind auch außerhalb der Schule wehrsportliche oder touristische Veranstaltungen zu nutzen.

In enger Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Erziehungsträgern (Schule, FDJ und Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, GST, DRK der DDR, DTSB und Patenbetriebe) sollten sportliche, wehrsportliche und touristische Veranstaltungen über das ganze Schuljahr hindurch geplant und politisch-ideologisch vorbereitet werden. Neben solchen zentral geplanten Wettbewerben, wie z. B.

- dem Buchenwald-Gedenklauf,
- dem touristischen Mehrkampf,
- den Hans-Beimler-Wettkämpfen,
- dem Manöver „Freundschaft“

sind es vor allem die vielerorts bestehenden Traditionswettkämpfe, die für die körperliche Bildung und Erziehung in der Schule ausgenutzt werden sollten.

Auch solche Anlässe wie die Woche der Waffenbrüderschaft, der Tag der Sowjetarmee und der Tag der NVA, der Gedenktag für die antifaschistischen Widerstandskämpfer bieten wertvolle Möglich-

keiten für die wehrsportliche Betätigung. Darüber hinaus bietet es sich an, weitere territorial gebundene Gegebenheiten und Gedenktage auszunutzen, wie z. B. die GutsMuths-Wettkämpfe und den Sachsenhausen-Gedenklauf.

2.9. Die sozialistische Wehrerziehung im Mathematikunterricht

In den Lehrplänen für den Mathematikunterricht wurden im Rahmen der Zielstellungen für die politisch-ideologische Erziehung die Aufgaben dieses Faches zur Wehrerziehung der Schuljugend herausgearbeitet. Im Lehrplan Mathematik Klassen 9 und 10 heißt es: „Der Mathematikunterricht ... muß zur Entwicklung ... sozialistischer Persönlichkeiten beitragen, die sich nicht nur durch hohes Wissen und Können, sondern insbesondere durch einen festen Klassenstandpunkt ... auszeichnen.

...Jeder Schüler muß zu der Überzeugung gelangen, daß er solide mathematische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten benötigt, um seine künftige beruflich-gesellschaftliche Tätigkeit erfolgreich ausüben und die sich für ihn ganz persönlich aus der wissenschaftlich-technischen Revolution und den Veränderungen im Militärwesen ergebenden Aufgaben lösen zu können" (Lehrplan Mathematik Klassen 9 und 10, Ausgabe 1972, S. 12). Damit orientiert der Lehrplan darauf, daß auch im Mathematikunterricht die Einheit von Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit, von Bildung und Erziehung, von Wissensvermittlung und weltanschaulich-moralischer Erziehung zu realisieren ist. Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, die Schüler davon zu überzeugen, daß sie mit dem Erwerb mathematischen Wissens und Könnens einen bedeutenden gesellschaftlichen Auftrag erfüllen, einen Beitrag zur Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft leisten und sich damit auch auf den Schutz und die Verteidigung unserer gesellschaftlichen Errungenschaften vorbereiten. Der Beitrag des Mathematikunterrichtes zur sozialistischen Wehrerziehung muß erstens in der Herausbildung mathematischer Kenntnisse und geistiger Fähigkeiten als eine Voraussetzung für die erfolgreiche Ausbildung unserer Soldaten in der NVA und zweitens in der Nutzung vielfältiger Anwendungsaufgaben aus dem Bereich der Militärtechnik zur wehrpolitischen Erziehung gesehen werden. Vom fachlichen Gegenstand her ist der Beitrag des Mathematikunterrichts zur Wehrbefähigung darin zu sehen, daß es sich sowohl um die durch

den Unterricht vermittelten Kenntnisse als auch besonders um die Herausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Beherrschen mathematischer Zusammenhänge in der Praxis handelt. Sichere Beherrschung der Rechenoperationen in allen Zahlenbereichen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Aufstellen und Lösen von Gleichungen und Ungleichungen einschließlich Proportionen, feste und anwendungsbereite geometrische Kenntnisse sind auch notwendige Voraussetzungen für die Landesverteidigung. Hinzu kommen Fertigkeiten im Umgang mit Maßeinheiten und die sichere Handhabung von Rechenhilfsmitteln (Tabellen, Rechenstab), Meßgeräten und Zeichengeräten.

Das moderne Militärwesen erfordert disponible Menschen und schnelle Entscheidungen. Schnelles Erfassen von Situationen und überlegtes Reagieren auf Vorgänge und Erscheinungen erfordern entwickelte geistige Fähigkeiten, die auch durch den Mathematikunterricht mit herausgebildet werden. Damit kommt auch unter wehrerzieherischem Aspekt der geistigen Analyse- und Synthesetätigkeit mit den geistigen Operationen wie etwa Vergleichen, Abstrahieren wesentlicher Komponenten, Folgern, Schließen und der Förderung ihrer Verlaufsqualitäten wie Planmäßigkeit, Voraussicht, Exaktheit, Selbständigkeit und Schnelligkeit im Mathematikunterricht wesentliche Bedeutung zu. Eine gründliche mathematische Ausbildung ist auch eine gute Voraussetzung für die Belange der Landesverteidigung.

Neben dem Beitrag des Mathematikunterrichts an der Schaffung allgemeiner Grundlagen für die Wehrbefähigung bestehen auch die Möglichkeit und die Notwendigkeit, unmittelbar zur wehrpolitischen Erziehung beizutragen. Das geschieht durch das Lösen von Anwendungsaufgaben aus der militärischen Praxis und die entsprechende Auswertung.

Dabei gibt der Lehrplan Hinweise über die Ziele der Auswertung. Es heißt dort: „Beispiele für die Anwendung der Mathematik im Militärwesen sind zu nutzen, um die Schüler zu der Einsicht zu führen, daß mathematisch-naturwissenschaftliche Erkenntnisse in der Hand eines sozialistischen Staates der Sicherung des Friedens dienen, daß die gleichen Erkenntnisse aber von den Regierungen imperialistischer Staaten zu aggressiven Zwecken mißbraucht werden“ (Lehrplan Klassen 9 und 10, Ausgabe 1972, S. 13).

Bei Anwendungsaufgaben mit wehrerzieherischen Potenzen wird natürlich zunächst an Beispiele unterschiedlichster Art aus den Bereichen der NVA und GST gedacht. Die Schüler der 4. bis 6. Klassen

sind im allgemeinen an allem, was mit der NVA und der GST zusammenhängt, schon sehr interessiert. Diese Erkenntnis muß auch im Mathematikunterricht genutzt werden, indem ganze Stunden unter wehrerzieherische Thematik gestellt und die geplanten Bildungsabsichten (etwa Festigung der Rechenoperationen mit natürlichen Zahlen) mit entsprechenden Aufgaben verbunden werden. Solche Themen können zum Beispiel sein: „Besuch bei den Panzersoldaten" oder „Auf dem Flugplatz der NVA".

Berechnet werden dann Geschwindigkeiten, Fahr- und Flugzeiten, Fahrstrecken, Nutzlast, Treibstoffverbrauch usw. Durch die einheitliche Thematik einer Folge von Aufgaben kann auch die für eine erziehungswirksame Auswertung erforderliche Zeit gesichert werden.

In der Oberstufe vergrößert sich mit dem mathematischen Wissen und Können zugleich der Anwendungsbereich. Eine Zusammenstellung von Aufgaben, inhaltlich teilweise kommentiert, versehen mit Lösung und Angabe der Klassenstufe, für die sie geeignet sind, findet man im Beitrag „Sozialistische Wehrerziehung auch im Mathematikunterricht und in mathematischen Arbeitsgemeinschaften". (Langer, O./Träger, W.: Sozialistische Wehrerziehung auch im Mathematikunterricht und in mathematischen Arbeitsgemeinschaften. In: Mathematik in der Schule, Heft 6/1970.) Dieser Beitrag ist eine gute Anregung dafür, wie der aktive und schöpferische Mathematiklehrer aus Problemstellungen Anwendungsaufgaben ableiten kann, die für die sozialistische Wehrerziehung geeignet sind.

Auch in der Oberstufe empfiehlt sich die Bearbeitung mehrerer Aufgaben zu einer wehrerzieherisch nutzbaren Thematik innerhalb einer Unterrichtsstunde oder Stoffeinheit. Damit läßt sich unter anderem die Wiederholung mehrerer behandelter Stoffgebiete verbinden. Im folgenden einige Beispiele für Problemstellungen, die aus den Aufgaben für die 7. Klasse abgeleitet werden können.

Problemstellungen:

– Während des zweiten Weltkrieges verursachte 1 t abgeworfener Sprengbomben einen materiellen Schaden von etwa 600 000 Mark, 1 t abgeworfener Brandbomben hingegen einen Schaden von 1,5 Millionen bis 2 Millionen Mark.

– Eine 10-kg-Splitterbombe schleudert die bei ihrer Detonation entstehenden etwa 1 500 Splitter mit hoher Geschwindigkeit bis etwa 40 Meter weit und gefährdet Menschen.

(Hinweis: Die imperialistischen Streitkräfte der USA setzten im Vietnamkrieg Kugelbomben ein, deren Wirkung noch wesentlich größer ist.)

– Eine 200-kg-Napalmbombe verwandelt im ebenen Gelände eine annähernd kreisförmige Fläche von rund 2 000 m² in ein zusammenhängendes Flammenmeer.
(Hinweis: Napalm ist durch Zusatz von Fettsäuren eingedicktes Benzin. Die USA-Imperialisten setzten im Korea- und im Vietnamkrieg Napalm gegen die Zivilbevölkerung ein.)
– Die bei einer Kernwaffendetonation freiwerdende Energie verteilt sich zu etwa 50 % auf die Druckwelle, zu etwa 30 % auf die Lichtstrahlung, zu etwa 5 % auf die Sofortkernstrahlung und zu etwa 15 % auf die Restkernstrahlung. Im Unterschied zu herkömmlichen Waffen hat eine Kernwaffe vier Vernichtungsfaktoren.

Der fachliche Inhalt der genannten Problemstellungen betrifft die Prozentrechnung, Kreisflächenberechnung usw. Bei der Behandlung dieser Aufgaben muß deutlich herausgearbeitet werden, daß die imperialistischen Kräfte wissenschaftlich-technische Kenntnisse mißbrauchen, um immer gefährlichere und unmenschlichere Waffen zu entwickeln. In ihren Händen stellen sie eine Bedrohung der friedliebenden Menschen der ganzen Welt dar. Die militärische Stärke des sozialistischen Lagers mit der Sowjetunion an der Spitze ist eine wichtige Voraussetzung für die Erhaltung des Weltfriedens. Es ist die moralische Pflicht jedes Bürgers eines sozialistischen Staates, durch Stärkung der Verteidigungsbereitschaft des sozialistischen Lagers zur Erhaltung des Friedens und zum Schutze der sozialistischen Gesellschaft beizutragen (persönliche Konsequenzen).

Aus den folgenden Beispielen kann der Lehrer mit wenig Aufwand wirksame Aufgaben zur Übung und Wiederholung im Mathematikunterricht ableiten, um günstige Voraussetzungen für die sozialistische Wehrerziehung in seinem Unterricht zu schaffen.

Zugleich sollen die Beispiele dazu anregen, selbst nach ähnlichen Aufgaben zu suchen, um entsprechend dem Lehrplan auch im Mathematikunterricht zielgerichtet einen Beitrag zur sozialistischen Wehrerziehung zu leisten:

– Abwurf von Napalmbomben durch amerikanische Aggressionsflugzeuge auf vietnamesische Gebiete zur Vernichtung der Reisernte;
– Anlage von Schützenmulden und Schützenständen (Querschnittsberechnungen);
– Entfernungsmessung durch Anwendung der Ähnlichkeitssätze (praktische Übungen im Gelände);
– Messen der Breite von Wasserhindernissen durch die Anwendung geometrischer Methoden;

– Geschoßgeschwindigkeiten, Geschoßvolumen – Flugbahnberechnungen unter Beachtung von Schwerkraft und Luftwiderstand.

2.10. Die sozialistische Wehrerziehung im Physikunterricht

Einen Beitrag des Physikunterrichts zur sozialistischen Wehrerziehung sehen wir darin, die Heranwachsenden zur Einsicht zu führen, daß sichere physikalische Kenntnisse sowie der Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Beherrschung physikalischer Vorgänge notwendige Voraussetzungen für die erfolgreiche Handhabung der modernen Militärtechnik sind. Die Schüler sollen erkennen, daß eine Vielzahl der wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Physik eine außerordentlich bedeutende Rolle in der Militärtechnik spielen.

Hierin liegt nach unserer Auffassung eine weitere Potenz des Unterrichtsfaches Physik zur sozialistischen Wehrerziehung. Dabei geht es vor allem darum, daß die entsprechenden Bestandteile des Unterrichtsstoffes auch in enger Beziehung zur modernen Technik der Staaten des Warschauer Vertrages gelehrt und durch die Schüler angeeignet werden. Auf diese Weise kann im Physikunterricht ein Beitrag zur Herausbildung von Interessen für spezielle Bereiche der Militärtechnik geleistet und gleichzeitig eine gute Möglichkeit für die berufsmotivierende Erziehungsarbeit genutzt werden. Die Auswahl der Beispiele und die methodische Gestaltung des Unterrichts können dazu beitragen, den Schülern bewußtzumachen, welche menschenfeindliche Wirkung moderne Forschungsergebnisse der Physik in der imperialistischen Kriegsmaschinerie besitzen.

Der Lehrer muß auf Grund der Klassensituation entscheiden, welche spezielle methodische Form für die Durchsetzung der wehrerzieherischen Ziele anzuwenden ist. Dabei sollen sowohl rationale als auch emotionale Komponenten wirksam werden. Wichtig für den Erfolg der Erziehungsarbeit ist die Verwendung geeigneter Unterrichtsmittel (z. B. Abbildungen im Lehrbuch, Dias, Ton-Dia-Reihen, Tonbänder, Anschauungstafeln, Literatur) sowie die Organisierung entsprechender Schülertätigkeiten. Unumgänglich ist die langfristige Planung der Wehrerziehung, wobei eine möglichst exakte Absprache bzw. Kooperation mit den Lehrern für benachbarte Fächer, vor allem der Fächer Mathematik, Chemie und Biologie, erfolgen sollte. Bei der Planung der Einzelstunde können darüber hinaus aktuell-politische Probleme Berücksichtigung finden. Die in der folgenden Übersicht zusammengestellten Ansatzpunkte für die sozialistische Wehr-

erziehung, die sich aus dem neuen Lehrplanwerk für den Physikunterricht ableiten lassen, vermitteln einen Überblick über die Potenzen dieses Faches für die sozialistische Wehrerziehung. Die Lehrbücher für die einzelnen Klassenstufen bieten weitere Anregungen, insbesondere durch einen Teil des Bildmaterials sowie Vorschläge zur Lösung physikalischer Aufgaben.

Vorschläge für die Nutzung von Lehrplaninhalten zur sozialistischen Wehrerziehung

Bezug zum Lehrplan	Ausgewählte Stoffkomplexe, die sich für die sozialistische Wehrerziehung besonders eignen	Stichpunktartige Hinweise und Beispiele für Beiträge zur sozialistischen Wehrerziehung
Klasse 6 S. 10	2.3. Bewegung fester Körper (Bewegungsarten, Geschwindigkeit; Anlegen und Lesen von Diagrammen)	Militärfahrzeuge müssen schnell beweglich sein; Geländefahrt ist eine ungleichförmige Bewegung; auch der Absprung mit dem Fallschirm ist eine ungleichförmige Bewegung mit einer Endgeschwindigkeit von 5 m/s. (Mut und Einsatzfreude); Mitarbeit der Jugendlichen in der GST
S. 15	2.11. Wärmeausbreitung in Stoffen (Wärmestrahlung)	Körper senden Wärmestrahlen aus; empfindliche Geräte (Ultrarotfotografie) können diese Körper noch aus großer Entfernung ausmachen; auch die Temperatur eines Menschen reicht für die Ortung aus; Nachtaufklärung; neue Formen der Tarnung; Soldaten notwendig, die die modernste Technik beherrschen
S. 18	4.2. Reflexion des Lichtes (Reflexionsgesetz; Spiegel)	An Militärfahrzeugen und Waffen darf es keine spiegelnden Teile geben, keine Verwendung von Lackfarben; Probleme der Tarnung
S. 19	4.4. Optische Geräte (Kamera, Fernrohr)	Luftaufklärung; Spionageflugzeuge; Feindbeobachtung; gute Fernrohre notwendig
Klasse 7 S. 11	1. Die Kraft und ihre graphische Darstellung (Kraft und ihre Wirkung; Zusammensetzung von Kräften)	Spannen einer Feder, Teilvorgang in der Waffe beim Schuß; Hinweis auf vormilitärische Ausbildung, Teilnahme am Schießzirkel

Bezug zum Lehrplan	Ausgewählte Stoffkomplexe, die sich für die sozialistische Wehrerziehung besonders eignen	Stichpunktartige Hinweise und Beispiele für Beiträge zur sozialistischen Wehrerziehung
S. 12	2. Arbeit, Energie und Leistung in der Mechanik (Arbeits-, Energie- und Leistungseinheiten, Reibung, Arbeit mit Diagrammen)	Teilvorgang in der Waffe beim Schuß ist mit Hilfe der Federspannarbeit zu erklären; Leistungsvergleiche moderner Maschinen und Waffen; sozialistische Länder verfügen über eine starke und moderne Armee; wissenschaftlich-technischer Fortschritt beeinflußt auch die Militärtechnik und damit die Strategie und Taktik der militärischen Verteidigung; hoher Ausbildungsstand der Soldaten; Herausbilden von Spezialisten in der Armee
S. 19	3. Mechanik der Flüssigkeiten und Gase (Druckkraft, Druck, Ausbreitung des Drucks in Flüssigkeiten und Gasen, Schweredruck, Druckverhältnisse in strömenden Flüssigkeiten und Gasen, Auftrieb)	Begriff des Auflagedruckes; Belastbarkeit von Brücken; Kettenfahrzeuge auf weichem Boden; Begriff der Druckwelle bei Explosionen, Zivilverteidigung; Taucher (GST, NVA); U-Boote, Atom-U-Boote mit Raketen ausgerüstet, großer Aktionsradius; Weltniveau im Flugzeug- und Schiffbau der Sowjetunion
Klasse 8 S. 13	1.2. Zustandsgleichung für ideale Gase (Zustandsänderungen)	Erweiterung der Schilderung des Vorganges in der Waffe beim Schuß; vormilitärische Ausbildung, Zivilverteidigung;
S. 14	1.3. Energieumwandlung (Umwandlung von Wärmeenergie in mechanische Energie; Vorgänge im Otto- und im Dieselmotor)	Energieumwandlungen bei der Explosion einer Granate; Notwendigkeit der Zivilverteidigung; Motorisierungsgrad der Armeen der Staaten des Warschauer Vertrages; Energieträger Benzin und Dieselöl – Erdölleitung „Freundschaft“; Einheit von Politik, Ökonomie und Landesverteidigung; Mitarbeit in GST, Sektion Motorsport
S. 16	2. Elektrizitätslehre (Einführung, Elektroenergie, elektrischer Widerstand)	Komplizierte Waffentechnik erfordert umfangreiche Kenntnisse auf dem Gebiet der Elektrizitätslehre; Bedeutung der Elektroenergie für die Wirtschaft und für die Verteidigung des Landes; elektrische Messung nichtelektrischer Größen, vielfältige Anwendung bei Waffen

Bezug zum Lehrplan	Ausgewählte Stoffkomplexe, die sich für die sozialistische Wehrerziehung besonders eignen	Stichpunktartige Hinweise und Beispiele für Beiträge zur sozialistischen Wehrerziehung
Klasse 9 S. 13	1.1. Grundlagen der Kinematik (Bewegungsarten; Geschwindigkeit, Beschleunigung; Freier Fall, zusammengesetzte Bewegung)	Wiederholung und Erweiterung der erzieherischen Potenzen, wie sie in Klasse 6 angedeutet wurden. Geschwindigkeitsvergleiche von Flugzeugen und Raketen; Möglichkeit von imperialistischen Überraschungsangriffen und ihre reaktionsschnelle Abwehr; Bedeutung der Ballistik; Fallschirmsprung – Bedeutung von Luftlandeeinheiten
S. 15	1.2. Grundlagen der Dynamik (Wechselwirkungsgesetz)	Problem des Rückstoßes bei Geschützen und Handfeuerwaffen, Raketentechnik; Strahltriebwerke bei Flugzeugen, physikalische und physische Belastung der Piloten; notwendige Charaktereigenschaften – Bedeutung der vormilitärischen Ausbildung
S. 18	1.4. Kreisbewegung (Satelliten)	Nutzung des Weltraumes für friedliche Zwecke; Satellitenmißbrauch der USA, Spionage; Freund-Feind-Verhältnis
S. 23	2.2. Magnetisches Feld (Dauermagnete, Magnetfeld der Erde)	Wirkungsweise des Kompasses; Umgang mit dem Marschkompaß in der vormilitärischen Ausbildung
S. 27	2.4. Elektrische Leitungsvorgänge (Halbleiter, Leitungsvorgänge in Gasen, Fotozelle)	Bedeutung der Halbleiter für die Technik der Armee, Steuerung der interkontinentalen Raketen; Spionageflugzeuge; Notwendigkeit der Sicherung unserer Grenzen, starke Luftverteidigungseinheiten der verbündeten sozialistischen Armeen
Klasse 10	1.3. Atomkerne (Kernumwandlung, Kernspaltung, Kettenreaktion; Energiebilanz bei Kernreaktion)	Verheerende Wirkung von Kernwaffendetonationen und Folgeerscheinungen; Kampf für atomare Abrüstung; Schutzmöglichkeiten; Notwendigkeit der Zivilverteidigung
S. 46/53	2.1. Mechanische Schwingungen und Wellen (Ausbreitung von Schallwellen)	Druckwellen bei Detonationen, Zivilverteidigung; Durchbrechen der Schallmauer, schnelle Flugzeuge, hohe Technik, starke NVA; Bedeutung des Schallmeßverfahrens für die Standortbestimmung eines Geschützes

Bezug zum Lehrplan	Ausgewählte Stoffkomplexe, die sich für die sozialistische Wehrerziehung besonders eignen	Stichpunktartige Hinweise und Beispiele für Beiträge zur sozialistischen Wehrerziehung
S. 48/55	2.2. Elektromagnetische Schwingungen und Wellen (Wechselstrom, Schwingkreis, Lichtwellen und Hertzsche Wellen)	Energieverbundnetz, brüderliche Hilfe, Schutz sozialistischer Errungenschaften; Nachrichtentechnik, Radartechnik, Funküberwachung; Arbeiten mit ultrarotem Licht, Luftaufklärung, Tarnung; Nachtsichtgeräte

2.11. Die sozialistische Wehrerziehung im Chemieunterricht

Die Lehrpläne für den Chemieunterricht enthalten neben dem zu vermittelnden Wissen und Können vielfältige Hinweise zur politisch-ideologischen Erziehung bei der Behandlung einzelner Lehrplanabschnitte.

Bei der Durchdringung der Ziele und Inhalte der Lehrplanstoffe wird sichtbar, daß es in diesem Fach viele Ansatzpunkte für die sozialistische Wehrerziehung gibt. Die Forderung nach einem Beitrag des Chemieunterrichts zur sozialistischen Wehrerziehung ist im Zusammenhang mit Sachbezügen aus der chemischen Wissenschaft und Produktion zu realisieren, um dadurch in fachspezifischer Weise zur Erziehung junger Staatsbürger beizutragen, die ihrem Staat und dem Sozialismus treu ergeben sind. Dabei ist eine Konzentration auf Schwerpunkte erforderlich. An manchen Stellen muß sich der Chemielehrer auf erzieherische Hinweise beschränken (etwa über die verbrecherische Anwendung von Phenol als Massenvernichtungsmittel im Konzentrationslager Auschwitz).

Auch für die ausführliche Charakterisierung des Mißbrauchs der Chemie durch die Imperialisten steht nicht in jedem Falle hinreichend Zeit zur Verfügung. Weiterführende Betrachtungen sollten deshalb auch in der außerunterrichtlichen Tätigkeit vorgenommen werden (Chemiewandzeitungen, Vorträge, Ausstellungen, Forschungsaufträge usw.).

Die Stellung der Chemieindustrie in unserer Volkswirtschaft ist Bezugspunkt, um die Schüler weiter mit der ökonomischen und politischen Entwicklung unserer Republik vertraut zu machen. Erörterungen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Deutschen

Demokratischen Republik auf dem Gebiet der Chemie mit der Sowjetunion und den übrigen im RGW zusammengeschlossenen Ländern sowie mit den jungen Nationalstaaten unterstützen die Erziehung zum Internationalismus und zu antiimperialistischer Solidarität.

In diesem Rahmen ist die konsequente Auseinandersetzung mit dem vom deutschen Imperialismus betriebenen Ausbau der Chemieindustrie und seinen Folgen zu führen, wie er sich in der Schaffung des IG-Farben-Konzerns und seiner heutigen Nachfolgeeinrichtung in der BRD äußert.

Schon bei der Einführung in den Chemieunterricht (7. Klasse) werden Gegenstand, Aufgaben und Bedeutung der Chemie dargestellt. Hier soll u. a. auch auf die ökonomische Bedeutung der Chemie für unsere Republik eingegangen werden. Es ist zu zeigen, wie die Arbeiterklasse unter Führung ihrer Partei die Chemieindustrie in der Deutschen Demokratischen Republik zu einem führenden Industriezweig entwickelte. Dabei ist den Schülern die Erkenntnis zu vermitteln, daß auch die Arbeiterklasse in der Chemieindustrie fähig und bereit ist, das Geschaffene zu schützen (Kampfgruppen).

Die Darlegungen zu den chemischen Eigenschaften und der Verwendung von Chlor (8. Klasse) sind in besonderem Maße geeignet, die Schüler zum Haß gegen den imperialistischen Krieg zu erziehen und zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft zu aktivieren. Es sollte herausgearbeitet werden, daß das „Abfallprodukt“ Chlor im ersten Weltkrieg als Giftgas eingesetzt wurde.

Am 22. April 1915 wurden an der deutsch-französischen Front bei Ypern auf einer Frontbreite von 6 km innerhalb weniger Minuten 30 t Chlor auf die französischen Stellungen abgeblasen. Das traurige Ergebnis dieses „Überraschungsangriffs“ waren (nach verschiedenen Angaben) 13000 . . . 15000 Vergiftete, 5000 davon erlagen den inneren Verletzungen. Mit diesem Gasüberfall setzte sich das imperialistische Deutschland als erstes Land über die Konventionen von 1899 und 1907 hinweg, die als „Haager Landkriegsordnung“ bekannt wurden und die Verwendung von Gift und vergifteten Waffen verboten.

Die Ereignisse von Ypern sind geeignet, bei den Schülern die Erkenntnis zu vertiefen, daß der Imperialismus in seinem Wesen aggressiv ist. Im Zusammenhang damit sollte man unbedingt auch erwähnen, daß die USA das Genfer Protokoll von 1925, in dem noch einmal der Einsatz chemischer Kampfstoffe verboten wurde, nicht ratifiziert haben. Der Einsatz von Giftstoffen in Vietnam und Laos unterstreicht, daß sich die herrschenden Kreise der USA in dieser Hinsicht nicht gebunden fühlen. Bei der Behandlung der Verwendung

von Chlor sollte ebenfalls darauf hingewiesen werden, daß in der Zeit des Faschismus das Chlor in den Betrieben des IG-Farben-Konzerns zur Herstellung des Giftgases Zyklon B diente. Mit diesem Gas wurden bekanntlich in den Konzentrationslagern Millionen von Menschen aller Nationen ermordet.

Diese Darlegungen tragen dazu bei, daß sich bei den Schülern die Überzeugung festigt, daß die friedliche Nutzung chemischer Erzeugnisse in der sozialistischen Gesellschaftsordnung gewährleistet ist und daß chemische Waffen in den Händen der Imperialisten menschenfeindliche Zwecke erfüllen.

Bei der Behandlung der Ammoniaksynthese sollte sich der Chemielehrer nicht nur auf die Wertung des Mißbrauchs dieses Verfahrens durch den IG-Farben-Konzern beschränken, sondern vor allem auch die Entwicklung des VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht" unter sozialistischen Produktionsverhältnissen würdigen. Der heldenhafte Kampf der Leuna-Arbeiter gegen Ausbeutung und Unterdrückung vor 1945 und für den Sozialismus nach dem zweiten Weltkrieg sollte für die Schüler Vorbildwirkung erlangen und ihnen bewußtmachen, daß die Gesellschaftsordnung der Arbeiter und Bauern erkämpft und verteidigt werden muß (vgl. Lehrplan Chemie Klassen 7 bis 10, Ausgabe 1972, S. 131).

Unser folgender Überblick ist nicht vollständig. Durch diese Übersicht über Potenzen der sozialistischen Wehrerziehung im Chemieunterricht der Klassen 7 bis 10 wollen wir versuchen, auf die sich bei den einzelnen Stoffeinheiten bietenden Möglichkeiten zu orientieren, um eine weitsichtige Planung zu ermöglichen.

Klassenstufe Stoffeinheit Stundeneinheit	Ansatzpunkte für die Herausbildung der sozialistischen Wehrmotivation
Klasse 7 1. Stoffe – 1.3. Wissenschaft Chemie – chemische Industrie	Im Rahmen dieser Thematik erfahren die Schüler nicht nur, welche Rolle die chemische Industrie für die Volkswirtschaft unserer Republik spielt. Sie sollen auch verstehen lernen, welches Maß an unermüdlicher und aufopferungsvoller Arbeit aller Werktätigen dieses Industriezweiges geleistet wurde, die chemische Industrie zu einem volkswirtschaftlich führenden Industriezweig zu entwickeln. Dabei

Klassenstufe Stoffeinheit Stundeneinheit	Ansatzpunkte für die Herausbildung der sozialistischen Wehrmotivation
	ist der Bezug zur Verteidigung unserer Errungenschaften gegeben. Die Vorzüge der sozialistischen Wirtschaftsintegration für die allseitige Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft werden den Schülern deutlich, wenn auf die Bedeutung der Erdölleitung „Freundschaft" eingegangen wird. Darüber hinaus wird darauf hingewiesen, daß auch eine Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet im Rahmen des Warschauer Vertrages gesichert ist. Es wird in diesem Zusammenhang hervorgehoben, daß die Stärke und Sieghaftigkeit des Sozialismus in entscheidendem Maße von der Sowjetunion und ihrer ruhmreichen Armee abhängig sind.
2. Sauerstoff – Oxydation 2.3. Oxydation – Oxid 2.4. Entzünden und Löschen von Feuer	Die Schüler erkennen, daß Oxydationen auch in der modernen Militärtechnik (z. B. Raketen) eine wichtige Energiequelle sind (vgl. Lehrbuch für Chemie, Kl. 7, S. 44). Dabei sollte auf die Notwendigkeit der Zivilverteidigung als Bestandteil unseres Verteidigungssystems eingegangen werden. In allen Einheiten der NVA spielt der Brandschutz eine wichtige Rolle. Als Beispiel können angeführt werden: Kennzeichnungen von Tankfahrzeugen, Sicherheitsbestimmungen beim Umgang mit Munition und Sprengstoffen, Ausrüstung aller Unterkünfte und Fahrzeuge mit Feuerlöschgeräten.
5. Wasserstoff-Reduktion Redoxreaktion 5.1. Wasserstoff	Bei der Behandlung der Verwendung des Wasserstoffs kann auf den Begriff der „Wasserstoffbombe" hingewiesen werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch den konsequenten Kampf aller friedliebenden Kräfte mit der Sowjetunion an der

Klassenstufe Stoffeinheit Stundeneinheit	Ansatzpunkte für die Herausbildung der sozialistischen Wehrmotivation
	Spitze erste Fortschritte im Kampf um das Verbot der KBC-Waffen erzielt wurden.
Klasse 8 7. Elemente der VII. Hauptgruppe 7.2. Chlor	Bei den Schülern ist die Überzeugung zu vertiefen, daß die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse von der Gesellschaftsordnung abhängig ist. Sie erwerben Kenntnisse über den völkerrechtswidrigen Einsatz von chemischen Reiz- und Giftstoffen als Kampfstoffe. Die Schüler erkennen die Notwendigkeit, die Lebensinteressen der sozialistischen Staaten zuverlässig zu schützen.
8. Kohlenstoff als Element der IV. Hauptgruppe 8.9. Kohle als Energieträger und chemischer Rohstoff	Bei der Behandlung der Umstellung unserer chemischen Industrie auf Erdölbasis ist Gelegenheit gegeben, darauf hinzuweisen, welche Bedeutung Kraftstoffe und damit im Zusammenhang stehende Fragen des Nachschubes unter den Bedingungen eines modernen Gefechtes haben.
Klasse 9 2. Einige organische Verbindungen mit einer funktionellen Gruppe im Molekül 2.1. Alkanole und Phenol	Am Beispiel der Verwendung von Phenol während der Zeit des Faschismus in Deutschland erkennen die Schüler, wie chemische Erzeugnisse zur Vernichtung von Menschen eingesetzt werden können, um imperialistische Herrschaftsansprüche gegen den Willen der Völker durchzusetzen. So wurde Phenol in den faschistischen Konzentrationslagern von Lagerärzten bewußt genutzt, um antifaschistische Widerstandskämpfer zu ermorden, indem sie ihnen Phenollösungen injizierten.
2.2. Alkanale	Bei der Behandlung dieser Thematik ist bei den Schülern neben der Vermittlung von Kenntnissen über die Perspektive der Erdölchemie in

Klassenstufe Stoffeinheit Stundeneinheit	Ansatzpunkte für die Herausbildung der sozialistischen Wehrmotivation
	unserer Republik zugleich die Einsicht zu vertiefen, daß die Zusammenarbeit der sozialistischen Länder auf allen Gebieten weiter entwickelt wird.
2.3. Alkansäuren	Beim Kennenlernen der Bedeutung einiger wichtiger Phosphorsäureester sollte auf die Verwendung als Kampfstoffe hingewiesen werden. Dabei ist die Erkenntnis weiter zu bestätigen: Der verbrecherische Einsatz chemischer Kampfstoffe dient der Unterdrückung der um ihre Freiheit kämpfenden Völker.
4. Plaste, Elaste und Chemiefaserstoffe 4.1. Polykondensate	Es ist hier auf den Zusammenhang zwischen den Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten der synthetischen Werkstoffe in unserer Volkswirtschaft und in der modernen Waffentechnik unserer Nationalen Volksarmee einzugehen.
4.2. Polymerisate	Im Zusammenhang mit der Erläuterung wichtiger Etappen der Entwicklung der Buna-Werke erkennen die Schüler die Bedeutung der Herstellung von synthetischem Kautschuk für die Vorbereitung des zweiten Weltkrieges. Bei der Erläuterung der Entwicklung des VEB Chemische Werke Buna unter Führung der Arbeiterklasse ist bei den Schülern die Bereitschaft zu verstärken, die revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse zu pflegen und diese fortzusetzen.
Klasse 10 2. Stickstoff als Element der V. Hauptgruppe	Die Schüler erfahren, daß Ammoniak und seine Folgeprodukte in den Betrieben der IG-Farben zur Kriegsvorbereitung und zum Völkermord eingesetzt wurden.

Klassenstufe Stoffeinheit Stundeneinheit	Ansatzpunkte für die Herausbildung der sozialistischen Wehrmotivation
2.4. Technische Ammoniaksynthese	Die Schüler werden dazu veranlaßt, die Nutzung chemischer Produkte unter kapitalistischen Verhältnissen zu werten. Bei den Schülern ist die Liebe zu ihrem sozialistischen Vaterland zu vertiefen und die Bereitschaft zu festigen, einen aktiven Beitrag beim Schutz der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu leisten.
3. Schwefel als Element der VI. Hauptgruppe 3.4. Schwefelsäure und ihre technische Herstellung	Die Tatsache, daß es Wissenschaftlern, Technikern und Arbeitern gelang, Schwefelsäure weitgehend aus einheimischen Rohstoffen herzustellen, ist ein Beispiel für die schöpferische Gemeinschaftsarbeit zwischen der Arbeiterklasse und den Wissenschaftlern. Die Schüler erkennen, daß eine solche Zusammenarbeit zur weiteren Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes und damit der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft führt.

Diese Übersicht verdeutlicht, daß der Chemielehrplan jeder Klassenstufe geeignete Möglichkeiten aufweist, die für eine spezifisch gerichtete sozialistische Wehrerziehung genutzt werden können. Die Erziehung zur sozialistischen Verteidigungsbereitschaft im Chemieunterricht ist dabei *sinnvoll* in die komplexe Unterrichtsplanung einzubeziehen.

2.12. Die sozialistische Wehrerziehung im Biologieunterricht

Gegenstand des Biologieunterrichts sind wesentliche, für die Allgemeinbildung eines sozialistischen Staatsbürgers bedeutungsvolle Fakten, Begriffe, Gesetze u. dgl. aus dem Gesamtgebiet der Biologie

und ihrer angewandten Bereiche, wie Hygiene, Pflanzenbau, Naturschutz, Landeskultur und industrieller Mikrobiologie.

Im Gesamtkomplex der Bildung und Erziehung ist der Biologieunterricht – in enger Zusammenarbeit mit anderen Fächern und Bereichen – besonders geeignet, zur Herausbildung von sozialistischen Einstellungen und Verhaltensweisen beizutragen, von denen viele direkt oder indirekt der sozialistischen Wehrerziehung dienen.

Wenn der Biologielehrer seinem Auftrag gemäß wissenschaftlich, parteilich und lebensverbunden unterrichtet, schöpft er die beachtlichen Potenzen seines Faches für die sozialistische Wehrerziehung aus und leistet in diesem Bereich seinen Beitrag zum Klassenkampf.

Für die sozialistische Wehrerziehung sind folgende Elemente der Bildung und Erziehung im Biologieunterricht und in der außerunterrichtlichen Arbeit auf biologischem Gebiet vorrangig bedeutungsvoll:

1. Der Biologieunterricht ist entscheidender Träger der Gesundheitserziehung, dient wesentlich der Heranbildung physisch und psychisch gesunder und leistungsfähiger Menschen.

Er muß die Bedeutung einer gesunden Lebensführung für den einzelnen wie für die Gesellschaft begründen und zum Willen erziehen, gesund zu leben. Er soll ferner die Schüler befähigen, Erste Hilfe zu leisten.

In diesem Sinne muß der Biologielehrer – als der im Kollegium am besten Vorgebildete – auf das gesamte Geschehen in der Schule einwirken, besonders in Zusammenarbeit mit dem Unterstufenlehrer und dem Sportlehrer.

Der Schüler soll die physische und psychische Leistungsfähigkeit auch im Hinblick auf seine Wehrbefähigung als ein wichtiges Motiv für den Willen zu gesunder Lebensführung erkennen und bejahen.

2. Der Biologieunterricht ist wesentlicher Träger der Erziehung zur Heimatliebe. Die Kenntnis der Heimatnatur, der vom Menschen gestalteten schönen sozialistischen Heimat, muß zum Wollen führen, diese Heimat zu schützen. Der Schüler wird dann eine besonders tiefe Beziehung zur Heimat gewinnen, wenn er an ihrer Gestaltung, an ihrer Verschönerung, aktiv mitarbeitet.

3. Der Biologieunterricht muß zur Achtung vor dem Leben erziehen, muß das humanistische Wesen der Biowissenschaften (einschließlich Medizin, Bakteriologie usw.) erkennen lassen und eindrucksvoll zeigen, welche Perversion im Mißbrauch biologischer Forschungsergebnisse durch den Imperialismus (z. B. im Vietnamkrieg) liegt.

4. Der Biologieunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten, die Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus nachzuweisen und zum Schutz dieser besseren Gesellschaftsordnung zu erziehen. In diesem Sinne sind Gesundheitswesen, Naturschutz und Landeskultur sowie Nahrungsproduktion zu erwähnen.

5. Der Biologieunterricht ist besonders ideologierelevant. Er kann und muß in der Auseinandersetzung mit Biologismen (von Sozialdarwinismus bis zu aktuellem Rassismus, ahumanen Menschenzüchtungstheorien und ethologisch verbrämter Triebpropaganda) zur Entlarvung des Imperialismus und zum Haß gegen diese verfaulende Ausbeuterordnung und ihre Apologeten erziehen.

6. Im Biologieunterricht läßt sich nachweisen, daß die allgemeine, umfassende Stärkung des sozialistischen Weltsystems unter Führung der Sowjetunion – sowie die Stärkung der kommunistischen und Arbeiterbewegung und der nationalen Befreiungsbewegung als den beiden weiteren revolutionären Hauptströmen – die wichtigste Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens sind. Die Kraft des sozialistischen Lagers war beispielsweise Voraussetzung dafür, daß auf Initiative der UdSSR 1972 eine Internationale Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von bakteriologischen (biologischen) und toxischen Waffen beschlossen und von zahlreichen Staaten unterzeichnet wurde.

Für die Wehrerziehung im Biologieunterricht sind die „Hinweise der Abteilung Mathematik/Naturwissenschaften des Ministeriums für Volksbildung zur besseren Nutzung der Potenzen des Biologieunterrichts für die Bildung und Erziehung auf dem Gebiet der Zivilverteidigung“ (Biologie in der Schule, Heft 10/1973, S. 410 bis 417) von größter Bedeutung. Auf sie wird hier nicht noch einmal explizite eingegangen.

Vorschläge für die Nutzung der Lehrplaninhalte zur sozialistischen Wehrerziehung

Ausgewählte Stoffkomplexe	Stichpunktartige Hinweise und Beispiele
Klasse 5 1. Einführung in die Lehre vom	Gesunderhaltung des Menschen und seiner natürlichen Umwelt. Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen. Wecken des Wun-

Ausgewählte Stoffkomplexe	Stichpunktartige Hinweise und Beispiele
Leben Bedeutung der Biologie	sches, an der Verschönerung der sozialistischen Heimat teilzunehmen. Möglichkeit des Mißbrauchs biologischer Forschungsergebnisse (Vietnam) (Ley 1969).
2. Bau und Entwicklung, Umweltbeziehungen und Leistungen des Wirbeltierkörpers	Natürliche Bedingungen des Lebens von Tier und Mensch. Positive Gestaltung dieser Bedingungen in unserer Heimat. Schönheit der Heimatnatur (besonders bei Exkursionen). Erste Einsichten in Sexual- und Fortpflanzungsverhältnisse für sexualethische Erziehung nutzen: Achtung des anderen Geschlechts; Gleichberechtigung beider Geschlechter in unserer sozialistischen Gesellschaft. Achtung vor dem Mitmenschen. Sorge unseres sozialistischen Staates für Mutter und Kind. Kennenlernen von Tieren, die als Nahrung genutzt werden können. Gefahren beim Umgang mit Tieren (Infektionsquellen).
3. Entwicklung und Gestalt der Samenpflanzen I	Der Mensch verändert die Natur. Schönheit der vom Menschen für den Menschen gestalteten Natur (besonders bei Exkursionen). Kennenlernen von Pflanzen, die als Nahrung genutzt werden können.
Klasse 6	Bei der verstärkten Anwendung der Gruppenarbeit Erziehung zu Rücksichtnahme, kameradschaftlicher Hilfe, Achtung der Arbeit anderer. Erziehung zu Verantwortungsbewußtsein im Umgang mit Pflanzen und Tieren. Naturschutz und seine gesetzlichen Bestimmungen in unserem Staat. Wecken des Wunsches, sich am Schutz der Heimatnatur und ihrer Verschönerung zu beteiligen. Einfache Begründung hygienischen Verhaltens; Wecken des Willens, sich gesund zu erhalten.

Ausgewählte Stoffkomplexe	Stichpunktartige Hinweise und Beispiele
1. Samenpflanzen II	Anwendung der Biologie in Land- und Forstwirtschaft zum Nutzen unserer Bürger. Stärkung der Republik durch gute Arbeit bei der Produktion von Nahrungsmitteln und Rohstoffen. Veränderung der Natur zum Wohle des Menschen. Schönheit der Heimatnatur. Kennenlernen nutzbarer Pflanzen.
2. Bau, Entwicklung und Umweltbeziehungen wirbelloser Tiere und Leistungen ihrer Organe	Schutz vor Infektionen; Erziehung zu gesunder Lebensweise (Hygiene).
2.1.4. Gliedertiere	Nützliche und schädliche Gliedertiere (Regenwurm, Insekten). Notwendigkeit der richtigen Schädlingsbekämpfung. Schutz vor Gesundheitsschädlingen (allgemein, besonders in Krisensituationen: Katastrophen u. dgl.). Einsatz von Insekten als Krankheitsträger durch die USA im Koreakrieg.
Klasse 7 1.1. Einführung in das Mikroskopieren	Bedeutung der Gesamtentwicklung der Gesellschaft am Beispiel der Beziehung Physik–Technik–Ökonomie–Biowissenschaften–Erforschung der Krankheiten.
2.2. Einzellige Pflanzen	Nutzung von einzelligen Algen zu Nahrungszwecken für Tier (und Mensch) zur Verbesserung des Lebens der Menschen. Humanistische Ziele der Biowissenschaften. Möglichkeit, sich am Algenbewuchs von Baumstämmen u. dgl. in der Natur orientieren zu können.
2.3. Bakterien	Nutzen und Schaden der Bakterien. Hygiene. Vorbildliches Gesundheitswesen unseres sozialistischen Staates. Kampf der Wissenschaftler gegen Krankheiten – Perversion der Wissenschaft bei Arbeiten zur Entwicklung biologischer Kampfmittel.

Ausgewählte Stoffkomplexe	Stichpunktartige Hinweise und Beispiele
3.1. Algen 3.2. Pilze	Nutzung als Nahrungsmittel. Erziehung zu gesunder Lebensweise (Verhinderung und Bekämpfung von Pilzinfektionen; Schutz von Nahrungsmitteln vor Schädigung durch Pilze).
Klasse 8 Anatomie, Physiologie und Hygiene des Menschen	Zahlreiche Schwerpunkte mit Beziehung zur Wehrerziehung, die nicht nur Gegenstand einer geschlossenen einmaligen Behandlung sein dürfen (z. B. Hygiene). Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Mensch und Tier. Mensch als biologisches Wesen, das primär gesellschaftlich determiniert ist. Persönliche und gesellschaftliche Verantwortung, entsprechend den hygienischen Erkenntnissen, für die Erhaltung und Mehrung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu sorgen. Wissen um die Grundlagen gesunder Lebensführung und Wollen, gesund zu leben (Hygiene, Ernährung, Sport). Motivierung auch durch das Ziel, eine hohe Arbeits- und Wehrfähigkeit zu erlangen. Wissen um unser vorbildliches Gesundheitswesen und die Bereitschaft, die Errungenschaften unserer sozialistischen Gesellschaft zu verteidigen. Dazu sind Vergleiche mit der Situation in kapitalistischen und von kapitalistischen Staaten ausgebeuteten Ländern erforderlich. Im Zusammenhang mit der Ernährung sollte z. B. auf die Versorgung der Schulkinder mit Milch unter der Regierung der Unidad Popular in Chile und auf die sofortige Abschaffung dieser Maßnahme nach dem blutigen Putsch hingewiesen werden. Maßnahmen der Ersten Hilfe (auch in Verbindung mit außerunterrichtlicher Tätigkeit in Zusammenarbeit mit dem DRK der DDR) be-

Ausgewählte Stoffkomplexe	Stichpunktartige Hinweise und Beispiele
	wußt auch unter dem Gesichtspunkt der Wehrerziehung. Fertigkeiten auf dem Gebiet der Ersten Hilfe. Bedeutung der richtigen Gestaltung der natürlichen Umwelt für die Gesundheit der Menschen.
Klasse 9 2. Die Lebewesen in ihrer Umwelt *besonders* 2.4. Naturnutzung und Naturerhaltung in der Deutschen Demokratischen Republik	Sozialistische Einstellung zur Natur und das Wollen zur aktiven Mitarbeit an der Verschönerung unserer sozialistischen Umwelt. Beziehung zu Klasse 8: Bedeutung einer richtig gestalteten Umwelt für die Gesundheit der Menschen. Verbrecherische Handlungsweise der USA-Imperialisten, Herbizide und Bakterien in ihrem Krieg gegen die Bevölkerung Vietnams einzusetzen (Dekozid!).
2.5. Exkursion	Schönheit unserer Heimat
Klasse 10 1. Genetik 1.4. Mutation und Modifikation	Gefahren von Strahlen und Giften. Verbrechen der USA-Imperialisten mit dem Abwurf von Atombomben ohne militärische Notwendigkeit auf Japan und den Einsatz von mutagen wirkenden Giften in Vietnam.
1.5. Humangenetik	Auseinandersetzung mit ahumanen Menschenzüchtungstheorien.
2.3. Aus der Geschichte der Abstammungslehre	Einsichten in den Kampf um den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt.
2.5. Die Stammesgeschichte des Menschen	Erkennen der Gleichwertigkeit der Rassen; Erkennen des Rassismus als wissenschaftlich verbrämte Taktik zur Erhaltung der imperialistischen Klassenherrschaft („Rassenkampf ist Klassenkampf"). Reaktionäre Theorien vom Menschen als „Mörderaffen" und von Aggressionstrieben.

Ausgewählte Stoffkomplexe	Stichpunktartige Hinweise und Beispiele
3. Die Züchtung von Pflanzen und Tieren	Nutzung der Biowissenschaften für den Menschen. Mißbrauch der Biowissenschaften unter imperialistischen Verhältnissen zur Züchtung biologischer Kampfmittel. Bedeutung der Stärke des sozialistischen Lagers für den Beschluß des Verbotes der Entwicklung, Herstellung und Lagerung biologischer Kampfmittel (1972, auf Initiative der UdSSR).
4.2. Bedeutung der Biologie	Abhängigkeit der Nutzung von Ergebnissen der Biowissenschaften von der Gesellschaftsordnung
Arbeitsgemeinschaften nach Rahmenprogramm in den Klassen 9 und 10	
Mikrobiologie	Verstärkte Möglichkeiten, die unter Klasse 7, 2.3. Bakterien genannten Ziele zu erreichen.
Wehrausbildung	Schutz vor lebens- und gesundheitsbedrohenden Wirkungen. Übung und Training von Maßnahmen der Ersten Hilfe
Bodenfruchtbarkeit	Vernichtung der Bodenfruchtbarkeit als Ziel verbrecherischer Maßnahmen der USA-Imperialisten im Krieg gegen die Bevölkerung Vietnams

2.13. Die sozialistische Wehrerziehung im polytechnischen Unterricht

Zu den Faktoren, die die Kampfkraft der sozialistischen Armee beeinflussen, gehören eine hohe Allgemeinbildung und allgemeine, grundlegende Arbeitsfertigkeiten. Der klassenbewußte Kämpfer sozialistischer Streitkräfte benötigt grundlegende gesellschaftswissenschaftliche Kenntnisse und solides mathematisch-naturwissenschaftliches und polytechnisches Wissen und Können. Er muß disponibel sein und über hohe physische und psychische Qualitäten

verfügen, um die Militärtechnik zu beherrschen und unter den Bedingungen des modernen Gefechts zur Vernichtung des Aggressors gebrauchen zu können. Die polytechnische Bildung und Erziehung in der sozialistischen Schule schafft hierzu Grundlagen, die in der weiteren Ausbildung der Meisterung der modernen Militärtechnik dienen. Der Beitrag des polytechnischen Unterrichts zur sozialistischen Wehrerziehung besteht darin, den Schülern solide, anwendungsbereite grundlegende technische, technologische und ökonomische Kenntnisse zu vermitteln und die Schüler zur Arbeit für die Gesellschaft zu befähigen und zu erziehen. Der polytechnische Unterricht hat durch seine enge Bindung an die Produktion, an die Betriebe, viele Möglichkeiten, über die Erziehung zur Achtung vor dem sozialistischen Eigentum und zur Liebe zur Arbeiterklasse an der Ausprägung der sozialistischen Wehrmotivation mitzuwirken. Die Schüler sollen davon überzeugt werden, daß die Vermittlung und Aneignung exakter technischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten eine unabdingbare Voraussetzung für die Beherrschung der modernen Militärtechnik sind. Die Herausbildung dieser Überzeugung bei den Schülern wird durch eine parteiliche Haltung des Lehrers zur Landesverteidigung gefördert und durch die Nutzung ausgewählter sinnvoller Bezüge des Unterrichts zur Militärtechnik unterstützt. Die folgenden Beispiele zeigen solche Bezüge, die der Lehrer für den Unterricht auswählen und aufbereiten kann. Dabei kommt es nicht darauf an, jeden technischen Sachverhalt mit dem Blick auf die Militärtechnik zu behandeln. Auch für die sozialistische Wehrerziehung im polytechnischen Unterricht gilt, daß richtige Proportionen zwischen Facheigenem und Fachübergreifendem sowie Lehrplantreue gewahrt werden.

Bereits der Werkunterricht kann sowohl zur Entwicklung der Wehrmotivation als auch zur Wehrbefähigung beitragen. Das geschieht vornehmlich bei der Vermittlung und Aneignung der im Lehrplan geforderten polytechnischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie bei dem Erwerb von arbeitstechnischen und gesellschaftlichen Erfahrungen. Bei der gesellschaftlich nützlichen Arbeit im Werkunterricht gewinnen die Kenntnisse und Fähigkeiten, die ihnen später die Erfüllung des Militärdienstes in der Nationalen Volksarmee erleichtern, an Bedeutung. Es ist entscheidend, daß der Lehrer bereits bei der Unterrichtsplanung den Stoff auf die Möglichkeiten zur sozialistischen Wehrerziehung hin analysiert und ihn entsprechend aufbereitet.

Wenn im Werkunterricht technisches, technologisches und ökonomisches Wissen und Können vermittelt und angeeignet wird, dann

sollte der Werklehrer den Blick der Schüler auf die Beziehungen vom Fach zur NVA, der Militärpolitik und -technik und zum Ehrendienst in der Volksarmee hinlenken. Das Anfertigen von Fahrzeugmodellen und Flugkörpern sowie das Arbeiten mit technischen Baukästen eröffnet viele Möglichkeiten, technisches Denken und Handeln auch in bezug auf die Militärtechnik zu entwickeln und in diesem Zusammenhang den Stolz auf die NVA und die Bruderarmeen zu wecken. Laut Lehrplan lernen die Schüler z. B. das Reibradgetriebe, den Riementrieb, die Zahnräder und Zahnradgetriebe, den einfachen unverzweigten Stromkreis sowie die Reihen- und Parallelschaltung kennen; sie installieren bereits einfache Modelle, die gleichfalls die Möglichkeit bieten, derartige sinnvolle Bezüge herzustellen.

Hinzu kommt, daß Sachverhalte aus der Militärtechnik zur Förderung des Bastelns, Knobelns, Erkennens, Suchens, Probierens, Beobachtens, Schätzens, Vergleichens ... besonders gut geeignet sind und wesentlich zur Entwicklung technischer Interessen beitragen. Bildmaterial kann entsprechend aufbereitet sowohl zur Vertiefung des technischen Wissens als auch zur Entwicklung der Wehrmotivation eingesetzt werden.

Dazu eignen sich Lichtbildreihen und Filme, wie sie im Abschnitt 5.2. dieser Handreichung zusammengestellt worden sind.

Sie können zumindest auszugsweise verwendet werden. Möglichkeiten der Exkursion zu einer Einheit der NVA sollten genutzt werden, um die Gefechtstechnik oder militärtechnische Kabinette zu besichtigen. Außerdem enthalten die Zeitschriften „Jugend und Technik", „Militärtechnik" und „Sport und Technik" Artikel und Abbildungen, die das Vorhaben der Wehrerziehung im Werkunterricht wirksam unterstützen können. Das Pioniermagazin „Frösi" trägt in Wort und Bild zur Wehrerziehung bei und sollte auch im Rahmen der polytechnischen Bildung und Erziehung ausgewertet werden.

Durch die Herstellung bestimmter Werkstücke, z. B. Schilder mit Entfernungsangaben, lassen sich Bezüge zu wehrsportlichen Aktionen der Pionierorganisation herstellen und mit Gewinn für die Wehrerziehung nutzen. Nachstehend soll durch Beispiele aus einzelnen Lehrplanabschnitten oder Unterrichtsstunden auf die Möglichkeiten zur Wehrerziehung hingewiesen werden.

Werkstoffbearbeitung (Klassen 4 bis 6)

Bereits durch die Wahl der herzustellenden Werkstücke können wehrerzieherische Aspekte im Werkunterricht vorbereitet werden.

Tafeln für das Pioniermanöver ,,Freundschaft", die Hans-Beimler-Wettkämpfe oder die Arbeitsgemeinschaft ,,Wehrausbildung"; Kästen für das Luftgewehrschießen (zur Aufnahme von Luftballons für den wintertouristischen Wettkampf), Modelle aus Holz, Plaste oder Metall für Sandkastenspiele oder für ein militärtechnisches Kabinett der Schule; Geschenke, wie Bücherstützen, Zeitungsständer u. a. für Soldaten, Kompanieklubs und Pateneinheiten, sind Beispiele dafür.

Ein entsprechend gewähltes Stundenthema, zum Beispiel ,,Die Herstellung von Anschauungstafeln für die AG ‚Wehrausbildung'" und eine gut vorbereitete Motivation werden dem Anliegen der Wehrerziehung gerecht. Auch beim Thema ,,Prüfen und Messen" lassen sich mit dem Blick auf Prüf- und Meßvorgänge in der NVA Aspekte der Wehrerziehung berücksichtigen. Das verlangt eine gute Abstimmung mit anderen Unterrichtsfächern. Die Kenntnisse über die Eigenschaften und die Verwendung der Werkstoffe lassen sich im Abschnitt ,,Kennenlernen von Werkstoffen" durchaus mit Beispielen aus der Militärtechnik erweitern und vertiefen (z. B. Material am Panzer – Turm – Laufräder – Inneneinrichtung). Mit Hilfe von entsprechenden Zeitschriften, wie z.B. ,,Militärtechnik" und Abbildungen können die notwendigen Angaben erarbeitet werden. Bei der Behandlung der Themen zur ,,Oberflächenbehandlung" kann am Beispiel der im Lehrplan genannten Maßnahmen (Streichen, Lackieren, Ölen usw.) auf den Schutz vor Korrosion und Erkennen im Gelände (Tarnfarbe) hingewiesen werden. Dabei sollen vorhandene Kenntnisse oder Erfahrungen der Schüler in den Prozeß der Arbeit am neuen Stoff einbezogen werden.

Das trifft auch für das sachgemäße Ölen aller entsprechenden Bauteile der unterschiedlichsten Militärtechnik zu.

Arbeiten mit technischen Baukästen (Klassen 4 bis 6)

Bei der Auswahl und Anordnung des Stoffes für die einzelnen Unterrichtsstunden kann der Lehrer immer wieder auf Beispiele aus der Militärtechnik zurückgreifen.

– Gleitlager, Wellen, Achsen oder Zahnradgetriebe finden wir an allen Fahrzeugen des Fahrzeugparks der bewaffneten Kräfte wieder.

– Die Vorteile einzelner Profile können auch am Beispiel der Brücke eines Brückenlegepanzers demonstriert werden.

– Das Prinzip der Seilwinde kann am Spillseil bei Geländefahrzeugen dargestellt werden.

Beispiele für den elektrotechnischen Modellbau und die Vertiefung und Erweiterung des dabei vermittelten Wissens und Könnens lassen sich ebenfalls aus dem Bereich der Militärtechnik entnehmen. Scheinwerfer, Beleuchtungslampen und Taschenlampen sind für die Führung und Fortbewegung einer militärischen Einheit unerläßlich. Auch bei der Behandlung des Themas „Masse als Leiter" lassen sich Beispiele aus der Militärtechnik wählen (Fahrzeugrahmen oder Erde als Leiter).

Die verschiedenen Beispiele und Materialien können im Unterricht unterschiedlich eingesetzt werden. Während sie einmal als Ausgangspunkt für die Erarbeitung von technischen Vorgängen und Zusammenhängen dienen, eignen sie sich ein anderes Mal als Anwendungsbeispiele. Nicht zuletzt lassen sich aus diesen Beispielen auch Aufgaben für die Schüler ableiten. So können die Mädchen und Jungen u. a. beauftragt werden, aus dem „Lesematerial" oder aus Zeitschriften und Zeitungen selbständig Anwendungsbeispiele zu erarbeiten. Es gibt auch Beispiele dafür, daß sich Lehrer für die einzelnen Lehrplanabschnitte oder Unterrichtsthemen Dia-Reihen aus den genannten Materialien angefertigt haben und diese planmäßig einsetzen, um auf diese Weise zur Wehrerziehung im Werkunterricht beizutragen.

Der polytechnische Unterricht in den Klassen 7 bis 10 kann durch seine engen Beziehungen zu den gesellschaftswissenschaftlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern und Arbeitsgemeinschaften sowie durch den unmittelbaren Einfluß der Arbeiterklasse bei der produktiven Arbeit der Schüler zur Herausbildung der Wehrbereitschaft und zur Wehrbefähigung der Jugendlichen beitragen und damit wesentliche Voraussetzungen für die Beherrschung der Waffen und der technischen Kampfmittel schaffen.

Nachstehend soll auf einige solcher Möglichkeiten hingewiesen werden, die sich aus den Zielen und Aufgaben der Fächer des polytechnischen Unterrichts ergeben.

Im Fach *Einführung in die sozialistische Produktion* lernen die Schüler grundlegende Probleme der Technik und der Produktion kennen und die technischen Verfahren und Mittel in ihren wirtschaftspolitischen Zusammenhängen verstehen. Damit soll bei den Schülern auch das Verständnis für die Bedeutung der Technik und der technischen Revolution für den Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR geweckt werden.

Der Bezug des Unterrichts zur Militärtechnik setzt viele Potenzen der polytechnischen Bildung und Erziehung für die Erziehung der

Schüler zur Wehrbereitschaft und zur Wehrfähigkeit und damit auch für die Orientierung auf militärische Berufe frei. Solche Potenzen liegen vor allem in der unterrichtlichen Behandlung der militärtechnischen Nutzung von elementaren produktionstechnischen Vorgängen, Fertigungsverfahren und von Maschinenelementen sowie des Einsatzes bestimmter Werkstoffe für die Bewaffnung und Ausrüstung der sozialistischen Streitkräte und der Standardisierung und Typisierung in der Militärtechnik der sozialistischen Militärkoalition (Klasse 7, 8 und 9).

Die Einführung der Schüler in die Steuerung und Regelung von Maschinen und Anlagen (Klasse 9) und der Lehrgang Elektrotechnik (Klasse 10) können ebenfalls für militärtechnische Fragen genutzt werden. Es ist möglich, die Schüler auf analoge Beispiele des behandelten Lehrstoffes aus dem Militärwesen hinzuweisen.

Die *produktive Arbeit* in den 7. bis 10. Klassen trägt vor allem durch den unmittelbaren Einfluß der Arbeiterklasse zur sozialistischen Wehrerziehung bei. Mitglieder der Kampfgruppen, der GST und Reservisten der NVA können ihre vielseitigen Arbeitserfahrungen und zugleich ihre reichen Erfahrungen in bezug auf die Landesverteidigung vermitteln. Auch solche Einwirkungen sollten zielstrebig organisiert werden.

Durch die produktive Arbeit werden wichtige Voraussetzungen für die vormilitärische Ausbildung der Jugendlichen geschaffen. Die Schüler erlangen dabei z. B. die Fähigkeit zu kollektiver Arbeit, sie lernen den Wert einer straffen Disziplin und den Kampf um hohe Qualität kennen und werden zum aktiven Handeln erzogen. Solche Persönlichkeitsmerkmale zeichnen auch den sozialistischen Soldaten aus. Von großer Bedeutung für die Wehrfähigkeit sind Arbeitsgewohnheiten. Das Eindringen in technisch-funktionelle und technisch-konstruktive Zusammenhänge und das Lesen von technischen Zeichnungen, Arbeit mit Schaltplänen, Symbolen und Protokollen, die Fehlersuche, das Schätzen, Messen und Prüfen und der sachgemäße Umgang mit Geräten kann auch im Hinblick auf die militärische Ausbildung motiviert und geübt werden. Die Schüler sollen durch die produktive Arbeit neue Einsichten gewinnen, technisches Wissen und Können erwerben und ihren Klassenstandpunkt festigen; sie sollen begreifen, daß sie diese Eigenschaften benötigen, um ein guter Soldat der NVA zu werden oder aktiv bei der Zivilverteidigung mitwirken zu können.

Nachstehend soll durch Beispiele auf Möglichkeiten zur Wehrerziehung bei der *Einführung in die sozialistische Produktion* hin-

gewiesen werden (Lehrgang mechanische Technologie und Maschinenkunde Klasse 7, 8 und 9).

Bei der Behandlung der Fertigungsverfahren in Klasse 7 kann auf die Herstellung von Militärtechnik verwiesen werden.

In die Behandlung des Lehrplanabschnitts „Beschichten von Oberflächen" (Klasse 7) lassen sich Beispiele aus der Militärtechnik einbeziehen.

Angefangen vom Schutz der Metalloberflächen vor Korrosion über das Auftragen von Schmierstoffen auf Maschinen zur Verschleißminderung bis hin zum Anstrich der Militärtechnik mit Tarnfarbe läßt sich der laut Lehrplan zu gebende Überblick umfangreich für die Wehrmotivation und Wehrbefähigung nutzen.

Beim Thema „Aufbau der Arbeitsmaschinen" können die Kenntnisse der Schüler durch die Behandlung analoger Elemente am Kampfpanzer, Brückenlegepanzer, Grabenbagger u. a. erweitert werden.

Solche Materialien, wie „NVA in Wort und Bild" – „Panzertruppen der NVA", „Pontons, Panzer, Silberlitze" oder „Soldat auf Zeit" enthalten dazu umfangreiche Angaben in Wort und Bild.

Bei der Gegenüberstellung von Arbeits- und Energiemaschinen (Klasse 8) kann auf die Anwendung und die Vorteile des Dieselmotors in gepanzerten Fahrzeugen eingegangen werden. Die Stoffeinheiten „Achsen und Lager" sowie „Wellen und Kupplungen" (Klasse 9) ermöglichen in jedem Fall Verbindungen zu Waffen und Fahrzeugen der NVA. Solche Beispiele, wie die Lagerbelastung in Panzermotoren sind außerdem geeignet, das Wissen und Können der Schüler zu vertiefen.

Die Einführung der Schüler in die Steuerung und Regelung von Maschinen und Anlagen (Klasse 9) kann z. B. durch die Behandlung der Prinzipien zur Stabilisierung einer Panzerkanone oder der Lenkung von Panzerabwehrraketen wesentlich unterstützt werden. Material dazu enthält z. B. die Zeitschrift „Militärtechnik". Mit Hilfe solcher Materialien können die Schüler bestimmte Teilprobleme auch selbständig erarbeiten. Es gibt Beispiele dafür, daß solche Aufgaben als Jahresarbeiten an Schüler vergeben wurden, z. B. (Stabilisierung einer Panzerkanone) Lehrgang Elektrotechnik, Klasse 10.

Im Verlauf der einzelnen Stoffeinheiten müssen die Schüler erkennen, daß

– die Energieversorgung für die Volkswirtschaft eine große Rolle spielt und die Anlagen zur Erzeugung von Energie geschützt werden müssen,

– die Elektrotechnik eine immer größere Rolle im modernen sozialistischen Militärwesen spielt (Nachrichtenmittel, Rechenautomaten usw.),
– elektrische Meß- und Prüfverfahren hohen Wert für die Einsatzbereitschaft der Militärtechnik haben.

In der Unterrichtsstunde „Grundsätzliches zur elektrischen Nachrichtenübertragung" läßt sich beim Nachweis der Nutzung der Schwachstromtechnik zur Informationsübertragung auch das Luftverteidigungssystem der DDR in die Darstellung einbeziehen. Damit lassen sich außerdem folgende Aussagen verknüpfen: Das diensthabende System der Luftverteidigung der Warschauer Vertragsstaaten (Waffenbrüderschaft) läßt dem Aggressor keine Chance. Die Bedienung der technischen Systeme erfordert hohes Wissen und Können. Die Lichtbildreihen R 399 „Aus dem Leben der NVA", Bild 16 und 18; R 400 „NVA Landstreitkräfte im Manöver", Bild 8 und 9; R 768 „Geschichte der Nachrichtentechnik" und die Zeitschriften „Militärtechnik", „Jugend und Technik" u. a. enthalten zahlreiche Materialien zur Erarbeitung von Beispielen und zur Veranschaulichung des Stoffes.

In der Unterrichtsstunde „Raumschutzanlagen" können Fragen der Zivilverteidigung berührt werden. Stofflich ergibt sich die Verbindung von der Anwendung der Schwachstromanlagen zum Schutz militärischer Räume, zu Relaisschaltungen in Grenzsicherungsanlagen u. a. Erzieherische Verbindungen lassen sich aus der Notwendigkeit des Schutzes von militärischen Anlagen ableiten.

Im Fach *Technisches Zeichnen* (Klassen 7 und 8) besteht bereits im Lehrplanabschnitt „Einführung in das technische Zeichnen" die Möglichkeit, im Zusammenhang mit der Eigenschaft der technischen Zeichnung als internationales Informations- und Verständigungsmittel auf die gemeinsamen Bestrebungen innerhalb des RGW einschließlich der einheitlichen Militärtechnik einzugehen. Das trifft auch auf die TGL und damit verbundene Standards zu.

Für Schnittdarstellungen lassen sich zweifellos auch Zeichnungen aus der Militärtechnik verwenden (Patrone). Für Übungen zum Lesen einfacher Gesamtzeichnungen eignen sich auch Zeichnungen solcher Baugruppen, wie z. B. die Zieleinrichtung am Gewehr. Neben dem im Lehrbuch „Technisches Zeichnen" Klasse 7/8 angeführten Beispiel „Kleintransporter Multicar" lassen sich auch Beispiele aus der Bewaffnung und Ausrüstung der NVA wählen. Eine wichtige Fundgrube für solche Materialien stellen die bereits mehrfach erwähnten Zeitschriften, Zeitungen, Militärkalender u. a. dar.

Zusammenfassend sei nochmals betont, daß der Lehrer aus der Vielzahl der aufgeführten Beispiele einige auswählen muß, um mit der vollen Erfüllung der Lehrplanziele zugleich einen Beitrag zur Erziehung der Schüler zur Wehrbereitschaft und -fähigkeit zu leisten.

2.14. Der fakultative Lehrgang „Grundfragen der Militärpolitik und des bewaffneten Schutzes der Deutschen Demokratischen Republik" in der Abiturstufe

Von besonderer Bedeutung für die sozialistische Wehrerziehung der Schüler der Abiturstufe ist der fakultative Lehrgang „Grundfragen der Militärpolitik und des bewaffneten Schutzes der Deutschen Demokratischen Republik". Durch ihn werden die Kenntnisse der Schüler über die Militärpolitik der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei gefestigt und ihre Einsichten in die marxistisch-leninistischen Lehren vom Krieg und von den Streitkräften vertieft. Der Lehrgang fördert die Wehrbereitschaft der Jugendlichen, sich allseitig und bewußt auf den aktiven Wehrdienst bzw. auf die Mitwirkung in den Organen der Zivilverteidigung vorzubereiten. Darüber hinaus kann der Lehrgang zur Entscheidung der Schüler für das Erlernen eines militärischen Berufes beitragen; er wird den Entschluß bekräftigen und die Berufsmotivation stabilisieren.

Die dem Lehrgang gestellten Ziele werden dann erreicht, wenn die Arbeit im Lehrgang dem Anspruchsniveau der Schüler, ihren Interessen und Neigungen entspricht und sie zu aktiver Aneignung wehrpolitischer Kenntnisse und entsprechender sozialer Erfahrungen geführt werden. Deshalb ist es notwendig, auf den Ergebnissen der Bildungs- und Erziehungsarbeit im Unterricht der Oberschule und Erweiterten Oberschule aufzubauen und die Arbeit ständig mit den Zielen und Ergebnissen der vormilitärischen bzw. Sanitätsausbildung der EOS-Schüler zu koordinieren. Da der Lehrgang insbesondere der wehrpolitischen Tätigkeit der Schüler, der Ausprägung ihrer Wehrmotivation dienen soll, ist es ratsam, im Lehrgang alle die wehrpolitischen und wehrmoralischen Probleme aufzugreifen und zu erörtern, die sich aus der Diskussion über Fragen der Landesverteidigung im obligatorischen Unterricht, in FDJ-Veranstaltungen, bei der vormilitärischen bzw. Sanitätsausbildung oder auch im Freundes- und Familienkreis ergeben. Die gemeinsame Lösung solcher Probleme führt zur Festigung des eigenen Klassenstandpunktes und zur Ausprägung der sozialistischen Wehrmotivation bei den Lehr-

gangsteilnehmern; damit wird zugleich die ideologische Arbeit der FDJ- und GST-Grundorganisationen unterstützt und die wehrpolitische Agitation und Propaganda unter den übrigen Schülern belebt.

Um den Inhalt des Lehrgangs lebensnah zu vermitteln, ist es ratsam, Angehörige der bewaffneten Organe als Leiter des Lehrgangs oder für die Gestaltung einzelner Themen zu gewinnen. Die Verpflichtung dieser Genossen sollte in den Patenschaftsverträgen, die die Schule mit Einheiten der NVA, mit Dienststellen der Deutschen Volkspolizei oder mit der Kampfgruppe des Patenbetriebes verbinden, ausdrücklich vermerkt werden. Diese Genossen können auch zu Beratungen des Pädagogischen Rates oder zu Klassenleiterkonferenzen eingeladen werden, wenn dort militärpolitische Fragen diskutiert oder die Beurteilung der Schüler beraten werden, die am fakultativen Lehrgang teilnehmen. Für die methodische Gestaltung des Lehrgangs wird folgendes empfohlen:

– Am besten bewährt sich die *seminaristische Behandlung* der Themen. Jedes Seminar muß auf einem gründlichen und gezielten Quellenstudium aufbauen und zugleich die Arbeit an Quellen einschließen. Da die Schüler bereits im Unterricht in den Fächern Deutsch, Geschichte und Staatsbürgerkunde sowie im FDJ-Studienjahr zum Quellenstudium befähigt werden, sollten im Lehrgang militärpolitische Aussagen von Marx, Engels und Lenin original studiert und Beschlüsse der SED zur Militärpolitik ausgewertet werden.
Bei langfristiger und thematischer Planung der Veranstaltungen ist es möglich, rechtzeitig Fakten zu sammeln, Kurzreferate zu vergeben und Problemdiskussionen vorzubereiten. Dabei sind die im Plan für den Lehrgang ausgewiesenen Ziele und Inhalte stets als Richtpunkte für die methodische Gestaltung der Themen zu betrachten. Es sollte immer auch der Blick der Teilnehmer auf historische und aktuelle militärpolitische Ereignisse gerichtet werden, damit die Schüler im Seminar schöpferisch mitarbeiten und beweiskräftige Argumente entwickeln können. Im Seminar sollte nicht versäumt werden, die Schüler zur klassenmäßigen Wertung der imperialistischen Militärpolitik und zur offensiven Auseinandersetzung mit Maßnahmen der Wehrmanipulierung der Jugend in der BRD zu befähigen. Die Ausdehnung der Aktivität der Schüler auf diesen wesentlichen Bereich der ideologischen Arbeit trägt gleichzeitig dazu bei, bei den Schülern das klassenmäßige Feindbild noch intensiver auszuprägen.

– Von wesentlicher Bedeutung für die Realisierung der Ziele des fakultativen Lehrgangs ist der geplante wirkungsvolle *Einsatz von Anschauungsmitteln.*

Das Lesematerial „Frieden – Sozialismus – militärischer Schutz“ und die Hefte der Reihe „Wissen und Kämpfen“ sollten ständig zur Veranschaulichung von Sachverhalten genutzt werden. Dem Leiter des Lehrgangs stehen zahlreiche Dia-Ton-Reihen und Filme zur Verfügung; er sollte vor ihrem Einsatz ihren informativen und erzieherischen Wert genau prüfen, um sie an richtiger Stelle, zum richtigen Zeitpunkt und mit hoher Wirksamkeit einzusetzen. Der Lehrgangsleiter sollte dafür sorgen, daß auch die Genossen, die einzelne Themen übernehmen, sinnvoll mit Anschauungsmitteln arbeiten.

Bei geeigneter Lage sollten einzelne Themen oder der Lehrgang überhaupt im militärpolitischen Kabinett durchgeführt werden, da hier die notwendigen Anschauungsmittel vorhanden sind und oft auch günstige Arbeitsbedingungen für eine kleinere Gruppe geschaffen werden können. Die militärpolitischen Kabinette verfügen über die neueste Fachliteratur, sowjetische Kriegs- und Memoirenliteratur, Modelle, Tafeln und verallgemeinerte Erfahrungen.

Es ist ratsam, die Veranstaltungen des Lehrgangs im militärpolitischen Kabinett mit dem Leiter des Kabinetts zu beraten und in den Plan des Kabinetts aufzunehmen. Eine wesentliche Unterstützung für die Arbeit des Lehrgangs bietet das Armeemuseum der DDR. Der Lehrgangsleiter sollte mit dem Direktor und den Klassenleitern beraten, wie eine Exkursion der Lehrgangsteilnehmer oder der 11. Klassen der Schule in das Armeemuseum für die sozialistische Wehrerziehung aller Schüler genutzt werden kann.

– Die Arbeit im Lehrgang kann als *forschende Tätigkeit* angelegt werden. Damit werden die Aktivität der Schüler entwickelt, ihre Interessen und Neigungen gefördert und ihre wehrpolitischen und -moralischen Überzeugungen gefestigt.

Unter der Zielstellung des Lehrgangs können militärische Traditionen der internationalen und deutschen Arbeiterbewegung zum Gegenstand von Einzel- oder Kollektivarbeiten ausgewählt werden. Dazu sind Arbeitsaufträge auszuarbeiten, über deren Erfüllungsstand regelmäßig vor dem Kollektiv zu berichten ist. Es muß aber beachtet werden, daß der Umfang der Arbeiten so begrenzt wird, daß die Schüler nicht überfordert werden und die Arbeiten in einem Jahr in hoher Qualität abgeschlossen werden können. Von hoher erzieherischer Wirksamkeit sind solche Forschungsarbeiten, wenn Quellenstudium und Arbeiten in Museen oder Archiven mit emotionalen Erlebnissen verbunden werden (Besuch von Gedenkstätten revolutionärer bewaffneter Kämpfe, Gespräche mit Arbeiterveteranen, Angehörigen von anti-

faschistischen Helden oder Soldaten der NVA und der Sowjetarmee).
Die Forschungstätigkeit sollte auch mit dem Ziel der Beteiligung an der Messe der Meister von morgen angelegt und geführt werden. Es ist ratsam, sich dabei der Hilfe durch erfahrene Militärkader zu versichern.
– Schließlich kann die Tätigkeit des Lehrgangs auch *Öffentlichkeitsarbeit* sein. Der Lehrgang soll die wehrpolitische Agitation im Wirkungsbereich unterstützen. Darum sind die Teilnehmer dazu anzuhalten, sowohl an der Wandzeitung der Schule als auch an geeigneten Stellen im Wohngebiet und Patenbetrieb der Schule über ihre Tätigkeit und Arbeitsergebnisse zu berichten. Diese Berichterstattung, aber auch die Anfertigung von Beiträgen für die Bezirkspresse, für „Junge Welt" und „Sport und Technik" stimulieren die Arbeit der Schüler und tragen zu ihrer Erziehung zur Verantwortung bei. Darum sollten die Lehrgangsteilnehmer nach kollektiver Beratung und Absprache mit den Leitungen der FDJ- und GST-Grundorganisationen und dem Wehrkreiskommando Verpflichtungen zur Berichterstattung an die Presse übernehmen, deren Erfüllung ebenfalls vom Kollektiv der Lehrgangsteilnehmer kontrolliert wird. Größere Kollektivarbeiten über bewaffnete Kämpfe der örtlichen Arbeiterbewegung sollten dem Kreismuseum oder dem militärpolitischen Kabinett zur Nutzung übergeben werden.
Zur Öffentlichkeitsarbeit kann auch der Briefwechsel mit ehemaligen Schülern gerechnet werden, die als Berufssoldaten Dienst tun. Der Kontakt zu den bewaffneten Organen sollte mit Truppenbesuchen oder gemeinsamen Problemdiskussionen mit Angehörigen der NVA gefestigt werden. Die Übermittlung von Glückwünschen zum Tag der Nationalen Volksarmee und in der Woche der Waffenbrüderschaft ist Ehrensache der Lehrgangsteilnehmer. Unter Verantwortung der FDJ-Grundorganisation helfen die Lehrgangsteilnehmer bei der Gestaltung von wehrpolitischen Foren.

2.15. Die Arbeitsgemeinschaften „Wehrausbildung" der 9. und 10. Klassen nach Rahmenprogramm

In Weiterentwicklung der Arbeitsgemeinschaftstätigkeit der 9. und 10. Klassen wurde mit Wirkung vom 1. September 1973 ein Rahmenprogramm für Arbeitsgemeinschaften „Wehrausbildung" verbindlich eingeführt. Damit wird den Vorschlägen von Direktoren und Leitern

bisheriger Arbeitsgemeinschaften entsprochen und dem gewachsenen Bedürfnis der Jungen und Mädchen dieser Altersgruppen nach einer interessanten und erlebnisbetonten Arbeitsgemeinschaftstätigkeit Rechnung getragen.

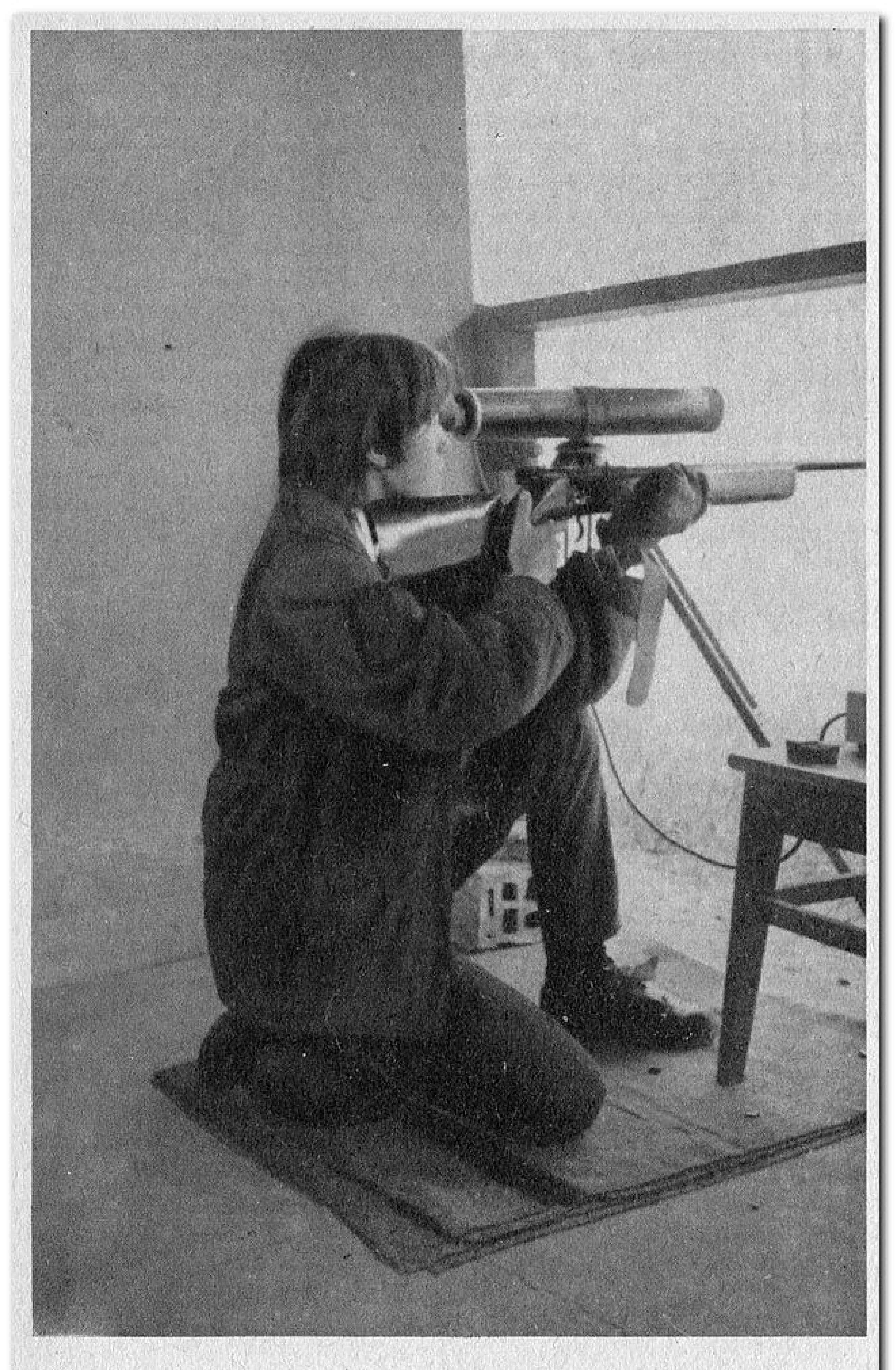
Mit der Einführung dieses Rahmenprogramms ist eine neue Möglichkeit gegeben, entsprechend den Erfordernissen der gesellschaftlichen Entwicklung bestimmte Fähigkeiten, Neigungen und Begabungen der Schüler weiter zu fördern und zu entwickeln. Bei der Herausbildung und Weiterentwicklung von Wehrfähigkeit und Wehrbereitschaft wird durch diese Form eine größere Kontinuität und Systematik erreicht. Die Tätigkeit in diesen Arbeitsgemeinschaften kann eine wichtige Form der Verbindung der Schule mit dem Leben in der NVA und anderen bewaffneten Kräften werden. Gewiß wird sie zur allseitigen Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit beitragen und damit eine Aufgabe der Direktorenkonferenz lösen helfen. Sie wird es den Jugendlichen ermöglichen, vormilitärische und technische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben und eine Möglichkeit bieten, das Jugendgesetz mit Leben zu erfüllen. Erste Erfahrungen bestätigen, daß in diesen Arbeitsgemeinschaften besonders solche Charaktereigenschaften wie Kollektivgeist, Mut, Initiative, Härte, Ausdauer, Disziplin und kameradschaftliches Verhalten entwickelt und gefestigt werden. Die Arbeitsgemeinschaften sollen dazu beitragen, junge Menschen zu erziehen, die als Patrioten und Internationalisten denken und handeln und den Sozialismus gegen alle Feinde zuverlässig schützen.

Worauf zielt die Tätigkeit in der Arbeitsgemeinschaft „Wehrausbildung"?

In den Arbeitsgemeinschaften „Wehrausbildung" kommt es darauf an, den Schülern theoretische und praktische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, wobei eine erlebnisbetonte Ausbildung, die Übung und das Training im Mittelpunkt der Tätigkeit stehen.

In den Arbeitsgemeinschaften werden Themen behandelt
- zu Grundfragen der sozialistischen Landesverteidigung,
- zur Geländeausbildung,
- zur Schießausbildung,
- zur Schutzausbildung und
- zur Sanitätsausbildung.

Die erforderlichen Ordnungsübungen sind in diese Ausbildungskomplexe eingegliedert. Sie sollen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung im Gelände und auf dem Schießstand schaf-



fen. Dies weist auf das Erfordernis hin, in der Ausbildung den engen Zusammenhang aller Themen zu beachten. Damit ist zugleich die Möglichkeit für verschiedene Wehrsportdisziplinen gegeben, die im jeweiligen Territorium eine besondere Rolle spielen.

Die im Rahmenprogramm vorgegebenen Stoffkomplexe sind entsprechend den örtlichen Möglichkeiten und Bedingungen zu behandeln. Im Mittelpunkt der Tätigkeit stehen die Schieß- und Geländeausbildung sowie Fragen der Schutz- und Sanitätsausbildung. Die Behandlung von Grundfragen der sozialistischen Landesverteidigung ist damit eng zu verbinden. Die Leiter der Arbeitsgemeinschaften können selbständig die Reihenfolge der Themen festlegen und die sich bietenden Variationsmöglichkeiten der verschiedenen Stoffgebiete nutzen.

Obwohl die an den Schulen vorhandene Literatur ausreicht, um die vorgegebenen Stoffgebiete zu bewältigen, sollten die Arbeitsgemeinschaftsleiter durch Angehörige der NVA, Reservisten, Kameraden der GST und andere geeignete Personen unterstützt werden, die bestimmte Themen bzw. Ausbildungsstunden übernehmen. Ein wichtiges Anliegen der Arbeitsgemeinschaften ist es auch, die wehrsportliche Tätigkeit der FDJ, insbesondere die Durchführung der Hans-Beimler-Wettkämpfe, zu unterstützen.

Für die Erfüllung des Programms sind 100 Stunden vorgesehen. Davon entfallen 60 Stunden auf das 9. und 40 Stunden auf das 10. Schuljahr. Um eine hohe Effektivität der Arbeitsgemeinschaftstätigkeit zu erreichen, haben Arbeitsgemeinschaften die Ausbildung jede zweite Woche mit je vier zusammenhängenden Stunden an einem Nachmittag durchgeführt und damit gute Erfahrungen gemacht. Zur Bewältigung der Aufgaben wurde der Arbeitsgemeinschaft die organisatorische Form eines Ausbildungszuges gegeben, in dem die Jungen und Mädchen getrennt in Gruppen erfaßt sind. Als Gruppenführer wurden, im Einvernehmen mit der FDJ-Organisation, geeignete Schüler gewonnen und eingesetzt.

Mit der Aufnahme der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft „Wehrausbildung" wurde dort begonnen, wo die entsprechenden personellen und materiellen Voraussetzungen geschaffen wurden. Auch hierzu leisten die GST und das DRK der DDR einen wesentlichen Beitrag.

Was trägt zur Förderung der Arbeitsgemeinschaften bei? Eine gute Hilfe für die Entwicklung der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften „Wehrausbildung" wird die volle Nutzung der „Direktive zur Ein-

Abb. 1 Sportschießen erfordert Ausdauer und Konzentration

führung von Rahmenprogrammen für die Tätigkeit der gesellschaftswissenschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und kulturell-künstlerischen Arbeitsgemeinschaften der Klassen 9 und 10 der Oberschulen" (Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Volksbildung Nr. 25 vom 31. 12. 1969, lfd. Nr. 53/69) sein. Hier sind wichtige Aussagen über die Unterstützung der Arbeitsgemeinschaften gemacht.

Die an den Schulen zur Verfügung stehende Literatur ist eine gute Grundlage für die Arbeitsgemeinschaftstätigkeit.

Eine besondere Hilfe stellen die ausgelieferten Handbücher dar. Dazu gehören: Handbuch Militärisches Grundwissen (Militärverlag der DDR), Handbuch für Mot.-Schützen (Militärverlag der DDR), Handbuch Militärisches Grundwissen (GST-Ausgabe; Militärverlag der DDR). Neben diesen Handbüchern dürften die Reihe „Politik und Landesverteidigung", das Lesematerial für die Klassen 7 bis 12 und die Schriftenreihe „Schützen und Helfen" – um nur eine Auswahl zu nennen – eine gute Unterstützung sein. Für die Ausbildung sollten an den Schulen vorhandene Unterrichtsmittel (Karten, Kompasse usw.) genutzt werden.

Bestimmte Ausbildungsmaterialien wie Schutzmasken können z. B. von der GST oder von anderen Einrichtungen zur zeitweiligen Nutzung entliehen werden. In diesem Zusammenhang soll auch auf Möglichkeiten im Territorium hingewiesen werden. Dazu gehören der Besuch und die Nutzung von Traditionszimmern, militärpolitischen Kabinetten, von Sport- und Übungsgeländen sowie von Wettkampfeinrichtungen der GST und des DRK der DDR.

Zur interessanten, abwechslungsreichen und qualifizierten Gestaltung der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften empfiehlt sich eine enge Zusammenarbeit mit den Wehrkommandos der NVA, mit Pateneinheiten der bewaffneten Kräfte, mit Hundertschaften der Kampfgruppen, mit Reservistenkollektiven, mit der Gesellschaft für Sport und Technik, dem Deutschen Roten Kreuz der DDR und den Stäben der Zivilverteidigung. Bedeutungsvoll für diese Zusammenarbeit ist die „Vereinbarung des Ministeriums für Volksbildung, des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Sport und Technik und des Präsidiums des Deutschen Roten Kreuzes der DDR zur Einführung der Arbeitsgemeinschaften ‚Wehrausbildung' der Klassen 9 und 10 vom 3. September 1973" (Verfügungen und Mitteilungen Nr. 15/73, S. 117 und 118). In dieser Vereinbarung ist die Aufgabe gestellt, die erforderlichen kadermäßigen und materiellen Bedingungen für eine wehrpolitische und fachlich solide und erlebnisbetonte Tätigkeit der Schüler in diesen

Arbeitsgemeinschaften zu schaffen. Insbesondere ist die Gewinnung politisch befähigter und fachlich geeigneter Arbeitsgemeinschaftsleiter und Kader für die Ausbildung gemeinsam zu gewährleisten.

Die Kreisvorstände der GST, ihre Grundorganisationen und Sektionen sowie die Kreiskomitees des DRK der DDR und ihre Grundorganisationen unterstützen dabei die materiell-technische Sicherstellung der Arbeitsgemeinschaftstätigkeit entsprechend ihren Möglichkeiten.

In der Vereinbarung wird es als zweckmäßig erachtet, daß die Kreisschulräte mit den Vorsitzenden der Kreisvorstände der GST und dem Kreiskomitee des DRK der DDR gemeinsame Festlegungen zur Realisierung dieser Vereinbarung treffen. Exkursionen, Truppenbesuche, die Teilnahme an Wettkämpfen und am Lagerleben sollten bei einer jugendgemäßen Gestaltung nicht fehlen. Es wird darauf ankommen, viele Jungen und Mädchen für diese Tätigkeit zu gewinnen, die gegebenen Bedingungen und Möglichkeiten voll auszuschöpfen, der Jugend im wachsenden Maße Verantwortung zu übertragen und auf der gegebenen Grundlage Erfahrungen zu sammeln.

2.16. Film und sozialistische Wehrerziehung

Beim Ansehen eines Filmes fühlen unsere Schüler mit dem Helden, bangen sie und freuen sie sich mit ihm, glauben sie, selbst in das spannende Geschehen einzugreifen. Sie verschmelzen mit der Filmgestalt und identifizieren sich mit deren Handlungen. Wir streben eine solche Identifizierung mit den Helden an, die für die Schüler zu Vorbildern werden können. Der Film wirkt sich vor allem nachhaltig auf das Gefühlsleben aus und hat Einfluß auf die politisch-moralische und ästhetische Bewußtseinsentwicklung junger Menschen.

Aus der nachhaltigen Wirkung von Filmen auf den jugendlichen Zuschauer erwächst auch sein Bedürfnis, sich nach dem Kinobesuch mit anderen über Einzelheiten des Filmerlebens zu unterhalten. Das trifft in abgewandelter Form auch für das Fernsehen zu. Ein solch komplexes Erleben ist voller Schwierigkeiten, mit denen sowohl das Kind als auch der Jugendliche nicht in jedem Fall allein fertig werden kann.

Hieraus leitet sich die große Verantwortung aller an der Erziehung der Jugend Beteiligten ab. Der organisierte Filmbesuch der Schüler bedarf einer Vor- und Nachbereitung durch den Lehrer. Das bezieht

sich nicht nur auf solche Filmschöpfungen wie ,,KLK an PTX – Die Rote Kapelle", ,,Befreiung" u. a., sondern auch auf Dokumentarfilme, deren Verständnis bereits fundierte Grundkenntnisse in ihren jeweiligen gesellschaftlichen Zusammenhängen voraussetzt.

Auch in der Wehrerziehung arbeiten wir mit Spielfilmen, weil in ihnen aktive Humanität lebendig und nacherlebbar gestaltet wird.

Bei der sozialistischen Wehrerziehung hat der Lehrer verschiedene Möglichkeiten beim Einsatz des Spielfilms:

– Film als Effektor
(Der Film wird zur Illustration eines Unterrichtsstoffes herangezogen.)
– Film als Vergleichsgegenstand
(Der Film hat die Funktion, den Unterrichtsstoff gleicher Thematik anschaulich zu ergänzen und zu vertiefen.)
– Film als selbständiger Unterrichtsgegenstand
(Der Film ist unmittelbar Grundlage des Unterrichts).

Viele Lehrer arbeiten bereits in dieser Weise mit dem Unterrichtsfilm, aber nur wenige haben bisher Erfahrungen, wie der Spielfilm im Unterricht angewendet werden kann.

Die pädagogische Einflußnahme muß aber in einer maximalen Nutzung wertvoller Spielfilme für die sozialistische Persönlichkeitsbildung bestehen.

Obwohl in den vorhergehenden Kapiteln zu den einzelnen Unterrichtsfächern bereits auf die Arbeit mit dem Film verwiesen wurde, sollen an dieser Stelle zwei informative Beispiele Anregungen geben. Praktische Erfahrungen lehren, die Behandlung eines Spielfilmes im Deutschunterricht mit einem anderen geeigneten Unterrichtsstoff organisch zu verbinden. Deshalb erwies es sich als zweckmäßig, in der Nachbereitung des Films ,,Befreiung" in der 8. Klasse die Arbeit am mündlichen und schriftlichen Ausdruck zu nutzen. Die Stoffeinheit ,,Erörtern" ist sowohl bei der Diskussion, beim Kurzvortrag als auch beim Aufsatz dazu geeignet, Einzelbeiträge zum gesamten Nacherleben und zur Durchdringung dieses vielschichtigen Filmwerkes zu liefern.

Es ist z. B. rationell, einen Schüler langfristig mit einem Kurzvortrag über die Bedeutung der Kursker Schlacht für den weiteren Verlauf des Krieges zu beauftragen. Das kann gleichzeitig ein Sonderauftrag für das Fach Staatsbürgerkunde sein.

Zur weiteren Vorbereitung der Diskussion kann man nach dem Filmbesuch schriftlich kurze Fragen stellen, deren Auswertung nicht arbeitsaufwendig ist.

Solche Fragen könnten sein:
1. Was beeindruckte Dich in diesem Film am stärksten?
2. Welche Einzelszene gefiel Dir am besten?
3. Gefiel Dir etwas nicht? Warum nicht?
4. Schreibe Deine wichtigste Erkenntnis aus diesem Film auf!

Diese Fragestellungen sind bedeutsam, weil Jungen und Mädchen den Film unterschiedlich erleben und auch jedes Kind anders emotional ansprechbar ist.

Vor der Diskussion im Unterricht kann man Schüler beauftragen, Tafelbilder, Folien u. ä. vorzubereiten. Diese können z. B. verdeutlichen, welche Opfer der zweite Weltkrieg forderte. Es befanden sich beispielsweise 61 Staaten im Krieg mit 110 Millionen Einberufenen.

Im Krieg sind 32 Millionen Menschen gefallen, 35 Millionen Menschen wurden versehrt. Die Kampfhandlungen fanden auf einem Territorium von 22 Millionen km² statt. Die Gesamtkriegsausgaben betrugen 935 Milliarden Dollar. In der Sowjetunion wurden 1710 Städte und 70000 Dörfer (über 600 Milliarden Dollar), 65000 km Schienenstrecke, 31850 Industriebetriebe und 98000 Kolchosen vernichtet.

Weiterhin kann durch eine Schülerarbeit ein Überblick gegeben werden, welchen Ausschnitt aus dem Krieg der Film „Befreiung“ darstellt:

1. Zeitliche Einordnung



2. Geographische Einordnung und Milieu
Vormarsch der Sowjetarmee von Kursk bis Kiew:
Der Kampf der Armee an der Front;
Das ganze Sowjetvolk kämpft gegen die Faschisten:
Partisanen, Arbeiter, Kolchosbauern, Wissenschaftler ...
(Das kann sowohl grafisch als auch mit der Karte usw. kurz eingeblendet werden.)

Diese Hilfestellungen benötigen die Schüler, um das Geschehen richtig einordnen zu können.

Da es im Film „Befreiung“ weniger um das Schicksal von Einzelhelden geht, sondern um den Kampf des ganzen Sowjetvolkes, empfiehlt es sich, für den Unterricht Problemfragen vorzubereiten:

1. Wie ist der Kriegsverlauf für die faschistische Armee bis zur Kursker Schlacht einzuschätzen?
2. Welchen Einfluß nahm diese Schlacht auf das weitere Kriegsgeschehen?
3. Wie beurteilst Du die Haltung der sowjetischen Offiziere, fliehende Soldaten wieder in die Schlacht zu führen?
4. War es sinnvoll und notwendig, den Brückenkopf am Dnepr bis auf den letzten Mann zu verteidigen?
5. Lege wesentliche Unterschiede zwischen faschistischen und sowjetischen Offizieren anhand einzelner Filmszenen dar!
6. Welche Erkenntnisse hast Du aus den dokumentarischen Einblendungen gewinnen können?
7. Begründe, warum das Bündnis mit dem Sowjetvolk und seiner Armee für die Existenz unserer Republik eine Lebensfrage ist! (Besonders hier muß deutlich gemacht werden, daß es heute um den gleichen Feind geht, der so viel Leid und Vernichtung brachte.)

Bekanntlich geht man beim Erörtern von einer Tatsache aus, die die Schüler anhand eigener Erfahrungen beweisen sollen. Die Tatsache lautet in diesem Film: Die Sowjetarmee besiegte den Faschismus. Die Bedeutung des Films liegt darin, daß er dem Schüler Erfahrungen vermittelt, die er dank unserer gesellschaftlichen Entwicklung nicht persönlich machen mußte, die er aber für seine politische Entwicklung, für ein klares Freund-Feind-Bild nicht entbehren kann. An diesem Beispiel muß dem Schüler klar werden, daß die Bundeswehr die reaktionären Traditionen der faschistischen Armee pflegt.

Ein ähnliches Herangehen erfordert jeder Spielfilm und Fernsehfilm, der eine solche Vielzahl von Problemen aufgreift, so tief auf die jungen Menschen wirkt und so bedeutsam für ihre Überzeugungsbildung werden kann. Es sei hier auf solche Fernsehfilme wie „Hans Beimler, Kamerad“, „Der Sonne Glut“ und „Rottenknechte“ verwiesen.

Die Ursachen für die lang anhaltende Wirkung dieser Filme liegt in dem hohen Verallgemeinerungsgrad der einzelnen geschichtlichen Ereignisse im Film, in der Verknüpfung von gesellschaftlichen und persönlichen Begebenheiten und Handlungsweisen und in der außerordentlich hohen Identifizierbarkeit mit den Helden dieser Filme.

Ein ganz anderes Herangehen verlangt ein solches Kunstwerk mit einer Thematik wie „KLK an PTX – Die Rote Kapelle". Hier ist der Weg vom Besonderen zum Allgemeinen zu gehen, weil die Individualität jedes einzelnen Helden seine Leistung im Kollektiv verstehen läßt.

Wiederum am Beispiel der 8. Klasse sollen die unterschiedlichen Möglichkeiten des Herangehens erläutert werden. Filme wie dieser eignen sich zur Verknüpfung mit der Arbeit am Beurteilen, Charakterisieren und der Wiedergabe von Eindrücken. Im Deutschunterricht der 8. Klasse kann man die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten nach der Beendigung dieser Stoffeinheiten bei der Anfertigung eines Hausaufsatzes nutzen. Als Thema schaffen wir diese Verbindung beider Komplexe „Ein Held – der mich beeindruckte". Da der Film „KLK an PTX – Die Rote Kapelle" hohe Anforderungen an die Schüler stellt, brauchen sie Vorkenntnisse über die Schulze-Boysen/Harnack-Organisation.

Jeder Schüler wählt sich „seinen" Helden aus, er geht mit der Kenntnis des Aufsatzthemas ins Kino! Den Hausaufsatz fertigt er nach einer vom Lehrer gegebenen Gliederung an:
– Einordnung des Helden in die historische Situation (Zeitausschnitt im Film, Faschismus und seine charakteristischen Erscheinungsformen, allgemeine Bemerkungen zur Widerstandsorganisation)
Hauptteil:
– Angaben zur Person (Herkunft, Alter, Ausbildung, Beruf, Tätigkeit in der Filmzeit, Familienverhältnisse)
Das Äußere des Helden (Statur, Gestik, Kleidung, Gesamterscheinung)
– Eigenschaften und Handlungen des Helden (Charaktereigenschaften, Lebensgewohnheiten, Freizeitinteressen, seine politischen Einstellungen)
Abschluß:
– Wertung der Gesamtpersönlichkeit des Helden für die Gesellschaft und die eigene Person.

Für den Hauptteil wird folgende methodische Hilfestellung gegeben: Die politische Einstellung eines Helden ist zu erfassen an seiner Stellung zur Sowjetunion, zur Arbeiterklasse und ihrer Partei, zum gesellschaftlichen Fortschritt, zum Faschismus, zu seiner Arbeit, zu seinen Freunden und zur Liebe und Ehe. Eigenschaften und Einstellungen, die geäußert werden, sind durch entsprechende Filmszenen zu belegen. Das können Handlungen und Äußerungen des Helden sowie anderer Filmpersonen sein.

Diese Aufgabe zwingt den Schüler zu einer aktiven Auseinandersetzung mit dem Film, gibt dem Erzieher Gelegenheit, die Auseinandersetzung zu steuern und Einfluß auf die Einstellung des Schülers zu nehmen. Für den Schüler wird es künftig leichter sein, einen Menschen zu charakterisieren.

Jeder Schüler muß den Film verarbeiten. Wir lernen die Meinung eines jeden kennen und können bei der Aufsatzrückgabe einen hohen Verallgemeinerungsgrad der Filmaussage erreichen, der sonst unmöglich ist.

Die Schüleraufträge und die Unterrichtsbeispiele zum Film „Befreiung" und „KLK an PTX – Die Rote Kapelle" sollen darauf aufmerksam machen, daß der Film in die Freizeit, und vom Lehrer gelenkt, in den Unterricht zu integrieren ist. Auf diese Weise erhalten die Schüler sowohl vor als auch nach dem Film Aufgaben, die ihnen helfen, erworbenes Wissen aus anderen Fächern zu aktualisieren, anzuwenden und ihre Aktivität im Unterricht zu erhöhen. In solchen Unterrichtsstunden sind die Schüler sehr aufgeschlossen, es ist ihnen ein Bedürfnis, mit dem Lehrer über ihre Filmeindrücke zu sprechen.

Ein Beispiel anderer Art soll das bisher Gesagte ergänzen. Unsere Schüler verfolgen solche Fernsehsendungen wie „Sekunden entscheiden", „An jedem Kilometer", „Salut Germain" und ähnliche mit großer Begeisterung. Sehr viele dieser Sendungen basieren auf literarischer Grundlage. Erwachsene bedenken aber selten, daß die Schüler vordergründig das Ungewöhnliche, Abenteuerliche in den Handlungen der Hauptpersonen interessiert und bewegt, daß Hintergründe, Zusammenhänge und Motive des Handelns und Geschehens bei ihnen manchmal unverstanden und unberücksichtigt bleiben. In den Wochen, wo solche Fernsehfolgen laufen, wird in den Pausen darüber gesprochen. Es zeichnet unsere Schüler aus, daß sie mehr Freude am gemeinsamen Erleben empfinden und das Bedürfnis haben, sich darüber auszusprechen. Können wir uns als Lehrer ausschließen, weil wir oft glauben, daß das nur die Freizeit des Schülers betrifft? Wir sollten unsere Schüler und die Eltern auf diese wertvollen Sendungen selbst rechtzeitig aufmerksam machen, sie mit ihnen besprechen und den Schülern, wenn möglich, kleine Aufgaben stellen. Das sei an einem Beispiel erläutert.

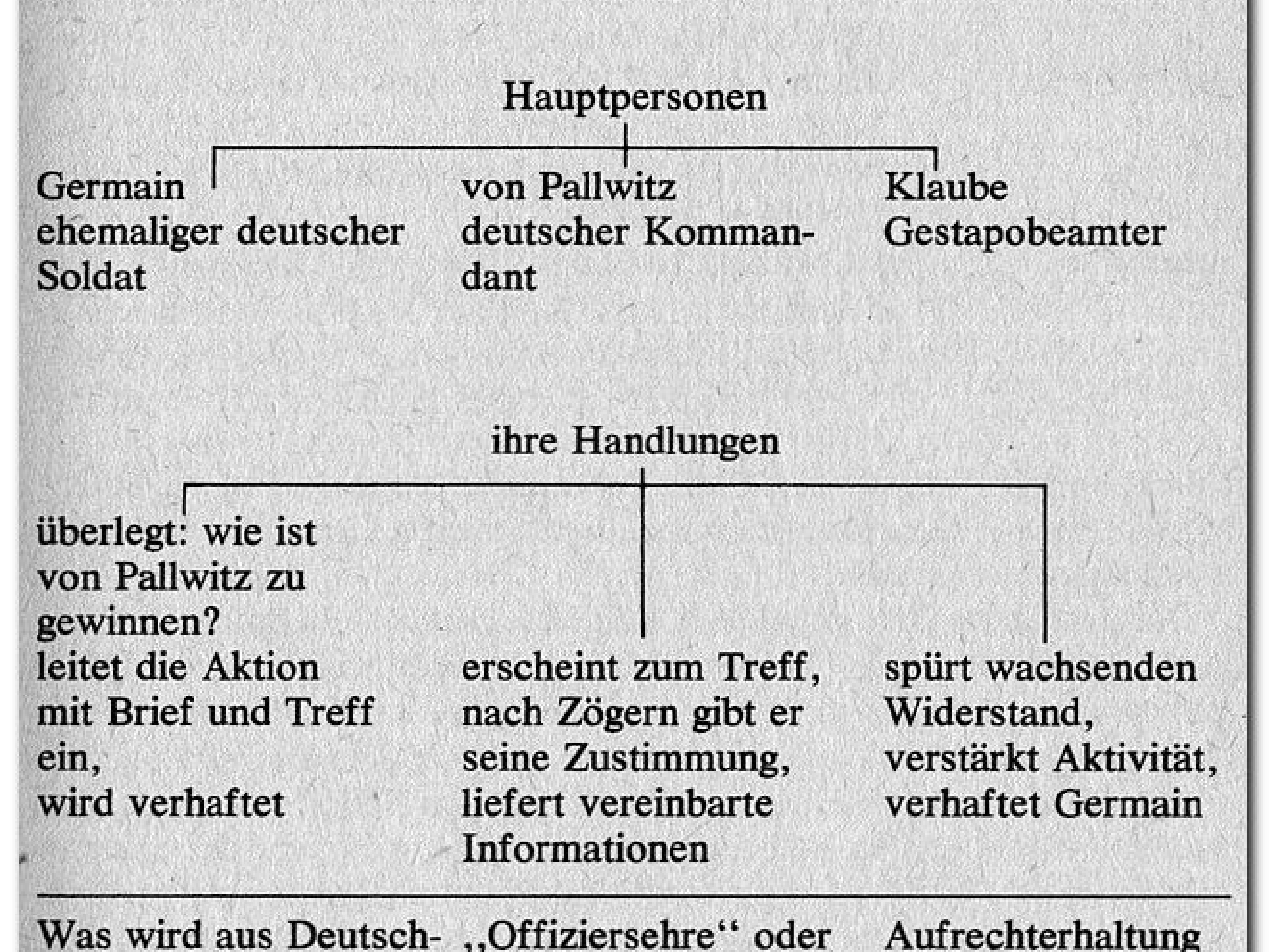
Schüler erhielten zur Sendung „Dynamit aus Büchern" aus der Reihe „Salut Germain" folgenden Auftrag vor der Sendung: „Notiere dir die Namen der Hauptpersonen. Schreibe im zeitlichen Ablauf die wichtigsten Handlungen dieser Personen mit." Der Film und die Aufzeichnungen waren die Grundlage für eine Diskussion, in deren

Ergebnis die „Fabel“ und der „Konflikt“ erarbeitet oder gefestigt werden konnten.

Abgewandelt ist diese Methode schon in unteren Schulklassen zu anderen Stoffen möglich und bis zur 12. Klasse mit höherem Schwierigkeitsgrad zu vertreten.

Durch die Vorbereitung konnten die Schüler sehr schnell die Fabel des Films und die Verallgemeinerung im Begriff erfassen. Fabel dieses Teiles: Der Deutsche „Germain“ erhält von der französischen Widerstandsbewegung den Auftrag, den deutschen Kommandeur als Informanden zu gewinnen. Der deutsche Offizier von Pallwitz ist nach Zögern bereit. Germain aber fällt nach Einleitung der Aktion der Gestapo in die Hände. Germain bleibt standhaft, seine Freunde beraten über seine Befreiung. Sie führen die Sprengung des Munitionsbunkers durch und versetzen den Faschisten einen gewaltigen Schlag, wissen aber um den Anteil Germains an diesem Erfolg.

Im Verlauf der weiteren Diskussion fertigen sich die Schüler folgende Übersicht an:



Was wird aus Deutschland? Vertrauen die Genossen einem Deutschen?

„Offiziersehre“ oder Handeln nach Gewissen und Wissen?

Aufrechterhaltung der eigenen Macht, Ostfront oder Untergang?

Das sind die entscheidenden Fragen jeder dieser Personen. An dieser Stelle stellt der Lehrer die Frage, ob und in welcher Weise die einzelnen Kräfte diese Widersprüche lösen können.

Mit Hilfe der Tafel oder des Lichtschreibers werden die drei Hauptpersonen als typische Vertreter den Hauptkräften des Kampfes zugeordnet:

Germain	von Pallwitz	Klaube
antifaschistischer Widerstandskämpfer	real denkender Offizier, beginnt unter Einfluß Germains zu begreifen und zu handeln	aktiver Vertreter des faschistischen Regimes

Germain:	Seine Widersprüche löst er. Im aktiven Kampf gegen den Faschismus erwirbt er das Vertrauen und schafft selbst Grundlagen für ein neues, demokratisches Deutschland.
von Pallwitz:	Kann sich auf die Seite der fortgeschrittensten Kräfte stellen, wenn sein Gewissen siegt. Damit bewahrt er sich und seine Soldaten vor einem sinnlosen Ende.
Klaube:	Schwankt zwischen brutalen Verbrechen und der eigenen erbärmlichen Angst. Unfähig, richtige Folgen daraus zu ziehen, verschärft er diesen Widerspruch, ist damit zum Untergang verurteilt.

Dieser Fernsehfilm bietet aktuelle Anknüpfungspunkte und vielseitige Möglichkeiten, theoretische Grundkenntnisse des Literaturunterrichts lebendig zu vermitteln.

Diese wenigen hier genannten Beispiele machten deutlich, daß wir in der sozialistischen Wehrerziehung besonders mit solchen Filmkunstwerken erfolgreich arbeiten können, die die politischen Grundfragen unserer Zeit an bewegenden Einzelschicksalen deutlich machen. Dabei ist zu beachten, daß diese für den Schüler nacherlebbar werden, indem er das Filmgeschehen durch das Prisma der eigenen Einstellungen, Erfahrungen, Vorstellungen und Kenntnisse verfolgt. Auf ihre Veränderung, Differenzierung bzw. Stabilisierung pädagogisch einzuwirken und diese Arbeit in die gesamte staatsbürgerliche Erziehung der Schuljugend einzuordnen, ist das spezifische Anliegen für die Einbeziehung von Filmen in die Wehrerziehung.

Über Dokumentarfilme, die sich besonders gut für die sozialistische Wehrerziehung eignen, informiert der Hinweis H 6/73 in „Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Volksbildung“ Nr. 3/1973, Seiten 22 und 23. Außerdem wird auf entsprechende Hinweise im Abschnitt 5.2. dieser Handreichung verwiesen.

3. Die sozialistische Wehrerziehung als gesellschaftliches Anliegen und Möglichkeiten in der außerunterrichtlichen Tätigkeit

Die sozialistische Landesverteidigung ist Aufgabe jedes Bürgers. Sie entspricht objektiv seinen Interessen und erfordert die Mitwirkung aller gesellschaftlichen Kräfte bei der sozialistischen Wehrerziehung.

Die sozialistische Erziehung und Bildung ist unter den Bedingungen sozialistischer Produktions- und Machtverhältnisse ein gesellschaftliches Anliegen, wobei der Einfluß der Arbeiterklasse und aller Werktätigen auf die Gestaltung der Bildung und Erziehung ständig wächst. Deshalb ist auch die sozialistische Wehrerziehung nur als gesellschaftliches Anliegen zu realisieren. In der Tat ist die sozialistische Wehrerziehung heute schon fest in das sozialistische Bildungssystem integriert, und alle staatlichen und gesellschaftlichen Erziehungsträger nehmen mit wachsender Intensität und Effektivität an der sozialistischen Wehrerziehung der Schuljugend teil.

3.1. Die wehrpolitische und wehrsportliche Tätigkeit der Freien Deutschen Jugend und der Pionierorganisation „Ernst Thälmann"

FDJ und sozialistische Wehrerziehung

Die Freie Deutsche Jugend stellte sich auf ihrem IX. Parlament die Aufgabe, alles zu tun, um „. . . bei jedem Jugendlichen

– die klassenmäßigen Motive für die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und der sozialistischen Staatengemeinschaft herauszubilden;

– die Fähigkeiten zu fördern, den hohen Anforderungen der sozialistischen Landesverteidigung, besonders in der NVA, mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit zu entsprechen.

Wir konzentrieren uns in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der GST, den bewaffneten Kräften, den Organen der Zivilverteidigung und dem DRK der DDR auf die systematische Wehrerziehung in den Grundorganisationen und Pionierfreundschaften" (Entschließung des IX. Parlaments der FDJ 1971, S. 71).

Es versteht sich, daß die zunehmende Verantwortung der Nationalen Volksarmee als zuverlässiger Bündnispartner der sozialistischen Militärkoalition, die mit der ständigen Modernisierung der Streitkräfte wachsenden Anforderungen des Militärdienstes und die sich weiter verschärfende Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus allen Armeeangehörigen höchste Leistungen bei der Erfüllung ihres militärischen Klassenauftrages abverlangen.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, den jungen Menschen so auf den Dienst in den bewaffneten Organen der DDR vorzubereiten, daß er bereit ist, klassenbewußt und deshalb bedingungslos und kompromißlos jeden Befehl der Arbeiter-und-Bauern-Macht zum zuverlässigen Schutz des Sozialismus zu erfüllen.

Die FDJ hat einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung ihrer Mitglieder und aller Jugendlichen auf diesen neuen Lebensabschnitt, auf die Erfüllung der Aufgaben der sozialistischen Landesverteidigung zu leisten.

Das auf dem IX. Parlament herausgearbeitete Hauptanliegen der sozialistischen Wehrerziehung der FDJ ist nur durchzusetzen, wenn die Freie Deutsche Jugend die Klassenerziehung wirksamer gestaltet und noch zielstrebiger die sozialistischen Grundüberzeugungen formen hilft.

Nur ein klassenbewußter junger Sozialist, der im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus vom Sieg unserer Sache überzeugt ist und den imperialistischen Feind unerbittlich haßt, wird jederzeit eine klare Entscheidung zur Landesverteidigung treffen.

So zielt die Herausbildung sozialistischer Grundüberzeugungen bei jedem jungen Menschen gleichermaßen auf die Ausprägung sozialistischer Wehrmotivationen.

Unter Beachtung der gewachsenen politischen Reife der Schüler und ihrer entwickelten Bereitschaft, selbst Verantwortung für das Leben an der Schule zu tragen, arbeitete die 5. Tagung des Zentralrates der FDJ klar heraus:

„Die Verteidigung des Sozialismus gegen alle imperialistischen Anschläge ist höchste Pflicht eines jungen Sozialisten. Die Effektivität der wehrpolitischen und wehrsportlichen Arbeit in den Grund-

organisationen der FDJ hängt vor allem davon ab, wie es gelingt, alle Mitglieder von der Verteidigungswürdigkeit des Sozialismus und der Errungenschaften der DDR, von der Bedeutung der Waffenbrüderschaft in der sozialistischen Militärkoalition und von den aggressiven militärischen Zielen der NATO zu überzeugen. Mitzuwirken, die Wachsamkeit aller Schüler zu erhöhen und persönliche Konsequenzen für den Schutz der Republik zu ziehen, ist Sache der ganzen FDJ" (Krenz 1972, S. 33).

Das Entwickeln und Festigen der sozialistischen Wehrmotivation und die Erziehung zu hoher Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit erfordern, „... die militärpolitische Arbeit und die sozialistische Wehrerziehung unter der gesamten Bevölkerung, besonders aber unter der Jugend, wirksamer zu machen – sie in den Gesamtprozeß der ideologischen Arbeit derart zu verschmelzen, daß überall dort, wo erzogen und gebildet wird, produziert und erforscht, geplant und projektiert wird, grundsätzlich auch der zuverlässige militärische Schutz unserer Heimat und unseres Staatenbündnisses in Rechnung gestellt und garantiert wird" (Hoffmann 1971, S. 700). Dieser Aufgabe wird die FDJ dann gerecht, wenn die sozialistische Wehrerziehung als untrennbarer Bestandteil der Klassenerziehung verwirklicht und in allen Formen und Methoden der Verbandsarbeit durchgesetzt wird.

In den vorangegangenen Abschnitten wurde gezeigt, mit welcher Zielstellung und welchen Methoden die Wehrbereitschaft und die Wehrbefähigung bei den Schülern im Unterricht entwickelt werden müssen.

Die Verbindung des Lernens mit der Teilnahme am Kampf für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft bedeutet hinsichtlich der sozialistischen Wehrerziehung, das Lernen mit der umfassenden Sicherung der Verteidigungsaufgaben in allen Bereichen der Gesellschaft zu verbinden.

Natürlich sind die Formen recht unterschiedlich, in denen diese Verbindung des Lernens mit der Sicherung der Verteidigungsaufgaben über die außerunterrichtliche Tätigkeit erfolgen kann. Das hängt nicht zuletzt von den konkreten Bedingungen an jeder Schule ab.

Grundsätzlich gilt auch für die sozialistische Wehrerziehung der Jugend durch die FDJ:

„Die Erfahrungen der fortgeschrittenen Schulen lehren jedoch, daß die neue Qualität, die es Schritt für Schritt überall zu erreichen gilt, dadurch charakterisiert wird,

– daß jede außerunterrichtliche Tätigkeit ideologisch zielgerichtet von dem Leben und der Moral der Arbeiterklasse, dem Heldentum unserer

Werktätigen beim umfassenden Aufbau des Sozialismus sowie der revolutionären Romantik unserer Zeit durchdrungen wird;
– daß der Inhalt der außerunterrichtlichen Tätigkeit vom sozialistischen Bildungs- und Erziehungsziel und den Normen und Beschlüssen des sozialistischen Jugendverbandes bestimmt wird und die ganze Vielfalt und Breite des gesellschaftlichen Lebens im Territorium berücksichtigt;
– daß die außerunterrichtliche Tätigkeit die aktive Teilnahme der Schüler am gesellschaftlichen Leben gewährleistet, den Schülern ermöglicht, gesellschaftlich nützliche, produktive Arbeit zur allseitigen Stärkung unserer Republik zu leisten und ihnen größere Verantwortung für die Planung, Organisierung und Leitung der kollektiven Tätigkeit überträgt;
– daß die außerunterrichtliche Tätigkeit auf der Grundlage der Freiwilligkeit alle Schüler einbezieht, die Begabungen und Talente der Mädchen und Jungen allseitig fördert und wirksam hilft, bei den Schülern Wißbegierde, Forschungsdrang, Liebe zur Arbeit, Interesse für die Wissenschaft und die Technik, für Kunst und Literatur, für Sport und Touristik zu wecken.

Sie hat dazu beizutragen, die Schüler zur Verteidigungsbereitschaft für den Sozialismus und zu leistungsstarken, lebensfrohen und disziplinierten jungen Staatsbürgern zu erziehen" (Offener Brief 1971, S. 4).

In der außerunterrichtlichen Tätigkeit ergeben sich für die Freie Deutsche Jugend viele Möglichkeiten über den Unterricht hinaus, bei jedem Jugendlichen die Bereitschaft zu wecken, die ganze Person für die Verteidigung des Sozialismus einzusetzen. Der Bereitschaft zur Verteidigung des Sozialismus liegen politisch-moralische Kenntnisse und Eigenschaften zugrunde, die den Jugendlichen befähigen, mit hohem persönlichen Einsatz die Aufgabe zu erfüllen. Sie ist und bleibt deshalb die entscheidende Konsequenz sozialistischen Klassenbewußtseins.

Diese Bereitschaft drückt sich aus in der bewußten Aneignung und Vertiefung militärpolitischer Kenntnisse und der Steigerung des physischen Leistungsvermögens bei den „Hans-Beimler-Wettkämpfen" und in der vormilitärischen Ausbildung der GST. Diese Bereitschaft zeigt sich ebenfalls in der Entscheidung des Jugendlichen, einen militärischen Beruf zu ergreifen, als Unteroffizier oder Soldat auf Zeit zu dienen.

Die Praxis vieler Grundorganisationen bestätigt zunehmend diese Erfahrung.

Die FDJ leistet an der Schule immer dann einen wirksamen Beitrag, wenn die sozialistische Wehrerziehung alle Bereiche des Lebens in den Grundorganisationen erfaßt und mit vielfältigen Formen und Methoden geführt wird.

Stätte des politischen Meinungsstreits ist in erster Linie die *Mitgliederversammlung.*

Es ist deshalb selbstverständlich, daß militärpolitische Fragen auf die Tagesordnung gesetzt und Auseinandersetzungen über sozialistische Denk- und Verhaltensweisen der Schüler zum Dienst in den bewaffneten Organen geführt werden. Immer wieder wird deutlich: die Mitgliederversammlung ist das politische Forum, um über die Landesverteidigung zu sprechen, Standpunkte zu Freund und Feind zu diskutieren, Haltungen zum Längerdienen herauszubilden und den Anteil des einzelnen an der sozialistischen Wehrerziehung zu beraten. Das Interesse der Mädchen und Jungen für militärpolitische und wehrerzieherische Probleme ist groß. In den Mitgliederversammlungen geht es darum, dem Drang nach lebendigen Diskussionen auch zu Fragen der sozialistischen Landesverteidigung – mit ihren vielschichtigen Konsequenzen für die Jugendlichen, die tief in die persönlichen Belange des einzelnen eingreifen – gerecht zu werden.

Wirksamer und interessanter werden die Mitgliederversammlungen, wenn die echten Fragen und Probleme der Jugendlichen aufgegriffen und mit dem gesamten Kollektiv geklärt werden. In die Vorbereitung und Durchführung der Mitgliederversammlung sollten möglichst viele Mitglieder verantwortlich einbezogen werden. Das veranlaßt den einzelnen, sich intensiver mit den zu diskutierenden Problemen auseinanderzusetzen. Je besser es dabei gelingt, jedem Beteiligten die Verantwortung bewußtzumachen, die er für das Gelingen der Mitgliederversammlung zu tragen hat, um so stärker wird auch die Identifikation mit der zu lösenden Aufgabe sein.

In jedem Fall sollte jedoch überlegt werden, wie eine enge Beziehung zum Unterricht erreicht werden kann. Es hat sich bewährt, auch Genossen der NVA, der Kampfgruppe des Patenbetriebes, Genossen der Volkspolizei, der GST, des DRK der DDR oder der Zivilverteidigung zu den Mitgliederversammlungen einzuladen. In vielen Kreisen hat sich auch die Zusammenarbeit mit der „Urania“ als wertvoll erwiesen.

Im *FDJ-Studienjahr* werden die Schüler der Ober- und Abiturstufe mit einigen Grundfragen der marxistisch-leninistischen Lehre vom Krieg und von den Streitkräften bekanntgemacht. Besonders durch das Studium der Werke von Marx, Engels und Lenin vertiefen die Jugend-

lichen die Erkenntnis, daß es notwendig ist, den Sozialismus jederzeit zuverlässig zu schützen und sich auf Anforderungen der Landesverteidigung vorzubereiten. Im Zirkel Junger Sozialisten festigen die Mädchen und Jungen ihre Überzeugung von der Gerechtigkeit und Sieghaftigkeit unserer Sache; sie lernen, daß wir nur im festen Bruderbund mit der Sowjetunion, ihrer Armee und den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft voranschreiten und den Frieden schützen können. Schließlich beweisen die Jugendlichen in den Prüfungen zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen", daß sie die Grundfragen der marxistisch-leninistischen Lehre von der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes verstanden haben und die Militärpolitik der SED unterstützen.

Als äußerst wirksame Form wehrpolitischer Informationen und Diskussionen haben sich die nun schon zur Tradition gewordenen *militärpolitischen Rundtischgespräche* bewährt.

In den militärpolitischen Rundtischgesprächen wird lebendig und interessant über aktuelle militärpolitische Probleme diskutiert und bei den Jugendlichen der Standpunkt gefestigt, einen konkreten persönlichen Beitrag zum Schutz des Sozialismus zu leisten.

Militärpolitische Rundtischgespräche werden in den Grundorganisationen verstärkt in der Woche der Waffenbrüderschaft durchgeführt. Viele Grundorganisationen verstehen es jedoch schon, das Gespräch über militärpolitische Fragen regelmäßig mit ihren Freunden zu führen, z. B. auch in der Woche der Jugend und Sportler oder bei der Verbandsschulung in den Ferien. Sehr wichtig ist, auf die vorhandenen Fragen der Jugendlichen einzugehen und im offensiven Meinungsstreit um politische Bekenntnisse zu ringen. Jeder Schüler muß dabei zu Wort kommen und diskutieren können; er muß spüren, daß seine Meinung beachtet wird.

Gute Ergebnisse haben vor allem die Grundorganisationen erreichen können, die sich bei der Behandlung militärpolitischer Fragen mit erfahrenen Funktionären der bewaffneten Organe der DDR, der Sowjetarmee, Funktionären der GST, Pädagogen usw. berieten.

Bei den bisher aufgezeigten Formen der Verbandsarbeit – den Mitgliederversammlungen, dem Studienjahr und den Gesprächen zur Militärpolitik – wird deutlich, daß hier vor allem konkrete Kenntnisse vermittelt und vertieft werden, um über die Erkenntnisse von der Notwendigkeit des zuverlässigen Schutzes des Sozialismus zum Bekenntnis für den Sozialismus zu gelangen.

Genosse Erich Honecker sagte dazu auf der Zentralen Funktionärskonferenz:

„Angesichts der wachsenden weltweiten Auseinandersetzung zwischen den Kräften des Fortschritts und der Reaktion, zwischen Sozialismus und Imperialismus, kommt niemand – ganz gleich, ob jung oder alt – um eine Parteinahme herum. Parteinahme ist vielmehr die Voraussetzung für zielbewußtes Handeln. Für uns bedeutet das den Einsatz der ganzen Person für den Sozialismus" (Honecker 1972 b, S. 10).

Die Parteinahme oder das Bekenntnis entwickeln sich nicht nur im Bereich des Lernens, Denkens und Erkennens. Ebenso wichtig – als dialektische Einheit gesehen – ist das Fühlen der Jugendlichen, das emotionale Erleben und Spüren der Richtigkeit der Parteinahme.

Deshalb sind die Traditionspflege und das geistig-kulturelle Leben des Jugendverbandes besonders geeignet, die wehrpolitische Erziehungsarbeit wirksam voranzubringen.

In der wehrerzieherischen Tätigkeit entwickeln viele Grundorganisationen vielfältige Formen und Methoden, um Denken und Fühlen der Jugendlichen zu beeinflussen. Als sehr zweckmäßig erweisen sich u. a.

- Freundschaftstreffen mit Sowjetsoldaten, kulturell-sportlicher Wettstreit,
- Diskussionsabende mit Angehörigen der Sowjetarmee und der NVA,
- Buchlesungen bzw. Buchbesprechungen zu Werken der sowjetischen Kriegs- und Memoirenliteratur, Filmabende, Singe- und auch Tanzveranstaltungen,
- Exkursionen zu Einheiten der NVA und Sowjetarmee mit Besichtigung der Traditionszimmer und Erfahrungsaustausch,
- Besuche von Gedenkstätten des antifaschistischen Widerstandskampfes, der Armeemuseen, militärpolitischer Kabinette usw.,
- wehrsportliche Wettkämpfe, Geländeläufe, Kraftsportwettbewerb „Wer ist der Stärkste?" usw.

Es gibt eine vielfältige Palette von Möglichkeiten.

Der „Hans-Beimler-Wettkampf"

Im System der differenziert geführten und altersmäßig abgestuften sozialistischen Wehrerziehung der FDJ haben sich die „Hans-Beimler-Wettkämpfe" zur Hauptform in den 8. bis 10. Klassen der Oberschulen entwickelt.

Die Teilnahme, die Aktivität der Jugendlichen und nicht zuletzt die erreichten Ergebnisse zeigen: Die Freie Deutsche Jugend berührt mit diesen Wettkämpfen die gewachsenen wehrpolitischen und wehr-

sportlichen Interessen der Schuljugend. Die Auswertung gesammelter Erfahrungen läßt die generelle Schlußfolgerung zu: Die „Hans-Beimler-Wettkämpfe“ werden dort ihrer Zielstellung gerecht, wo sie als Einheit von wehrpolitischer Erziehung und praktischer wehrsportlicher Betätigung verwirklicht werden.

Das IX. Parlament der FDJ hob nochmals hervor, daß die Ergebnisse der sozialistischen Wehrerziehung vor allem daran gemessen werden, wie es gelingt, bei den politisch aktivsten Jugendlichen die Entscheidung herbeizuführen, Offizier der NVA zu werden bzw. als Berufsunteroffizier oder Soldat auf Zeit zu dienen.

Bereits in den Klassen 8 und 9 muß sich bei vielen Schülern die Entscheidung festigen, einen militärischen Beruf zu ergreifen. Das unterstreicht die Notwendigkeit, besonders in der Klasse 9, alle dem „Hans-Beimler-Wettkampf“ innewohnenden Potenzen zielstrebiger für diese Aufgabe zu nutzen. Im Zusammenhang mit den wirksam gestalteten wehrpolitischen und wehrsportlichen Maßnahmen sollte mit den Jugendlichen das geduldige, überzeugende Gespräch geführt und anschaulich der Beruf eines sozialistischen Offiziers als ehrenvoller Klassenauftrag und Lebensaufgabe dargestellt werden. Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang, die jungen Menschen noch intensiver mit den Berufsbildern, Ausbildungszweigen und Entwicklungsmöglichkeiten des Offiziers vertraut zu machen.

Feste Verbindungen und enge Kontakte zu Pateneinheiten der NVA, Besuche bei Einheiten und Truppenteilen unterstützen die sozialistische Wehrerziehung und helfen, Entscheidungen für eine längere Dienstzeit herbeizuführen. Viele Faktoren bestimmen den Entschluß der Jungen für eine längere Dienstzeit in der NVA.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist dabei der Einfluß der Mädchen auf die Jungen. Sie können die Entscheidung festigen, aber auch negativ beeinflussen. Deshalb sollten die Mädchen voll in die sozialistische Wehrerziehung an der Schule einbezogen werden.

Vielerorts wird darüber hinaus mit den Mädchen differenziert gearbeitet. Aussprachen und Foren werden genutzt, um die Mädchen mit den Aufgaben der NVA und der Bedeutung des Militärberufs vertraut zu machen.

Die ganze Sorgfalt der Pädagogen und des Jugendverbandes gilt den Jugendlichen, die ihre Bereitschaft bekundet haben, Offizier der NVA zu werden.

Die „FDJ-Kollektive junger Offiziersbewerber“ sind Interessengemeinschaften für diese Jugendlichen. Der Beschluß des Sekretariats des Zentralrats der FDJ über die Führung und Tätigkeit der

FDJ-Kollektive junger Offiziersbewerber orientiert darauf, in diese Kollektive den Jugendlichen aufzunehmen, der sich beim Wehrkreiskommando beworben hat, vorgemustert und als Offiziersbewerber bestätigt wurde. Die Tätigkeit in den Bewerberkollektiven soll vor allem die Wehrmotivation und die militärpolitischen Kenntnisse der Bewerber vertiefen und ihre Berufsentscheidung festigen.

Ein vielseitiges und interessantes Leben in den Offiziersbewerberkollektiven trägt dazu bei, die Jugendlichen umfassend auf den Dienst in der NVA vorzubereiten.

Die Richtlinie vom März 1972 über die Organisation und Durchführung der „Hans-Beimler-Wettkämpfe" der FDJ entspricht den hohen Anforderungen der Landesverteidigung, der gewachsenen politischen Reife, dem Bildungsstand und den altersspezifischen Leistungsbedingungen der Jugendlichen. Im folgenden soll auf einige wesentliche Aspekte der Gestaltung der „Hans-Beimler-Wettkämpfe" auf der Grundlage der Richtlinie eingegangen werden.

Das Kampfmeeting zur Eröffnung der Wettkämpfe

An vielen Schulen sind die Kampfappelle im Rahmen der Wettkämpfe eine gute Tradition. Die Erfahrungen der fortgeschrittensten Schulen lehren, daß dieser wehrpolitische Höhepunkt nur dann emotional wirksam ist, wenn Ziel und Inhalt des Meetings gründlich mit den Pädagogen beraten und im engen Zusammenwirken vorbereitet und durchgeführt wird. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, zum Meeting ehemalige Spanienkämpfer, Arbeiterveteranen, Angehörige der bewaffneten Organe und der Sowjetarmee, Elternvertretungen und Mitglieder der Patenbetriebe einzuladen.

Dieses Meeting, welches künftig zur Eröffnung der Wettkämpfe am 1. 12. – dem Todestag Hans Beimlers – durchgeführt wird, ist dazu angetan, daß Arbeiterfunktionäre aus ihrem kampferfüllten Leben berichten. Der Appell sollte genutzt werden, um den Jugendlichen Ziel und Inhalt der Wettkämpfe zu erläutern, Verpflichtungen zum Kampf um hohe wehrsportliche Leistungen zu übernehmen und den mit dem Direktor abgestimmten Plan der Durchführung bekanntzugeben.

Natürlich gehört zum Meeting das Arbeiter-, Kampf- und Jugendlied genauso wie die Rezitation.

Höhepunkt des Kampfmeetings ist die feierliche Ablegung des Wettkampfeides.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die straff organisierte Durchführung dieses Meetings. Damit wird auf Ordnung und Disziplin Einfluß genommen. Gewöhnung der Schüler an die Antreteordnung,

an Kommandos und ihre exakte Ausführung muß immer als Erziehung angesehen werden.

Die wehrpolitische Veranstaltung

Als neue Form der wehrpolitischen Arbeit wurde in die Richtlinie die wehrpolitische Veranstaltung aufgenommen. Das Ziel dieser Maßnahme, die differenziert in den Klassenstufen durchgeführt wird, besteht darin, die patriotische und internationalistische Grundhaltung zur Verteidigung des Sozialismus zu vertiefen, die Freundschaft zur Sowjetunion und zu den anderen sozialistischen Staaten und Armeen weiter zu fördern und den Haß gegen den Imperialismus und seine bewaffneten Söldner tief in den Herzen der Jugendlichen zu verwurzeln.

Bei diesen wehrpolitischen Veranstaltungen geht es um die Vermittlung von konkretem Wissen und die Auseinandersetzung mit Standpunkten und Haltungen.

Lenin betrachtete die Überzeugung des Menschen als unmittelbar abhängig von seiner Fähigkeit, persönliche Schlußfolgerungen zu ziehen. Deshalb steht im Mittelpunkt der wehrpolitischen Veranstaltungen die Diskussion zu den in der methodischen Anleitung aufgeführten Inhalten.

Die musikalisch-literarische Gestaltung mit Schallplatten, Filmen, Lichtbildervorträgen und Literatur soll die emotionale Wirkung erhöhen und Erkenntnisse vertiefen.

Um das Erziehungsziel dieser Maßnahme voll zu verwirklichen, sollten Genossen der Pateneinheiten, der Kampfgruppen, der Patenbrigaden und Elternvertreter teilnehmen und sich an der Diskussion beteiligen.

Dabei sollen und können die FDJ-Leitungen nicht auf den Rat und die Hilfe der Pädagogen verzichten. Es kommt hier besonders darauf an, die FDJ-Leitung zu inspirieren, ihr zu raten und zu helfen. Schwerpunkt der Unterstützung ist die Hilfe bei der inhaltlichen Gestaltung. Dazu gehören Hinweise, welche Probleme behandelt werden sollten und welche Schallplatten, Literatur und Lichtbilder zweckmäßigerweise zu nutzen sind.

Die militärpolitischen Rundtischgespräche

Wie bereits eingangs erwähnt, haben die Rundtischgespräche an den Schulen einen festen Platz eingenommen. Sie sind jetzt Bestandteil der Richtlinie und reihen sich in die Aktivitäten und Maßnahmen der FDJ und GST in der „Woche der Waffenbrüderschaft“ ein.

Ziel der Gespräche ist es, in kleinen Gesprächsgruppen in kameradschaftlicher Aussprache und kritischer Auseinandersetzung alle Fragen, die unsere Schüler bewegen, bis zu Ende zu diskutieren und sozialistische Standpunkte und Haltungen zur Landesverteidigung zu vertiefen.

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, zu diesen Gesprächen Offiziere der NVA, Pädagogen, Funktionäre der Partei und des Staatsapparates und gesellschaftlicher Organisationen als Gesprächspartner einzuladen. Bei den Jugendlichen finden besonders jene Gesprächspartner Anklang, die durch ihre Kampferfahrung, ihre Parteilichkeit und Sachlichkeit wertvolle Hinweise für die eigenen Entscheidungen der Jugendlichen geben können. M. I. Kalinin lehrte, die Kunst der Führung des Gesprächs bestehe darin, zu erreichen, daß jeder seine Meinung äußert, daß niemand Angst hat, das zu sagen, was er denkt. Er bemerkte, wenn auch nur „. . . Funken eigner Meinung (vorhanden sind), so zweifle ich nicht, daß eure Diskussionen sehr lebhaft sein werden“ (Kalinin 1960, S. 344).

Es geht also weniger darum, Thesen zu verkünden, als vielmehr die Diskussion zu führen und um Standpunkte zu streiten und zu ringen. Bewährt hat sich an vielen Schulen, daß gemeinsam mit der Parteileitung eine Einweisung in die Zielstellung erfolgt und nach Durchführung der Gespräche eine gründliche Auswertung stattfindet.

Die Buchbesprechungen

Die sowjetische Kriegs- und Memoirenliteratur ist ein wirksames Mittel zur Entwicklung des sozialistischen Wehrbewußtseins und der klassenmäßigen Erziehung und Bildung. Das Beschäftigen mit dieser Literatur trägt zur internationalistischen Erziehung und zur Festigung des Geschichtsbewußtseins bei. Diese Literatur hilft bei der Erziehung zum Haß auf die imperialistischen Feinde, zur Liebe zur Heimat, zu Mut und Kühnheit.

Das Miterleben bzw. Nacherleben geschilderter Vorgänge enthält sehr starke emotionale und charakterbildende Potenzen. Die sowjetische Kriegs- und Memoirenliteratur gibt auf vielfältige Fragen der Jugendlichen eine konkrete Antwort und regt sie an, über bestimmte Probleme intensiver nachzudenken.

Auf der Grundlage der in der Richtlinie angegebenen Werke sollten folgende Probleme im Mittelpunkt stehen:

– klassenbewußtes Denken – entscheidende Grundlage für die Erfüllung des militärischen Klassenauftrages beim zuverlässigen Schutz des Sozialismus;

– Bereitschaft zur Verteidigung des Sozialismus und uneingeschränkte Treue und Liebe zum sozialistischen Vaterland sind Eigenschaften des sozialistischen Soldaten;
– die sozialistischen Soldatentugenden – wichtige Voraussetzungen des Sieges über den Feind (Mut, Kühnheit, Härte und Siegeszuversicht);
– Entwicklung der bewußten Einstellung zum Befehl, zur Ordnung und zur Disziplin.

Bei der Erziehung junger Menschen ist die Vermittlung eines realen Feindbildes besonders wichtig. Diese Literatur gibt dazu ausgezeichnete Möglichkeiten. Der imperialistische Feind wird in seiner Stärke, in seiner Grausamkeit, seiner antikommunistischen Verhetzung, aber auch in seiner Erbärmlichkeit und Schwäche dargestellt. Diese Literatur trägt dazu bei, den Haß auf den Feind zu vertiefen, seine Machenschaften besser zu durchschauen und am geschichtlichen Beispiel Vergleiche zu ziehen.

Das Kampfmeeting, die wehrpolitischen Veranstaltungen, Buchbesprechungen, militärpolitische Rundtischgespräche, die „Hans-Beimler-Wandzeitung“ und der Abschlußappell bieten vielseitige Möglichkeiten, an die Interessen der Schüler anzuknüpfen, ihnen Verantwortung zu übertragen und Erlebnisse zu schaffen.

In der Richtlinie wurden die wehrsportlichen Elemente der Wettkämpfe qualifiziert, um einen nahtlosen Übergang zur vormilitärischen Ausbildung der GST zu schaffen. Erstmalig werden auch an die Mädchen höhere wehrsportliche Anforderungen gestellt. Die Mädchen nehmen mit veränderten Bedingungen am Kraftsportwettbewerb, am wehrsportlichen Mehrkampf, am Geländelauf und am „Marsch der Bewährung“ teil. Damit entsprechen die Forderungen der Richtlinie den Wünschen der Mädchen, hohe wehrsportliche Leistungen zu vollbringen. Erfahrungen zeigen, daß dabei die Mädchen im Wettkampf den Jungen nicht nachstehen. Es entwickelt sich eine echte Wettkampfatmosphäre.

Der *Kraftsportwettbewerb* „Wer ist der Stärkste?“, der wehrsportliche Mehrkampf und der Schießwettkampf sollen dazu beitragen, die Jugendlichen allgemein physisch auszubilden und bei ihnen Qualitäten zu entwickeln, die für die vormilitärische Ausbildung, den Armeedienst und die Zivilverteidigung benötigt werden. Das betrifft solche physischen Eigenschaften wie Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Gewandtheit. Die an vielen Schulen gesammelten Erfahrungen unterstreichen, daß sich das physische Leistungsvermögen dann am wirksamsten erhöht, wenn maximale Forderungen

gestellt, keine Erleichterungen zugelassen werden und um individuelle und kollektive Höchstleistungen gerungen wird. Das ständige und systematische Training der wehrsportlichen Elemente während des ganzen Schuljahres ist eine weitere entscheidende Bedingung für die erfolgreiche Gestaltung der „Hans-Beimler-Wettkämpfe". Weil der Jugendliche beim Wehrsport bestimmte Handlungen praktisch ausführen muß, entwickeln sich bei ihm physische Kräfte und Geschicklichkeit. Er erlangt gleichzeitig körperliche Härte und die Fähigkeit, hohe Belastungen zu ertragen. Mit der Bewältigung wehrsportlicher Bewährungssituationen festigt der Schüler seine Entschlußkraft, seine Ausdauer, seine Zielstrebigkeit und seinen Mut.

Von großer Bedeutung ist bei allen wehrsportlichen Elementen die Tatsache, daß die Jugendlichen gefordert werden und den Sinn für diese Maßnahme erkennen.

Erfolge werden sich besonders dann einstellen, wenn die Maßnahmen des Wehrsports Freude bereiten.

Es geht deshalb darum, die wehrsportliche Betätigung als politische Erziehungsarbeit zu gestalten.

Pädagogen und FDJ-Leitungen sollten dahingehend wirken, Interesse für die Wettkämpfe zu entwickeln und das Streben nach Bewährung und maximalen Leistungen zu fordern.

Der in die Richtlinie aufgenommene „Marsch der Bewährung" ist die abschließende kollektive Bewährung für die FDJ-Organisation der Klasse. Durch Vielseitigkeit der Anforderungen und das gestellte Ziel, 10 km zu marschieren, können die Schüler Mut, Ausdauer, Geschicklichkeit, Standhaftigkeit und Kollektivgeist unter Beweis stellen. Diese Bewährung entwickelt bei guter Anlage die Hilfsbereitschaft und das Sicheinsetzen für andere. Die erzieherische Wirkung wird erhöht, wenn sie gemeinsam mit Angehörigen der bewaffneten Organe und der Kampfgruppen vorbereitet und durchgeführt wird.

Bisher wurde die Abschlußübung in vielen Schulen bereits mit dem Besuch der Gedenkstätten des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse, mit einem Kampfmeeting oder mit einem Lagerfeuer verbunden.

Wenn bei diesen Maßnahmen Arbeiterveteranen von ihrem Kampf bzw. Armeeangehörige von ihrem Dienst berichten, werden die Jugendlichen noch besser den Sinn der sozialistischen Wehrerziehung erkennen und konkrete Schlußfolgerungen ziehen.

Diese Richtlinie mit Leben zu erfüllen, verlangt die Eigenverantwortung der Freien Deutschen Jugend für die „Hans-Beimler-Wettkämpfe" zu erhöhen, d. h. viele Schüler in die Ge-

staltung der Wettkämpfe einzubeziehen und gute Erfahrungen schnell zu verallgemeinern.

An vielen Schulen bestehen zur Organisation und Führung der Wettkämpfe die „Hans-Beimler-Stäbe“. Die Leitungen der Grundorganisationen berufen den Stab, stellen konkrete Aufgaben und kontrollieren die Erfüllung der Aufträge. Die Stäbe arbeiten auf der Grundlage von Arbeitsprogrammen und legen regelmäßig vor den Leitungen der Grundorganisationen Rechenschaft über ihre Arbeit ab.

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, dem „Hans-Beimler-Stab“ einen Berater aus dem Pädagogenkollektiv zur Seite zu stellen.

Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ und sozialistische Wehrerziehung

Die Grundpositionen, die für die sozialistische Wehrerziehung in der Freien Deutschen Jugend gelten, bestimmen auch die Erziehung der Jung- und Thälmannpioniere zur Wehrbereitschaft und alle Maßnahmen zu ihrer wehrsportlichen und touristischen Befähigung. Die sozialistische Wehrerziehung soll alle Formen des Lebens der Pioniergruppen und -freundschaften durchdringen; sie ist ständige Aufgabe bei der Erziehung der Pioniere zum proletarischen Internationalismus und sozialistischen Patriotismus. Pioniergruppenversammlungen, Pionierzirkel, Wandern und Touristik, Sportveranstaltungen und kulturelle Tätigkeit können ebenso zur sozialistischen Wehrerziehung genutzt werden wie alle Formen der Befähigung der Räte, Kommissionen und Stäbe zur Eigenverantwortung und Selbsttätigkeit.

Höhepunkte der wehrpolitischen und -sportlichen Tätigkeit in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ sind die Manöverspiele. Das *Pioniermanöver „Freundschaft“* ist zu einer guten Tradition des Lebens in der Pionierorganisation geworden. Hierbei lernen die Pioniere viel, sie erleben die militärische Kameradschaft und revolutionäre Romantik, sie festigen ihren Willen zu bewußter Disziplin und zur Überwindung von Härten und Schwierigkeiten. Das Pioniermanöver „Freundschaft“ und die gesamte wehrpolitische und touristische Tätigkeit in der Pionierorganisation helfen, bei allen Kindern die Eigenschaften revolutionärer Kämpfer herauszubilden und zu festigen.

Die Entwicklung der Achtung und Liebe zu den Soldaten der NVA und der Sowjetarmee wird gefördert, das Vertrauen zur überlegenen Verteidigungskraft der sozialistischen Staatengemeinschaft gestärkt.



Aus der Fülle der Forderungen nach richtiger Vorbereitung und Gestaltung des Pioniermanövers „Freundschaft" seien einige hervorgehoben und erläutert:

– Das Pioniermanöver soll vor allem der patriotischen und internationalistischen Erziehung dienen; es soll zur Entwicklung wehrpolitischer und -moralischer Einstellungen und Haltungen sowie zur Ausprägung der sozialistischen Wehrmotivation beitragen. Daher dürfen sich Lehrer und Erzieher, der Freundschaftsrat und sein Manöverstab sowie die Helfer aus der Elternschaft, dem Patenbetrieb und den bewaffneten Organen nicht mit einer guten administrativen, organisatorisch-technischen Vorbereitung zufriedengeben; besondere Aufmerksamkeit ist der Spielidee zu schenken. Sie muß stets politisch fundiert sein und die Jungen und Mädchen zu selbständigen persönlichen und kollektiven Entscheidungen und Handlungen anregen. Auch mit dem Manöverspiel sollen die Kinder mit den Kampferfahrungen der Arbeiterklasse und mit Aufgaben der Verteidigung des Sozialismus vertraut gemacht werden. Die Erfahrungen lehren, daß Episoden aus den militärischen Kämpfen der deutschen und internationalen Arbeiterklasse, aus den Traditionen und der heutigen Praxis der Waffenbrüderschaft zwischen den sozialistischen Armeen sowie aus dem Leben unserer bewaffneten Organe und der Organe der Zivilverteidigung der DDR gut in anregende und erziehungswirksame Spielideen umgesetzt werden können. Dabei sollte die Gegnerdarstellung nicht den Kindern übertragen, sondern – wenn überhaupt notwendig – von Erwachsenen oder älteren FDJ-lern übernommen werden. Der Inhalt des Manövers sollte eng mit anderen Vorhaben der Traditionspflege, mit dem Kampf um den Namen der Schule oder der Pionierfreundschaft bzw. FDJ-Grundorganisation oder auch mit Vorhaben der gesellschaftlichen Kräfte im Territorium verbunden werden. Auch für die Gestaltung des Pioniermanövers und anderer Formen der wehrpolitischen Tätigkeit gilt die Forderung, „die revolutionären Traditionen unseres Kampfes gegen die Feinde des Volkes und für die Entwicklung unserer DDR als fester Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft in der politischen Arbeit mit den Kindern noch stärker zu pflegen" (Beschluß des Politbüros des ZK der SED 1973, Seite 3).

– Das Pioniermanöver soll der körperlichen Kräftigung der Kinder dienen; es soll die Ausbildung solcher Eigenschaften wie Mut, Findigkeit, Ausdauer und Entschlußkraft bei allen Kindern fördern. Darum

Abb. 2 Mein Freund der Soldat

ist zu empfehlen, im Manöver an die Teilnehmer hohe, ihrem Entwicklungsstand angemessene körperliche Anforderungen zu stellen: Ausdauerläufe, Kraftübungen, Transport von angenommenen Verletzten über schwierige Geländeabschnitte, Bergungsarbeiten, Kriechen und Überwinden von Hindernissen u. a. Solche wehrsportlichen und touristischen Übungen können zugleich für die Entwicklung psychischer Qualitäten genutzt werden: Hangeln an einem Seil über einem Bach, Tiefsprünge, Erledigen eines Auftrages im Dunkeln sowie Führung einer Gruppe durch unbekanntes Gelände, fordern und fördern Mut, Geschicklichkeit, Initiative und Entschlußfreudigkeit.
Dabei werden positive Einstellungen und Charaktereigenschaften gefestigt, neue Einsichten gewonnen und Interessen geweckt. Darüber hinaus werden kollektive Verhaltensweisen gefördert. Wichtig ist, daß bei der Planung und Gestaltung des Manövers und besonders bei der Festlegung von körperlichen Belastungen oder Mutproben immer genau alle Sicherheitsbestimmungen eingehalten werden und auf die Gesundheit der Kinder streng geachtet wird.
– Schließlich soll das Pioniermanöver allen Kindern Spaß machen und Freude bereiten; sie sollen selbst aktiv an der Ideenberatung, Aus-

Abb. 3 Luftgewehrschießen beim Manöver „Freundschaft"



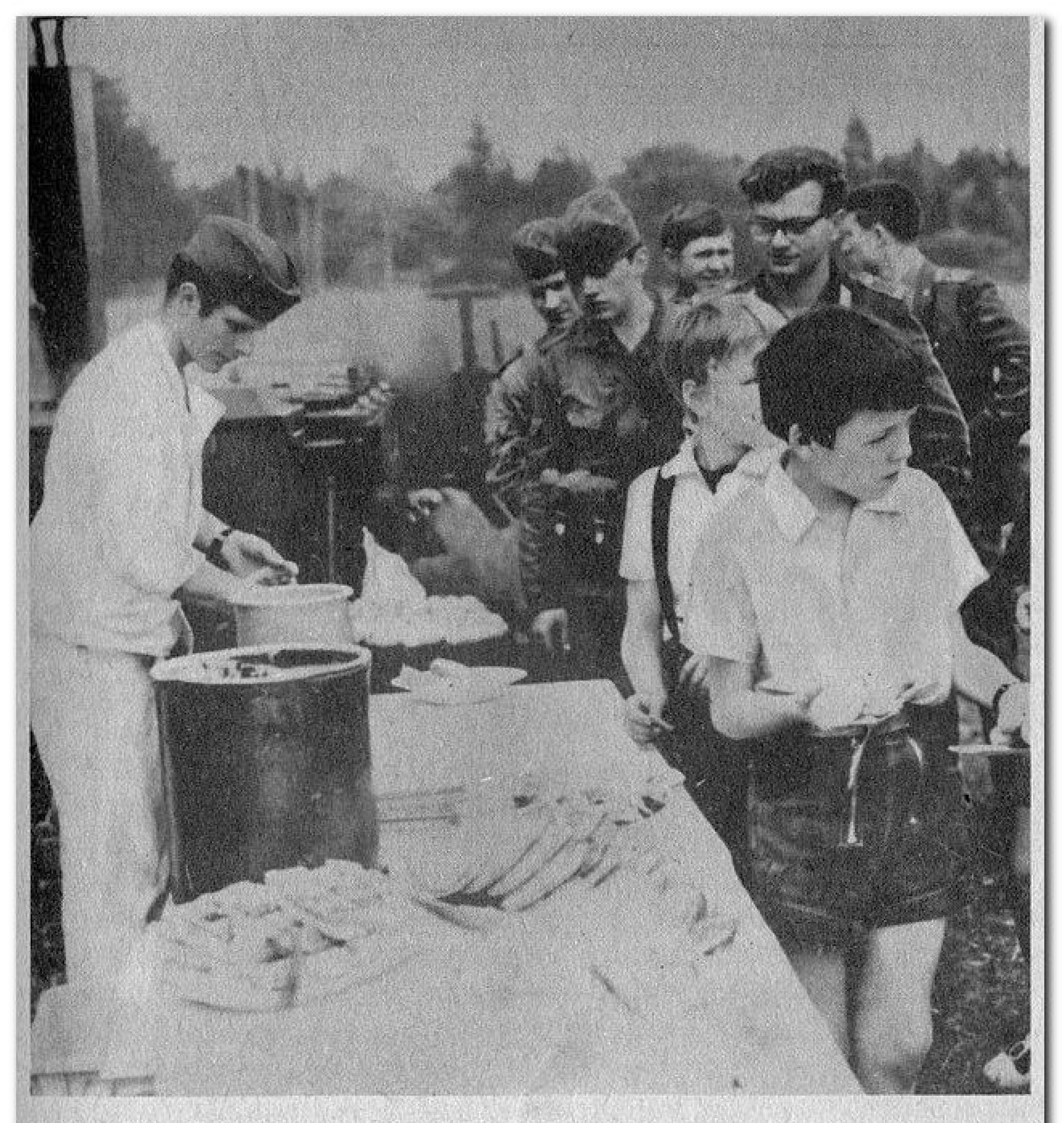


Abb. 4 Essen aus der Gulaschkanone

arbeitung der Aufträge und Organisationspläne sowie an der Gestaltung aller Phasen des Spiels teilnehmen. Darum muß das Manöver zu einem echten Betätigungs- und Bewährungsfeld der Pioniere und ihrer Räte, Stäbe und Kommissionen werden. Zum Pioniermanöver gehören die Lagerfeuerromantik, das Singen und der Manöverball ebenso wie die wehrpolitischen und wehrsportlich-touristischen Anforderungen. Dabei sollen die Kinder selbst aktiv tätig und nützlich sein. So praktisch und auch politisch bedeutsam es sein mag, wenn das Essen in einem Gasthof eingenommen oder aus einer Feldküche der bewaffneten Organe gereicht wird, aber das selbst und unter außerge-

wöhnlichen Bedingungen zubereitete Essen schmeckt manchmal doch besser. Das Ausdenken und Herstellen von Manövermaterialien, Ausrüstungen, Imitationsmitteln, Verschlüsselungscodes u. a. macht mindestens ebensoviel Freude wie ihr Einsatz. Bereits diese wenigen Beispiele machen deutlich, daß stets die altersspezifischen Besonderheiten und Interessen der Kinder, ihr Anspruchsniveau, ihr Streben nach Bewährung und gerechter Anerkennung beachtet werden müssen, wenn das Pioniermanöver alljährlich zu einem Höhepunkt im Pionierleben werden soll. Am besten ist der Kontakt mit der NVA selbst.

Die Angehörigen der NVA und der anderen bewaffneten Organe sind den Pionieren gute Freunde und Helfer. Ihre Einsatzbereitschaft sollte auch für die erfolgreiche Gestaltung des Pioniermanövers „Freundschaft" genutzt werden.

3.2. *Die vormilitärische Ausbildung und der Wehrsport der Gesellschaft für Sport und Technik*

Die Gesellschaft für Sport und Technik ist Träger der vormilitärischen und wehrsportlichen Bildung und Erziehung der Jugend. Im engen Zusammenwirken mit dem sozialistischen Jugendverband fördert sie die Bereitschaft und Fähigkeit der Heranwachsenden, den Sozialismus erfolgreich verteidigen zu können. Der V. Kongreß der Gesellschaft für Sport und Technik formulierte dementsprechend als Aufgabenstellung: Die Jugendlichen sind „so auf den Wehrdienst vorzubereiten, daß sie ihn als Klassenauftrag erkennen, durch eine qualifizierte vormilitärische Ausbildung und wehrsportliche Tätigkeit die hierfür notwendige Befähigung erwerben und sich als klassenbewußte, standhafte und disziplinierte Verteidiger des Sozialismus bewähren" (Sonderausgabe der Zeitschrift „Sport und Technik" 1972, S. 4).

Die vormilitärische Ausbildung und der Wehrsport sowie der Leistungssport sind feste Bestandteile der Herausbildung allseitig entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten. Sie dienen insbesondere der politisch-moralischen Erziehung, der physischen Vervollkommnung bzw. Ertüchtigung der Jugend sowie der Aneignung militär-fachlicher und sportspezifischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die politische Bildung und Erziehung trägt dazu bei,

– die Verteidigung des Sozialismus und des Friedens als patriotische und internationalistische Pflicht zu begreifen,

– den ursächlichen Zusammenhang von Imperialismus und Krieg zu erkennen,
– mit Grundlagen der marxistisch-leninistischen Lehre vom Krieg und von den Streitkräften vertraut zu werden,
– die Überzeugung von der persönlichen Verantwortung für den Schutz des Sozialismus und des Friedens an der Seite der Sowjetarmee im Rahmen der Armeen des Warschauer Vertrages zu entwickeln,
– die Bereitschaft herauszubilden, sich auf den Wehrdienst vorzubereiten bzw. den Soldatenberuf zu wählen.

(Für die Durchführung entsprechender Veranstaltungen können Lichtbildreihen, Dia-Serien, Beihefte und Dispositionen der GST eingesetzt werden.)

Ausbildungsprogramme

Die Ausbildung in der GST erfolgt auf der Grundlage einheitlicher Ausbildungsprogramme
– in der vormilitärischen Grundausbildung,
– in der vormilitärischen Ausbildung für die Laufbahnen der NVA,
– in den verschiedenen Wehrsportarten.

Die Programme für die vormilitärische Ausbildung legen Ziel und Inhalt für eine interessante und effektive Ausbildung fest und enthalten zugleich organisatorisch-methodische Hinweise. Sie sichern einen stufenlosen Übergang zur Ausbildung in der NVA.

Die Ausbildungsprogramme in den Wehrsportarten dienen der Aneignung von Grundwissen und Können für die Wehrsportart bzw. zum Erwerb von Erlaubnissen, Lizenzen und Berechtigungen (Fahrerlaubnis, Amateur-Flugzeugführer, Erlaubnisschein für Fallschirmspringer, Amateurfunkgenehmigung u. a.).

Die Ausbildungsprogramme sind die verbindliche Grundlage der Arbeit in den Grundorganisationen, Sektionen und Ausbildungseinheiten der GST.

Vormilitärische Ausbildung

Die Ausbildung erfolgt nach einem Stufenplan:
im 1. Jahr – die vormilitärische Grundausbildung,
im 2. Jahr – die Vorbereitung auf die verschiedenen Laufbahnen der NVA. Damit können in diese Ausbildung der GST alle vorwehrpflichtigen Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren – analog dem Ablauf des Schuljahres – einbezogen werden.

In der vormilitärischen Grundausbildung werden die Jugendlichen so ausgebildet, daß sie Elemente der militärischen Disziplin und

Ordnung sowie der Gelände- und Schießausbildung beherrschen und ihr physisches Leistungsvermögen erweitern. Im Rahmen dieser Ausbildung werden das selbständige Denken und Handeln der Jugend gefördert und die Entwicklung solcher Eigenschaften wie Ausdauer, Mut, Willenskraft, Konzentrationsfähigkeit, Entschlossenheit und Kollektivgeist gefestigt. Die vormilitärische Grundausbildung wird als erfolgreich abgeschlossen angesehen, wenn die Jugendlichen an allen wehrpolitischen Bildungsmaßnahmen und an 80% der anderen Ausbildungsmaßnahmen teilgenommen haben, die Bedingungen für die Grundübung im Schießen und die ausgewählten Normen des Achtertestes erfüllten, an der Abschlußübung teilgenommen haben und in ihrem Gesamtverhalten Disziplin und Ordnung zeigten.

Für den erfolgreichen Abschluß der vormilitärischen Grundausbildung wird dem Jugendlichen das Abzeichen „Für vormilitärische und technische Kenntnisse" Stufe I überreicht.

Die vormilitärische Ausbildung für die Laufbahnen der NVA setzt die vormilitärische Grundausbildung fort und dient der zielgerichteten Vorbereitung der Jugendlichen auf den Wehrdienst. Sie erfolgt für die Laufbahnen der NVA

- Mot.-Schützen
- Tastfunker
- Fernschreiber
- Fallschirmjäger
- Militärkraftfahrer
- Flugzeugführer
- Matrosenspezialisten
- Taucher

Mit dem erfolgreichen Abschluß der Ausbildung – entsprechend den in den Ausbildungsprogrammen geforderten Bedingungen – erwerben die Jugendlichen das „Abzeichen für vormilitärische und technische Kenntnisse" Stufe II, das durch ein Laufbahnsymbol gekennzeichnet ist.

Die Ausbildung erfolgt in Ausbildungseinheiten (Hundertschaften, Zügen, Gruppen) an den EOS, KBS, BBS und Betrieben der Industrie und Landwirtschaft.

Für die Organisation der Ausbildung sind die Vorstände der Grundorganisationen verantwortlich.

Die männlichen Schüler der 11. Klassen der EOS erhalten die vormilitärische Grundausbildung und die vormilitärische Ausbildung für die Laufbahn Mot.-Schützen der NVA während der Sommerferien. Zur Vorbereitung auf die Ausbildung wird ein „Tag der Bereitschaft" durchgeführt, an dem die Teilnehmer mit dem Ziel und dem Inhalt der Lagerausbildung vertraut gemacht werden, ihre künftigen Ausbilder kennenlernen und einige Bewegungsabläufe – vor allem in der Gruppe – nach Kommando üben.



Abb. 5 Teilnehmer an der vormilitärischen Ausbildung beim Marsch ins Gelände

Schüler, die sich für den Dienst als Berufsoffizier, Berufsunteroffizier, Unteroffizier auf Zeit oder als Soldat auf Zeit beworben haben, werden in die Funktion des Gruppenführers eingesetzt, um sie auf ihre Führungsfunktion in der NVA speziell vorzubereiten. Zugleich wird damit durch die Tätigkeit in der GST das Wirken der „FDJ-Kollektive junger Offiziersbewerber" unterstützt.

Eine interessante vormilitärische Ausbildung wird vor allem dann erreicht, wenn die Heranwachsenden aktiv und mit ihren eigenen Ideen an der Vorbereitung und Durchführung der Ausbildung beteiligt werden. Untersuchungen beweisen, daß das Interesse vor allem auch dann wächst, wenn die Ausbildung mit hohen Anforderungen an das Leistungsvermögen der Jugendlichen verbunden wird. Leistungsvergleiche und wehrsportliche Veranstaltungen erhöhen die Aktivität und die Bereitschaft zur Mitarbeit. Dabei kann ein gesunder Ehrgeiz geweckt werden, und im Erfolg erlebt der Jugendliche eine Bestätigung seiner eigenen Persönlichkeit.

Er kann aber auch erkennen, wo er an sich selbst arbeiten muß, um den körperlichen und geistigen Anforderungen besser gerecht zu werden.

Wehrsport

Um ein hohes Niveau der vormilitärischen Ausbildung in der GST erreichen zu können, ist es erforderlich, daß die Jugendlichen langfristig darauf vorbereitet werden.

Deshalb wurde auf dem V. Kongreß der GST festgestellt: „Wehrsport – das ist die frühzeitige Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen in eine regelmäßige geistige und körperliche Tätigkeit, die eine Entscheidung für die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes bedeutet, an die vormilitärische Ausbildung heranführt, Interesse und erste Grundlagen für eine spätere Speziallaufbahn in der NVA schafft" (ebenda). Diese Aufgabe kann mit Hilfe der Pionierorganisation und der FDJ bewältigt werden, wobei sich wehrerzieherische Tätigkeiten wie die Manöver „Freundschaft" und die „Hans-Beimler-Wettkämpfe" bewährt haben. Solche Ereignisse stellen einen Höhepunkt im Leben der Pioniere und FDJler dar. Der gewünschte Erziehungserfolg ist jedoch nur dann gegeben, wenn diese Höhepunkte kontinuierlich vorbereitet werden. Das verlangt, in die Tätigkeit der Pioniergruppen Bestandteile vormilitärischer Ausbildung aufzunehmen.

Es wurden, auch durch die GST, vielfältige Möglichkeiten geschaffen, um der Pionierorganisation dabei zu helfen.

Die Pioniere können sich wehrsportlich in folgenden Arbeitsgemeinschaften der Schule betätigen:

„Junge Mehrkämpfer",
„Junge Schützen",
„Junge Funker",
„Junge Fuchsjäger",
„Junge Matrosen",
„Junge Modellbauer".

Diese Arbeitsgemeinschaften bestehen bereits in den Pionierhäusern, an „Stationen Junger Techniker", an vielen polytechnischen Oberschulen. Weitere werden dort eingerichtet, wo die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden können. Der Zentralvorstand der GST gibt in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Volksbildung dafür Orientierungsprogramme heraus.

Im Leben der FDJ-Grundorganisationen nehmen die „Hans-Beimler-Wettkämpfe" einen wichtigen Platz ein. Sie sind so konzipiert, daß an den in der Pionierorganisation erworbenen vormilitärischen Kenntnissen angeknüpft werden kann.

Die GST hilft der FDJ bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Wettkämpfe.

An den polytechnischen Oberschulen können auch Sektionen des Wehrsports der GST bestehen, wenn sie einer Grundorganisation (Betrieb, Wohngebiet) angeschlossen sind.

Ein fester Bestandteil der wehrsportlichen Tätigkeit ist der Wettkampf. (Grundlagen dafür bilden die Wettkampfsysteme, Wettkampf- und Rechtsordnungen und die Ausschreibungen.)

Die Wettkampftätigkeit umfaßt:
- Bestenermittlungen,
- Fernwettkämpfe der Schulen und Heime im Luftgewehrschießen um den Pokal des Zentralrates der FDJ,
- Fernwettkampf im Luftgewehrschießen um die „Goldene Fahrkarte“,
- Traditions-, Pokal-, Runden-, Freundschaftswettkämpfe,
- Betriebs-, Schul- und Hochschulmeisterschaften,
- Kreis-, Bezirks- und DDR-Meisterschaften,
- Wehrspartakiaden der GST auf Kreis-, Bezirks- und Republikebene,
- internationale Wettkämpfe und Meisterschaften.

Es gibt Wettkämpfe und Meisterschaften in den Wehrsportarten und Disziplinen:
- Militärischer Mehrkampf (Sommer, Winter),
- Sportschießen (Luftdruck- und KK-Waffen),
- Motorsport: Motorradmehrkampf (Moped und Motorrad), Motorradpatrouillenfahren und K-Wagenrennen,
- Nachrichtensport: Funkmehrkampf, Fuchsjagdmehrkampf, Fernschreibmehrkampf,
- Flugsport: Segel- und Motorflug, Fallschirmsport,
- Seesport: Sporttauchen, Seesportmehrkampf,
- Modellsport: Auto-, Schiffs- und Flugmodellsport.

Die kontinuierliche Trainings- und Wettkampftätigkeit können männliche und weibliche Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr in den entsprechenden Wehrsportsektionen der GST aufnehmen. Zugleich setzen damit die Jugendlichen ihre wehrsportliche Betätigung, die sie in den Arbeitsgemeinschaften der Schule aufgenommen haben, fort.

3.3. Die Sanitätsausbildung des Deutschen Roten Kreuzes der DDR

Das Deutsche Rote Kreuz der DDR ist als gesellschaftliche Massenorganisation fester Bestandteil der sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik. Es entwickelte sich im Verlaufe seines zwanzigjährigen Wirkens von einer antifaschistisch-demokratischen zu einer

sozialistischen Massenorganisation. Entscheidend für diese Entwicklung war die Tatsache, daß die Tätigkeit des Roten Kreuzes der DDR von Anfang an darauf gerichtet war, seine Mitglieder auf der Grundlage des sozialistischen Humanismus und Patriotismus zur bewußten und aktiven Mitarbeit bei der Erfüllung der gesellschaftlichen und staatlichen Aufgaben auf dem Gebiete der Gesundheits- und Verteidigungspolitik zu erziehen und zu befähigen. Darüber hinaus war und ist seine Massenwirksamkeit darauf gerichtet, das sozialistische Staats- und Verteidigungsbewußtsein unserer Bürger zu formen, ihre staatsbürgerliche Verantwortung und Aktivität auf den genannten Gebieten des gesellschaftlichen Lebens entwickeln zu helfen.

Bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ist das Wirken des Roten Kreuzes der DDR vordringlich darauf gerichtet, in ständig wachsendem Maße zur Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit der Bevölkerung, zur Organisierung und Sicherung des medizinischen Schutzes der Bevölkerung im Katastrophen- und Verteidigungsfalle, zur Erhaltung des Friedens und zur Erhöhung des internationalen Ansehens der Deutschen Demokratischen Republik und zur Durchsetzung der Grundsätze und Aufgaben des internationalen Roten Kreuzes beizutragen.

Es liegt im Wesen des sozialistischen Staates und der sozialistischen Demokratie, mit Hilfe der gesellschaftlichen Massenorganisationen breiten Kreisen der Bevölkerung die immer bewußtere Wahrnehmung ihrer staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten zu ermöglichen und sie in die sachkundige Lösung der gesellschaftlichen und staatlichen Aufgaben einzubeziehen. In diesem Sinne formt das Deutsche Rote Kreuz der DDR das politische Denken und Handeln seiner Mitglieder im Geiste des Sozialismus und vermittelt ihnen die für ihre Rotkreuztätigkeit notwendigen gesundheitspolitischen und medizinischen Grundkenntnisse. Es entwickelte als wichtiger Helfer der Partei der Arbeiterklasse und unseres sozialistischen Staates zugleich eine breite medizinische Aufklärungs- und Ausbildungstätigkeit unter der Bevölkerung, insbesondere der Jugend, und ermöglicht damit den Bürgern der DDR die sachkundige Mitwirkung an der Durchsetzung der sozialistischen Gesundheits- und Verteidigungspolitik.

Das Rote Kreuz der DDR läßt sich bei seinem spezifischen Beitrag zur planmäßigen Vervollkommnung der Landesverteidigung, den es im Bereich der Zivilverteidigung leistet, von der Forderung des VIII. Parteitages der SED leiten, die Bereitschaft und Fähigkeit aller Bürger, besonders der Jugend, zur Verteidigung unseres sozialisti-

schen Staates und damit auch zum wirksamen medizinischen Schutz seiner Bürger zu fördern. Dabei dient die wehrpolitische Arbeit des Roten Kreuzes der DDR in Durchsetzung der Einheit von klassenmäßiger Erziehung und fachlicher Bildung dem Ziel, bei allen Mitgliedern und Bürgern ein hohes Verteidigungsbewußtsein zu entwickeln und ihnen die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten der Ersten Hilfe unter den Bedingungen eines möglichen Verteidigungszustandes zu vermitteln. Entsprechend dieser Zielsetzung leistet das Rote Kreuz der DDR in enger Zusammenarbeit mit der Pionierorganisation, der FDJ und der GST einen aktiven Beitrag zur sozialistischen Wehrerziehung an den Schulen. Hierzu gehört die aktive Teilnahme der „Jungen Sanitäter" und der jugendlichen Mitglieder des DRK an den wehrpolitischen und wehrsportlichen Höhepunkten der Pionier- und Jugendorganisation, z. B. an den Manövern „Freundschaft", an den „Hans-Beimler-Wettkämpfen" und bei der Unterstützung der Arbeitsgemeinschaften „Wehrausbildung" der Klassen 9 und 10. Die Unterstützung der Arbeitsgemeinschaften geschieht auf der Grundlage der „Vereinbarung des Ministeriums für Volksbildung, des Zentralvorstandes der GST und des Präsidiums des DRK der DDR zur Einführung der Arbeitsgemeinschaften ‚Wehrausbildung' der Klassen 9 und 10 vom 3. September 1973". Darüber hinaus bezieht das DRK Elemente der sozialistischen Wehrerziehung in die von ihm organisierten Übungen und Wettkämpfe der Roten-Kreuz-Jugend ein. An vielen Schulen entwickelt das DRK in Weiterführung und Vervollkommnung des im Biologieunterricht vermittelten gesundheitspolitischen Grundwissens eine kontinuierliche, praktische Erste-Hilfe-Ausbildung der Schüler der 8. bis 10. Klassen. Damit trägt die Rote-Kreuz-Organisation mit ihren spezifischen Möglichkeiten der Forderung des VIII. Parteitages der SED Rechnung, die Jugend rechtzeitig und allseitig auf die Erfordernisse des Wehrdienstes und der Zivilverteidigung vorzubereiten.

Mit der Durchführung der Sanitätsausbildung aller Oberschülerinnen der EOS trägt das DRK der DDR zur politisch-moralischen, medizinisch-fachlichen und physischen Vorbereitung der Oberschülerinnen auf ihre in der Zivilverteidigung zu erbringenden Einsatzaufgaben bei. Das Ziel dieser Ausbildung besteht insbesondere darin,

– den Schülerinnen die Bedeutung der Zivilverteidigung als organischen Bestandteil unserer Landesverteidigung bewußtzumachen,
– sie mit der Stellung und den Aufgaben des Medizinischen Schutzes der Bevölkerung vertraut zu machen und

– sie durch die Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Anwendung von Schutz- und Erste-Hilfe-Maßnahmen in die Lage zu versetzen, die im Verteidigungsfall notwendige medizinische Hilfeleistung sachgemäß durchführen zu können.

Verbindliche Grundlage für diesen Beitrag des DRK der DDR an den EOS ist die „Vereinbarung zur Durchführung der vormilitärischen Ausbildung und der Sanitätsausbildung an den erweiterten Oberschulen und Spezialschulen der DDR vom 12. Februar 1973". Entsprechend dieser Vereinbarung bilden sowohl die vormilitärische als auch die Sanitätsausbildung einen festen Bestandteil der sozialistischen Erziehungs- und Bildungsarbeit an den EOS. Daraus resultiert die Verantwortung der Organe der Volksbildung und der Direktoren dieser Oberschulen für die Absicherung der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Sanitätsausbildung in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Kreiskomitees und Grundorganisationen des DRK. Diese Vereinbarung regelt die politisch-ideologische Vorbereitung der Schülerinnen auf die Sanitätsausbildung, die Sicherung ihrer vollzähligen und disziplinierten Teilnahme an den Ausbildungsveranstaltungen und die Auswahl geeigneter Lehrer und Schülerinnen – vordringlich Mitglieder des DRK – als Führungs- bzw. Lehrkräfte.

Das Rote Kreuz der DDR trägt die Verantwortung für die niveauvolle und ideologisch fundierte Durchführung der Sanitätsausbildung im Sinne der Einheit von klassenmäßiger Erziehung zum sozialistischen Patriotismus und Internationalismus mit einer hohen medizinisch-fachlichen Bildung. Diese Verantwortlichkeit entspricht voll und ganz der wachsenden Rolle und Aufgabenstellung des DRK als sozialistischer Massenorganisation, deren spezifischer gesellschaftlicher Auftrag in der Erziehung und Befähigung aller Bürger, insbesondere der Jugend, zur bewußten und sachkundigen Mitwirkung bei der Sicherung des Medizinischen Schutzes unserer Bevölkerung im Rahmen der Zivilverteidigung besteht. Hiervon ausgehend trägt das Rote Kreuz der DDR die Verantwortung für

– die programmgemäße qualifizierte Durchführung der Sanitätsausbildung entsprechend dem dafür verbindlichen Rahmenlehrplan und den Erfordernissen der Zivilverteidigung;
– die rechtzeitige Auswahl, ideologische, fachliche und instruktiv-methodische Vorbereitung der erforderlichen Lehrkräfte und ihre Vergütung;
– die kostenlose Bereitstellung der notwendigen Lehr- und Anschauungsmaterialien sowie aller anderen für die Ausbildung benötigten Hilfsmittel;

– die aktive Unterstützung des „Tages der Bereitschaft";
– die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen für die Gesundheit und Sicherheit der Oberschülerinnen während der Sanitätsausbildung und
– die gründliche Analyse des Ablaufes und der Ergebnisse der Ausbildung einschließlich der daraus resultierenden Schlußfolgerungen.

Die exakte Wahrnehmung der Verantwortlichkeit des DRK der DDR für die Durchführung der Sanitätsausbildung erfordert eine rechtzeitige Vorbereitung aller damit verbundenen Maßnahmen durch die zuständigen Kreiskomitees des DRK und deren Sekretariate. Das wiederum setzt eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Kreisschulräten bzw. Direktoren der EOS und den FDJ-Leitungen voraus, um möglichst bis zum Ende des Schuljahres Übereinstimmung in solchen Fragen, wie Zahl der auszubildenden Schülerinnen, Ort, Objekt und Zeitraum der Ausbildung, vorgesehene Führungs- und Lehrkräfte einschließlich deren rechtzeitige ideologische und fachliche Vorbereitung zu erzielen. Das ist notwendig, um nicht nur durch die Schulen, sondern auch durch das DRK die entsprechenden Maßnahmen in die Jahresplanung aufnehmen zu können. Es hat sich in diesem Zusammenhang bewährt, zwischen den Direktoren, den Leitungen der FDJ und des DRK einerseits und den Kreissekretariaten des Roten Kreuzes andererseits schriftliche Vereinbarungen abzuschließen.

Wie jede andere gesellschaftliche Massenorganisation kann auch das Rote Kreuz der DDR nur in den Bereichen der sozialistischen Gesellschaft wirksam werden, in denen es über arbeitsfähige Grundorganisationen verfügt. Dafür bestehen die günstigsten Bedingungen für eine erfolgreiche Sanitätsausbildung an solchen EOS, wo Grundorganisationen des DRK bestehen und damit bereits ausgebildete erfahrene DRK-Mitglieder vorhanden sind. Es entspricht deshalb einem gesellschaftlichen Bedürfnis und der wachsenden Verantwortung der gesellschaftlichen Massenorganisationen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, wenn das Rote Kreuz der DDR anstrebt, an erweiterten Oberschulen arbeitsfähige Grundorganisationen zu bilden, die vordringlich den Oberschülerinnen ein ihrem spezifischen Verteidigungsbeitrag entsprechendes gesellschaftliches Betätigungsfeld eröffnen. Damit befindet sich die Rote-Kreuz-Organisation unseres sozialistischen Staates in voller Übereinstimmung mit der FDJ, deren Beschlüsse für die Jugendarbeit im Roten Kreuz der DDR verbindlich und darauf gerichtet sind, den Mitgliedern der FDJ vielseitige gesellschaftspolitische Bil-

dungs- und Bewährungsmöglichkeiten im DRK im Sinne der Formung und praktischen Betätigung junger sozialistischer Persönlichkeiten und Revolutionäre zu geben.

Diese Übereinstimmung wird hinsichtlich der Sanitätsausbildung und damit der Vorbereitung der Oberschülerinnen der EOS auf ihre Aufgaben in der Zivilverteidigung auch durch die vom Zentralrat der FDJ herausgegebenen Hinweise zur Gestaltung der sozialistischen Wehrerziehung und Erhöhung der Verantwortung der FDJ bei der vormilitärischen und Sanitätsausbildung an den EOS bestätigt, in denen die Unterstützung des DRK und seiner Grundorganisationen an den erweiterten Oberschulen allen FDJ-Leitungen zur Pflicht gemacht wird.

Es sollte daher von den Direktoren der erweiterten Oberschulen dafür gesorgt werden, daß bei allen Lehrern und Schülern die Rolle und Verantwortung des Roten Kreuzes der DDR als gesellschaftlicher Massenorganisation richtig erkannt wird.

4. Sozialistische Wehrerziehung der Schuljugend und Berufsberatung für militärische Berufe

Bei der Berufsberatung für militärische Berufe sind besonders zwei Gesichtspunkte hervorzuheben:
– Die sozialistische Wehrerziehung ist eine grundlegende Voraussetzung zur erfolgreichen Berufsberatung für militärische Berufe.
– Die sozialistische Wehrerziehung darf nicht allgemein bei der Vermittlung von politischen, militärpolitischen und militärischen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten stehen bleiben, sondern muß darüber hinaus systematisch, konkret und langfristig auf die Herbeiführung der freien und bewußten Entscheidung eines Teils der Schüler für einen militärischen Beruf gerichtet sein. Schülerinnen können nur in ausgewählten Verwendungen zum Berufsunteroffizier und überhaupt nicht zum Offizier herangebildet werden.

Ohne Beachtung dieser Zusammenhänge werden sowohl die sozialistische Wehrerziehung als auch die Berufsberatung für militärische Berufe ihrem gesellschaftlichen Anliegen nicht gerecht.

Deshalb geht die „Direktive des Ministers für Volksbildung und des Ministers für Nationale Verteidigung zur Verbesserung der Nachwuchsgewinnung für militärische Berufe“ vom 25. April 1973 auch davon aus, daß es notwendig ist, „in der gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit entsprechend den gewachsenen Erfordernissen eine höhere Qualität der sozialistischen Wehrerziehung zu erreichen“.

Der militärische Beruf, seine Bedeutung und Besonderheiten
Militärische Berufe werden durch Berufsoffiziere, Fähnriche und Berufsunteroffiziere (im weiteren Berufssoldaten genannt) ausgeübt, die sich freiwillig verpflichtet haben, aktiven Wehrdienst zu leisten, dessen Dauer in seiner unteren Grenze durch das Erreichen einer 25jährigen (bei Berufsoffizieren und Fähnrichen) bzw. einer 10jähri-

gen (bei Berufsunteroffizieren) Dienstzeit und in seiner oberen Grenze durch das Erreichen der Altersgrenze im aktiven Wehrdienst (65. Lebensjahr) bestimmt wird (vgl. GBl. I, 1973, S. 556). Auf die Gewinnung dieses militärischen Kadernachwuchses ist die Berufsberatung für militärische Berufe gerichtet.

Die Berufsoffiziere, Fähnriche und Berufsunteroffiziere der bewaffneten Kräfte der DDR

– üben eine nach Inhalt, Umfang und Zeitdauer begrenzte, gesellschaftlich besonders notwendige und bedeutsame politische und militärische Tätigkeit aus,
– erwerben eine umfassende Spezial-, Fach- oder Hochschulausbildung und besitzen demnach sowohl allgemeine als auch spezielle Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten,
– weisen mit ihrem freiwilligen militärischen Dienst ein hohes sozialistisches Bewußtsein, eine ausgeprägte Berufsbejahung und Leistungsbereitschaft nach,
– sichern damit die Existenz und Entwicklung des einzelnen und der Gesellschaft.

Die besondere *Bedeutung und Stellung* des militärischen Berufs in unserer sozialistischen Gesellschaft ergibt sich aus den Zielen und Inhalten der Außen-, Sicherheits- und Militärpolitik unserer Partei- und Staatsführung.

Der sich daraus ergebende militärische Auftrag hebt die Bedeutung der militärischen Berufe hervor. Unschwer ist zu erkennen, welche hohen politischen, militärischen und spezialfachlichen Anforderungen an die militärischen Kader gestellt werden.

– Die Tätigkeit der Berufssoldaten trägt zutiefst politischen Charakter.

Sie üben ihren militärischen Beruf als Beauftragte der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei, aller Werktätigen und unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates aus und tragen ihnen gegenüber eine hohe Verantwortung.

Sie sind politische und militärische Leiter von Kampfkollektiven, Ausbilder und Erzieher der ihnen unterstellten Soldaten, Unteroffiziere, Fähnriche und Offiziere.

Ihnen werden weitreichende Befehlsgewalt, hohe Verantwortung für die ihnen unterstellten Menschen und materiellen Werte übertragen.

– Die Entscheidung für ein Dienstverhältnis als Berufssoldat verlangt von den Jugendlichen ein hohes Maß an politischer klassenmäßiger Bewußtheit. Sie müssen in der Endkonsequenz bereit sein, sich

voll und ganz für den militärischen Schutz der sozialistischen Heimat und Staatengemeinschaft einzusetzen, komplizierte und umfangreiche Aufgaben zu lösen, die oft ein hohes Maß an persönlicher Einsatzbereitschaft, Disziplin und Unterordnung der persönlichen Interessen unter die Erfordernisse der Landesverteidigung verlangen, die hohen psychischen und physischen Belastungen eines modernen Krieges auf sich zu nehmen und jeden Aggressor gegebenenfalls unter Einsatz ihres Lebens zu vernichten.

– Immer mehr Angehörige der bewaffneten Kräfte müssen über so tiefgründige und umfangreiche politische, militärische und spezialfachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, die während des 18monatigen Grundwehrdienstes oder einer 3jährigen Dienstzeit nicht erworben werden können. Im Verlaufe der Entwicklung veränderte sich z. B. das zahlenmäßige Verhältnis von Unteroffizieren und Soldaten von etwa 1 : 10 um die Jahrhundertwende über etwa 1 : 6 vor dem 2. Weltkrieg und auf etwa 1 : 3 in der Gegenwart.

Aus diesen Gründen ergibt sich die Notwendigkeit, daß eine erforderliche Anzahl unserer Schüler mit entsprechender Qualität durch eine wirksame, systematische und langfristige sozialistische Wehrerziehung und Berufsberatung für militärische Berufe als Kadernachwuchs für die bewaffneten Kräfte gewonnen, ausgewählt sowie vorbereitet und betreut werden muß.

In der bereits erwähnten gemeinsamen Direktive des Ministers für Volksbildung und des Ministers für Nationale Verteidigung heißt es zur Qualität der Bewerber:

„Für einen militärischen Beruf (Berufsoffizier, Berufsunteroffizier) sind vorwiegend Söhne von Arbeitern, Genossenschaftsbauern, Funktionären aus dem Partei-, Staats- und Wirtschaftsapparat sowie von Berufssoldaten zu gewinnen, die sich durch gute schulische Leistungen und eine aktive gesellschaftliche Arbeit auszeichnen sowie durch ihre politisch-moralische Haltung dafür geeignet sind“ (ebenda).

Sie werden über folgende Entwicklungswege zum Berufssoldaten herangebildet:

Berufsoffizier:

a) Abschluß des Abiturs an der erweiterten Oberschule und vierjährige (für Flugzeugführer, Seeoffiziere und Schiffsmaschinenoffiziere fünfjährige) Heranbildung zum Offizier. Im ersten Jahr der Heranbildung erwerben diese Offiziersschüler durch ein Produktionspraktikum den Facharbeiterabschluß.

b) Abschluß der Berufsausbildung mit Abitur und dreijährige (für Flugzeugführer, Seeoffiziere und Schiffsmaschinenoffiziere vierjährige) Heranbildung zum Offizier. Diese Offiziersbewerber erhalten das dritte Jahr der Berufsausbildung auf das Dienstalter im aktiven Wehrdienst angerechnet.
c) Abschluß der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule und der Berufsausbildung sowie vierjährige (für Flugzeugführer, Seeoffiziere und Schiffsmaschinenoffiziere fünfjährige) Heranbildung zum Offizier. Im ersten Jahr der Heranbildung erwerben diese Offiziersschüler durch die Teilnahme an einem Lehrgang die Hochschulreife.

Für bestimmte Verwendungen in der NVA werden Jugendliche auch als Offiziersbewerber an zivilen Bildungseinrichtungen mit anschließender militärischer Ausbildung an den Offiziershochschulen herangebildet. Diese Offiziersbewerber beginnen ihr Studium unmittelbar nach Abschluß des Abiturs bzw. der Berufsausbildung und erhalten bei Übernahme in den aktiven Wehrdienst als Berufsoffizier die Dauer des Studiums zu 50% auf das Dienstalter im aktiven Wehrdienst angerechnet.

Berufsunteroffizier:
Abschluß der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule und der Berufsausbildung sowie Heranbildung an Unteroffiziersausbildungseinrichtungen und durch praktische Tätigkeit in der Dienststellung.

Ziel, Inhalt und Dauer der Heranbildung zum Berufssoldaten
Den wachsenden Anforderungen an die militärischen Kader tragen die Partei-, Staats- und Armeeführung unter anderem auch dadurch Rechnung, daß die Aus- und Weiterbildung der Berufssoldaten kontinuierlich weiterentwickelt wird.

So haben seit dem 1. März 1971 die Lehreinrichtungen zur Heranbildung von Offizieren den Status von Hochschulen erhalten. An den Offiziershochschulen der NVA und der Grenztruppen der DDR werden Offiziersschüler in mehreren Ausbildungsprofilen ausgebildet. Es werden herangebildet, an der

Offiziershochschule der Landstreitkräfte „Ernst Thälmann" in Löbau/Zittau:
– Kommandeure von Mot.-Schützen-, Panzer-, Raketen-, Artillerie-, Flakartillerie-, Fla-Raketen-, Nachrichten- und Pioniereinheiten, von Einheiten der chemischen Abwehr sowie
– Offiziere des waffen-, raketen-, funkmeß-, Fla-Raketen-, panzer- und Kfz-technischen Dienstes und der Rückwärtigen Dienste;

Offiziershochschule der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung „Franz Mehring“ in Kamenz/Bautzen:
– Flugzeugführer und Offiziere der Führungsorgane,
– Offiziere des Fliegeringenieurdienstes für Zelle/Triebwerk, Elektro/Spezialausrüstung, Funk/Funkmeßausrüstung und für Bewaffnung,
– Offiziere der Funktechnischen Truppen, für Funkmeßtechnik und für automatische Führungs- und Leitsysteme sowie
– Offiziere der Fla-Raketentruppen für elektronische und für elektromechanische Anlagen;

Offiziershochschule der Volksmarine „Karl Liebknecht“ in Stralsund:
– See- und Schiffsmaschinenoffiziere;

Offiziershochschule der Grenztruppen der DDR „Rosa Luxemburg“ in Plauen:
– Kommandeure von Einheiten der Grenztruppen.

Für die Heranbildung von Berufsunteroffizieren in den verschiedensten Ausbildungsprofilen stehen neben der Technischen Unteroffiziersschule „Erich Haabersath“ in Prora auf Rügen weitere Unteroffiziersschulen der Teile der NVA und der Grenztruppen der DDR zur Verfügung.

(Eine vollständige Übersicht über alle militärischen Lehreinrichtungen und Ausbildungsprofile bzw. Fachrichtungen, in denen eine Heranbildung zum Berufsoffizier bzw. -unteroffizier erfolgt, liegt in jedem Wehrkreiskommando vor.)

Fähnriche werden aus dem Bestand der Berufsunteroffiziere und Unteroffiziere auf Zeit ausgewählt und herangebildet.

Die Verbindung der sozialistischen Erziehung mit moderner wissenschaftlicher Bildung durch die konsequente Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums ist durchgängiges Ausbildungsprinzip. Alle Offiziersschüler erwerben im Rahmen der Ausbildung profilbezogene Grundlagenkenntnisse und Fähigkeiten, die das Fundament einer hohen Disponibilität für ihre Entwicklung als Offizier bilden.

Die Ausbildung beinhaltet in allen Ausbildungsprofilen
– eine umfassende gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung, einschließlich Pädagogik/Psychologie;
– eine spezielle militärfachliche und -technische Ausbildung entsprechend dem Ausbildungsprofil;
– eine fundierte Grundlagenausbildung auf mathematisch-naturwissenschaftlichem Gebiet;

– den Erwerb von Grundkenntnissen über die Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung, der Informationsübertragung, der Kybernetik und der Operationsforschung sowie
– Praktika.

Bei bestandener Offiziersprüfung (Hauptprüfung) sind die Absolventen der Offiziershochschulen „Offiziere mit Hochschulausbildung" und werden in der Regel zum Leutnant ernannt. Sie sind berechtigt, folgende Berufsbezeichnung zu führen:
Absolventen der Ausbildungsprofile
– Kommandeure von Mot.-Schützeneinheiten,
– Kommandeure von Panzereinheiten,
– Kommandeure von Artillerieeinheiten,
– Kommandeure von Flakartillerieeinheiten,
– Kommandeure von Einheiten der Grenztruppen der DDR die Berufsbezeichnung „Hochschulingenieurökonom",
Absolventen des Ausbildungsprofils
– Offiziere der Rückwärtigen Dienste die Berufsbezeichnung „Hochschulökonom",
Absolventen aller anderen Ausbildungsprofile die Berufsbezeichnung „Hochschulingenieur".

Berufsunteroffiziere können im Verlaufe ihrer aktiven Dienstzeit die Berufsbezeichnung eines Meisters (z. B. Kfz-Meister, Funkmechanikermeister, Meister der chemischen Industrie, Optikermeister, Meister für BMSR-Technik usw.) erwerben, die den Berufsbezeichnungen in der Industrie (z. B. Meister der sozialistischen Industrie für Kraftfahrzeugtechnik, für Elektrotechnik/Elektronik – elektronische Geräte, der chemischen Industrie, für Maschinen-, Aggregate- und Gerätebau, für Elektrotechnik/Elektronik – BMSR-Technik usw.) gleichgestellt sind (vgl. GBl. II 1970a, S. 299 ff.).

Mit dieser Ausbildung an den Offiziershochschulen bzw. Unteroffiziersschulen erwerben die Berufssoldaten alle erforderlichen Voraussetzungen für eine weitreichende Perspektive im aktiven Wehrdienst. Darüber hinaus nehmen sie ständig an der gesellschaftswissenschaftlichen und militärischen sowie spezialfachlichen Weiterbildung teil. Bei entsprechender Eignung und Neigung ist für Berufsoffiziere auch die Entwicklung zum Polit-, Stabs- oder Lehroffizier möglich. Die Entwicklung zum Politoffizier erfolgt in der Regel über die Vorbereitung an der Militärpolitischen Hochschule der NVA „Wilhelm Pieck". Nach einigen Jahren erfolgreicher politischer, erzieherischer und militärfachlicher Tätigkeit

in der Truppe können sich die Berufsoffiziere für den Besuch der Militärakademie der Nationalen Volksarmee „Friedrich Engels" oder – dank der großzügigen Unterstützung durch die KPdSU und die Sowjetregierung – für ein Studium an einer Hochschuleinrichtung der Streitkräfte der UdSSR bewerben. Für Berufsunteroffiziere ist die Heranbildung zum Fähnrich und auch zum Berufsoffizier möglich.

Die Wahl des Berufes ist für die Jugendlichen in der Regel die erste große Entscheidung, die sie für ihr weiteres Leben, wenigstens jedoch für einen großen Zeitabschnitt ihres Lebens treffen. Diese Entscheidung beeinflußt die ganze weitere politische, fachliche und damit persönliche Entwicklung. Damit treffen die Jugendlichen auch eine wichtige staatsbürgerliche Entscheidung, die nicht dem Selbstlauf überlassen werden kann. Deshalb ist es eine hohe gesellschaftliche Pflicht aller, die für die Erziehung und Bildung der jungen Generation Verantwortung tragen, ihr gerade bei dieser Entscheidung jede nur erdenkliche Unterstützung zu gewähren. Je größer die Sachkenntnis der Jugendlichen über die politische Bedeutung, den Inhalt und die Perspektiven des erstrebten Berufes ist, um so freier und bewußter werden sie ihre Berufswahl treffen. All das trifft auf die Entscheidung für jeden Beruf zu und ist auch bei der Entscheidung für einen militärischen Beruf zu beachten. Hinzu kommt noch, daß man gerade über den militärischen Beruf oft wenig weiß.

Zur Berufsberatung für militärische Berufe tragen bei:

Die Gesamtheit spezieller politischer, militärpolitischer, vormilitärischer und allgemeinbildender Maßnahmen, die im Prozeß der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bildung und Erziehung in unserer sozialistischen Gesellschaft von den staatlichen und gesellschaftlichen Erziehungsträgern durchgeführt werden, um bei den Jugendlichen gefestigte politisch-ideologische Grundüberzeugungen, gesellschaftlich wertvolle Motive, Interessen und Neigungen für einen militärischen Beruf sowie klare Vorstellungen über die Perspektiven in diesem Beruf zu entwickeln.

Die Berufsberatung für militärische Berufe soll dazu beitragen, daß die Schüler

– die große politische Verantwortung und die Ehre erkennen, die ihnen mit dem Auftrag zum militärischen Schutz der sozialistischen Errungenschaften durch die Arbeiterklasse und ihre Partei übertragen werden;
– die Landesverteidigung als einen gesellschaftlich wichtigen Bereich erkennen und es immer besser verstehen lernen, ihre persönlichen Interessen mit den Erfordernissen des bewaffneten Schutzes unserer

sozialistischen Staatengemeinschaft in Übereinstimmung zu bringen;
– über die berufliche Ausbildung, Entwicklung, Förderung und Weiterbildung in den bewaffneten Kräften informiert werden und wissen, daß mit dem Besuch von Unteroffiziersschulen, Offiziershochschulen und Militärakademien der Erwerb verschiedener Berufe und Qualifikationsgrade verbunden ist;
– den militärischen Beruf als einen Beruf mit guten Möglichkeiten (Perspektive) erkennen.

Für die Realisierung dieser Ziele und Inhalte ist die sozialistische Wehrerziehung die grundlegende Voraussetzung. Der Ministerrat der DDR legte mit seiner „Verordnung über die Berufsberatung" vom 15. April 1970 fest: „Die Berufsberatung für bewaffnete Kräfte ist Bestandteil der allgemeinen Berufsberatung" (GBl. II 1970b, S. 315). Die Gewinnung von jungen Menschen für militärische Berufe ist keine interne Sache der bewaffneten Kräfte, sondern ist als ein *gesamtgesellschaftliches Anliegen* zu realisieren.

Daraus ergibt sich, daß die Berufsberatung für militärische Berufe zur unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Erziehungs- und Bildungsarbeit gehört (vgl. Verfügungen und Mitteilungen 1971, S. 228 ff.). Dem trug auch die „Direktive zur Verbesserung der Nachwuchsgewinnung für militärische Berufe" in vollem Umfange Rechnung.

Es ist notwendig, das Vorgehen in der berufsberatenden Tätigkeit für militärische Berufe mit allen gesellschaftlichen Kräften an der Schule, dabei vor allem mit dem „Beauftragten für Nachwuchsgewinnung", zu koordinieren. Nur so kann eine wirksame und effektive Arbeit gesichert werden.

Wir orientieren uns dabei auf folgende Schwerpunkte:

1. Die politisch-ideologische Arbeit mit den Schülern und Jugendlichen, besonders mit ihren Eltern, ist für die Berufsberatung für militärische Berufe die Hauptsache.
2. Wie in allen gesellschaftlichen Bereichen und auf allen Gebieten, so gilt besonders für das militärische Machtinstrument des Arbeiter-und-Bauern-Staates die Forderung nach der Sicherung der wachsenden führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei.

Wir gehen davon aus, daß die Erziehung eines der Arbeiterklasse würdigen Nachwuchses eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiterklasse selbst ist. Diesem Grundprinzip entsprechend, orientieren wir uns in der Berufsberatung für militärische Berufe vorrangig auf die Arbeiterjugend.

3. Einen besonders bedeutenden Platz in den Reihen der militärischen Kader nehmen die Kommandeure sowohl in den Unteroffiziers-, Fähnrichs- als auch Offiziersdienststellungen ein. Ihnen werden hohe Verantwortung, umfassende Pflichten und Rechte übertragen. Von ihrer politischen, militärischen und spezialfachlichen Qualität hängt die Erfüllung der gestellten Aufgaben in besonders hohem Maße ab. Sie führen als Einzelleiter den gesamten politischen und militärischen Ausbildungs- und Erziehungsprozeß sowie die militärischen Kampfkollektive. Auf Grund dieser Bedeutung und Stellung ist ihre Ausbildung und Tätigkeit in politischer, operativ-taktischer, militärtechnischer und pädagogischer Hinsicht besonders interessant und vielseitig. Sie erwerben vielfältige Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die das Fundament einer hohen Disponibilität für ihren Einsatz und ihre Entwicklung als Berufsoffizier, Fähnrich und Berufsunteroffizier bilden. Aus den Reihen der Kommandeure geht auch der Nachwuchs für Politoffiziere, für den Einsatz in den Stäben aller Ebenen und für Lehrer an den Lehreinrichtungen hervor. Es kommt darauf an, der Gewinnung der zukünftigen Kommandeure besondere Aufmerksamkeit zu schenken und dabei eine hohe Qualität der Bewerber zu erreichen.

4. Um die der Berufsberatung für militärische Berufe gestellten Ziele und Aufgaben zu erreichen sowie die erforderliche Qualität und Anzahl der Bewerber zu garantieren, ist es notwendig, einen entsprechenden Vorlauf zu sichern.

Dazu ist auf der Grundlage der „Verordnung über die Berufsberatung" und des Beschlusses des Präsidiums des Ministerrates über Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Berufssoldaten vom 5. Juli 1972 in der Direktive der Minister für Volksbildung und für Nationale Verteidigung u. a. festgelegt: „Die Sicherung des militärischen Berufsnachwuchses erfordert, die Berufsentscheidung frühzeitig vorzubereiten. Diese Vorbereitung wird in der Mittelstufe der Oberschule begonnen und in der Oberstufe so zielstrebig weitergeführt, daß die Entscheidungen der Jugendlichen für militärische Berufe weitgehend bis Ende der Klasse 9 getroffen worden sind."

Die Berufsberatung für militärische Berufe – als Bestandteil der allgemeinen Berufsberatung – umfaßt die Berufsaufklärung und die Berufsorientierung. Wir verstehen beide als eine dialektische Einheit, wobei die Berufsaufklärung und -orientierung ineinandergreifen und einander bedingen.

Berufsaufklärung für militärische Berufe

Mit der Berufsaufklärung für militärische Berufe sollte schon in der Unterstufe der polytechnischen Oberschule begonnen werden. Die Lehrer in der Unterstufe können hinsichtlich der berufsaufklärenden Tätigkeit einen großen Einfluß auf die Schüler ausüben. Sie tragen wesentlich dazu bei, daß die ersten berufsberatenden Einflüsse (Wirkfaktoren durch Spiel, Kindergartenbetätigung usw.) durch heimatkundlichen Deutschunterricht, Unterrichtsgänge, Betriebsbesichtigungen und sinnvolle Nutzung der Patenschaftsarbeit mit Einheiten der bewaffneten Kräfte vergrößert werden. In der Unterstufe sollten deshalb unter anderem vorhandene Motive zum „Soldat spielen", „Grenzer spielen" und dergleichen gefördert werden.

Die in der Unterstufe geformten Motive und das Wissen über Grundfragen der bewaffneten Kräfte sollten dann besonders in der Mittelstufe genutzt werden, um sie durch zielgerichtete Arbeit zu speziellen Berufsmotiven auszuformen, die die bewußte Entscheidung für einen militärischen Beruf vorbereiten. Der Fachunterricht in der Mittelstufe ermöglicht dem Lehrer, den Bildungsstoff mit der Militärpolitik und -technik zu verknüpfen bzw. auf die Landesverteidigung und das Militärwesen anzuwenden. Der Bildungsstoff eines jeden Faches bietet vielfältige Möglichkeiten, die Herausbildung von Interessen für militärische Berufe zu fördern. Im Klassenleiterplan sollten einige konkrete Maßnahmen aufgenommen und unter Einbeziehung der Pionierorganisation, der Eltern, der Mitglieder des Patenbetriebes und insbesondere von Pateneinheiten oder Offizieren und Unteroffizieren der bewaffneten Kräfte verwirklicht werden.

Solche Maßnahmen könnten beispielsweise sein:
- Vorbereitung auf das Manöver „Freundschaft";
- militärpolitische Foren;
- Veranstaltungen, auf denen sich Kommandeure von Einheiten der bewaffneten Kräfte vorstellen, Berufssoldaten über Manövererlebnisse erzählen, Offiziersschüler von der Ausbildung an der Offiziershochschule berichten und über den militärischen Beruf diskutiert wird;
- Besichtigung von Teilen der Technik und Ausrüstung;
- Gruppenfahrt zum Armeemuseum der DDR.

Berufsorientierung für militärische Berufe

Die Berufsorientierung für militärische Berufe hat sich bereits auf einzelne Jugendliche oder Gruppen von Jugendlichen sowie auf die Schwerpunkte des Bedarfs für einzelne Ausbildungsprofile zu richten.

Durch eine enge Verbindung zu Einheiten und Dienststellen der bewaffneten Kräfte sind bei den Jugendlichen reale und konkrete Vorstellungen über das Dienstverhältnis, die Tätigkeit und Entwicklungsmöglichkeiten der Berufssoldaten herauszubilden. Mit dieser Berufsorientierung für militärische Berufe sollte in der Regel ab der Klasse 7 begonnen werden. Sie verfolgt – wie bereits gezeigt – das Ziel, daß sich die Jugendlichen möglichst mit Beendigung der 9. Klasse für den militärischen Beruf entscheiden und beim Wehrkreiskommando schriftlich bewerben. Natürlich ist auch danach die planmäßige berufsorientierende und -aufklärende Arbeit zur Gewinnung des Nachwuchses für militärische Berufe intensiv fortzuführen. Die mehrfach in der Praxis nachgewiesenen Möglichkeiten, durch die Tätigkeit in Arbeitsgemeinschaften auch berufliche Interessen zu wecken bzw. vorhandene stabilisieren zu können, sollten verstärkt für die Arbeit mit den Schülern genutzt werden, die für einen militärischen Beruf entsprechende Voraussetzungen bieten. Als Leiter solcher Arbeitsgemeinschaften sollten vorrangig Väter der Schüler gewonnen werden, die Berufssoldaten oder Reservisten sind.

Für den Klassenleiter bieten wir folgende Überlegungen an:

1. Bei der Berufsberatung für militärische Berufe bildet das frühzeitige Kennenlernen der Berufswünsche der Schüler einen wichtigen Ausgangspunkt, um eine den Anforderungen der Landesverteidigung entsprechende Anzahl von geeigneten Schülern langfristig und zielstrebig zur Berufswahl und -entscheidung für einen militärischen Beruf zu führen.

2. Die Einschätzung der Berufswünsche sollte Veranlassung sein
– zu prüfen, inwieweit die für den militärischen Beruf bereits interessierten Schüler auch die politischen, persönlichen und schulischen Voraussetzungen besitzen bzw. was zu ihrer Förderung getan werden kann;
– die erforderliche Anzahl von geeigneten Schülern auf militärische Berufe und hier wiederum auf die wichtigsten Ausbildungsprofile (Kommandeursrichtungen) zu orientieren.

3. Im Interesse einer effektiven Berufsberatung und besonders für die Schüler selbst ist es von großem Nutzen, wenn auf der Grundlage der Verordnung des Ministerrates über die Berufsberatung vom 15. April 1970 die schulärztlichen Untersuchungen dazu genutzt werden, bis zum 8. Schuljahr die psychischen und physischen Voraussetzungen der Schüler für einen militärischen Beruf zu beurteilen (vgl. GBl. II 1970, S. 311). Dadurch können die Schüler, bei denen klar zu er-

kennen ist, daß sie für einen militärischen Beruf nicht geeignet sind, noch rechtzeitig auf andere Berufe orientiert werden.

Im Ergebnis einer solchen systematischen, umsichtigen und langfristigen berufsaufklärenden und -orientierenden Tätigkeit für militärische Berufe soll erreicht werden, daß die persönlichen beruflichen Interessen der Schüler mit dem Bedarf der bewaffneten Kräfte (nach Ausbildungsprofilen, Qualität und Anzahl) weitgehend übereinstimmen und die individuellen Voraussetzungen der Schüler den profilbezogenen Anforderungen entsprechen.

Die frühzeitige Herbeiführung der Berufsentscheidung und die schriftliche Bewerbung sind auch die Voraussetzung dafür, daß die Schüler der 8. Klasse – wie es in der genannten Direktive heißt –, „die sich bereits bis zum Zeitpunkt der Aufnahme in die Vorbereitungsklassen für den Offiziersberuf entschieden haben, entsprechende politische und fachliche Voraussetzungen besitzen und als Offiziersbewerber von den Wehrkreiskommandos bestätigt wurden", in die Vorbereitungsklassen der EOS bzw. Berufsausbildung mit Abitur aufgenommen werden können.

Die Offiziers- und Berufsunteroffiziersbewerber, die den Weg über die Berufsausbildung wählen, sind in solche Berufe zu lenken, die eine zweckmäßige und maximale Vorbereitung der Bewerber für die spätere Heranbildung zum Berufssoldat darstellen.

Mit der frühzeitigen Berufsentscheidung wird auch erreicht, daß die Bewerber mehrere Jahre systematisch und gründlich politisch, vormilitärisch und physisch auf die Heranbildung zum Berufssoldaten vorbereitet werden können. Das ist im Hinblick auf die Qualität der Bewerber bzw. militärischen Kader besonders bedeutsam. Die Erfahrungen zeigen, daß gerade dieser Vorbereitung und Betreuung der bereits gewonnenen Bewerber größere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Nach der Berufsentscheidung der Schüler für einen militärischen Beruf muß die zielstrebige, planmäßige Arbeit mit ihnen fortgesetzt werden, um eine lückenlose Vorbereitung und Betreuung sowie eine Festigung der Berufsentscheidung bis zur Einberufung zu den Lehreinrichtungen zu gewährleisten. In diesem Sinne betrachten wir den Prozeß der Berufsberatung für militärische Berufe mit dem Zeitpunkt der Berufsentscheidung und der schriftlichen Bewerbung durch den Schüler auch nicht als abgeschlossen.

Die Ziele der Vorbereitung und Betreuung der Bewerber für militärische Berufe bestehen vor allem darin,

– die Wehrmotivation, die Berufsentscheidung und Einstellung der Bewerber zum militärischen Beruf zu festigen;

– ihre politischen und militärpolitischen Kenntnisse zu vertiefen;
– die vormilitärische Grund- und Laufbahnausbildung in der GST durchzuführen;
– die Verbindung zur NVA zu entwickeln sowie den Bewerbern präzisere Vorstellungen über die künftige militärische Tätigkeit zu vermitteln und
– ihre physische Leistungsbereitschaft und -fähigkeit zu erhöhen.

Die Vorbereitung und Betreuung der Bewerber für einen militärischen Beruf beinhaltet vor allem die Vermittlung von weiteren Kenntnissen über
– Grundfragen der Politik, insbesondere der Sicherheits- und Militärpolitik der Partei und die Verteidigungswürdigkeit der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft;
– den Charakter und die militärische Hauptaufgabe der NVA und der sozialistischen Militärkoalition;
– die imperialistische Militärpolitik sowie Aggressivität und Gefährlichkeit des westdeutschen Staates, seiner Armee und der NATO;
– die Dienstlaufbahnordnung der NVA und andere wichtige militärische Bestimmungen.

Zur Realisierung dieser Ziele und Aufgaben in der Vorbereitung und Betreuung nehmen die Bewerber an der Arbeit der „FDJ-Bewerberkollektive für militärische Berufe" teil (siehe dazu auch den Beschluß des Sekretariats des Zentralrates der FDJ vom 10. 8. 1972).

Im Zusammenhang mit der frühzeitigen Herbeiführung der Berufsentscheidung und schriftlichen Bewerbung und der damit verbundenen Möglichkeiten einer drei- bis vierjährigen Vorbereitung und Betreuung gewinnen diese Kollektive weiter an Bedeutung.

In die FDJ-Bewerberkollektive werden Jugendliche aufgenommen, die sich schriftlich beworben haben und durch die Leiter der Wehrkreiskommandos als Berufsoffiziers- bzw. -unteroffiziersbewerber bestätigt wurden.

Die Bewerberkollektive werden von den Kreisleitungen der FDJ geführt und arbeiten eng mit dem Wehrkreiskommando und den Kreisvorständen der GST zusammen. Die Arbeit wird auf der Grundlage eines Jahresarbeitsplanes interessant und jugendgemäß durchgeführt. Als Leiter dieser Kollektive werden aktive und Reserveoffiziere gewonnen.

Im Prozeß der Führung der berufsberatenden Tätigkeit sollte beachtet werden, daß der *Direktor der Schule* in Zusammenarbeit mit den Leitungen der Grundorganisationen der SED, der FDJ und der GST sowie mit dem „Beauftragten für Nachwuchsgewinnung", den Re-

servisten und Vertretern der bewaffneten Kräfte, die wesentlichsten Teilziele und Aufgaben – differenziert nach Unter-, Mittel- und Oberstufe – herausarbeitet und die Erfüllung vor dem Pädagogischen Rat einschätzt und auswertet. Der Direktor muß sich um die Anleitung und Befähigung der Lehrer und Erzieher zur Durchführung der Berufsberatung für militärische Berufe sowie um die Tätigkeit der Arbeits- und Interessengemeinschaften Militärpolitik und -technik kümmern.

In Verbindung mit dem verantwortlichen Lehrer für Berufsberatung und dem ,,Beauftragten für Nachwuchsgewinnung" sowie den Kommissionen des Elternbeirates für sozialistische Wehrerziehung und für Berufsberatung und in Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Kräften muß er sich um die koordinierte Durchführung aller zentralen Maßnahmen zur Berufsberatung für militärische Berufe bemühen.

Es ist Aufgabe des Direktors, die sozialpolitische und bildungsmäßige Zusammensetzung der Bewerber für militärische Berufe einzuschätzen und daraus Schlußfolgerungen für die zukünftige Arbeit abzuleiten sowie sich um die Qualität ihrer Vorbereitung und Betreuung zu kümmern. Er trägt Sorge dafür, daß die Bewerber für militärische Berufe für die Aufnahme in die Abiturstufe (der EOS oder Berufsausbilung) vorgeschlagen werden, damit die Entscheidung darüber durch die zuständige Kommission erfolgen kann.

Der *verantwortliche Lehrer für Berufsberatung* gewährleistet die notwendige Verbindung mit dem ,,Beauftragten für Nachwuchsgewinnung", dem Wehrkreiskommando der NVA und der Pateneinheit der bewaffneten Kräfte. Er sorgt dafür, daß konkrete Maßnahmen zur inhaltlichen Gestaltung der Berufsberatung für militärische Berufe in den Patenschaftsverträgen festgelegt und realisiert werden.

Es ist seine Aufgabe, den Lehrern und Erziehern der Schule periodisch Informationen und Hinweise zur Berufsberatung für militärische Berufe zu geben.

Die Kommissionen für sozialistische Wehrerziehung und für Berufs- und Studienberatung des Elternbeirates haben die Aufgabe, in echter Gemeinschaftsarbeit die im Schuljahresarbeitsplan festgelegten zentralen Maßnahmen zur Berufsberatung für militärische Berufe vorbereiten zu helfen und zu unterstützen. Sie sind bei der Vorbereitung und Durchführung des Manövers ,,Freundschaft" und der ,,Hans-Beimler-Wettkämpfe" der Pionier- und FDJ-Organisation der Schule behilflich. Sie unterstützen die Klassenleiter bei der Durchführung von speziellen berufsberatenden Maßnahmen für militärische Berufe (militärpolitische Foren, Vorstellungen von Offizieren u. a.).

Die Kommissionen für sozialistische Wehrerziehung und für Berufsberatung des Elternbeirates führen die durch sie geplanten Maßnahmen zur Berufsberatung für militärische Berufe in hoher Qualität durch und geben den Elternaktiven systematische Anleitung zur Unterstützung der berufsberatenden Maßnahmen auf Klassenbasis.

15 [20 26 48]

5. Übersichten und Hinweise auf Materialien zur sozialistischen Wehrerziehung

5.1. Übersichten zur Unterstützung der sozialistischen Wehrerziehung

In Form von Übersichten sollen dem Lehrer Informationen, Fakten und Hinweise gegeben werden, die erfahrungsgemäß eine wichtige Rolle in der Praxis der sozialistischen Wehrerziehung spielen.

Übersicht über militärische Aggressionsakte des Imperialismus seit 1945

Niederlande gegen Indonesien	(1945–1949)
Frankreich gegen Vietnam	(1945–1954)
Frankreich gegen Kambodscha	(1945–1954)
Frankreich gegen Laos	(1945–1954)
Frankreich gegen Madagaskar	(1947)
USA gegen Philippinen	(1948–1951)
Großbritannien gegen Malaya	(1948–1954)
Südafrika gegen Namibia	(1949)
USA und Südkorea gegen KVDR	(1950–1953)
Großbritannien gegen Kenia	(1952–1957)
USA gegen Guatemala	(1954)
Frankreich gegen Algerien	(1954–1962)
Großbritannien gegen Zypern	(1955–1959)
USA gegen Südvietnam	(1955–1973)
Mit imperialistischer Militärhilfe	
Maskat gegen Oman	(seit 1955)
Großbritannien, Frankreich und Israel gegen Ägypten	(1956)

USA und Großbritannien gegen	
Libanon und Jordanien	(1958)
USA gegen VR China	(1958)
Großbritannien gegen Njassaland (Malawi)	(1959)
Söldner mehrerer imperialistischer Staaten	
gegen Kongo (Kinshasa)	(1960–1962)
USA gegen Kuba	(1962)
Großbritannien gegen Südjemen (Aden)	(1963)
USA gegen Panama	(1964)
USA gegen Laos	(1964–1973)
USA gegen DRV	(1965–1973)
USA gegen Dominikanische Republik	(1965)
Israel gegen VAR, Syrien, Jordanien, Libanon	(seit 1967)
USA gegen Kambodscha	(seit 1970)
Großbritannien gegen Nordirland	(seit 1969)
Großbritannien gegen Anquilla	(1969)
Portugal gegen Guinea	(1970)

Das Schuldkonto des Imperialismus zeigt:
16 Millionen Tote
60 Millionen Heimatlose
250 Milliarden Kriegskosten
unermeßliche Kriegsschäden

Übersicht über die USA-Streitkräfte

USA-Streitkräfte im Ausland
EUROPA

Belgien	2 000
Bundesrepublik	228 000
Island	3 000
Italien	10 000
Griechenland	3 000
Niederlande	2 000
Portugal	2 000
Spanien	9 000
Türkei	7 000
Großbritannien	21 000
6. Flotte	23 000
Gesamt	310 000

ASIEN	
Japan	18 000
Philippinen	15 000
Ryukyu	40 000
Süd-Korea	42 000
Süd-Vietnam	225
Taiwan	9 000
Thailand	45 000
Guam	17 000
Auf Schiffen	40 000
Gesamt	226 225

Hinzu kommen in Marokko, Zypern, Australien, Äthiopien, Iran und den Midway-Inseln jeweils etwa 1 000 Mann und in Bahrein, Neuseeland, Norwegen und Saudi-Arabien jeweils etwa 250 Mann. (Vgl. ,,The Stars and Stripes" vom 13. Juni 1973)

Die Kampfkraft der USA-Streitkräfte soll trotz leichter Verringerungen des Personalbestandes wesentlich steigen. Das geht sowohl aus Äußerungen amerikanischer Militärs hervor als auch aus der Art und Weise der Personaleinsparungen. Sie sind keine Verringerung des Aggressionspotentials, sondern ausschließlich Rationalisierungsmaßnahmen. Die Zeitung ,,The Stars and Stripes" schrieb u. a.: ,,Die zurückliegende Reorganisation der Landstreitkräfte war wirksam. Sie sollte die Zahl der Stäbe und die Anzahl der Leute in Bedienungseinheiten reduzieren. Gegenwärtig ist der Anteil der Kampfstärke an der Gesamtstärke der höchste, den es jemals gab . . ." (,,The Stars and Stripes" vom 4. Juni 1973)

Die Personalstärke der USA-Streitkräfte beträgt gegenwärtig:

Landstreitkräfte	820 000
Marine	574 000
Luftwaffe	692 000
Marine-Infanterie	198 000
Gesamt	2 284 000

Sie soll Mitte 1974 endgültig betragen:

Landstreitkräfte	804 000
Marine	566 000
Luftwaffe	666 000
Marine-Infanterie	198 000
Gesamt	2 234 000

Diese Stärke soll nach Angaben des Pentagon für längere Zeit beibehalten werden. Die USA-Imperialisten halten das für das absolute Minimum, das notwendig ist, um die Globalstrategie zu verwirklichen. Eine weitere Verringerung der Streitkräfte der USA sei nur vorgesehen, wenn es zu einem Abkommen über die Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen komme.

Nach Angaben des Pentagon beträgt der Personalbestand der Reserveeinheiten gegenwärtig rund 950000 Mann. Sie verteilen sich auf:

8 Divisionen Nationalgarde
21 Brigaden der Armeereserve
1 Reservedivision der Marineinfanterie
Das sind zusammen mit 13 aktiven Heeres- und 3 Marine-Infanterie-Divisionen 31 Divisionen, die für den schnellen Einsatz in einem Aggressionskrieg zur Verfügung stehen.
39 Jagdbomberstaffeln der Luftwaffenreserve
10 Jagdbomberstaffeln der Marinereserve
1 Geschwader der Reserve der Marine-Infanterie
6 Aufklärungsfliegerstaffeln der Reserve der Luft- und Seestreitkräfte und
58 Schiffe der Reserve der Seestreitkräfte
(Vgl. „Armed Forces Journal", März 1973)

Übersicht über die steigenden Rüstungskosten der BRD – ein Ausdruck der aggressiven Militärpolitik des Imperialismus

Die Entwicklung des direkten Militäretats (Einzelplan 14 des Staatshaushaltes der BRD)

1969	*1970*	*1971*	*1972*	*1973*	*1974*	*1975*
19,5 Mrd.	20,0 Mrd.	22,3 Mrd.	24,5 Mrd.	26,5 Mrd.	27,6 Mrd.	

Zur Berechnung der Militärausgaben sind nicht nur die direkten im Etat des Verteidigungsministeriums ausgewiesenen Ausgaben zu sehen.

Die im Gesamtstaatshaushalt offen oder versteckt ausgewiesenen Militär- und Rüstungskosten bilden die Gesamtkosten.

Danach gab die BRD 1973 nicht nur 26,5 Milliarden, sondern fast 38 Milliarden für Militär und Rüstung aus.

BRD-Quellen zufolge setzen sich diese Gesamtausgaben wie folgt zusammen:

Etat des Verteidigungsministeriums	26 552,7 Mio
Ausgaben für Militärruhegehälter	1 848,6 Mio
Stationierungskosten für US-Streitkräfte	779,0 Mio
Militärhilfe für andere imperialistische Staaten	89,0 Mio
Ausgaben für den Ankauf von Kriegsflugzeugen, für das NATO-Verstärkungsprogramm (EDIF) und für Personalverstärkungen	1 595,4 Mio
Etat des Wehrbeauftragten	3,5 Mio
Ausgaben für den Bundesgrenzschutz	580,6 Mio
	31 448,8 Mio
Die sogenannte Westberlin-„Hilfe“	6 482,0 Mio
Gesamtsumme	37 930,8 Mio

(nach: „Verteidigungspolitische Informationen für Politik und Presse“ vom 30. Mai 1973)

Die BRD steht damit sowohl in den Rüstungslasten pro Kopf der Bevölkerung als auch mit der absoluten Summe und prozentual zum Staatshaushalt mit Abstand an der Spitze aller vergleichbaren europäischen NATO-Staaten.

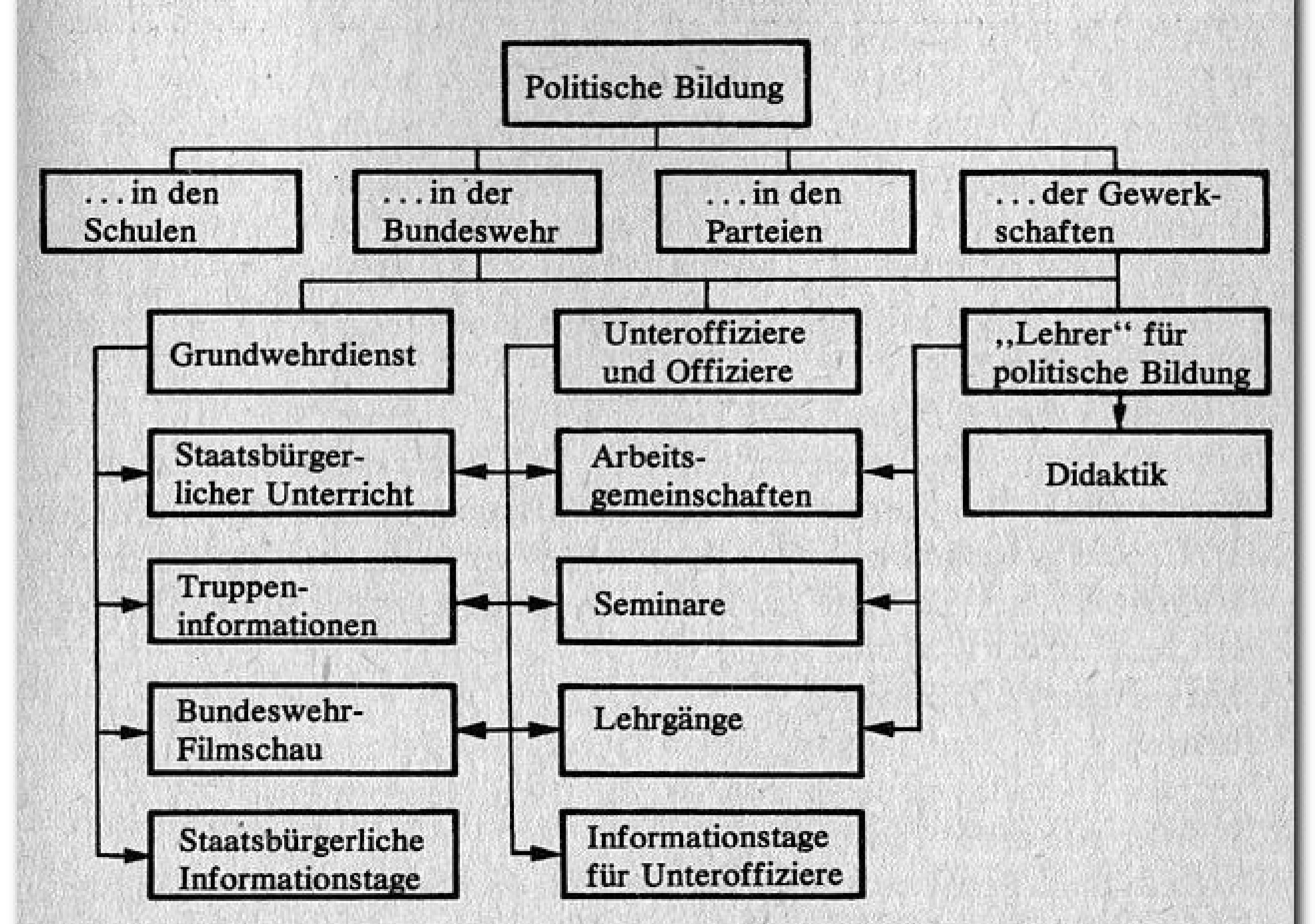
Nach den Plänen der Euro-Gruppe der NATO sollten die militärischen Neuinvestitionen vorwiegend für die Ersetzung der gegenwärtigen Waffensysteme durch effektivere verwendet werden.

Nach dem „Investitionsprogramm 1971 bis 1975“ der BRD sind für militärische Neuinvestitionen vorgesehen:
1973 = 9,29 Milliarden
1974 = 9,82 Milliarden
1975 = 10,41 Milliarden

Übersicht über die politisch-ideologische Beeinflussung durch die Bundeswehr

Bei der Neukonzipierung des Systems der politischen Beeinflussung in der Bundeswehr hat die BRD-Militärführung jene „Erfahrungen“ berücksichtigt, die die USA-Armee im Verlaufe ihres Aggressionskrieges gegen das vietnamesische Volk machen mußte, als besonders in den US-Landstreitkräften zunehmend Demoralisierungserscheinungen auftraten. In einer Sendung des BRD-Rundfunks wurde daraus geschlußfolgert:

„Es zeigt sich, daß Soldaten eine Ideologie brauchen, an die sie glauben und für die sie gegebenenfalls ihr Leben geben wollen.“
(„Norddeutscher Rundfunk“ vom 9. April 1973)



Das System der politisch-ideologischen Beeinflussung in der Bundeswehr in einer von der Bundeswehrzeitschrift „Truppenpraxis“ (Heft 4/1973) veröffentlichten Graphik. Es ist mit den Beeinflussungsorganen der zivilen Bereiche eng verbunden und bedient sich differenzierter und vielfältiger Methoden.

Die politische Beeinflussung soll den Soldaten noch „lebensnaher und überzeugender“ eine „verteidigungswürdige“ imperialistische Gesellschaft vorspiegeln. Verlogene Begriffe wie „freiheitliche Grundordnung“ oder „rechtsstaatliche Ordnung“ sollen den Soldaten anhand scheindemokratischer Institutionen und Gepflogenheiten in der BRD, aber auch anhand typisch imperialistischer Erscheinungen wie „freie Unternehmerinitiative“ oder „Recht“ auf Privatbesitz an Produktionsmitteln anschaulicher dargelegt werden. Eine BRD-Zeitung schrieb dazu:

„Unsere Milliarden sind zum Fenster ’rausgeschmissen, wenn nicht zumindest der Soldat die Verteidigungswürdigkeit unserer staatlichen Ordnung einsieht. Deshalb ist die politische Bildung für den Soldaten unerläßlich.“
(„Die Welt am Sonntag“ vom 18. Februar 1973)

Vorbilder für die Bundeswehr

Die Namen von Kasernen und Einheiten der Bundeswehr machen deutlich, welche „soldatischen Eigenschaften“ die Bundeswehrführung ihren Soldaten anerzieht.

„Hindenburg-Kaserne“, Braunschweig

Benannt nach dem kaiserlichen Generalfeldmarschall und späteren Reichspräsidenten Paul v. Hindenburg. Hindenburg hatte als Chef des Generalstabes des kaiserlichen Heeres maßgeblich Anteil an den Verbrechen des 1. Weltkrieges. Als Reichspräsident war er der Interessenvertreter der äußersten Rechten und berief schließlich 1933 Hitler zum Reichskanzler.

„Lettow-Vorbeck-Kaserne“, Bad Segeberg

Benannt nach dem kaiserlichen General Lettow-Vorbeck. Er war Kommandeur der deutschen Kolonialtruppen in Deutsch-Ostafrika und für die grausamen Verbrechen an der afrikanischen Bevölkerung verantwortlich. 1923 ließ er als Reichswehrgeneral den Hamburger Aufstand niederwerfen.

„Dietl-Kaserne“, Füssen

Benannt nach dem faschistischen Gebirgsjägergeneral Dietl, dessen Truppen 1940 das neutrale Norwegen überfallen hatten.

„Kübler-Kaserne“, Mittenwald

Benannt nach dem faschistischen General der Gebirgstruppen Kübler, der 1947 wegen seiner Kriegsverbrechen in Jugoslawien hingerichtet wurde.

„General-Konrad-Kaserne“, Bad Reichenhall

Benannt nach dem faschistischen General der Gebirgstruppen Konrad.

Lenkwaffenzerstörer „Rommel“, „Rommel-Kaserne“ in Ulm, Osterode und Augustdorf

Benannt nach dem faschistischen Generalfeldmarschall Rommel, der sich als Kommandant des „Führerhauptquartiers“, als Kommandeur einer Panzerdivision im Frankreichfeldzug und als Befehlshaber des Afrikakorps der Hitlerwehrmacht hervorgetan hat. Von den Nazis wurde er zum Idol der Jugend aufgebaut.

Der Jugendoffizier der Bundeswehr und die Manipulierung der Jugend

Jugendoffiziere gibt es in der Bundeswehr bereits seit 1958. Während der Amtszeit des BRD-Kriegsministers Schmidt erfuhr diese Dienststellung eine deutliche Aufwertung. So stieg die Zahl der hauptamtlichen Jugendoffiziere bei den Stäben der Korps und Divisionen

1970 bis 1972 von 17 auf 50. Als hauptamtliche Jugendoffiziere werden im Truppendienst bewährte Leutnante, Oberleutnante und Hauptleute eingesetzt, die speziell für diese Aufgabe geschult werden. Auf der Ebene der Bataillone in Heer, Luftwaffe und Marine gibt es derzeit etwa 800 nebenamtliche Jugendoffiziere und 700 Jugendunteroffiziere. Damit stehen über 1 500 Jugendoffiziere und -unteroffiziere zur Manipulierung der Jugendlichen zur Verfügung.

Rolle und Hauptaufgaben der Jugendoffiziere bestimmte der Generalinspekteur der Bundeswehr Anfang 1972 in einer Anweisung:

„Jugendoffiziere und -unteroffiziere sind die aktiven Träger der geistigen Auseinandersetzung zwischen der Bundeswehr und der kritischen Jugend. Der Schwerpunkt ihrer Aufgabe liegt im Einsatz vor den Oberklassen der allgemeinbildenden Schulen, vor der organisierten Jugend von Verbänden und Parteien sowie in der Organisation und Durchführung von Truppenbesuchen. Die gegen die Bundeswehr gerichtete Argumentation radikaler Gruppen erfordert den wirksamsten Einsatz der Jugendoffiziere und -unteroffiziere. Die Ausbildung dieses Personenkreises ist darum mit Nachdruck zu fördern."

(„Die Welt", Nr. 28 vom 3. Februar 1972)

Spezielles Beeinflussungsobjekt der Jugendoffiziere und -unteroffiziere der Bundeswehr sind die männlichen Jugendlichen in der BRD, die noch nicht oder gerade im wehrpflichtigen Alter stehen. Ihr Tätigkeitsfeld liegt also außerhalb der Bundeswehr. Zum unmittelbaren Wirkungsbereich zählen:

- Volksschulen – soweit ein 9. oder 10. Schuljahr eingeführt ist,
- Mittelschulen, besonders Abschlußklassen,
- Hochschulen,
- Berufsschulen und Berufsfachschulen,
- politische Jugendverbände und Jugendgruppen,
- konfessionelle Jugendverbände und Jugendgruppen,
- Gewerkschaftsjugend, Landvolkjugend,
- Sportverbände und -vereine,
- freie Jugendverbände,
- Stadt-, Kreis- und Landjugendringe,
- nichtorganisierte Jugend in überparteilichen, überkonfessionellen Bildungsstätten, die ethische, politische, musische oder internationale Bildungsarbeit betreiben,
- Lehrlingsgruppen in Betrieben,
- Ferienheime,
- Lehrer und ihre Verbände.

Mit dem Ziel, die Militarisierung der Schule zu beschleunigen, forderte daher der Bonner Kanzler Brandt Ende 1970 in einem Brief die Länder-Ministerpräsidenten auf, an allen Schulen bzw. Hochschulen eine wirksame militärische Propaganda „im Sozialkunde- bzw. Staatsbürgerkundeunterricht" zu gewährleisten und die Lehrbücher in dieser Hinsicht gründlich zu überarbeiten.

Der frühere Bundesverteidigungsminister Schmidt verlangte in diesem Zusammenhang die Einführung eines speziellen Faches „Wehrkunde", um eine „ausreichende Vorbereitung auf den Wehrdienst zu gewährleisten". Inzwischen sind in den meisten Bundesländern durch die Kultusminister Maßnahmen eingeleitet worden, die nicht nur die ungehinderte Arbeit und Unterstützung der Jugendoffiziere in Schulen und Hochschulen sichern, sondern darüber hinaus alle Lehrkräfte zu verstärkter militaristischer Propaganda verpflichten.

Die Mehrzahl der Bundeswehrangehörigen ist überzeugt, einem verteidigungswürdigen, demokratischen Rechtsstaat zu dienen, der besonders von der Sowjetunion und der DDR bedroht wird.

Solche antikommunistischen Wehrmotive werden den Jugendlichen im wehrpflichtigen Alter bereits von den zivilen Einrichtungen der imperialistischen Meinungsmanipulation vermittelt. So erscheinen im Erich-Pabel-Verlag, Rastatt, in hoher Auflage sowie in verbesserter und illustrierter Aufmachung die „Landser-Hefte" mit ausgeprägt antisowjetischem Inhalt. Das geht bereits aus den Titeln einzelner Hefte hervor, in denen der „Ostfeldzug der deutschen Wehrmacht" glorifiziert wird:
„Vormarsch zur Beresina",
„Die Bastion im russischen Hinterland".
„Die Waldhölle von Witebsk",
„Trommelfeuer am Donez".

Welcher Beliebtheit sich diese Hetzschriften bei vielen Jugendlichen der BRD erfreuen und in welchem Maße sie das Feindbild der künftigen Bundeswehr-Soldaten vorprägen, kommt in den Leserzuschriften zu den „Landserheften" zum Ausdruck.
Dort heißt es z. B:

„Ich bin 16 Jahre alt und lese den Landser seit drei Jahren. Meine Meinung über diese Erlebnisberichte: Ich bin jede Woche hell begeistert!

Das, was der Landser schreibt, deckt sich verblüffend mit den Erzählungen meines Onkels und meines Vaters."
(Der Landser, Heft 693, „Ein General stirbt für seine Armee")

„Ich bin 14 Jahre alt und lese mit Interesse die Landser-Hefte. Jeder junge Deutsche sollte an die Leistungen der Väter denken, und der Jugend sollte klargemacht werden, was Krieg bedeutet."
(Ebenda)
Ein Studienassessor schrieb:
„Bei Diskussionen während meines Geschichtsunterrichts über den 2. Weltkrieg habe ich in letzter Zeit immer wieder über detaillierte Kenntnisse meiner Schüler gestaunt. Befragt, woher sie denn die Informationen hätten, nannten einige den Landser."
(Ebenda)
Ein anderer Leserbrief lautet:
„... mein Lob für den Landser ... Mit jedem gelesenen Band wird mir deutlicher, daß der Landser zu einer Art Fachliteratur emporwächst."
(„Der Landser", Heft 701, „Scharfschütze Trenk")
In welcher Weise sich in den Landser-Heften Antisowjetismus unter einer scheinbar harmlosen Erzählform verbirgt, geht aus folgenden Textstellen hervor:
„Aus den Augenwinkeln sah er den Kolben einer russischen Maschinenpistole auf sich zukommen und bewegte den Kopf etwas zur Seite. Der Schlag glitt vom Stahlhelm ab und traf das linke Schlüsselbein. Das Knacken der berstenden Knochen und der irrsinnige Schmerz ließen Hiebel rotsehen. Der erhobene Feldspaten sauste nieder und traf den Hals des Gegners unter dem Kinn. Sein Schrei ertrank in einem gurgelnden Blutstrom."
(„Der Landser", Heft 738, „Die Waldhölle von Witebsk")
„Das Bajonett des Rotarmisten, das den Deutschen tödlich treffen sollte, dringt in den Stamm der Tanne ein, bleibt bis zu Hälfte stecken. Der Karabiner, an dem das Seitengewehr befestigt ist, federt auf und ab wie eine Speerspitze. Der Russe, durch die Gewalt des Stoßes aus dem Gleichgewicht gebracht, stürzt vornüber, und Oberleutnant Koller läßt seinen Gewehrkolben herabsausen."
(Der Landser, Heft 676, „Vormarsch zur Beresina")
Der Ungeist des Antikommunismus und Antisowjetismus findet besonders auch in den Schulen der BRD eine wahre Brutstätte. So wurde von der Bonner Bundeszentrale für politische Bildung ein Geschichtslehrbuch für die BRD-Schulen mit dem Titel „Geschichte Rußlands und der Sowjetunion" herausgegeben.
Durch diese und ähnliche Methoden antikommunistischer Feinddarstellung bereits vor Einberufung in die Bundeswehr ist erreicht worden, daß ein großer Teil der BRD-Jugend – Umfrageergebnissen

zufolge 79 bis 87 Prozent – die Bundeswehr als wichtig und notwendig zur angeblichen Verteidigung gegenüber dem „aggressiven Kommunismus" betrachtet.

Übersicht über die Militaristenverbände in der BRD

1. Soldatenverbände
Ring deutscher Soldatenverbände
Verband deutscher Soldaten
Der Stahlhelm – Bund der Frontsoldaten
Deutscher Soldatenbund Kyffhäuser
Deutscher Marinebund
Deutscher Luftwaffenblock
Luftwaffenring

2. Bedeutende „Waffenringe" und „Arbeitsgemeinschaften"
Offizier-Wohlfahrtsgemeinschaft
Arbeitsgemeinschaft für Kameradenwerke und Traditionsverbände
Bund der Soldatenverbände in (West)-Berlin
Bund deutscher Fallschirmjäger
Legion Condor
Verband ehemaliger Angehöriger des Deutschen Afrikakorps
Waffenring „Kampftruppen – Kavallerie – Schnelle Truppen"
Kameradenkreis der Gebirgstruppen
Traditionsgemeinschaft Panzerkorps Großdeutschland
Gemeinschaft der Jagdflieger
Waffenring der Flak-Artillerie und Flugabwehr
Kameradschaftsbund Fallschirm-Panzer-Korps „Hermann Göring"

3. SS-Verbände
HIAG – Bundesverband der Soldaten der ehemaligen Waffen-SS
Kameradschaftsverband des I. SS-Panzer-Korps
1. SS-Pz.-Div. Leibstandarte und 12. SS-Pz.-Div. Hitlerjugend
6. SS-Geb.-Div. Nord
SS-Panzer-Division „Das Reich"

4. Traditionsverbände

Ordensgemeinschaften	7		
Kaiserliches Heer	198		
Reichswehr	16		
Wehrmacht	368		
Gemeinsame Verbände	18		
– Traditionsverbände		insgesamt	607
– Soldatenverbände			7
– Waffenringe			12
– SS-Verbände			5
		zusammen	631

Übersicht über Beschlüsse und Maßnahmen zum Schutz des Sozialismus

– Auf der 2. Parteikonferenz der SED im Juli 1952 wird der Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in der DDR und der zuverlässigen Landesverteidigung beschlossen.

– Im Juli und August 1952 wird aus den bereits gebildeten Bereitschaften und Schulen der Hauptverwaltung für Ausbildung (HVA) die Kasernierte Volkspolizei (KVP) geschaffen.

– Nach dem konterrevolutionären Putsch vom 17. Juni 1953 werden in den Betrieben der DDR Arbeiterwehren gebildet, aus denen sich später die Kampfgruppen der Arbeiterklasse entwickeln.

– Im Mai 1955 wird der Warschauer Vertrag abgeschlossen. Die DDR tritt diesem Vertrag als gleichberechtigtes Mitglied bei.

– Im September 1955 wird durch die Volkskammer das „Gesetz zur Ergänzung der Verfassung“ angenommen, das den Dienst zum Schutz des Vaterlandes als eine ehrenvolle Pflicht der Staatsbürger charakterisiert.

– Am 18. Januar 1956 beschließt die Volkskammer der DDR auf der Grundlage der Artikel 5 und 112 der Verfassung das „Gesetz über die Schaffung der Nationalen Volksarmee und des Ministeriums für Nationale Verteidigung“.

– Im März 1956 werden die ersten Einheiten der NVA aufgestellt. Zum gleichen Zeitpunkt beschließt die 3. Parteikonferenz, die NVA zu einer schlagkräftigen sozialistischen Armee zu entwickeln.

– Im Februar 1958 wird das Gesetz über den Luftschutz verabschiedet.

– Im Mai 1958 wird die Einbeziehung von Truppen der NVA in das Vereinte Oberkommando des Warschauer Vertrages durch den Politischen Beratenden Ausschuß bestätigt.
– Auf dem V. Parteitag der SED 1958 wird gefordert, daß die Land-, Luft- und Seestreitkräfte der DDR die Beherrschung der Waffen- und Kampftechnik erhöhen und die Waffenbrüderschaft zwischen der NVA und der ruhmreichen Sowjetarmee sowie den Armeen der Staaten des sozialistischen Lagers weiter festigen.
– Im Januar 1959 wird die erste sozialistische deutsche Militärakademie „Friedrich Engels" eröffnet, die in den folgenden Jahren hervorragende Militärspezialisten, Kommandeure und politische Führungskader ausbildet.
– Im Februar 1960 wird das Gesetz über die Bildung des Nationalen Verteidigungsrates und des Ständigen Volkskammerausschusses für Nationale Verteidigung beschlossen.
– Am 13. August 1961 nimmt die NVA maßgeblich an den antifaschistischen Sicherungsmaßnahmen teil und zeigt den Bonner Revanchepolitikern die Grenzen ihrer Macht. In diesem Zusammenhang wird das Verteidigungsgesetz im September beschlossen und erfolgt die Unterstellung der Grenztruppen unter das Ministerium für Nationale Verteidigung.
– Weitere Maßnahmen sind das Wehrpflichtgesetz vom Januar 1962, die Bildung der Stadtkommandantur Berlin im August 1962, die Unterstellung der Grenztruppen zu Westberlin unter das Ministerium für Nationale Verteidigung und die Bildung der Kommission für sozialistische Wehrerziehung bei den Vorsitzenden der Räte der Bezirke und Kreise im November 1962.
Die Entwicklungsperiode nach der Bildung der Nationalen Volksarmee bis etwa 1962 ist durch die Herausbildung der Führungsorgane der Landesverteidigung bzw. ihre Neuprofilierung gekennzeichnet.
– Am 21. August 1968 leistet die NVA an der Seite der Sowjetarmee und anderer Bruderarmeen den tschechoslowakischen Klassenbrüdern Hilfe und aktiven Beistand gegen die Konterrevolution.
– Am 16. September 1970 wird von der Volkskammer der DDR das Zivilverteidigungsgesetz beschlossen.

Hinter diesen Tatsachen steht eine Entwicklung, die durch die Aggressivität des Imperialismus und seine Anschläge gegen die DDR und zum Schutz des Sozialismus notwendig wurde.

5.2. *Hinweise auf Materialien zur sozialistischen Wehrerziehung*

Zur Verwendung von Film- und Bildmaterial sowie von Fachliteratur ist in den einzelnen Abschnitten dieser Handreichung bereits Stellung genommen worden. In den letzten Jahren war die Hauptverwaltung Unterrichtsmittel und Schulversorgung des Ministeriums für Volksbildung bemüht, solche Materialien verstärkt vor allem für die Hand des Lehrers an die Schulen zu bringen. Eine erste Grundausstattung ist daher an allen Schulen vorhanden. Im folgenden soll nur auf einige dieser Materialien eingegangen werden. Sie sind in der Hand des Lehrers vielseitig für die sozialistische Wehrerziehung und die vormilitärische Ausbildung verwendbar. Auf keinen Fall sollten sie in die Lehrerbibliotheken eingestellt werden oder gar in den Schränken der Direktoren verschwinden, ohne daß sie den Lehrern zur Verwendung angeboten werden.

Natürlich kann im Rahmen dieser Handreichung nur angedeutet werden, welche Möglichkeiten im Gebrauch der Literatur oder der Lichtbildreihen liegen. Die Aufgaben wachsen, werden konkreter, und die Schule ist gut beraten, die sich nicht nur auf die zentrale Belieferung verläßt, sondern aus eigenen Mitteln für die Anreicherung ihres Bestandes mit militärischer und wehrpolitischer Fachliteratur und mit Literatur der Zivilverteidigung sorgt.

1. Literatur

Handbuch militärisches Grundwissen (Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1973)

Mit diesem Handbuch ist den Schulen ein Nachschlagewerk in die Hand gegeben, das in verständlicher Sprache und Darstellung alle wichtigen Forderungen der militärischen Grundausbildung und des allgemeinen Dienstes der Nationalen Volksarmee enthält. Es vermittelt allen an der sozialistischen Wehrerziehung Beteiligten Anregungen und Kenntnisse. Für die Arbeitsgemeinschaften „Wehrausbildung" der 9. und 10. Klassen hat das Handbuch den Charakter eines Lehrbuches.

Handbuch für mot. Schützen
(Deutscher Militärverlag, Berlin 1970)

Dieses Handbuch ergänzt in ausgezeichneter Weise die Grundkenntnisse, die das „Handbuch militärisches Grundwissen" enthält. Es dient allen Interessierten, vor allem den an der vormilitärischen

Ausbildung und den Hans-Beimler-Wettkämpfen Beteiligten als Quelle für eine fachlich richtige und methodisch zweckmäßig aufgebaute Information über die kleinste Kampfeinheit der NVA, die mot. Schützengruppen und ihre Schützen.

Wolf/Groß: Karten- und Geländekunde
(Deutscher Militärverlag, Berlin 1969)

Es handelt sich um ein kleines Handbuch für die Ausbildung im Gelände. Es enthält alles, was man in der vormilitärischen Ausbildung, aber auch bereits für die Hans-Beimler-Wettkämpfe über das Gelände, über das Orientieren, über topographische Karten, über einfache Meßverfahren im Gelände und über das Anfertigen von Skizzen wissen muß.

Kroemke/Machold: 10 pädagogische Grundsätze für den Ausbilder
(Deutscher Militärverlag, Berlin 1970)

Die in der Schrift dargelegten Grundsätze sind auf die sozialistische Erziehung und Bildung der Soldaten zugeschnitten. Sie geben jedoch in ihrer Allgemeingültigkeit jedem Lehrer Anregung für die eigene Arbeit.

Sie sind eine reiche Quelle methodischer Hinweise für den, der sich vor allem in der vormilitärischen Ausbildung und den Hans-Beimler-Wettkämpfen um die Kollektiverziehung bemüht und der bestrebt ist, die ihm anvertrauten jungen Menschen zu hoher Diszipliniertheit, zu Mut, Ausdauer, Entschlußfreudigkeit, zu Einsatzfreude und Kameradschaftlichkeit zu erziehen.

Erich Honecker: Zuverlässiger Schutz des Sozialismus
(Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1972)

Aus Reden und Aufsätzen Erich Honeckers aus der Zeit vom Februar 1958 bis Februar 1972 werden Fragen der Militär- und Sicherheitspolitik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands behandelt. Es wird die Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes der Deutschen Demokratischen Republik begründet und die enge Waffenbrüderschaft mit der Sowjetunion und den anderen Bruderarmeen gewürdigt. Es wird Zeugnis darüber abgelegt, daß sich die SED in ihrer Militär- und Sicherheitspolitik von dem Ziel leiten läßt, die günstigsten äußeren Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus durch die Sicherung des Friedens zu gewährleisten.

Das Buch sollte jeder Lehrer, vor allem aber der Fachlehrer in Geschichte und Staatsbürgerkunde benutzen.

Heinz Hoffmann: Sozialistische Landesverteidigung (2 Bände)
(Deutscher Militärverlag, Berlin 1971)

In einer Auswahl von Reden und Aufsätzen des Ministers für Nationale Verteidigung aus den Jahren 1963 bis 1970 findet der Leser den Nachweis der weitsichtigen und prinzipienfesten Militärpolitik des ZK der SED und der Regierung der DDR zum Schutz des Sozialismus und für die europäische Sicherheit. Es wird dargestellt, wie sich unsere Nationale Volksarmee zum Kernstück der sozialistischen Landesverteidigung entwickelte, vor welchen Problemen sie stand und wie diese durch die Anstrengungen, dank des harten und aufopferungsvollen Ringens aller Armeeangehörigen gemeistert wurden. Das Buch ist für die sozialistische Wehrerziehung, für den Fachlehrer in Geschichte und Staatsbürgerkunde eine reiche Wissens- und Erfahrungsquelle.

Bachmann/Zeisler: Der deutsche Militarismus (Illustrierte Geschichte)
(Deutscher Militärverlag, Berlin 1971)

Dieser Bild-Text-Band bietet dem Fachlehrer für Geschichte, aber auch allen Interessierten eine Fülle Material über die verhängnisvolle Rolle des preußisch-deutschen Militarismus in der Geschichte. Er zeigt die sozialen Wurzeln, die politischen und ökonomischen Verflechtungen sowie die historischen Bedingungen seiner Entwicklung. Es wird aber auch der antimilitaristische Kampf der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung gezeigt. Der vorliegende 1. Band schließt mit dem Vorabend der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ab. Der 2. Band ist in der Entwicklung und beinhaltet die Zeit bis 1945.

Jakubowski: Waffenbrüderschaft
(Deutscher Militärverlag, Berlin 1972)

In allgemeinverständlichen und wissenschaftlich exakten Darstellungen wird ein Überblick über die Entwicklung der sozialistischen Militärkoalition gegeben. Es wird die Rolle des Warschauer Vertrages im Kampf für Frieden und Sicherheit gewürdigt und an Beispielen aus den verschiedensten Bereichen der militärischen Zusammenarbeit das feste Kampfbündnis der sozialistischen Armeen dargestellt.

Gretschko: Auf Wacht für den Frieden
(Deutscher Militärverlag, Berlin 1972)

Genosse Gretschko gibt hier eine klare Analyse der politischen Lage und der Bedingungen für den Aufbau des Kommunismus in der

UdSSR. Er leitet daraus die Aufgaben für die sowjetischen Streitkräfte ab. Überzeugend ist der Zusammenhang zwischen der technischen Vervollkommnung der Streitkräfte und der ideologischen und politischen Reife der Menschen dargelegt. Ein Buch, das dem Lehrer viel Anregung für seinen Unterricht geben kann.

Shukow: Erinnerungen und Gedanken (2 Bände)
(Deutscher Militärverlag, Berlin 1969)

In seinen Memoiren gibt hier der Marschall der Sowjetunion aus der Sicht des Chefs des Generalstabes bzw. eines Frontoberbefehlshabers eine umfassende Darstellung und kritische Analyse der Feldzüge und Schlachten des 2. Weltkriges aus strategischer und operativer Sicht. Vor diesem Hauptteil gibt er eine eindrucksvolle Darstellung der Entwicklung der Roten Armee, ihres erfolgreichen Einsatzes gegen Weißgardisten und imperialistische Interventen, bis zu ihrer großen Bewährung im Großen Vaterländischen Krieg. Bereichert wird die Schilderung der Auseinandersetzung mit dem deutschen Faschismus durch die Darstellung der Zeit nach der Kapitulation Deutschlands und der Bemühungen der Sowjetunion um das Zustandekommen und die Durchführung der Potsdamer Konferenz. Das Buch ist besonders für den Geschichts- und Staatsbürgerkundelehrer, aber auch für jeden, der sich mit den Fragen der sozialistischen Landesverteidigung näher beschäftigt, sehr wertvoll.

Alexander Bek: Die Wolokolamsker Chaussee
(Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1973)

Es ist das eindrucksvolle Buch der Bewährung der sowjetischen Menschen im Großen Vaterländischen Krieg. Eine nähere Inhaltsangabe erübrigt sich angesichts der großen literarischen Popularität des Werkes.

Durch seine hohe emotionale Wirkung empfiehlt sich die Verwendung im Unterricht.

Materialien Zivilverteidigung
Zur Unterstützung der speziellen Aufgaben im Bereich der Zivilverteidigung sind u. a. folgende Titel an den Schulen, die den verantwortlichen Lehrern Anregung und Hilfe geben.

Lehrbuch für DRK-Gesundheitshelfer, Bd. 2 – Sanitätszüge
Zeuner: Organisation der medizinischen Hilfeleistung
Trebesius: Mittel und Methoden der Entaktivierung und Entgiftung
Schriftenreihe „Schützen und Helfen“, Hefte 1 bis 5

Erste Serien stehen den Schulen bereits zur Verfügung, weitere kommen jährlich dazu. Zur Zeit sind bereits vorhanden:

Dia-Serie: Im Schutz gesicherter Staatsgrenzen
Die Dia-Serie enthält für den Lehrer vielseitig verwendbares Bildmaterial zu folgenden Themenkomplexen:

Die Aggressionspolitik des westdeutschen Staates gegenüber der DDR bis 1961.

Die Rolle Westberlins als Stör- und Provokationszentrum, als NATO-Stützpunkt gegen die Arbeiter-und-Bauern-Macht bis 1961. Mit den Maßnahmen des 13. 8. 1961 wird das Vertrauensverhältnis zwischen der Partei der Arbeiterklasse und den Menschen in der DDR bewiesen.

Die Einheit und Geschlossenheit der Staaten des Warschauer Vertrages wird bekräftigt.

Nach 1961 wird im Schutz der durch die NVA gesicherten Staatsgrenzen der sozialistische Aufbau zielstrebig fortgesetzt, die internationale Position unseres Staates gefestigt.

Dia-Serie: Mensch und Technik im modernen Krieg
Diese Serie liefert wertvolles Bildmaterial zur Rolle des Menschen als Beherrscher der Technik im modernen sozialistischen Militärwesen. Es wird das Verhältnis von Mensch und Technik dargestellt. Die moderne Technik hat zu einer bedeutenden Erhöhung der Feuerkraft und Beweglichkeit, zu einer höheren Qualität der Truppenführung in der NVA geführt.

Jeder Soldat beweist durch seine Meisterschaft in der Beherrschung der modernen Technik, daß er seiner Klassenverantwortung in unserer Republik voll gerecht wird.

Die Serie unterstützt das Bemühen der Lehrer, den Charakter und den Aufbau unserer NVA zu zeigen und die Schüler auf ihre Aufgaben als Soldat vorzubereiten.

Dia-Serie: Verletzungen durch hautätzende Kampfstoffe und Gammastrahlen
Eine Serie zur Unterstützung der Aufgaben im Rahmen der Zivilverteidigungsausbildung, zur Ausbildung von Lehrern und Schülern. Es werden Wirkungen von Kampf- und Giftstoffen sowie radioaktiver Strahlung gezeigt.

Dia-Serie: Schutz vor biologischen Kampfmitteln
Die Reihe geht besonders auf die biologische Kriegführung ein. Neben der Darstellung der Wirkung von Mikroben als biologische Kampfmittel, der Verbreitung von Infektionskrankheiten, der Einsatzmöglichkeiten biologischer Kampfmittel, der meteorologischen Faktoren für die Minderung der Wirksamkeit, wird vor allem auch der Schutz vor biologischen Kampfmitteln dargestellt.

Dia-Serie: Schutz vor chemischen Kampfstoffen
Diese Serie kann durch ihren Einsatz die Erkenntnis vertiefen helfen, daß Imperialismus und Humanität unvereinbar sind. Es werden die Angriffspunkte der Kampfstoffe im Organismus, die Symptome bei Nerven- und Hautgiften und der Umgang mit Mitteln des Schutzes vor Kampfstoffen sowie Maßnahmen der Selbst- und gegenseitigen Hilfe dargestellt.

Dia-Serie: Atemspende
Diese Serie kann in der Sanitätsausbildung im Rahmen der Ausbildung zur Zivilverteidigung und auch im Biologieunterricht der 8. Klassen eingesetzt werden.

Die *Kreisstellen für Unterrichtsmittel* sind im Besitz wertvoller Bildreihen und Filme zur Unterstützung der sozialistischen Wehrerziehung. Die Schulen sollten viel mehr als bisher von der Möglichkeit der Ausleihe Gebrauch machen. Wir wollen hier darstellen,. welche neuen Bildreihen und Filme in den Jahren 1971/72 an die Kreisstellen geliefert wurden. Über vorhandenes Material älteren Datums (aber noch nicht veraltet) sollte sich jede Schule im eigenen Kreis informieren.

Dia-Serie: Bewährung im Gefechtsdienst
Eine Reihe, die die Anforderungen an den Soldaten während der Gefechtsausbildung und in der Übung zeigt. Sie wird in der Vorbereitung und Durchführung der vormilitärischen Ausbildung an den EOS und in den Hans-Beimler-Wettkämpfen sehr wirksam eingesetzt werden können. Für die Berufsorientierung und -lenkung auf militärische Berufe ist sie ebenfalls von Interesse.

Dia-Serie: Schulter an Schulter mit der Sowjetarmee
Diese Color-Dia-Serie enthält hervorragendes Bild- und Anschauungsmaterial über die Entwicklung der Waffenbrüderschaft mit der

Sowjetarmee. Es werden Stationen aus der historischen Entwicklung dieser Waffenbrüderschaft und aktuelle Fragen der gemeinsamen Anstrengungen zum Schutz des Friedens und der sozialistischen Staatengemeinschaft dargestellt. Vor allem werden die Geschichts- und Staatsbürgerkundelehrer die Reihe gut nutzen können. Sie kann aber auch vielseitig in der außerunterrichtlichen Arbeit eingesetzt werden.

Dia-Serie: Die NVA – eine moderne Armee
Diese Bildreihe behandelt den Sinn des Soldatseins in unserem sozialistischen Staat, die Stellung und Rolle der NVA in unserer Gesellschaft und in der sozialistischen Militärkoalition. Sie gibt Auskunft über den Aufbau und die Ausrüstung der Armee und die Anforderungen an den Soldaten und die Führungskräfte.

Dia-Serie: Stähle deinen Körper
Diese Bildreihe ist für den Sportlehrer, für den Trainer und für alle, die außerunterrichtliche Maßnahmen leiten, bei denen körperliche Anforderungen gestellt werden, von besonderem Interesse. Es werden, ausgehend von den körperlichen Anforderungen an einen Soldaten durch den Dienst in einer modernen Armee, Mittel und Methoden des systematischen körperlichen Trainings dargestellt. Sie sind geeignet, unsere Jungen besser auf den Wehrdienst vorzubereiten.

Film Waffenbrüderschaft (Laufzeit: 70 Minuten)
Es ist ein Dokumentarfilm über das Manöver „Waffenbrüderschaft“ der Armeen der sozialistischen Militärkoalition. Überzeugend stellt er die Überlegenheit und Schlagkraft der sozialistischen Armeen dar. Er zeigt das Zusammenwirken der Armeen und Waffengattungen und die internationale sozialistische Solidarität und Kameradschaft der Soldaten. Die enge Verbundenheit von Bevölkerung und Soldaten aller Armeen wird überzeugend dokumentiert. Ein Film, der seine emotionale Wirkung auf die Schüler nicht verfehlen wird.

Film: Sieger über Kapp (Laufzeit: 35 Minuten)
Ein Film vor allem für den Geschichtslehrer. Es ist ein Filmdokument über die Niederschlagung des Kapp-Putsches 1920 durch die deutsche Arbeiterklasse. Seine besondere Bedeutung liegt auch in der Darstellung revolutionärer Traditionen des bewaffneten Kampfes der Arbeiterklasse, der revolutionären Traditionen der Nationalen Volksarmee.

Film: In vorderster Linie (Laufzeit: 25 Minuten)
Hier handelt es sich um den Einsatz unserer Küstenschutzboote der Volksmarine. Es wird die Härte des Dienstes zum Schutz unserer Staatsgrenzen auf See gezeigt. Es bedarf der größten Wachsamkeit und Einsatzbereitschaft, um Provokationen der imperialistischen Gegner abzuwehren. Ein Film, der vom Lehrer vielfältig eingesetzt werden kann.

Film: Beruf – Soldat (Laufzeit: 26 Minuten)
Für die Berufslenkung und Berufsorientierung erhält der Lehrer mit diesem Film ein wertvolles Material. Am Beispiel der Entwicklung dreier Berufsunteroffiziere werden die Voraussetzungen und die Entwicklungsmöglichkeiten für den Soldatenberuf dargestellt. Besonders wertvoll ist, daß die Berufssoldaten im Dienst und in der Freizeit, in der Kaserne und in der Familie gezeigt werden. Die Schüler erhalten dadurch einen Einblick in die Anforderungen des Dienstes.

Film: Drei Semester Artillerie (Laufzeit: 28 Minuten)
In diesem Film wird die Entwicklung eines Kollektivs, aber auch die Entwicklung des einzelnen im Verlauf des aktiven Wehrdienstes gezeigt. Es wird dargestellt, wie durch die hohe Einsatzbereitschaft eines jeden Soldaten eine hohe Gefechtsbereitschaft zum Schutz unserer sozialistischen Heimat und der sozialistischen Staatengemeinschaft erreicht wurde. Jeder einzelne wächst durch den Dienst, entwickelt sich körperlich, moralisch und reift in seiner politischen Überzeugung. Diese Reife nimmt er in sein späteres ziviles Leben mit und bleibt dadurch ein überzeugter Verteidiger des Sozialismus.
Dieser Film ist vielseitig im Unterricht und in der außerunterrichtlichen Arbeit zu verwenden.

Film: Die Stadt und ihr Schiff (Laufzeit: 37 Minuten)
Ein Film mit guter emotionaler Wirkung. Er erzählt am Beispiel der Patenbeziehungen der Stadt Greifswald mit dem MSR-Schiff „Greifswald“ über die Einheit von Volk und Armee. Er kann in vielfältiger Weise im Unterricht und in der außerunterrichtlichen Arbeit eingesetzt werden.

Film: Internationalisten (Laufzeit: 20 Minuten)
Internationalisten der NVA, ehemalige Spanienkämpfer, Partisanen, Angehörige der Sowjetarmee vermitteln einer Gruppe junger Soldaten der NVA ihre Klassenkampferfahrung. Damit wird die Verantwortung

der jungen Generation für den sicheren Schutz des Sozialismus erlebbar. Der Film kann vielfältig im Unterricht, vor allem aber in der außerunterrichtlichen Arbeit, in Klubs und Arbeitsgemeinschaften eingesetzt werden.

Film: Unteroffizier Schmantek (Laufzeit: 30 Minuten)
Ein Film, der der Vorbereitung der Schüler der oberen Klassen auf den Wehrdienst dient. Er stellt einen Unteroffizier einer Mot.-Schützen-Einheit vor. In verschiedenen Situationen des militärischen Lebens, insbesondere der Ausbildung der Soldaten, wird die politische und militärische Verantwortung des Unteroffiziers der NVA als Erzieher und Ausbilder gezeigt. Als überzeugter Sozialist und als selbstbewußte Persönlichkeit ist er den Soldaten ein Vorbild und gibt ihnen durch seine klassenmäßige Haltung, durch sein Wissen und Handeln ein Beispiel.

Film: Schule und Landesverteidigung
(Laufzeit: 3 Teile zu je 15 Min)
Die Filmtrilogie ist für die Lehreraus- und -weiterbildung gedacht. Die beiden ersten Teile sind jedoch sehr gut für den Einsatz im Unterricht und in der außerunterrichtlichen Arbeit in der Ober- und Abiturstufe geeignet.

Der *erste Teil* („Der Friede ist kein Geschenk“) erläutert am Beispiel des von den Imperialisten ermordeten Lehrers und Unteroffiziers Egon Schultz die Notwendigkeit der Verteidigung des Sozialismus. Zugleich wird bewiesen, daß die Politik der friedlichen Koexistenz und die weitere Stärkung der Verteidigungskraft der sozialistischen Staatengemeinschaft eine Einheit bilden müssen.

Der *zweite Teil* („Was es heißt, Soldat zu sein“) zeigt, wie junge Soldaten unserer NVA die hohen geistigen, physischen und psychischen Anforderungen der modernen Landesverteidigung an den Menschen meistern. Eine besondere Betonung erfährt die Ausprägung des festen Klassenstandpunktes der Arbeiterklasse.

Im *dritten Teil* („Für das Leben lehren wir“) plant und gestaltet eine Lehrerin die wehrerzieherischen Potenzen einer Stoffeinheit des Geographieunterrichts in der 9. Klasse.

Der Zentralvorstand der GST hat ebenfalls eine Reihe von Materialien herausgegeben, auf die im Teil 3.2. bereits hingewiesen wurde. Sie sind bei den Bezirks- und Kreisvorständen der GST auszuleihen und sind eine wertvolle Bereicherung der Lehr- und An-

schauungsmittel für die sozialistische Wehrerziehung. Es sei auf einige Lichtbildstreifen, Dia-Serien mit Beiheften, auf Karteikarten und Dispositionen besonders hingewiesen:

„Wir erfüllen ihr Vermächtnis“ (Lichtbildstreifen mit Heft)
Der Kampf der deutschen Arbeiterklasse gegen den Kapp-Putsch. Lehren aus diesem Kampf für die Jugend der DDR.

„Friedrich Engels“ (Dia-Serie mit Heft)
Bedeutung Friedrich Engels' für die Ausarbeitung der Militärtheorie der Arbeiterklasse, deren Weiterentwicklung und Verwirklichung in der DDR.

„Ernst Schneller“ (Dia-Serie mit Heft)
Das Leben Ernst Schnellers. Sein Kampf als Lehrer, Landtags- und Reichstagsabgeordneter in der Weimarer Republik. Seine Tätigkeit im ZK der KPD: Parteistudium der Geschichte der KPdSU, militärpolitische Schriften, Organisierung der proletarischen Hundertschaften und des RFB.

„Wir erfüllen Lenins Vermächtnis“ (Dia-Serie mit Heft)
Lenins Rolle bei der Verteidigung der jungen Sowjetmacht. Lehren aus Lenins militärpolitischen Schriften und seiner Tätigkeit für den Schutz des Sozialismus in der Gegenwart.

„20 Jahre GST“ (Dia-Serie mit Heft)
Geschichte der GST, ihre Erfolge bei der Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst und ihre jetzige Aufgabenstellung.

„Klasse und Waffe“ (Lichtbildstreifen mit Heft und Tonband)
Es wird herausgearbeitet, daß Waffen in den Händen der Imperialisten Krieg gegen das eigene Volk und fremde Völker bedeuten: Massenmord und Vernichtung in den beiden Weltkriegen und Kriegsvorbereitungen der NATO, besonders in der BRD.

Dem werden der revolutionäre Kampf der deutschen Arbeiterklasse nach dem ersten Weltkrieg, der Kampf der Roten Armee gegen innere und äußere Konterrevolution, der Kampf des Sowjetvolkes bis zum Sieg über den Faschismus und die Tätigkeit der deutschen Antifaschisten gegenübergestellt. Es folgt das Entstehen und der Ausbau der NVA als bewaffnete Macht des Arbeiter-und-Bauern-Staates zum Schutze des Sozialismus und des Friedens an der Seite der Armeen der Warschauer Vertragsstaaten.

„Grundlagen und Faktoren der militärischen Überlegenheit des Sozialismus“ (Dia-Serie mit Heft)
Es wird dargestellt, daß die militärische Überlegenheit auf den Vorzügen der sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung beruht. Die Geschichte beweist, daß der Sozialismus militärisch nicht zu besiegen ist. Die militärische Überlegenheit hat zur längsten Friedensperiode in diesem Jahrhundert in Europa geführt. Die Sowjetarmee ist Vorbild und Hauptkraft der sozialistischen Verteidigungskoalition. Die NVA und die anderen sozialistischen Armeen erhalten durch sie brüderliche Hilfe. Der Ausbau der militärischen Überlegenheit erfordert auch hohe Leistungen in der vormilitärischen Ausbildung.

„Über den Sinn des Soldatseins“ (Dia-Serie mit Heft)
Diese Dia-Serie erläutert den Fahneneid der NVA. Der Wehrdienst ist eine hohe patriotische Pflichterfüllung und zugleich internationalistische Klassenpflicht. Der Dienst in der NVA stellt hohe Anforderungen an die politisch-moralische Haltung, das Wissen und Können, die physische Leistungsfähigkeit und bewußte Disziplin des Soldaten. Es ergibt sich die Notwendigkeit, sich auf den Dienst gewissenhaft vorzubereiten!

„Siegreich, weil die Partei uns führt“ (Lichtbildstreifen mit Heft)
Die SED entstand als Ergebnis der Lehren des jahrzehntelangen Kampfes der deutschen Arbeiterklasse. Sie ist die stärkste und erfolgreichste Partei der deutschen Geschichte. Als führende Kraft beim Aufbau des Sozialismus in der DDR widmete sie der Militärpolitik stets große Aufmerksamkeit. Dank dieser Tatsache ist der Schutz des Sozialismus im Rahmen des Warschauer Verteidigungsbündnisses gesichert. Die Militärpolitik der Partei dient dem Frieden und dem Fortschritt. Sie ist Ausdruck der Lebensinteressen aller Bürger der DDR.

„Dem Feind keine Chance“ (Dia-Serie mit Heft)
Ausgehend von den Erfolgen der Friedensoffensive der sozialistischen Länder wird auf das unveränderte Wesen des Imperialismus, auf die Militarisierung – besonders in der BRD – eingegangen. Es folgt die Darstellung des sozialistischen Kämpfers, die Überlegenheit der sozialistischen Armeen.

„Imperialismus – Quelle der Kriegsgefahr“ (Dia-Serie mit Heft)
Es wird das Wesen des Imperialismus dargestellt, besonders auch das Wesen des imperialistischen Krieges und der Methoden der Kriegs-

führung, unter besonderer Berücksichtigung der Aggressivität des Imperialismus. Waffen in den Händen der Ausbeuterklasse sind Waffen gegen das eigene Volk, gegen den Fortschritt. Uns verbindet nichts mit dem imperialistischen System, seinen Politikern, seinen Söldnern.

„Aggression auf leisen Sohlen“ (Dia-Tonbildschau)
Inhalt und Funktion der psychologischen Kriegsführung, der Zusammenhang von ideologischer Diversion und direkter Unterstützung der Konterrevolution.

„Friedliche Koexistenz und unser militärischer Auftrag“ (Dia-Serie mit Heft)
Die Politik der friedlichen Koexistenz und die Sicherung der militärischen Überlegenheit des Sozialismus sind zwei Seiten einer einheitlichen marxistisch-leninistischen Strategie und Taktik. Friedliche Koexistenz wäre unmöglich ohne unsere militärische Überlegenheit.

„Karteikarten für den GST-Funktionär“ (erscheinen monatlich)
Themen 1972:
Unüberwindliche Verteidigungskoalition des Sozialismus
NVA – eine moderne sozialistische Armee
DDR – verteidigungswürdiges Vaterland
20 Jahre GST – erfolgreiche Bilanz
Je stärker der Sozialismus – um so sicherer der Frieden
Die Aufrüstung in der BRD geht weiter (1 + 2)
50 Jahre UdSSR
Stalingrad 1943 – historischer Sieg der Roten Armee

Dispositionen

„Neue Erscheinungen der psychologischen Kriegsführung gegen die sozialistischen Staaten“
„Die historische Aufgabe der sozialistischen Streitkräfte und ihre Darstellung für die klassenmäßige Erziehung der Jugend“
„Die Gesetzmäßigkeit der Aggressivität des Imperialismus und die Rolle des militärisch-industriellen Komplexes“
„Informationsmaterial zum Vertrag zwischen der UdSSR und den USA über die Einschränkung der Raketensysteme ... und zur forcierten Rüstung der NATO“

Es ist nicht möglich, im Rahmen der hier vorliegenden Handreichung auf alle Filme und Bildreihen einzugehen, die für den Unterricht bzw. für Veranstaltungen im Rahmen der sozialistischen Wehrerziehung von Bedeutung sind. Jede Kreisstelle für Unterrichtsmittel wird weitere Hinweise geben können und ist bereit, die Arbeit des Lehrers mit methodischem Rat zu unterstützen. Es ist ein beachtlicher Bestand an älteren Filmen und Bildreihen vorhanden, der für die Arbeit wertvoll sein kann.

Über die Möglichkeiten im Bereich der Einrichtungen der Volksbildung hinaus können auch die Wehrkreiskommandos und die Militärpolitischen Kabinette in den Kreisen Hinweise geben, welche Spiel-, Dokumentar- und Lehrfilme durch die Bildstellen der NVA ausgeliehen werden können. Auf jeden Fall sollte man bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen im Rahmen der sozialistischen Wehrerziehung den allgemeingültigen Grundsatz beachten, daß die Aussagekraft von Film und Bild, ihr Informationsgehalt und ihre emotionale Wirkung das gesprochene Wort wirksam unterstützen können.

Literaturverzeichnis

Agitation und Propaganda nach dem VIII. Parteitag der SED. Dietz Verlag, Berlin 1972.

Alder, G.: Der 25. Jahrestag der Befreiung und sowjetische Jugendbücher. „Fremdsprachenunterricht", Heft 5/1970.

Anordnung des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen für die Bewerbung, Auswahl und Zulassung zum Direktstudium an den Hochschulen der DDR – Zulassungsordnung. In: Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen, Nr. 8/1971.

Allgemeinbildung – Lehrplanwerk – Unterricht. Autorenkollektiv unter Leitung von Gerhart Neuner. Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1972.

Berger, W.: Die Aufgaben der FDJ in der sozialistischen Wehrerziehung der Jugend. Materialien der Arbeitsberatung des Zentralrates der FDJ zur sozialistischen Wehrerziehung der Jugend am 27. 11. 1970.

Birkner, S.: Zu den Zielen, Inhalten und Methoden der sozialistischen Wehrerziehung an den Oberschulen. „Pädagogische Forschung", Nr. 8/1971.

Direktive des Ministers für Volksbildung und des Ministers für Nationale Verteidigung zur Verbesserung der Nachwuchsgewinnung für militärische Berufe vom 25. April 1973.

Eder, H./Schütze, W.: Gutes Wissen und Können in Russisch – ein Beitrag zur Vorbereitung auf den Wehrdienst. „Fremdsprachenunterricht", Heft 4/1971.

Entschließung des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum Bericht des Zentralkomitees. In: Dokumente des VIII. Parteitages der SED. Dietz Verlag, Berlin 1971.

Entschließung des IX. Parlaments der FDJ. „Junge Generation", Heft 6/1971.

Erlaß des Staatsrates der DDR über den aktiven Wehrdienst in der NVA vom 10. Dezember 1973 (Dienstlaufbahnordnung). Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik Teil I, Nr. 57/1973.

Freundschaftstreffen auf der Krim. „Neues Deutschland" vom 1. 8. 1973.

Für ein hohes Niveau der sozialistischen Erziehung der Kinder in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" – Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED. „Neues Deutschland" vom 24. August 1973.

Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht vom 24. Januar 1962 (Wehrpflichtgesetz). Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik Teil I, Nr. 11/1968.

Gesetz über den Ministerrat der DDR vom 16. 10. 1972. „Neues Deutschland" vom 17. 10. 1972.

Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik Teil II, Nr. 41/1970 a.

Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik Teil II, Nr. 43/1970 b.

Grünberg, G.: Erfahrungen bei der Gestaltung des fakultativen Lehrgangs „Grundfragen der Militärpolitik und des bewaffneten Schutzes der DDR" in der Abiturstufe. „Geschichtsunterricht und Staatsbürgerkunde", Heft 11/1972.

Grußadresse des ZK der SED an das IX. Parlament der FDJ. "Junge Generation", Heft 6/1971.

Harre, D.: Trainingslehre. Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1969.

Hoffmann, H.: Frieden und Entspannung brauchen sicheren Schutz. In: Aus den Diskussionsreden auf der 9. Tagung des ZK der SED. Dietz Verlag, Berlin 1973.

Hoffmann, H.: Sicherung des Friedens verlangt Stärkung der sozialistischen Militärmacht. „Einheit", Heft 6/1971.

Hoffmann, H.: Zu Problemen der sozialistischen Militärpolitik und Wehrerziehung. „Deutsche Lehrerzeitung", Nr. 20/1971.

Honecker, E.: Der VIII. Parteitag und unsere nächsten Aufgaben. Dietz Verlag, Berlin 1972 a.

Honecker, E.: Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED. Dietz Verlag, Berlin 1971.

Honecker, E.: Die Jugend der DDR und die Aufgaben unserer Zeit. Dietz Verlag, Berlin 1972 b.

Honecker, E.: Unsere Kampfgruppen helfen den Frieden sicherer machen. „Neues Deutschland“ vom 30. 9. 1973.

Honecker, M.: Zu einigen Fragen der Bildungspolitik der Partei nach dem VIII. Parteitag der SED. In: Vorlesungen und Schriften der Parteihochschule, Berlin 1972.

Honecker, M.: Referat des Ministers für Volksbildung auf dem VII. Pädagogischen Kongreß der DDR. „Pädagogik“, Heft 8/1970.

Hoernle, E.: Schulpolitische und pädagogische Schriften. Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1958.

Hübner, W.: Ideologische Klarheit und Wehrbereitschaft. „Einheit“, Heft 10/1972.

Ilter, K.: Die sozialistische Wehrerziehung – ein Grundanliegen der staatsbürgerlichen Erziehung der Schuljugend der DDR. „Militärwesen“, Nr. 7/1971.

Inhaltliche Ausgestaltung der Oberschule – Programm unserer weiteren Arbeit. Protokoll der zentralen Direktorenkonferenz des Ministeriums für Volksbildung am 8. und 9. Mai 1973. Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1973.

Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, Moskau 1969. Dietz Verlag, Berlin 1969.

Jepischew, A. A.: Die historische Mission der Armee des sozialistischen Staates. „Einheit“, Heft 8/1972 a.

Jepischew, A. A.: Kommunisten in Armee und Flotte. Deutscher Militärverlag, Berlin 1972 b.

Jodl, H./Kubieziel, B.: Ziel, Inhalt und Methoden der körperlichen Ausbildung in der Nationalen Volksarmee. „Medizin und Sport“, Heft 3/1970.

Kalinin, M. I.: Über kommunistische Erziehung und militärische Pflicht. Verlag des Ministeriums für Nationale Verteidigung, Berlin 1960.

König, H.: Sozialistische Wehrerziehung und humanistisches Erbe. „Pädagogik“, Heft 10/1972.

Kossakowski, A.: Zur Periodisierung der psychischen Entwicklung in der Ontogenese. „Jugendforschung“, Heft 1/1969 a.

Kossakowski, A.: Altersnormen, Alterspositionen und alterstypische Verhaltensweisen im Schulalter. „Jugendforschung“, Heft 1/1969 b.

Kossakowksi, A.: Zur Psychologie der Schuljugend. Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1969 c.

Krenz, E.: Die Aufgaben der FDJ-Grundorganisationen an den Oberschulen. „Junge Generation“, Heft 6/1972.

Kroemke/Machold: Militärische Erziehung und Bildung. Deutscher Militärverlag, Berlin 1970.

Kubieziel, B.: Zur Bedeutung positiver Einstellungen für die Steigerung physischer Leistungen in der militärischen Körperertüchtigung und im Sport. „Militärwesen", Nr. 3/1969.

Kuhn, G.: Die Herausbildung des sozialistischen Wehrbewußtseins. „Pädagogik", Heft 5/1972.

Kuhrt, W./Schneider, G.: Erziehung zur bewußten Berufswahl – Beiträge zur Theorie und Praxis der Berufs- und Studienberatung in der DDR. Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1971.

Lamberz, W.: Über die Aufgaben von Agitation und Propaganda bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages. „Neues Deutschland" vom 17. 11. 1972.

Lenin, W. I.: Krieg und Revolution. In: Werke. Bd. 24, Dietz Verlag, Berlin 1960.

Lenin, W. I.: Auf sachlicher Basis. In: Werke. Bd. 27, Dietz Verlag, Berlin 1960.

Lenin, W. I.: VIII. Parteitag der KPR (B). In: Werke. Bd. 29, Dietz Verlag, Berlin 1965.

Lenin, W. I.: VIII. Gesamtrussischer Sowjetkongreß. In: Werke. Bd. 31, Dietz Verlag, Berlin 1966 a.

Lenin, W. I.: Rede auf der erweiterten Konferenz von Arbeitern und Rotarmisten im Moskauer Rogoshsko-Simonowski-Stadtbezirk 13. Mai 1920. In: Werke. Bd. 31, Dietz Verlag, Berlin 1966 b.

Lenin, W. I.: Die Aufgaben der Jugendverbände. In: Werke. Bd. 31, Dietz Verlag, Berlin 1966 c.

Lenin, W. I.: Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky. In: Werke. Bd. 28, Dietz Verlag, Berlin 1968 a.

Lenin, W. I.: Der Zusammenbruch der II. Internationale. In: Werke. Bd. 21, Dietz Verlag, Berlin 1968 b.

Lenin, W. I.: Das Militärprogramm der proletarischen Revolution. In: Werke. Bd. 23, Dietz Verlag, Berlin 1968 c.

Meinel, K.: Bewegungslehre. Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1966.

Moderne Waffen – größere Belastungen. „NVA – Radar", Heft 3/1968.

„Offizier der NVA – ein Hochschulberuf mit weitreichender Perspektive" – Hinweise und Informationen aus dem Ministerium für Nationale Verteidigung für Lehrer, Eltern, FDJ- und GST-Funktionäre und alle Träger der Berufsberatung. „Deutsche Lehrerzeitung", Nr. 29/1971 (Information).

Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Dietz Verlag, Berlin 1963.

Selke, H.-U./Rujner, A.: Berufssoldat in der NVA – eine Lebensperspektive. „Deutsche Lehrerzeitung", Nr. 28/1971.

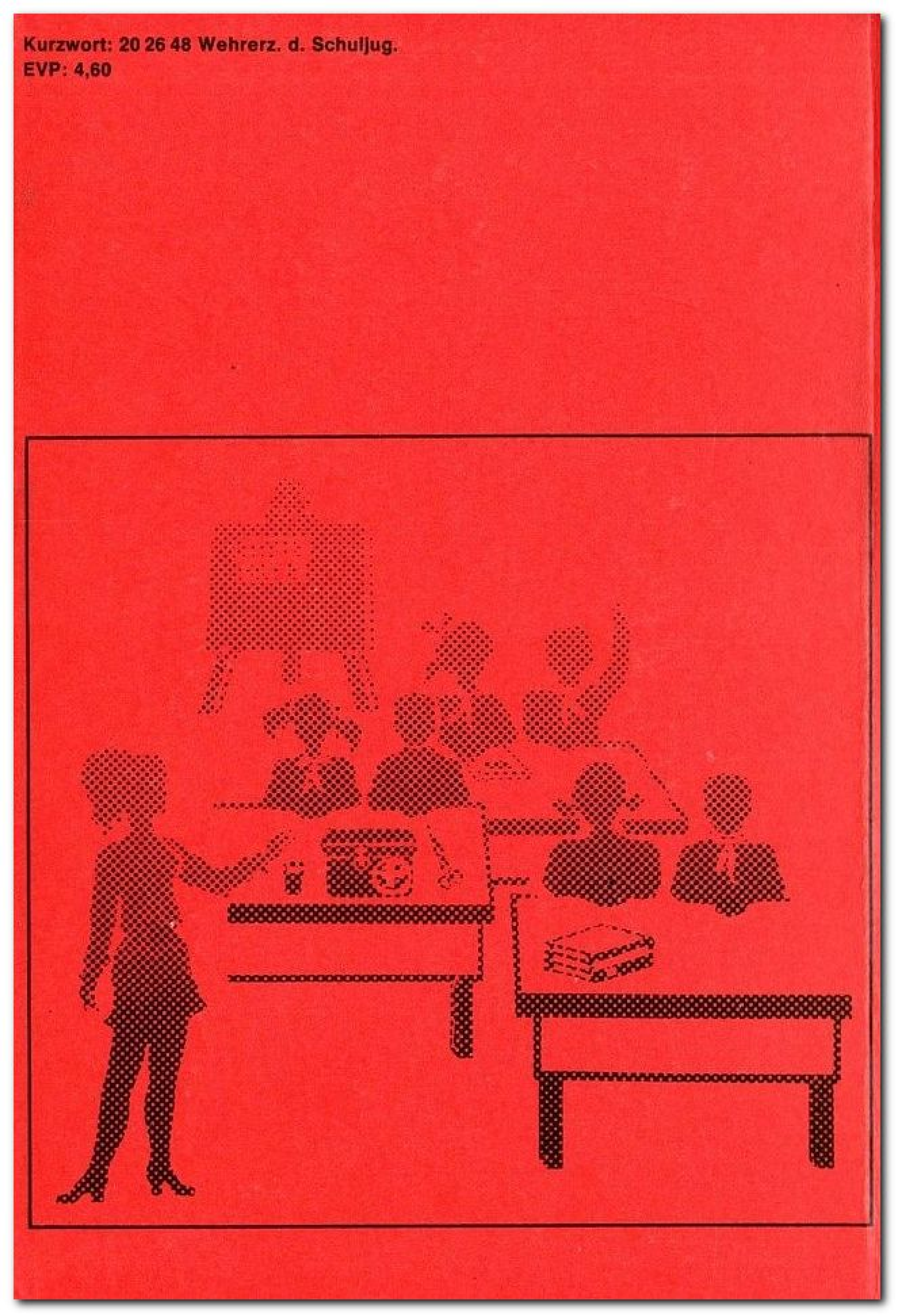
Siegmund-Schultze, W.: Ziele und Aufgaben der sozialistischen Musikerziehung. In: Handbuch der Musikerziehung, Bd. 1. VEB Breitkopf & Härtel Musikverlag, Leipzig 1969.

Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Volksbildung und des Staatssekretariats für Berufsbildung Nr. 18/1971.

Verner, W.: Die UdSSR und ihre Streitkräfte – Vorbild und Beispiel internationalistischen Handelns für Sozialismus und Frieden. „Militärgeschichte", Heft 5/1972.

Bildnachweis:
Karl Ilter, Berlin: Abb. 1 bis 5.

Stichwortverzeichnis


Kurzwort: 20 26 48 Wehrerz. d. Schuljug.
EVP: 4,60